Bip. 1 Num. o. 11^a

D. Johann Heinrich Schulze,
der Arzeneigelahrheit, Beredſamkeit und Alterthümer ehemaligen ordentlichen
Lehrers auf der Friedrichsuniverſität zu Halle, Mitgliedes der Königlichen
Academie der Wiſſenſchaften zu Berlin ꝛc. ꝛc.

# Anleitung
## zur älteren
# Münzwiſſenſchaft,

Worin
die dazu gehörigen Schriften beurtheilet,
und die Alterthümer
aus Münzen erleutert werden.

Zum Druck befördert
von
M. Johann Ludewig Schulze,
der griechiſchen und morgenländiſchen Sprachen ordentlichen Lehrer
auf der Friedrichsuniverſität.

Halle, gedruckt und verlegt im Waiſenhauſe, 1766.

Dem

Hochwohlgebohrnen und Hochgelahrten Herrn,

Herrn

# D. Chriſtian Andreas Cothenius,

Sr. Königl. Majeſtät in Preuſſen

Geheimen Rath

und Hochverordneten würklichen Leib-Medico,

General-Stabs-Medico der Königl. Armeen,

des Ober-Collegii medici Decano

rc. rc. rc.

der Hochpreisl. Königl. Academie der Wiſſenſchaften

Ehren-Mitgliede,

der Römiſch-Kaiſerlichen Academie der

Wiſſenſchaften Adjuncto

rc. rc.

Meinem Hochgeneigten Herrn.

**Hochwohlgebohrner Herr,**

**Hochgelahrter Herr Geheimer Rath,**

**Hochgeneigter Gönner,**

Ew. Hochwohlgeb. glänzendes Beiſpiel iſt ein Beweis, daß zu unſeren Zeiten auch unter denen, welche durch vorzügliche Verdienſte ſich zu den erhabenſten Ehrenſtellen hinaufgeſchwungen, einige ſind, die ein Ver-

gnügen an den ehrwürdigen Ueberreſten des Alterthums finden, und in der Betrachtung derſelben, mitten unter den edelſten und wichtigſten Geſchäften, ihre Erholung ſuchen. Der Werth, den **Ew. Hochwohlgeb.** dieſem Theile der Gelehrſamkeit, und insbeſondere der ſo lehrreichen Kentnis alter Münzen, beilegen, macht mir die angenehme Hofnung, daß **Denenſelben** der Inhalt dieſes Buches nicht misfallen werde. Und dieſes gereicht mir beſonders zur Aufmunterung, wenn mich der Gedanke beunruhigen will, daß es vielleicht eine alzugroſſe Kühnheit geweſen, **Ew. Hochwohlgeb.** dieſes Buch zu widmen. Ich würde mir wegen eines ſo dreiſten

Schrittes

Schrittes noch eher Vorwürfe machen, wenn ich nicht in Erinnerung des ſchätzbaren Wohlwollens, deſſen **Ew. Hochwohlgeb.** meinen ſel. Vater zu würdigen die Gewogenheit gehabt haben, doppelt verpflichtet zu ſeyn geglaubt hätte, **Denenſelben** bey dem Abdruck dieſes von ihm zurückgelaſſenen Buches ein ſchuldiges Denkmahl meiner Ehrfurcht und Dankbarkeit zu ſtiften. Ich unterfange mich alſo, gegenwärtiger Schrift durch **Dero** Hochberühmten und unvergeslichen Namen eine bleibende Zierde zu geben, und werde mich glücklich ſchätzen, wenn **Deroſelben** Geneigtes Andenken an den alzufrüh verſtorbenen Verfaſſer dieſes Buches, meinem

Unternehmen das Wort reden wird. Solte ich nicht ſolches mit einigem Grunde hoffen, da **Ew. Hochwohlgeb.** ſchon vor einigen Jahren gegen die nun zum Druck beförderte Handſchrift eine gefällige Aufmerkſamkeit Hochgeneigt zu erkennen gegeben? Die Abſchrift, welche damahls auf **Deroſelben** Befehl von dem Originale genommen worden, wird mir zu einem Zeugnis gereichen, daß ich in der Anlage und Ausführung dieſer Schrift nichts willkührlich geändert, noch weniger aber mir etwas ungebührlich zugeeignet; ſondern daß ich blos die Pflichten zu erfüllen geſuchet, welche mir die Ehrfurcht für die Aſche meines ſel. Vaters aufgeleget. Und

wenn

wenn ich nur hierunter Dero Hochgeneigten Beifall zu erhalten hoffen darf, ſo iſt mein Endzweck glücklich erreichet.

Je ſchätzbahrer Ew. Hochwohlgeb. Leben, allen, die unter dem Glorreichen Scepter Unſeres Allerdurchlauchtigſten Königes ſtehen, ſeyn muß; deſto brünſtiger ſind meine Wünſche, daß der Höchſte Deroſelben wachſame Sorgfalt für die Erhaltung der Geſundheit des Beſten und Gröſten Monarchen fernerhin bis in die ſpäteſten Jahre beglücken, und zugleich Ew. Hochwohlgeb. zum Flor der Wiſſenſchaften bey Hohem Wohlergehen erhalten

wolle. In welcher Geſinnung ich mit der ehrerbietigſten Hochachtung mich zu nennen die Ehre habe,

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgelahrter Herr Geheimer Rath,

Hochgeneigter Gönner,

Ew. Hochwohlgeb.

Halle,
den 20ſten April,
1766.

unterthäniger Diener
Johann Ludewig Schulze.

# Vorbericht.

Dieſe Anleitung zur älteren Münzwiſſenſchaft iſt bereits im Jahre 1738. von meinem ſel. Vater aufgeſetzet worden, um denenjenigen dadurch zu dienen, welche ſich unter ſeiner Anführung mit dieſem Theile der Gelehrſamkeit näher bekant machen wolten. Sein alzufrüher im J. 1744. erfolgter Tod hat die weitere Bekantmachung dieſer, ſo wie mehrerer anderen Schriften, verhindert; und ſie iſt die einzige, die mir volſtändig zu Theil geworden, nachdem die von meinem ſel. Vater zurückgelaſſenen Handſchriften lange vorher, ehe meine Jahre mir erlaubten, einen vortheilhaften Gebrauch davon zu machen, in andere Hände gekommen waren. Ich habe mich anfänglich dieſer Anleitung zu meinem eigenen Unterrichte bedienet, und der viele Nutzen, den ich aus dieſer Unterweiſung gezogen, hat mich mehrmals an den groſſen Verluſt erinnert, den ich durch das frühe Abſterben eines Vaters, deſſen längeres Leben mir, wenn es der Vorſicht gefallen hätte, ſehr nützlich geweſen ſeyn würde, erlitten habe. Ihr lehrreicher Inhalt brachte mich ſchon vor einigen Jahren auf die Gedanken, ſie durch den Druck

gemein-

gemeinnütziger zu machen. Je mehr ich aber von dem Reize dieſer ſchätzbahren Alterthůmer eingenommen, und eben dadurch angetrieben wurde, mich mit den zu dieſer Wiſſenſchaft gehörigen Bůchern ſelbſt bekant zu machen; deſto deutlicher wurde ich gewahr, daß es in manchen Abſichten vortheilhafter ſeyn möchte, der Ausfůhrung meines Vorſatzes ein etwas weiteres Ziel zu ſetzen. Der wůrdige Beifall, welchen anietzt die Můnzwiſſenſchaft unter den Kennern wahrer und nützlicher Gelehrſamkeit findet, hat mich veranlaſſet, dieſe Anleitung nicht långer zurůck zu halten, in der Hofnung, daß auch hiedurch einiger Nutzen geſtiftet, und der Trieb dieſe Wiſſenſchaft zu erlernen, um von denen noch in groſſer Anzohl vorhandenen alten Můnzen einen vortheilhaften Gebrauch zu machen, unterhalten werden könte. Es fehlet zwar nicht an vortreflichen Schriften dieſer Art in lateiniſcher Sprache, ſo wie auch in franzöſiſcher und engliſcher Sprache dergleichen Anleitungen vorhanden ſind. Bey uns aber hat man ſich lange mit der Ueberſetzung von **Joberts** Science des Medailles beholfen, und mit Recht über den Mangel einer ſolchen Anweiſung geklaget, bis endlich demſelben durch einige hieher gehörige Schriften, deren in der Einleitung gebůhrend Meldung geſchehen, abgeholfen worden. Wir wollen zwar dieſen ålteren Anweiſungen ihren Werth nicht ſtreitig machen, es zeigt ſich aber der Unterſchied derſelben von der gegenwårtigen ſehr deutlich, indem dieſe vorzůglich auf die åltere Můnzwiſſenſchaft eingeſchrånkt iſt, welches Feld auf eine ſo volſtåndige und fruchtbahre Art bearbeitet worden, daß ſonderlich diejenigen vielen Nutzen daraus ſchöpfen werden, welche ihre Kentnis der römiſchen und griechiſchen Alterthůmer durch Vergleichung der vielen noch auf Můnzen befindlichen Denkmahle erweitern und zu mehrerer Gewisheit bringen wollen.

# Vorbericht.

Ein kurzer Abris von dem Inhalte dieſer Schrift wird einen ieden Leſer in den Stand ſetzen, hievon ſelbſt zu urtheilen. Die Einleitung begreift das Weſentlichſte von dem, was einem Anfänger in dieſer Wiſſenſchaft am erſten beigebracht werden mus. Es wird daher nach einem kurzen Unterrichte von der Einrichtung des Münzweſens bey den Alten, ein mit Urtheilen begleitetes Verzeichnis der brauchbahrſten hieher gehörigen Schriften vorausgeſchickt, wobey in den Anmerkungen auch der neueren, in ſo fern die Anlage dieſes Buches ſolches verſtattet, gedacht worden. Hierauf wird von dem Unterſchiede beider Seiten der Münzen, und den dazu gehörigen Kunſtwörtern, auch beiläufig von nachgemachten Münzen, gehandelt. Und weil beſonders die Beſchreibung des Metalles, imgleichen der Gröſſe und des Gepräges der Münzen, eine Kentnis der in dieſer Wiſſenſchaft üblichen Kunſtwörter erfordert, ſo wird von dieſen Materien in der Fortſetzung der Einleitung hinlänglich gehandelt. Zugleich iſt eine kurze Anleitung zur Abtheilung der Cabinette, auch ein Anhang von den *Nummis reſtitutis* und *incuſis*, imgleichen von den Münzen, welche mit Contremarquen bezeichnet ſind, beigefüget worden. Nach dieſer Vorbereitung wird im **erſten** Kapitel, welches nach Beſchaffenheit der Sache am weitläufigſten ausgearbeitet iſt, von den auf Münzen vorkommenden Gottheiten gehandelt. Die Anzahl derſelben iſt zwar ſehr anſehnlich, doch iſt noch eine kleine Nachleſe übrig geblieben, die zu einem Anhange Gelegenheit gegeben. Das **zweite** Kapitel enthält eine Erleuterung der auf Münzen häufig vorkommenden Bilder, welche ſich auf den Dienſt der Götter beziehen. Es handelt demnach nicht nur von den Perſonen, welche dabey beſchäftiget waren, ſondern auch von den Tempeln, Altären, Opfern, Gelübden und feierlichen Spielen. Das **dritte** Kapitel begreift die zum Civil-Regimente gehörigen Alterthümer, da ſo-

wol

wol die obrigkeitlichen Aemter, deren auf den Münzen gedacht wird, als auch die Geſetze und Verordnungen, deren Andenken durch die Münzen aufbehalten worden, angeführet werden. Im **vierten** Kapitel ſind die zum Militairweſen gehörigen Alterthümer aus Münzen erleutert worden. Das **fünfte** Kapitel enthält eine in wenig Blättern zuſammengefaßte nützliche Abhandlung von dem Werthe des alten Geldes bey den Griechen ſowol als ſonderlich bey den Römern. Den Beſchlus macht im **ſechſten** Kapitel ein Anhang von dem heutigen Werthe alter Münzen, und zeigt, wie viel ein Liebhaber auf dieſe ſchätzbahre Ueberreſte des Alterthums, ohne ſich eine ſpäte Reue zu erkaufen, verwenden könne. Die meiſten dieſer abgehandelten Materien hätten durch beigefügte Kupfer und Münzen bequem erleutert werden können, welches aber, um den Preis dieſer Anleitung nicht zu vergröſſern, unterlaſſen worden, zumahl, da dieſer Mangel, wo nicht durch Originale, wenigſtens doch durch Vorzeigung zuverläſſiger Zeichnungen von Münzen erſetzet werden kan.

Ich würde nun nichts weiter hinzuſetzen, und blos dieſe Schrift dem geneigten Urtheile des **Geehrteſten Leſers** empfehlen, wenn ich nicht wegen der von mir hinzugekommenen wenigen Zuſätze noch etwas beizufügen hätte. Es würde der Abſicht, die ich dabey gehabt, ganz entgegen ſeyn, wenn man dieſe geringe Arbeit aus dem Geſichtspuncte betrachten wolte, als hätte dadurch die innere Güte des Buches befördert, und der Inhalt deſſelben berichtiget oder bereichert werden ſollen. Ich bin von dieſer ſchmeichelnden Einbildung weit entfernet, und da ich meine Schwäche viel zu ſehr fühle, auch der meinem ſel. Vater ſchuldigen Ehrfurcht mir allezeit bewuſt geblieben, ſo habe ich mir niemahls den Gedanken verſtatten wollen, daß durch meine geringen

Bei-

Beitråge dieſem Buche einiger Werth verſchaffet werden möchte. Ich würde vielleicht das bloſſe Original dem Drucke überlaſſen haben, wenn nicht die Einleitung mir die erſte Veranlaſſung zu einigen kurzen Zuſätzen an die Hand gegeben håtte. Das darin befindliche Verzeichnis der zur åltern Münzwiſſenſchaft gehörigen Schriften erforderte faſt nothwendig einige kleine Zuſåtze, da von der erſten Ausarbeitung dieſes Buches an bis auf dieſe Zeit beinahe dreiſſig Jahre verfloſſen, und in dieſem Zeitraume manche neue Ausgabe der angeführten Schriften, auch verſchiedene neue und erhebliche Münzbücher ans Licht getreten ſind. Um nun bey der Einrichtung der übrigen Theile dieſes Buches eine Gleichförmigkeit zu beobachten, ſchien es nicht undienlich zu ſeyn, auch an anderen Orten einige kleine Zuſätze beizufügen. Ich geſtehe, daß ich dieſem Gedanken bey mir ſelbſt lange widerſtanden, um nicht den Verdacht gegen mich zu erregen, als håtte ich ſo viel Eitelkeit gehabt, zu glauben, daß ich weiter geſehen, als der in dieſem Fache ſeit vielen Jahren geübte Verfaſſer. Da ich aber überlegte, daß dieſe Anleitung, ihrem erſten Entwurfe nach, zu Vorleſungen über dieſe Wiſſenſchaft beſtimmt worden, und daß es bey dergleichen Schriften einem Herausgeber nicht zum Fehler angerechnet werde, wenn er denen, die ſich bey ihrem mündlichen Vortrage eines ſolchen Leitfadens bedienen wollen, Gelegenheit giebt, ihre Gedanken über eine und andere neue Materien zu eröfnen: ſo hofte ich von billigen Leſern Vergebung zu erhalten, wenn ich nach Gelegenheit der an iedem Orte vorgetragenen Sachen etwas hinzuſetzte, welches nicht ohne Nutzen für ſolche, die ſich mit dieſen Gegenſtånden zuerſt bekant machen wollen, ergänzet werden konte. In eben der Abſicht habe auch zuweilen bey wichtigen Materien, worüber die Meinungen der Münzforſcher getheilet ſind, anderer Gelehrten Gedanken angefüh-

ret,

ret, und iedesmahl die Schriftſteller genannt, von deren Einſichten ich einen erlaubten Gebrauch gemacht, und ihre Schriften ſelbſt zu Rathe gezogen habe. Obgleich zuweilen der Reichthum der Sachen einen etwas ausführlichen Vortrag, ſonderlich in den Anhängen, erfordert hat, ſo habe iedoch alle unnötige Weitläufigkeit zu vermeiden geſucht, und ich hoffe, daß ich mich des Vorwurfes nicht ſchuldig gemacht, die erforderliche Beſcheidenheit gegen irgend iemanden verletzet zu haben. Wenn ich in einem oder dem anderen Stücke auf unvorſetzliche Art geirret haben ſolte, ſo werde ich die gütigen Erinnerungen geneigter Freunde und Kenner mit ſchuldigſtem Danke annehmen.

Dem fünften Kapitel hätten noch einige kurze Erleuterungen aus **Joh. Friedr. Gronovii** vortreflichen Werke de Seſtertiis, imgleichen aus **Carl Arbuthnot** Tables of the ancient Coins, Weights and Meaſures, welche Herr D. **König** in einer lateiniſchen Ueberſetzung im Jahr 1756. herausgegeben, beigefüget werden können. Weil aber die, wegen herannahender Meſſe, nöthige Beſchleunigung des Abdrucks ſolches nicht hat zulaſſen wollen, ſo habe es um ſo viel füglicher unterlaſſen, da die in dieſem Kapitel ohnedem ſehr volſtändig abgehandelte Materie nur von wenigen als intereſſant angeſehen wird, ob ſie gleich, um die alten Schriftſteller recht verſtehen zu können, von groſſer Wichtigkeit iſt. Uebrigens empfehle dieſe Arbeit dem **Geehrten Leſer** zur geneigten Beurtheilung, und wünſche, daß die gute Abſicht, in welcher dieſe Anleitung zuerſt entworfen, und nun dem Druck übergeben worden, bey vielen möge erreichet werden. Geſchrieben auf der Königl. Friedrichs-Univerſität zu Halle den 20ſten April, 1766.

Einlei-

# Einleitung.

## Inhalt.

1. Vom erſten Urſprunge der Münzen, und der Einrichtung des Münzweſens bey den Römern. §. 1—12.
2. Von den zur Kentnis der alten Münzen dienlichen Schriften. §. 13—20.
3. Von dem Unterſchiede beider Seiten der Münzen. §. 21—24.
4. Von der Einrichtung und Abtheilung der Cabinette. §. 25—27.
5. Von dem Unterſchiede der Metalle bey Münzen. §. 28—41.
6. Von dem Unterſchiede der Gröſſe der Münzen. §. 42—45.
7. Vom Gepräge der Münzen überhaupt. §. 46—58.

§. 1.

Münze bedeutet in unſerer Sprache ſowohl ein geprägtes Stück von Metall, das einen gewiſſen und von der hohen Landesobrigkeit geſetzten Preis hat, als auch die Werkſtatt, wo dergleichen Stücke verfertiget werden.

§. 2.

Dieſes Wort iſt urſprünglich römiſch. Moneta war bey den Römern ein Beinahme der Göttin Juno, welche ihren Tempel auf dem Capitolio hatte. Weil nun innerhalb des Bezirks dieſes Gebäudes die erſte Münzſtatt in Rom angeleget wurde, und man auch dem Volk einbildete, daß dieſe Göttin ein wachſames Auge darüber hätte; ſo wurde der Name Moneta, in dem

Verſtande, da er die Münzſtatt anzeiget, ſo gemein, daß man darüber die erſte Gelegenheit, warum Juno dieſen Beinamen erhalten hatte, faſt in Vergeſſenheit kommen lies; wie etwa heut zu Tage viele die Wörter nola und campana von Schellen und Glocken gebrauchen, die wohl nicht alle wiſſen, wenigſtens nicht allezeit darauf denken, daß das erſte der Name einer Stadt in Campanien, das andere hingegen ein nomen adiectiuum ſey; beide aber ſich darauf beziehen, daß daſelbſt die Art von Glocken, wie ſie ietzo im Gebrauch ſind, zuerſt erfunden, oder doch zum ietzigen Gebrauche eingeführet worden.

§. 3.

In den folgenden Zeiten wurde die Bedeutung des Worts Moneta in einem engeren Verſtande genommen, daß es die Formen, worein ein iedes Stück gegoſſen, oder die Stempel, womit es bezeichnet wurde, bedeutete. Und weil man ſolche zum alten Münzweſen nöthige Stücke auch wohl matrices, wie noch heut zu Tage, benennete: wird zuweilen moneta für matrix oder vterus gebrauchet, wenn von der Empfängniß der Menſchen die Rede iſt. **Macrob.** Somn. Scip. 1, 6.

§. 4.

In den älteſten Zeiten wurde das Wort moneta in dem Verſtande, da es geprägtes Geld bedeutet, noch nicht genommen; ob es wohl in den Zeiten des ſchon ſehr verfallenen römiſchen Reiches endlich auch dieſe Bedeutung bekommen hat, und mit derſelben auf unſere Zeiten gebracht worden. Von dieſer ſpäteren Bedeutung zeugen viele Münzen, auf deren Rückſeite Moneta zu leſen iſt.

§. 5.

Das eigentliche Wort, damit die Römer ein geprägtes Stück Geld andeuteten, iſt numus: welches von dem griechiſchen νόμος herzukommen ſcheinet; wiewohl bey den Griechen das Wort νόμισμα gebräuchlicher war, welches die Lateiner numiſma ſchreiben. Es bedeutet eine nach öffentlichen Geſetzen eingerichtete Sache, die in keines Privatmannes Willkühr ſtehet.

§. 6.

§. 6.

Und es befindet ſich in der That ſo, daß das Münzweſen vom erſten Anfange her unter des Staats Aufſicht und Vorſchrift geſtanden habe. Bey den Griechen wurde meiſtentheils, nebſt dem Namen der Stadt, auch der Name der vornehmſten Magiſtratsperſon, welche in dem Jahre regierete, auf die Münze geſetzet. Die Römer hatten zu dieſer Aufſicht eigene Männer, aus dem Rathe, oder die bald in denſelben zu kommen die Hofnung hatten, geſetzet. Es ſcheinet aber, daß dieſe Verfaſſung vielmals ſey verändert worden.

§. 7.

**Vaillant** berichtet uns, daß nach der erſten Einrichtung die Beſorgung des Münzweſens an die Quaeſtores ſey verwieſen geweſen: und daß ein Curator denariorum flandorum, welchen Titel man auf Münzen findet, nichts anders als ein Quaeſtor geweſen ſey. Nun waren ſowohl Quaeſtores vrbani als prouinciales, welche letztere die Bezahlung der Armee beſorgen muſten. Wo alſo auf einer Münze ROMA ſtehet, ſey es ein Zeichen, daß der Quaeſtor vrbanus ſolche habe ſchlagen laſſen: wenn aber dieſelbe von einem prouinciali beſorget worden, hätte man das Wort weggelaſſen. Weiter hätten auch die Aediles, ſowohl curules als plebeii, Geld ſchlagen laſſen: wie auch der Praetor vrbanus, wenn er die ludos Apollinares veranſtaltet. Endlich hätten auch die aus den Provinzen zurückkommende Proconſules und Propraetores, wenn ſie ihrer erhaltenen Siege wegen einen Einzug im Triumph zu halten Erlaubniß bekommen, das Recht gehabt, Geld prägen zu laſſen, um ihre Armee damit zu beſchenken.

§. 8.

Endlich wurden eigene Triumuiri zum Geldprägen beſtellet, und **Vaillant** glaubet, daß ſie nicht eher aufgekommen, als bis **Jul. Cäſar**, nach erhaltener Dictatura perpetua, alles nach eigenem Gefallen einrichtete. Sie ſchrieben ſich IIIVIR A. A. A. F. F. weches zu leſen iſt Triumuir auro, argento, aere, flando feriundo. [a]) Bald nachher machte Cäſar Quatuoruiros



[a]) Die Veranlaſſung dieſer Benennung wird unten (§. 29. der Einl.) angeführet.

daraus. Aber **Auguſtus** ſetzte die Zahl wieder auf drey. Jedoch wurde unter ihm die merkliche Veränderung gemacht, daß ſich **Auguſtus** der goldenen und ſilbernen anmaſſete, die Kupfermünze aber dem Rathe überlies. Folglich waren von der Zeit an doppelte IIIViri monetales: einige von Seiten **Auguſti**, andere von Seiten des Raths, welche ſich doch beſtändig IIIViros A. A. A. F. F. ſchrieben. Und es ſcheinet allerdings, daß ſich der Rath des Rechtes, Gold und Silber auszuprägen, niemals begeben habe: daher wohl die goldene und ſilberne Stücke, die auf die Käyſer mit S. C. oder EX S. C. geſchlagen ſind, gekommen ſeyn mögen. Auf den kupfernen ſetzten ſie, ſo lange ſie ſich des Rechtes bedieneten, beſtändig S. C.

§. 9.

Es ſcheinet aber faſt, daß das Ius denarios flandi et feriendi eine Folge von dem Iure imaginum geweſen ſey, womit diejenigen, welche ſchon Aediles geweſen waren, die Freiheit bekamen, Geld unter ihrem Stempel fortprägen zu laſſen, wenn ſie das Silber dazu anſchaffen konnten. Dieſes zu muthmaſſen veranlaſſet mich, wenn ich betrachte, wie von manchen Familien nicht mehr als nur eine einzige Sorte vorhanden ſey, die doch ofte genung vorkommt: folglich zu ihrer Zeit muß ſehr häufig und lange ausgepräget worden ſeyn, daß ſie hat durch die ganze Welt ausgebreitet werden können, welches faſt nicht hätte geſchehen können, wenn ſie nur etwa in einem einzigen Jahre, ſo lange ein Quaeſtor oder Aedilis im Amte war, wären gemünzet worden. Ferner wird dieſe Vermuthung dadurch beſtärket, weil man auf etlichen findet, daß man die zu verſchiedenen Zeiten vorgenommene Ausprägungen mit Zahlen bemerket; anderen aber unterſchiedliche Kennzeichen gegeben habe. Zur Probe darf man die Familiam *roſciam*, ingleichen *calpurniam*, *crepuſiam*, *iuliam* cet. beym **Morell** anſehen: alwo ſich Exempel genung finden.

§. 10.

Der eigentliche Anfang der Münzen iſt nicht leicht auszufinden. Es iſt nicht allein ſchwer zu ſagen, welche Nation ſie am erſten ausgepräget, und im Handel und Wandel gebrauchet

habe:

habe: ſondern auch faſt unmöglich, die Zeit mit rechter Gewisheit anzugeben. Uns mag voritzo genügen, daß die Römer ſelbſt nicht in Abrede ſeyn wollen, daß ſie ſpäter, als die Griechen, Münzen gehabt haben. Ob nun aber dieſe, oder die morgenländiſche Völker, und welche unter ihnen am erſten dieſen Weg zur Beförderung des Handels und Wandels gefunden haben: wollen wir, als eine Sache, die ſehr ſchwer auszumachen iſt, an ihren Ort geſtellet ſeyn laſſen, zumal da ſchon ſo vieles davon geſchrieben worden.

§. 12.

Indeſſen kan man überhaupt ſo viel davon ſagen, daß zu den Zeiten des groſſen Alexanders, mithin vor mehr als 2000. Jahren, die Münzen ſchon lange im Gebrauche geweſen, und von ſo langer Zeit her noch genung Originalſtücke vorhanden ſind. Nachdem ſind ſie zwar niemals in Abgang gekommen, ſie werden aber mit dem 6ten und 7ten Jahrhundert ſchon ſo ſchlecht, daß einem die Luſt vergehet, römiſche und griechiſche Münzen aus dieſen Jahrhunderten zu ſammlen. Hingegen fänget ſich hier eine neue zierliche Suite arabiſcher Münzen an, welche noch auf beſſere Zeiten und dieſer Sprache, ſonderlich der alten Cufiſchen Schreibart, kundige Liebhaber und Sammler wartet. Dieſelbe aufzuheben und zuſammen zu ſuchen, möchte, wegen der orientaliſchen Hiſtorie, der Mühe ſchon werth ſeyn, indem man die Namen, Titel, Regierungsjahre, Haupt- und Reſidenzſtädte der orientaliſchen Monarchen und Fürſten, auf dieſen Münzen ordentlich verzeichnet findet. [B])

§. 12.

Auch fangen ſich hier die franzöſiſche, teutſche und mehrerer Völker Münzen, der mittleren Zeiten, almählig an: und es iſt zu hoffen, daß mit der Zeit auch hievon etwas beträchtliches möchte geſammlet werden. Wenigſtens iſt dieſe Art von Sammlung nicht nach allen ihren Theilen zur Volſtändigkeit gebracht worden, und wer die darin noch übrigen Lücken ausfüllen könte, hätte gewis Ehre und Dank von der Nachwelt zu hoffen. Das Studium der neuen Münzen hat viele Liebhaber gefunden: weil



[B]) Hadr. Reland und M. G. J. Kehr haben in dieſem Theile der älteren Münzwiſſenſchaft das meiſte geleiſtet. S. §. 17. n. 23. 24. u. §. 56.

es aber ieʒt unſer Zweck nicht iſt, davon zu handeln, laſſe ich alles, was davon zu ſagen wäre, an ſeinen Ort geſtellet bleiben.

§. 13.

Wir wollen zur Sache ſelbſt eilen: vorher aber von den vornehmſten und nützlichſten Scribenten, die das Münzweſen alter Zeiten abgehandelt haben, eine kurze Nachricht geben.

§. 14.

Die hiſtoriſche Nachricht von ſolchen Männern und ihren Werken, hat mit beſonderen Fleiſſe geſammlet, der ſehr gelehrte italiäniſche Benedictinermönch und florentiniſche Bibliothecarius P. **Anſelm Banduri**, und unter dem Titel, Bibliotheca nummaria, ſiue Autorum, qui de re nummaria ſcripſerunt, ſeinem gröſſeren Werke, Numiſmata Imperatorum romanorum a Traiano Decio ad Palaeologos Auguſtos, **Paris** 1718. 2. Bände in Fol. vorgeſeʒet. Es iſt aber dieſes Werk in Hamburg 1719. in 4. beſonders wieder abgedruckt worden. Der ſel. **Fabricius** hat dieſe Ausgabe beſorgt, und durchgehends Anmerkungen beygeſeʒt, welche ſie allerdings vorzüglich empfehlen. Sie iſt 1. Alphab. 9. Bogen ſtark. [c])

§. 15.

Vorher hatte man von dieſer Materie des franzöſiſchen Jeſuiten P. **Philip Labbe** Bibliothecam nummariam, welche vielmals aufgeleget iſt. Sie iſt auch mit IOH. SELDENI Libro de nummis zu London im J. 1675. in 4. aufgeleget, und, wie **Schurzfleiſch** zu meinem Exemplar angemerket hat, zu Edimburg im J. 1685. in 8. herausgekommen. Es wird des Autoris Name, ich weiß nicht warum, in dieſer Ausgabe weggelaſſen, daher es

[c]) **Franc. Ern. Brückmanns** Bibliotheca numiſinatica, oder Verzeichnis der meiſten Schriften, ſo vom Münzweſen handeln, u. ſ. w. die zu Wolffenb. im J. 1729. in 8. herausgekommen, iſt zwar neuer, aber lange nicht ſo volſtändig und zuverläſſig, obgleich zwey Supplemente im J. 1732. und 1741. hinzugekommen. Weit brauchbarer iſt Hrn. Joh. Chriſt. Hirſch Bibliotheca numiſmatica, exhibens Catalogum Auctorum, qui de re monetaria et numis tam antiquis quam recentioribus ſcripſere. Norimb. 1760. fol.

es einige dem **Selden** irrig zuſchreiben. [D]) Nach dieſem hat der bekante jenaiſche Profeſſor, **Burch. Gotth. Struve**, ſeine Bibliothecam Numiſmatum antiquiorum, zu Jena im J. 1693. in 12. herausgegeben. Sie iſt klein, aber doch nützlich, und verdienete, nachdem ſie ſich ſo rar gemacht hat, daß man ſie wieder auflegte, bis auf unſere Zeiten fortſetzte, und die darin befindlichen Fehler ausbeſſerte.

§. 16.

Einleitungen in die Münzwiſſenſchaft haben unterſchiedliche geſchrieben. Hieher gehören ſonderlich folgende Werke:

I. CAROLI PATINI Introductio ad Hiſtoriam numiſmat. Amſtel. 1683. 12. Vorher war dieſe Schrift zu Paris im J. 1665. in 12. franzöſiſch herausgekommen, unter dem Titel: Introduction à l'Hiſtoire par la Connoiſſance des Medailles. [E]) **Banduri** deutet ihm übel, daß er ſeines Vorgängers **Ludewig Savot** nicht mit einem einzigen Worte gedacht, da er doch ſehr vieles aus ihm genommen habe. **Savot** war ein Doctor und Profeſſor Medicinae in Paris, und ſchrieb: Discours ſur les Medailles antiques, diviſé en quatre parties. Paris 1627. 4. welches Werk von Ludolpho Neocoro (Küſtero) unter dem Titel, Diſſertationes de Nummis antiquis,

 in

[D]) Das Buch de Numis, welches ſo oft unter Seldeni Namen herausgekommen, rühret nach einiger Meinung, auch nicht von ihm her. Der wahre Verfaſſer dieſer Schrift iſt allem Anſehen nach, Alex. **Sardus**, unter deſſen Namen ſie dem Theſauro *graeuiano* Tom. XI. p. 1718—1727. iſt einverleibet worden. In Rechenbergs Samlung der Scriptorum Hiſtoriae rei numariae veteris iſt das Buch de Numis zwar auch unter Seldeni Namen abgedruckt worden, die Bibliotheca numaria aber wird in dieſer Samlung ihrem rechten Verfaſſer, **Phil. Labbe**, zugeeignet.

[E]) Auf dieſe allererſte Ausgabe des franzöſiſchen Originals ſind verſchiedene andere gefolget, deren eine vom J. 1695. in der Aufſchrift von der älteren abgehet, und unter dem Titel herausgekommen: Hiſtoire des Medailles, ou Introduction à la Connoiſſance de cette Science. Man hat auch eine italiäniſche Ueberſetzung dieſes Buches, die noch älter als die lateiniſche, iſt, und im J. 1673. in Venedig unter folgender Aufſchrift ans Licht getreten: Introduzzione alla Storia della Prattica delle Medaglie, tradotta dal Franceſe di *Conſtantino Belli*.

in die lateiniſche Sprache überſetzet, dem Theſauro Antiquitatum romanarum *graeuiano* einverleibet iſt. Tom. XI. p. 1149. u. f. Er hat viel ſchöne Sachen, ſonderlich von den Metallen, daraus die Münzen geſchlagen worden, und derſelben Unterſchiede; wie auch von ihrem Unterſchiede nach der Güte und Gewichte. Was er von der Seltenheit der Münzen ſchreibet, hat ſich mit der Zeit geändert, nachdem viel mehrere Stücke aufgeſuchet und in die Cabinette gebracht worden.

2. **Ludewig Jobert**, ein franzöſiſcher Jeſuit, gab eine Einleitung in die Münzwiſſenſchaft heraus, unter dem Titel: La Science des Medailles antiques et modernes. Dieſes artige Werk kam zuerſt in Paris im J. 1692. heraus, und wurde nach dieſer Ausgabe in Leipzig 1695. von **Chriſtian Junckern** lateiniſch herausgegeben: welche Ueberſetzung dem Autori gar übel gefiel. Dieſer gab im J. 1715. ſein Werk vermehret und verbeſſert wieder heraus, zu Paris in 2. Bänden in 12. Und nach dieſer Ausgabe iſt die teutſche Ueberſetzung gemacht, welche in Nürnberg im J. 1738. herausgekommen, mit dem Titel: Einleitung zur Medaillen- oder Münzwiſſenſchaft. Dieſes Buch iſt, nach meinem Erachten, ſehr gut, die Anfangsgründe daraus zu nehmen. Ja es haben auch ſchon geübte hin und wieder etwas anſtändiges zu finden: ſonderlich in der neuen Zugabe, da er viel von ſeinem Mitbruder P. **Harduin** angenommen hat. [§])

3. D. **Euchar. Gottlieb Rinck** Lucubratio de veteris Numiſmatis potentia et qualitate: ſiue cognitio totius rei numariae ad intelligentiam iuris accommodata: Acceſſit Diſſertatio iuridica de nummo vnico. Lipſ. et Francof. 1701. 4. Dieſe Schrift iſt überaus gut, und wäre zu wünſchen, daß derſelben hinlängliche Kupfer beigefüget wären, ſo könte man ſich mit ihr ziemlich behelfen.

4. Der in Hamburg im J. 1705. herausgegebene **geöfnete Ritterplatz** enthält im erſten Theile eine Einleitung zur Münz-

[§]) Dieſe Einleitung iſt im J. 1739. zu Paris in 2. Bänden in 8. aufs neue herausgekommen, und mit verſchiedenen hiſtoriſch-critiſchen Anmerkungen (von Joſeph Bimard de la Baſtie) bereichert worden.

Münzwiſſenſchaft unter dem Titel: **das geöfnete Münz-Cabinet.** Dieſes Werk iſt artig und nützlich. Aus Fabricii Anmerkungen zu **Bandurii** Biblioth. num. p. 226. erhellet, daß **Johann Gröning** I. V. D. der Verfaſſer ſey. Die in eben demſelben Buche befindlichen Abhandlungen von modernen Medaillen und Cabinetten, desgleichen die Philoſophia Numiſmatum noua, ſind auch deſſelben Arbeiten.

5. **Carl Cäſar Baudelot von Dairval**, ein Rechtsgelehrter und Parlamentsadvocat, auch Mitglied der königlichen Academie des Inſcriptions et des belles lettres, ſchrieb ein ungemein artiges Werk de l'Utilité des Voyages, et de l'Avantage, que la Recherche des Antiquitez procure aux Sçavans. Die neueſte Edition kam zu Rouen im J. 1727. in 2. Bänden in groß 12. heraus. Ich finde, daß es vorher im J. 1686. und 1693. in Paris ediret worden. Der andere Theil gehöret faſt ganz für einen Münzliebhaber.

6. P. **Chryſoſtomus Hanthaler**, ein öſterreichiſcher Ciſtercienſermönch, hat im J. 1735. in Nürnberg drucken laſſen: Exercitationes faciles de nummis veterum pro tironibus. 4. mit Kupfern. Er hat methodum dialogiſticam erwehlet. Der Fleis iſt zu loben, es ſcheinet aber, daß er im griechiſchen verſäumet geweſen.[G])

7. **Ezechiel Spanheim** Diſſertationes de Praeſtantia et Vſu Numiſmatum ſind ein ganz unvergleichliches Werck, ſie erfordern aber einen Leſer, der die Anfangsgründe ſchon begriffen hat. Die erſte Edition, die zu Rom im J. 1664. in 4to herausgekommen, iſt die rareſte. Die amſterdammer vom J. 1671. in 4to iſt ſtark vermehret und verbeſſert. Die vollkommenſte iſt in London 1706. in Fol. ans Licht getreten. Weil aber **Spanheim** vom Tode übereilet den andern Theil nicht ſelbſt ediren konte, hat ein gelehrter Holländer, Iſaac



G) Nach und nach iſt dieſes Werk ziemlich ſtark angewachſen. Unter dem oben angeführten Titel kam zuerſt die Exercitatio prooemialis de Numis aliquot graecis, qui ad Imperatores non pertinent *caet.* zu Nürnberg im J. 1735. heraus. Hierauf folgten im J. 1736. und 1740. die beiden erſten Theile dieſes Werkes, auf welche nachher vier andere Theile gefolget, die zu Wien vom J. 1742. an, bis auf das J. 1758. herausgekommen.

Verburg, dieſe Sorge übernommen, und denſelben in Amſterdam, im J. 1717. auch in Folio, ans Licht gebracht.

Herr von Spanheim ward zu dieſer Arbeit durch Marquardum Gudium veranlaſſet, welcher den Inſcriptionen den Vorzug vor den Münzen beilegen wolte, dagegen Spanheim in dieſem Werke, ſonderlich in der 13ten Diſſertation (Th. 2. S. 515. u. f. der neueſten Ausgabe) den Vorzug der Münzen dargethan hat; wiewohl er eben daſelbſt den Inſcriptionen ihr verdientes Lob giebt, und etliche wahrhafte Vorzüge derſelben zeigt, indem man gewiß viel aus Inſcriptionen allein weiß, wovon auf Münzen nichts vorkommen kan. Inde vtique, ſchreibt er, nec aliunde ferme, petendos varios ſacrorum ritus, foederum formulas, magiſtratuum ſcita, munia, diſcrimina; collegiorum, corporum, profeſſionum genera, officia, rationes; domus auguſtae miniſteria; titulos operum publicorum; multa domi militiaeque inſtituta *caet.* Siehe **Peter Burmanns** Praefat. ad *Gruteri* Inſcriptiones, S. 10. Gleichwie nichts in der Welt ohne Tadel bleibt, alſo hat auch **Siegebert Havercamp** von dieſem Werke nicht zum beſten geurtheilet, in den Worten: Quod pace eminentiſſimae eius eruditionis dictum ſit, fallitur longiſſime et ſaepius in numorum typis fallitur, quod alienis plerumque oculis credere debuerit et ſtanneis aliisque ectypis obſcurioribus rem gerere, a ſuppellectile numaria omni deſtitutus ipſe: quam ſi ipſe copioſam poſſediſſet, conſummaſſet eruditionem, qua plurimis praeluxit. [h]) Es kan ſeyn, daß bey dem Herrn von Spanheim ein und anderer Fehltrit und Verſehen möchte zu Schulden gekommen ſeyn; indeſſen iſt doch die Menge der ſchönſten Sachen unendlich gröſſer. Aus dieſem groſſen und weitem Meere der Münzwiſſenſchaft haben ſo manche geſchöpfet, und werden forthin mehr ſchöpfen.

8. Im Jahre 1733. kam in Wien ein artiges Compendium für Anfänger heraus, unter dem Titel: Vtilitas rei numariae veteris compendio propoſita: accedit Appendicula ad numos coloniarum per Cl. VAILLANTIVM editos, Auctore R. P. LVDOVICO

h) Dieſes etwas ſtrenge Urtheil findet ſich in Haverkamps Comment. ad Theſaurum *morell.* ſeu Familiarum roman. Numiſmata, p. 77.

VICO DE BIEL. in 8. Im Jahr 1737. aber erſchien dieſe Schrift in ihrer rechten Geſtalt, als ein ſchönes Werk, das ſeinem Verfaſſer Ehre macht, unter dem Namen und Titel: ERASMI FRÖLICH S. I. Quatuor Tentamina in re numaria vetere *cet.* Editio altera, ab Autore recognita, multisque locis numisque locupletata. Viennae Auſtriae. 4. 3)

§. 17.

3) In dem Verzeichnis der ſämtlichen Werke des P. Eraſmi Frölich, welches Hr. Joſ. Khell dem Operi poſthumo dieſes Schriftſtellers de Familia Vaballathi numis illuſtrata, beigefüget hat, wird einer neuen Ausgabe dieſer Tentaminum gedacht, die im J. 1750. zu Wien in 4. ans Licht getreten.

Die in dieſem Abſchnitte angeführten Einleitungsſchriften haben durch ihren vorzüglichen Werth das Anſehen der übrigen hieher gehörigen älteren Schriften ziemlich verdunkelt: iedoch hat Claud. Chiffletii Liber poſthumus de antiquo Numiſmate ſein Anſehen behauptet, und iſt dem ſallengriſchen Nouo Theſauro Antiquitatum *romanarum*, Tom. I. einverleibet worden. In neueren Zeiten ſind ſonderlich folgende hieher gehörige Schriften ans Licht getreten: 1) Joh. Georg Wachter Archaeologia nummaria, continens Praecognita nobiliſſimae artis, quae nummos antiquos interpretatur. Lipſ. 1740. in 4. Dieſe Einleitung in die ältere Münzwiſſenſchaft erſtreckt ſich zwar nicht auf alle hieher gehörige Unterſuchungen, ſie enthält aber doch ſehr viel gutes, und verdienet zu den vorzüglichſten Schriften in dieſer Art gezehlet zu werden. 2) Rei Romanorum numariae Compendium, Iuventuti ſtudioſae ad diiudicandos nummos adornatum, variis Obſervationibus illuſtratum, librisque qui eam rem copioſius tradunt, ex omni ſcientiarum genere inſtructum. Dresd. et Lipſ. 1753. in 8. Dieſes Compendium beſtehet zwar nur aus 7½ Bogen, es enthält aber in einer fruchtbaren Kürze einen ſehr volſtändigen Abris alles deſſen, was in dieſer Wiſſenſchaft bemerkt zu werden verdienet. 3) Des hieſigen Hrn. Prof. D. Joh. Friedr. Joachim Unterricht von dem Münzweſen, worin ſowohl der Zuſtand und Beſchaffenheit der Münzen bey den Juden, Griechen und Römern, als auch die Einrichtung des Münzweſens nebſt den unterſchiedenen Sorten, Werth und Gehalt der Münzen in den vornehmſten europäiſchen Ländern, vorgeſtellet wird. Halle 1754. in 8. Der Titel zeigt ſchon, daß die Abſicht dieſer ſehr brauchbaren Schrift nicht blos auf die alten Münzen eingeſchränkt ſey, ſondern zugleich auf die neueren Münzen gehe, um welche ſich der berühmte Hr. Verfaſſer zu unſeren Zeiten durch mehrere Schriften verdient gemacht hat. Das erſte Buch, welches von der Beſchaffenheit des Münzweſens in den alten Zeiten handelt, enthält nach einer vorläufigen Unterſuchung von dem Urſprunge, Gebrauche und der Materie

§. 17.

Nun iſt noch nöthig, die vornehmſten und am meiſten um die Münzwiſſenſchaft verdiente Männer und ihre Schriften anzuführen. Wie aller Anfang ſchwer und unvollkommen iſt: alſo ſind auch die erſten von dieſer Wiſſenſchaft herausgekommene Bücher ſo beſchaffen, daß man einiger derſelben itzo nicht weiter benöthiget iſt, als daß man den Anfang und Fortgang dieſer Wiſſenſchaft daran erkennen, und zuweilen ſehen könne, wo einige Meinungen und Erklärungen von Münzen zuerſt hergekommen. Mit Uebergehung der bey uns am wenigſten bekannten, will ich nur folgender erwehnen.

1. **Wolfgang Lazius**, ein Medicus in Wien, unternahm ein groſſes Münzwerk, welches bey 700000. Münzen enthalten

ſerie der Münzen, eine Abhandlung von jüdiſchen, griechiſchen und römiſchen Münzen. Das zweite Buch, welches von der Beſchaffenheit des Münzweſens in den mitleren und neueren Zeiten handelt, iſt das weitläuftigſte. 4) Notitia elementaris Numiſmatum illorum, quae Vrbium liberarum, Regum et Principum ac Perſonarum illuſtrium appellantur: conſcripta ab ERASMO FRÖLICH S. I. Viennae, Pragae et Tergeſti, 1758. in 4. Dieſes in mehr als Einer Abſicht ſehr brauchbare Werk iſt eines von den letzten, die dieſer um die ältere Münzwiſſenſchaft beſonders verdiente Schriftſteller an das Licht geſtellet hat. Es bekomt ſonderlich in Anſehung des erſten Kapitels, welches die Aufſchrift führet, de Numorum antiquorum Vocabulis et Claſſibus, generica Notitia praeuia, einen Platz unter den neueſten Einleitungsſchriften. Das zweite Kapitel de ſubſidiis ad legendas numorum antiquorum Inſcriptiones, deque Numis antiquiſſimis aut proximis, enthält ebenfals verſchiedene in dieſer ganzen Wiſſenſchaft brauchbare Anmerkungen, die der Verfaſſer als eine Einleitung vorausgeſchickt hat, ehe er ſich auf die Erläuterung der Art von Münzen, womit er es in dem übrigen Theile dieſes Buches zu thun hat, eingelaſſen. 5) **Joh. Chriſt. Olearii** curiöſe Münzwiſſenſchaft, darinnen von deren unfehlbaren Nutzbarkeit, allerhand merkwürdigen Münzarten, ſo auch nöthigſten darzu gehörigen Mitteln, gehandelt wird. Jena 1701. in 8. 6) **Oliv. Legipontii** kurze Einleitung zur Erkentnis des nicht gemein edlen Studii Numiſmatum romanorum antiquorum. Würzb. 1747. in 8. 7) **Heinr. Joh. Bylemeiſter** Delineatio rei numiſmaticae antiquae et recentioris. Helmſt. 1737. in 8. und 1738. in 4. imgleichen zu Strasb. im J. 1744. in 8. 8) **Chriſt. Etſlager** Synopſis rei numariae Veterum, Styr. 1724. in 8. 9) An Introduction to the Knowledge of Medals, by the late Rev. DAV. JENNINGS Lond. 1764. in 8.

ten ſolte, zu ediren. Zur Probe gab er heraus: Commentariorum veterum numiſmatum, maximi ſcilicet operis et quatuor ſectionibus multarum rerumpublicarum per Aſiam, Africam et Europam antiquitatis hiſtoriam comprehendentis ſpecimen. Viennae 1558. in Fol. Aber ſein im J. 1565. erfolgter früher Tod hemmete ſein Vorhaben, welchem er ohnedem nicht gewachſen war. Man hat noch ein anderes Werk von ihm, das den Titel führet: Graeciae antiquae variis numiſmatibus illuſtratae libr. II. welches **Gronovius** ſeinem Theſauro Antiquitatum *graecarum* Tom. VI. pag. 3419. u. f. einverleibet hat. Bey dieſem Werke ſind in allen 6. Münztafeln, bey welchen offenbar iſt, daß oft unrechte Rückſeiten zu den Hauptſeiten geſetzet ſind, daß der Mahler unanſtändige Freyheiten gebrauchet habe, und daß viele Münzen unnöthig doppelt geſetzet ſind.

2. **Conſtantius Landus**, ein italiäniſcher Graf, gab im J. 1560. eine Schrift heraus, unter dem Titel: In veterum numiſmatum romanorum miſcellanea explicationes. Lugduni. 4. Dieſes Buch wurde im Jahre 1695. in Leyden wieder aufgeleget, und mit Kupfern verſehen, unter dem Titel: Selectiorum Numiſmatum, praecipue romanorum, Expoſitiones, elegantibus numorum ectypis inſtructae. 4.

3. **Hubertus Golzius**, war von teutſchen Eltern in den Niederlanden geboren, und machte nebſt den Studien vom Mahlen und Kupferſtechen Profeſſion: welche Künſte nebſt dem Studio Antiquitatum et numiſmatico damals am meiſten blüheten, und in dieſen Ländern viele groſſe Beförderer hatten. Er reiſete weit und breit herum, und zeichnete alle Antiquitäten, ſonderlich aber die Münzen: wovon er nachmals unterſchiedliche ſchöne und iezt gar rare Werke heraus gab. Die dazu gehörige Beſchreibungen verfertigte er mit Beihülfe gelehrter Männer, als *Ludov. Nonnii*, eines Spaniers und Medici, *Adolphi Mekerchii*, (**van Metkerke**) *Marci Laurini*, (Herrn van **Watervliet**) und deſſen Bruders, wie auch *Ioa. Stadii*: unter welchen ſich ſonderlich des **Nonnii** Arbeiten über die Münzſachen ausnehmen: da die übrigen meiſtentheils Hiſto-

Hiſtoricos vorſtellen. Indeſſen wird **Adolph van Metkerke** in der Beſchreibung, die **Valer. Andreas Deſſelius** in ſeiner Biblioth. belgica (in vita A. Mekerchi) von ihm ertheilet hat, ſehr herausgeſtrichen. Eben dieſer Schriftſteller gedenkt am angeführten Orte zugleich der übrigen Gehülfen des **Golzius**. Fuit, ſchreibt er, *Ad. Mekerchius* graece latineque atque omnis Antiquitatis peritiſſimus, vnaque cum *Laurinis* fratribus ac *Ioanne Stadio* in Faſtos conſulares, vitas Caeſarum, magnam Graeciam *Hub. Golzii* manu typisque in lucem edita, operam ſuam contulit. **Golzius** hatte die Witwe des berühmten **Martini Smetii** zur Frau. Dieſer war in ſeiner Jugend 6. Jahre in Italien gereiſet, und hatte die Inſcriptionen und alte Monumente abgezeichnet, welches Werk den Grund zu **Gruteri** Corpore Inſcriptionum geleget. Er wurde reformirter Prediger in Brüſſel, und von den wütenden ſpaniſchen Soldaten aufgehenkt. Vielleicht iſt die Nachkommenſchaft dieſes **Smetii** nach Niemwegen gekommen, alwo ſich **Johannes Smetius**, Vater und Sohn, beide Prediger, durch das Studium Antiquitatum berühmt gemacht haben. Davon zeugen die Antiquitates Neomagenſes, welche daſelbſt 1678. in 4. herausgekommen ſind. Von Seite 169. bis zum Ende findet ſich eine leſenswürdige Nachricht von den Münzen dieſes Cabinets. Incredibilis, heiſt es Seite 169. penes me numiſmatum vis, plenaeque numorum exquiſitiſſimorum arculae noſtrae. Decem millia circiter numero; eorum triens amplius argenteorum eſt: reliqui fere aenei, aurei pauciores: rariſſimi omnium ſtannei vel plumbei. Und Seite 191. Mille fere inter X millia numiſmatum numos numerabo, quos nemo vnquam attigit vel in publicum emiſit, quique ſummam conſummatiſſimi *Fuluii Vrſini* et *Adolphi Occonis* in multis fugerunt diligentiam. **Golzius** bekam alſo nach **Smetii** Tode alle ſeine Sachen. Da es aber in den Niederlanden gefährlich und unruhig wurde, übergab er ſie, mit ſeinen Münzen, obgedachtem **Marco Laurino**, welcher dieſe koſtbare Schätze nach Frankreich in Sicherheit bringen wolte. Er hatte aber das Unglück,

daß

daß ihn eine Parthey von der in Oſtende liegenden engliſchen Guarniſon auffing und rein ausplünderte. Von dieſem Raube entdeckte **Janus Douſa**, der damals als Geſandter in London war, **Martini Smetii** MS. handelte es an ſich, und errettete es vom Untergange.

Es iſt alſo wahrſcheinlich, daß ſeine Münzen wohl auch mögen nach Engelland gekommen, und vielleicht in ungelehrte Hände verfallen ſeyn, die ſie in den Schmelztiegel geworfen und vernichtet haben.

Der Verluſt iſt um ſo viel mehr zu bedauren, weil **Golzius** viele Münzen gezeichnet und geſtochen hat, davon ſich nirgend mehr ein Original finden läſſet; daher man ihm, oder ſeinen Gehülfen aufbürdet, daß ſie viele ſelbſt ausgeſonnene Münzen unter die gute und ächte gemiſchet haben, um alſo deſto ſchönere und längere Suiten herauszubringen. Es finden ſich aber von Zeit zu Zeit einige wieder, und beſtätigen des guten **Golzii** Anſehen. [k])

Ob aber dieſelbe, welche alles ohne Unterſchied annehmen, [l]) ſonderlich in numis conſularibus, ihre Meinung bey der Nachwelt rechtfertigen werden, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn. Seine Werke, die von 1563. bis 1576. herausgekommen, zum Theil auch erſt nach ſeinem im J. 1583. erfolgten Tode ediret ſind, findet man beiſammen in der Ausgabe, die zu Antwerpen ex officina Plantiniana Balthaſaris Moreti im J. 1644. und 1645. in Fol. in 5. Bänden ans Licht getreten iſt. Die vornehmſten von ſeinen Schriften ſind:

α) Faſti magiſtratuum et triumphorum romanorum ab V. C. ad Auguſti obitum. (Opp. Tom. I.) Die erſte Edition kam zu Brügge in Flandern im J. 1566. in fol. heraus.

Und

k) Seine Glaubwürdigkeit iſt ſonderlich vom Patin beſtritten worden, Morell und Haverkamp aber haben ihn mit mehrerer Mäſſigung beurtheilet. Die Vertheidigung dieſes Schriftſtellers haben Banduri, Vaillant, Jobert, Liebe und Wachter übernommen.

l) Dieſes iſt ſonderlich vom Vaillant und Erizzo geſchehen, die dem Golzio ſo viel zugetrauet, daß ſie alle von ihm bekant gemachte Münzen ohne Bedenken als ächte angenommen.

Und dieſes iſt die allererſte Samlung von numis familiarum oder Conſularibus; welche nachmals durch **Fulvium Urſinum**, **Carl Patin**, **Johann Vaillant** und **Andreas Morell** ſehr iſt erweitert worden.

β) C. Iulii Caeſaris, Auguſti et Tiberii Numiſmata, *Ludovici Nonnii* Commentariis illuſtrata. (Opp. Tom. II.)

γ) Graeciae eiusque inſularum et Aſiae minoris Numiſmata cum eiusdem *Nonnii* Commentariis. (Opp Tom. III.)

δ) Siciliae et eius Italiae partis, quæ magna Graecia olim dicta fuit, Hiſtoria, ex antiquis Numiſmatibus illuſtrata. (Opp. Tom. IV.) [M])

4. **Fulvius Urſinus**, ein Römer, hat ein ſchönes Werk herausgegeben unter der Aufſchrift: Familiae romanae, quae reperiuntur in antiquis Numiſmatibus, ab V. C. ad tempora D. Auguſti: adiunctis familiis XXX ex libro Antonii Auguſtini Epiſc. Ilerdenſis. Romae, curantibus heredibus Franciſci Tramezini 1577. fol.

Er war Canonicus S. Ioannis Lateranenſis, rühmet ſeinen Anführer, Gentilem Delphinum. der auch ein Römer geweſen, erwehnet aber des **Golzii** an keinem Orte, der doch ſchon 11. Jahr vorher von dieſer Materie ein Werk herausgegeben hatte.

Seine Arbeit hat allen Beifall gefunden. Er hat nicht mehr als 159. Familien, und von denſelben 728. lauter ächte und ungezweifelte Münzen, die alle in römiſchen Cabinetten vorhanden waren. Dieſe hat er in Kupfer ſtechen laſſen, und eine zwar kurze, aber ſehr brauchbare Beſchreibung darunter geſetzet. **Scaliger** hat es nicht ohne Urſache diuinum opus genennet. **Carl Patin** hat dieſes Werk in Paris 1663. wieder aufgeleget und vermehret.

Er

M) Der Inhalt des fünften Theiles dieſer Samlung der Werke des Golzii, iſt aus der Aufſchrift deſſelben zu erſehen: Icones Imperatorum romanorum ex priſcis Numiſmatibus ad viuum delineatae et breui narratione hiſtorica illuſtratae per *Hub. Golzium.* Acceſſit modo Imperatorum romano-auſtriacorum ſeries ab *Alberto* II. Aug. ad vſque *Ferdinandum* III. Aug. per annos CC. continuos deducta, Stylo et Opera *Caſperii Gevartii* I. C.

Er rühmet die Freundſchaft, welche er mit **Antonio Auguſtino** gepflogen, von deſſen Arbeit er etwas zu der ſeinigen gethan hat.

5. **Anton. Auguſtinus**, ein ſpaniſcher Biſchof zu Lerida, hernach Erzbiſchof zu Tarracona, ſchrieb in ſeiner Mutterſprache einige Geſpräche von Münzen, Inſcriptionen und anderen Ueberbleibſeln der alten Welt. Dieſe ſind ins italiäniſche überſetzt, N) und führen den Titel: Dialoghi di Don *Antonio Agoſtini*, intorno alle Medaglie, Inſcritioni et altre Antichitá. In Roma 1592. und 1650. fol. Eben daſelbſt iſt auch eine neuere Edition im J. 1736. herausgekommen. Das Buch iſt in 11. (etliche haben 12.) Geſpräche abgetheilet. Es ſind die Münzen in Holz geſchnitten, mehrentheils aber nur der Revers, und um denſelben iſt in einem andern Circul die Legende der Hauptſeite: dazu denn gemeiniglich die Zeichen des Metalls und der Gröſſe geſetzet ſind.

Dieſes Buch hat der niederländiſche Jeſuit, P. **Andreas Schottus**, ins lateiniſche überſetzet, und zu Antwerpen im J. 1617. in fol. herausgegeben. Er hat aber nicht die erſten Kupfer dazu genommen, ſondern die von dem Cabinett des Herzogs von **Croy** und **Arſchott**.

6. Jo=

N) Dieſe Ueberſetzung, die vom Dionyſ. Octav. Sada herrühret, hat, wie Niceron [1]) angemerket, verſchiedene Vorzüge vor der älteren italiäniſchen Ueberſetzung, die zu Venedig herausgekommen. Bey der neueren Ausgabe dieſer italiäniſchen Ueberſetzung vom J. 1650. findet ſich auch das zwölfte Geſpräch de priſca religione Diisque Gentium, welches Andr. Schottus ſeiner lateiniſchen Ueberſetzung beigefügt hat. Vom Ant. Auguſtino urtheilet Spanheim ſehr vortheilhaft in den Worten [2]): quo nemo ſuperiori in ſeculo felicius hanc ornauit prouinciam, aut lucem eidem ac dignitatem luculentius adſeruit: nempe quod de Fabio Pictore alicubi Cicero, et Iuris et literarum et Antiquitatis bene peritus. Seine Geſpräche haben ſich, ob ſie gleich ſo oft herausgekommen, ſehr rar gemacht. [3])

1) Nachr. von den Begebenh. und Schriften berühmter Gelehrten Th. 9. S. 81.
2) Diſſert. de Vſu et Praeſt. Numiſm. Vol. I. p. 36. 3) Joh. Vogt Catal. libr. rar. p. 61.

6. Johann Hemelarius, ein Holländer, aus dem Haag gebürtig, war ein Canonicus in Antwerpen, und Juſti Lipſii Schüler. Er hat eine gelehrte Erklärung der Münzen, die der damalige Herzog von Croy und Arſchott beſaß, unter dem Titel herausgegeben: Imperatorum romanorum a I. Caeſare ad Heraclium vsque Numiſmata aurea Excell. nuper dum viueret, CAROLI Ducis Croyi et Arſchottani magno et ſumtuoſo ſtudio collecta, nec minore fide atque induſtria IACOBI DE BIE ex archetypis in aes inciſa, breui et hiſtorico Commentario explicata. Antwerpiae 1615. ingleichen 1627. in 4. Der Autor hat ſeinen Namen anagrammatiſch auf der letzten Seite ausgedruckt.

Dieſer Herzog Carl war ein ungemein gnädiger Beförderer der Alterthümer. Sein Münzſchatz wurde an Alexandern von Croy, zu Chimäy und Aremberg vererbet, und von ihm anſehnlich vermehret.

Zu der Zeit fand ein Bauer, ohnweit Dendermonde, viel ſchöne Medaillen, welche der Burgemeiſter von Antwerpen, Nicolaus Rocox, an ſich handelte. Einige derſelben finden ſich in der neueren Ausgabe dieſer Sammlung, und ſind von den andern durch ein beigeſetztes Sternlein unterſchieden worden.

Die ſilberne und kupferne Münzen hat Jacob von Bie zugleich mit den goldenen herausgegeben, aber keine Zeichen des Metalls oder der Gröſſe dazu geſetzt. Die Erklärung hat gröſtentheils Albert Rubenius gemacht. Beger hat ſie aufs neue mit einigen Erläuterungen herausgegeben, unter der Aufſchrift: Regum et Imperatorum romanorum Numiſmata aurea, argentea, aerea, a Romulo et C. Iul. Caeſare, vsque ad Iuſtinianum Aug. cura et Impenſis CAROLI Ducis Croyiaci et Arſchottani — olim congeſta atque a BIAEO inciſa — et ALB. RUBENII Commentario illuſtrata — ſubiectis LAUR. BEGERI Annotationibus. Coloniae brandenb. 1700. fol. [D])

7. Adolph.

[D]) Man hat auch eine antwerper Ausgabe, die vom Gevartio beſorgt worden, und im J. 1654. in Folio ans Licht getreten. Beger hat ſich ihrer,

7. **Adolph Occo**, ein augſpurgiſcher Medicus, gab im J. 1579. Imperatorum romanorum Numiſmata a Pompeio M. ad Heraclium. Antwerpiae in 4. heraus. Nachher iſt dieſes Werk weit vermehrter zu Augſpurg im J. 1600. in 4. herausgekommen. p) Beiden Ausgaben fehlen Kupfer, man ſetzet auch ſonſt vieles daran aus.

Unterdeſſen iſt dieſes die erſte Samlung von Kaiſermünzen, die ſich ſowol auf griechiſche als römiſche Münzen erſtrecket. Nach der Zeit iſt das Werk getheilet worden, da **Mediobarbus** die mit lateiniſchen Legenden, **Vaillant** aber die mit griechiſchen, herausgegeben und weiter fortgeführet.

8. **Carl Patin**, ein pariſiſcher Medicus, der aber wegen gehabter Verdrieslichkeiten aus Frankreich gieng, und ſich in der Schweiz, Teutſchland und Italien aufhielt, verdienet hier nochmals angeführet zu werden, nachdem einer anderen von ihm herrührenden Schrift ſchon oben (§. 16. n. 1.) gedacht worden. Er ließ **Fulvii Urſini** Familias romanas in Paris 1663. Fol. wieder auflegen, und vermehrte ſie anſehnlich: wiewol nicht alle mit ſeinen Zuſätzen zufrieden waren. Man findet in dieſem Werke 174. Familien, da **Urſinus** nur 159. hatte; mithin hat er 15. neue dazu gethan, ohne die einzele Münzen zu rechnen, welche er denen urſiniſchen beigefüget hat.

Nebſt dieſem haben wir von ihm: Imperatorum rom. Numiſmata ex aere mediae et minimae formae, deſcripta et enarrata. Argentinae 1671. fol. Dieſe Samlung von Kaiſermünzen gehet von **Julii Cäſaris** Zeiten an, bis auf **Heraclium**. Die vielen unnöthigen Zierrathen machen dieſe Ausgabe alzukoſtbar. Sie iſt aber mit Weglaſſung



ihrer, wie er ſelbſt im Vorberichte zu ſeiner Ausgabe meldet, am meiſten bedienet. Hr. Hirſch gedenket in ſeiner Biblioth. numar. einer noch neueren Ausgabe, die Siegeb. Haverkamp im J. 1738. zu Amſterdam in 4. herausgegeben.

p) Fabricius gedenkt in einer Anmerkung zu **Bandurii** Biblioth. numar. p. 36. einer neueren antwerper-Ausgabe, vom J. 1625. in 4to. Der neueſten und vollſtändigſten Ausgaben, die vom **Mediobarbo** und **Argelato** beſorgt worden, geſchiehet unten (n. 9.) Meldung.

laſſung derſelben im J. 1697. wieder aufgeleget worden. Er ſtarb zu Padua als Profeſſor der Medicin im J. 1694. [Q])

9. **Franciſcus Mediobarbus (Mezzabarba) Biragus** S. R. I. Comes, machte ſich an **Adolphi Occonis** oben (num. 7.) erwähntes Werk, und trug alle von ihm übergangene mit lateiniſchen Legenden und Aufſchriften verſehene Münzen in einen beſondern Band zuſammen, mit dem Vorſatz, die griechiſche nachmals eben ſo herauszugeben. Es kam aber nur der erſte Theil 1683. Fol. zum Vorſchein unter dem Titel: Imperatorum romanorum Numiſmata a Pompeio M. ad Heraclium ab *Adolpho Occone* olim congeſta, nunc Augg. iconibus, perpetuis hiſtorico-chronologicis notis, plurimis additamentis illuſtrata et aucta *cet*. Mediolani. Eben dieſes Werk iſt nachdem ſtark vermehret, auch zu Mayland im J. 1730. in Fol. herausgegeben und mit **Philippi Argelati** critiſchen Anmerkungen verſehen worden. Bey vieljährigem Gebrauche dieſes Werkes habe befunden, daß noch ſehr viel zu verbeſſern und zu vermehren übrig ſey. [R])

10. Joh.

[Q]) Unter ſeinen übrigen ſehr zahlreichen Schriften, welche Niceron [4]) anführet, finden ſich verſchiedene andere numiſmatiſche Abhandlungen, die aber nicht ſo vollſtändig ſind, als die oben gedachten. Seine mit Münzen begleitete Ausgabe des Suetonii, die in Baſel 1675. 4. herausgekommen, gehöret mit zu ſeinen nützlichſten numiſmatiſchen Arbeiten. Indeſſen hat bereits Spanheim von dieſem Schriftſteller angemerket, [5]) daß man ſich auf ſeine Beſchreibungen, ſonderlich was die Kaiſermünzen anlanget, nicht ſehr verlaſſen dürfe. Sein Tod wird zwar vom Banduri [6]) und Niceron [7]) in das J. 1693. geſetzt: der erſtere ſcheinet aber nicht recht davon unterrichtet geweſen zu ſeyn, da er ſich zweifelhaft ausdruckt, eum Patauii obiiſſe *ferunt* anno 1693. Nicerons Nachricht am vorangeführten Orte, iſt aus dem zweiten Anhange zu Patins Leben [8]) zu berichtigen, wo er anmerket, daß dieſer Schriftſteller nicht im 60ſten Jahre, wie er vorher gemeldet hatte, ſondern im 61ſten Jahre ſeines Alters geſtorben ſey. Dieſes beſtätiget die Meinung, daß ſein Tod in das J. 1694. geſetzet werden müſſe.

[R]) Die Mängel dieſes Werkes haben ſich deutlich gezeiget, nachdem an-

4) Th. 3. S. 69. u. f. 5) l. c. Diſſ. 9. Vol. 1. p. 615. 6) Biblioth. numar. p. 94. 7) l. c. p. 71. 8) l. c. p. 76.

10. **Joh. Foy Vaillant**, oder wie er im lateiniſchen genant wird, *Ioannes Valens*, ein pariſiſcher Medicus, hat ſich wohl vor allen ſeinen Landesleuten um das Münzweſen am meiſten verdient gemacht, und weite Reiſen, mit Gefahr und Ungemach, deswegen übernommen. Sein Leben iſt in den Memoires de l'Academie des Inſcriptions et belles Lettres, davon er ein Mitglied war, beſchrieben. S) Seine Hauptwerke ſind:

a) Seleucidarum imperium, ſiue Hiſtoria regum Syriae, ad fidem Numiſmatum. Lutetiae Pariſ. 1681. 4. T)

Mit dieſem Werke hat er den Fleis anderer Gelehrten erwecket, unter welche ſonderlich der gelehrte Cardinal, **Heinrich Noris**, gehöret, von welchem wir nachher ein vortrefliches Werk bekommen haben, unter der Aufſchrift: Annus et Epochae Syro-Macedonum in vetuſtis vrbium Syriae numis, praeſertim Mediceis, expoſitae. Florentinae



andere dieſes Feld mit mehrerem Fleis bearbeitet haben. Quam multa, ſchreibt Liebe, 9) deſint MEDIOBARBI Operi, quo Imperatorum romanorum numos latinos recenſuit, quod ad poſteriora tempora attinet, luculenter docet Vir eruditionis diligentiaeque laude nemini hodie poſtponendus, ANSELMVS BANDVRIVS in Commentariis, quibus Imperatorum eorundem inde a Traiano Decio Numiſmata, cum latina tum graeca, ordine concinno deſcripſit. Die Einrichtung dieſes Werkes hat einige Aehnlichkeit mit der vom Laurentio Patarol zu Venedig im J. 1702. und nachher im J. 1722. in 8. herausgegebenen Serie Auguſtorum, Auguſtarum, Caeſarum et Tyrannorum omnium. So klein auch dieſe Schrift in Vergleichung mit jenem grösseren Werke, iſt, ſo enthält ſie doch eine weit anſehnlichere Folge der römiſchen Kaiſer, von Julio Cäſare an bis auf Carl den 6ſten. Man findet darin, ſo wie beym **Mezzabarba**, blos die Kopfſtücke der Kaiſer und Kaiſerinnen, und eine kurze Nachricht von ihrem Leben: nur mit dem Unterſchiede, daß nicht alle ihre Münzen zugleich beſchrieben worden, welches der kleine Umfang dieſer Schrift nicht hat geſtatten wollen.

S) Im erſten Theile, S. 145–162. Es finden ſich auch verſchiedene ſeiner numiſmatiſchen Abhandlungen in dieſen Memoires.

T) Im J. 1732. iſt eine neue Ausgabe im Haag in Folio ans Licht getreten, die man der pariſer vorziehet.

9) Gotha num. p. 58.

nae 1689. in 4. [u]) Schöne Supplemente dazu giebet **Begers** Theſaurus *brandenb.* Vol. III. und **Haym** in ſeinem Teſoro Britannico.

b) Hiſtoria Ptolemaeorum Aegypti regum ad fidem Numiſmatum accommodata. Amſtelodami 1701. fol.

c) Numi antiqui familiarum romanarum perpetuis interpretationibus illuſtrati. Amſtelod. 1703. fol. 2. Volumina. Es hat 152. Kupferplatten, die ſehr ſauber geſtochen ſind, iſt auf klein Papier mit grober Schrift und vielen unnöthigen Spatiis gedruckt, durchgehends aber voller Fehler, die man dem Drucker nicht alle zuſchreiben kan. Die Eilfertigkeit, weil er **Morellio** vorkommen wolte, iſt daran Schuld, und man mag es wohl für das ſchlechteſte Werk des Autoris anſehen. Er widerſpricht ſich ſelbſt überaus ofte. Alle Münzen, die **Golzius** allein hat, und die allen andern verdächtig ſcheinen, ſind bey ihm die rareſten und koſtbareſten; mithin hat er ſie alle angebracht, und damit ſeine Suite ſtark erweitert, ſo daß ſolche 208. Familien enthält. Seine Erklärungen ſind aus **Pighii** Annalibus genommen, und wo dieſer ſtille ſchweiget, ſaget **Vaillant** gewis gar nichts.

d) Numiſmata Impp. rom. praeſtantiora a Iul. Caeſare ad Poſthumum et Tyrannos. 2. Vol. in 4. Pariſ. 1694. [w])

e) Nu-

u) Zu den älteren Ausgaben dieſer Schrift gehöret noch die, ſo zu Leipzig im J. 1696. in 4. herausgekommen. Sie ſtehet auch im zweiten Theile der vollſtändigen Samlung ſeiner Werke, die zu Verona vom J. 1729. an in 4. Theilen in Fol. ans Licht getreten.

w) Die älteren Ausgaben dieſes Werkes werden vom **Niceron** im Leben dieſes Schriftſtellers, [10]) vollſtändiger aber in Hrn. Joh. Chriſt. Hirſch Biblioth. numiſm. angeführet. Die neueſte Ausgabe, die im J. 1743. zu Rom in drey Theilen in 4. herausgekommen, iſt mit einem ganzen Theile vermehret worden, welcher einen Anhang goldener und ſilberner Münzen bis auf Conſtantin den Groſſen, ingleichen einiger Medaillons von Julio Cäſare an, bis auf Johannem Paläologum, enthält.

10) Th. 4. S. 82. der teutſchen Ueberſ.

e) Numiſmata aerea Impp. Auguſtarum et Caeſarum in coloniis, municipiis, vrbibus iure Latio donatis, ex omni modulo percuſſa. Pariſ. 1688. fol. 2. Voll. Zu dieſem Buche hat der oben erwähnte **Eraſmus Frölich** ſtarke Supplemente gegeben.

f) Numiſmata Impp. Auguſtarum et Caeſarum a populis romanae ditionis graece loquentibus, ex omni modulo percuſſa. Editio 2. ab Auctore recognita, et ſeptingentis numis aucta. Amſtelod. 1700. fol. *) Dieſes Werk iſt nebſt **Mediobarbi** Werke nöthig, um den **Occonem** entbehren zu können. **Eraſmus Frölich** hat unvergleichliche Zuſätze dazu gegeben, ?) die ganz allein aus des **P. Granelli**, Beichtvaters der Kaiſerin **Amalia**, Cabinette genommen worden.

11. **Jacob von Wilde**, ein reicher Handelsmann in Amſterdam, ſamlete zu ſeinem Vergnügen viele, meiſt griechiſche Münzen. Seine Tochter hat ſie gezeichnet, die Beſchreibung aber iſt von einem Gelehrten hinzugeſetzt worden, der ſich wohl kurzer hätte faſſen mögen. Das Werk iſt mit den dazu gehörigen Kupfern unter dem Titel herausgekommen: Selecta Numiſmata antiqua ex muſeo IACOBI DE WILDE. Amſtelodami, 1692. 4. 3)



*) Die erſte Ausgabe iſt zu Paris im J. 1698. in 4. herausgekommen.

?) Zu den Supplementen, die Er. Frölich dieſem Werke nach und nach beigefüget, gehören auſſer den Appendiculis, die ſich in ſeinen Quatuor Tentaminibus befinden, vornemlich folgende zwey Schriften: 1. Appendicula ad Numos Auguſtorum et Caeſarum ab vrbibus graece loquentibus cuſos, quos Cl. VAILLANTIVS collegerat. Vienn. 1734. 8. 2. Appendiculae duae nouae; ad numos Coloniarum altera, altera ad numos Auguſtorum et Caeſarum, ab vrbibus graece loquentibus percuſſos. Viennae 1744. 8. Hr. Khell hat dem Opuſculo poſthumo ER. FRÖLICH de Familia Vaballathi numis illuſtrata Vienn. 1762. 4. ebenfals zwey ſolche Anhänge beigefüget.

3) Im J. 1740. iſt eine neue und vollſtändigere Ausgabe zu Amſterdam in 8. unter der Aufſchrift ans Licht getreten: *Wildianum Muſeum*, cuius Pars prima Numiſmata antiqua, Pars ſecunda ſtatuas et gemmas antiquas ac Numiſmata recentiora comprehendit, deſcriptum per SIGEB. HAVERCAMPVM.

12. **Laurentius Beger**, ein Pfälzer, war anfänglich churpfälziſcher, nachmals churbrandenburgiſcher Rath und Antiquarius. Von ſeinen vielen und gröſtentheils zu den Alterthümern gehörigen Schriften, gehören ſonderlich folgende hieher:

a) Theſaurus e Theſauro *palatino* ſelectus. Heidelbergae, 1685. fol.

b) Theſaurus regius electoralis *brandenburgicus* ſelectus. Colon. Marchiae 1696. fol.

c) Eiusdem Volum. II. Ibid. 1699.

d) Eiusdem Volum. III. Ibid. 1701.

Viele tadeln an ihm, daß er alzuviel Worte in Erklärung der Münzen gebraucht habe. Mir deucht aber, das ſind Leute, die von den ihrigen nicht ſo viel beizubringen wüßten; denen es alſo verdrieſſet, daß ein anderer mehr Wiſſenſchaft beſeſſen hat. Ich wolte wünſchen, daß er bey allen gleich weitläuftig geweſen wäre; weil ſeine Erklärungen, wo nicht alle gründlich, doch ſo beſchaffen ſind, daß ſie einen gelehrten und ſehr beſcheidenen Mann anzeigen. Man muß bey ihm nicht allein Münzen erwarten, ſondern alle gemmas und antiqua, die im königlichpreuſſiſchen Schatze in reicher Maaſſe aufbehalten werden. [a])

13. **Johann Harduin**, ein franzöſiſcher Jeſuite, hat vieles, ſo in die Münzwiſſenſchaft einſchlägt, geſchrieben, und ein beſonderes Vergnügen gehabt, wenn er ſeltſame Meinungen auf die Bahn bringen, oder anderer Scribenten Auslegungen und Erklärungen anfechten können. Dabey änderte er ſeine eigene anderswo vorgetragene Lehren ſo oft, daß man faſt nicht finden kan, was endlich ſeine eigentliche Meinung von einer Sache ſey. Seine vornehmſte hieher gehörige Schriften ſind meiſt alle in der Samlung, die unter dem Titel herausgekommen, anzutreffen: Opera ſelecta, tum quae iam pridem Pariſiis edita, nunc emendatiora et multo auctiora prodeunt, tum quae nunc primum

a) Zu den numiſmatiſchen Schriften dieſes Verfaſſers gehöret auch diejenige, deren oben S. 18. n. 6. gedacht worden.

mum edita. Amſtelodami 1709. Fol. Man findet hierin folgende Stücke:

α) Numi antiqui populorum et vrbium, illuſtrati.

β) Chronologiae ex numis antiquis reſtitutae Proluſio, de numis Herodiadum.

γ) Chronologiae ex numis antiquis reſtitutae Specimen I. Numiſmata Saeculi *conſtantiniani.*

δ) Chronologia V. T. ad vulgatam verſionem redacta.

ε) Hiſtoria Auguſta ex numis antiquis *graecis* et *latinis* illuſtrata.

Eine andere Samlung von kleinen Schriften dieſes Verfaſſers führet den Titel: IO. HARDVINI ex S. I. Opera varia. Amſtelod. et Hagae Comit. 1733. Fol. Aus dieſer Samlung gehören hieher:

a) Numiſmata Saeculi *theodoſiani.* p. 363.

b) Numiſmata Saeculi *iuſtinianei.* p. 461.

c) antiqua Numiſmata regum Francorum. p. 549. [B])

14. **Nicolaus Franciſcus Haym**, ein Italiäner, der ſich zwar vornehmlich mit der Muſik beſchäftigte, dabey aber eine mehr als gemeine Kentnis der Alterthümer und Münzen beſas, hat alle in unterſchiedlichen engliſchen Cabinetten befindliche rare Münzen aufgeſuchet, und in Kupfer ſtechen laſſen, auch mit ſchönen Beſchreibungen (die aber zuweilen im griechiſchen nicht wohl gerathen [C]) ſind,) in italiäniſcher und engliſcher



[B]) In dem Nouveau Dictionaire hiſtorique et critique de Mr. PIERRE BAYLE par I. G. DE CHAUFEPIE' findet ſich eine ziemlich ausführliche Nachricht von den Schriften dieſes durch ſeine ſonderbaren Meinungen ſo bekanten Jeſuiten. Die heſtigen Bewegungen, welche durch den Druck dieſer Schriften veranlaſſet worden, ſind aus den Zuſätzen zu erſehen, welche der engliſchen Ueberſetzung des bayliſchen Wörterbuches beigefüget worden. Man findet ſolche in dem Anhange zum ſechſten Theile von Nicerons Nachrichten u. ſ. w. S. 364. u. f. Die in den Operibus ſelectis enthaltenen Stücke waren gröſtentheils ſchon einzeln zu Paris herausgekommen, das erſte im J. 1684. 4. das zweite im J. 1693. 4. das dritte und vierte aber im J. 1697. 4.

[C]) Dieſen Vorwurf hat ihm ſchon Haverkamp in ſeinem Commentario ad Theſaurum *morell.* p. 361. gemacht, wenn er ihn in hoc ſtudio, (numiſmatico) graeco praeſertim, parum verſatum, nennet.

Sprache im J. 1719. und 1720. in 2. Bänden in 4. herausgegeben. Es verdienet den Nahmen eines Schatzes, weil nichts gemeines und ſchlechtes in demſelben gefunden wird. Der Titel iſt: Del *Teſoro Britannico* Parte prima, overo il Muſeo nummario. Ove ſi contengono le Medaglie *greche* e *latine* in ogni Metallo e forma, non prima pubblicate. Delineate e deſcritte da NICOLA FRANCESCO HAYM, Romano. In Londra per *Giacob Tonſon*, a Speſe dell'Autore. 1719. Volume ſecondo 1720. In dieſem Werke ſind ſonderlich die ſchönen und häufigen Münzen der ſyriſchen Könige unſchätzbahr, welche die oben gelobte Arbeit des Herrn **Vaillants** vollſtändiger machen. Sie ſtehen von Seite 17. bis 105. Jener hat in allen nur 112. Stücke zuſammengebracht; hier ſind im erſten Theile 109. und im andern noch 9. alſo zuſammen 118. **Haymii** Nachleſe iſt alſo reicher als **Vaillants** Erndte geweſen.

Von gleichem Werthe ſind die vortreflichen athenienſiſchen Münzen des Grafen von **Winchelſea**, der ſelbſt eine gründliche Beſchreibung davon gegeben hat. Sie ſtehen im erſten Theile Seite 151 — 221.

Im andern Theile bekommen ſonderlich die Kaiſermünzen einen reichen Zuwachs von griechiſchen; und man ſiehet ſowohl aus dieſen, als aus **Frölichs** Beiträgen, wie viel der Fleis der Alterthumsforſcher noch beitragen könnte, wenn man ernſtlich dazu thun wolte. D)

15. An-

D) Im J. 1762. iſt in Wien der Anfang gemacht worden, dieſes für Münzliebhaber ſehr brauchbahre Werk in einer lateiniſchen Ueberſetzung herauszugeben, wovon der zweite Theil mit anſehnlichen Erläuterungen im J. 1765. zu Wien in 4. ans Licht getreten. Herr **Khell**, der in die Fusſtapfen des um die Münzwiſſenſchaft ſo verdienten V. **Frölich** getreten, beſorget dieſe Ueberſetzung, und hat dem zweiten Theile nicht nur die Abhandlung des Hrn. **Edmund Chishull**, worin eine Münze der Stadt **Epheſus** erkläret wird, vorgeſetzet, ſondern auch einen wichtigen Anhang beigefüget, unter der Aufſchrift: Appendicula altera ad Numiſmata graeca Populorum et vrbium, a IAC. GESNERO tabulis aeneis repraeſentata. Es wäre zu wünſchen, daß **Haym** dieſes Werk gleich anfänglich in lateiniſcher Sprache geſchrieben hätte, wel-

15. **Anſelmus Banduri**, deſſen Bibliotheca numaria ſchon oben gedacht worden, (§. 14.) verdienet hier nochmals angeführet zu werden, weil jene Schrift nur eine Vorbereitung zu dem gröſſeren Werke geweſen, auf welches wir nun zu reden kommen. Es führet die Aufſchrift: Numiſmata Imperatorum romanorum a Traiano Decio ad Palaeologos Auguſtos, und iſt zu Paris im Jahr 1718. in 2. Bänden in Folio herausgekommen. Dieſes vortrefliche Werk gehet auf die Zeiten des ſich zum Abfall neigenden Kaiſerthums, oder Imperii baſſi. Es fängt vom **Trajano Decio** an, der im J. C. 251. geſtorben iſt, und ſchlieſſet ſich im erſten Theile mit **Nigriniano.** Der andere Theil fänget mit **Diocletiano** an, der im J. C. 284. zur Regierung kam, und höret mit **Conſtantino** 10. **Paläologo** auf, unter welchem Conſtantinopel im J. C. 1453. von den Türken erobert, und dem ganzen orientaliſchen Reiche ein Ende gemacht worden.

Die Münzen ſind nach dem Metall und der Gröſſe geordnet, und ſauber geſtochen. Die angebrachte Anmerkungen ſind ſchöne, und der Lebenslauf einer ieden Perſon iſt mehrentheils aus den Münzen ſelbſt gezogen. Der B. **Harduin** wird ſehr oft widerleget und verbeſſert. Die Regiſter ſind fleiſſig gemacht und ſehr brauchbahr. Vor ihm hatte ſich niemand an das conſtantinopolitaniſche Reich beſonders gewaget; auſſer **du Freſne.**

16. **Carl du Freſne du Cange**, hat ſeinem Gloſſario mediae et infimae Latinitatis, welches zuerſt zu Paris im J. 1678. in 3. Bänden in Fol. ans Licht getreten, nachher aber öfters, und zuletzt in den Jahren 1733—1736. in 6. Bänden in Fol. zu Paris ſehr vermehret, herausgekommen, eine Abhandlung de Imperatorum conſtantinopolitanorum, ſeu de inferioris aeui vel imperii, vt vocant, numiſmatibus, beigefüget. Von eben dieſem Verfaſſer rühret das vortrefliche Werk her, ſo im

J. 1680.

welches zu ſeinen Zeiten den Abgang deſſelben befördert, und uns ohne Zweifel ein vollſtändiges Werk verſchaft haben würde. Die ganze Anlage dieſes auf Koſten des Verfaſſers gedruckten Werkes, zeigt, daß ſein Entwurf viel weiter gegangen, und daß es alſo noch brauchbarer ſeyn würde, wenn er im Stande geweſen wäre, es weiter fortzuſetzen.

J. 1680. unter der Aufſchrift herausgekommen: Hiſtoria *byzantina* duplici Commentario illuſtrata: quorum prior familias ac ſtemmata Imperatorum conſtantinopolitanorum cum eorundem Auguſtorum Numiſmatibus complectitur: alter deſcriptionem vrbis conſtantinopolitanae. Pariſ. Fol. [e])

Auf dieſen Grund hat **Banduri** fortgebauet, deſſen Imperium orientale, [f]) nebſt dem vorhin angeführten Werke wohl alles, was **du Cange** gutes hat, begreifen wird.

17. **Andreas Morell**, ein Schweizer, von Bern gebürtig, hat das Lob eines ehrlichen, fleiſſigen und geſchickten Mannes überall erhalten und behauptet. Er zeichnete ſelbſt, und verſtand auch das Kupferſtechen. Seine Luſt trieb ihn in viele Länder, und ſeine guten Eigenſchaften erwarben ihm überall Gönner. Doch muſte er in Frankreich einmal die Tücke der Neider ertragen, und etliche Jahre lang in der **Baſtille** ſitzen. In ſeinen alten Tagen kam er nach Arnſtadt zu dem Herrn Grafen von **Schwarzburg**, und lebete daſelbſt ruhig. Er wurde aber vom Schlage gerühret, daß er ſeine rechte Hand viele Jahre lang nicht brauchen konte: da ihm denn der M. **Schlegel** zum Gehülfen gegeben wurde. Er verſtarb daſelbſt im J. 1703. Sein unermüdeter Fleis ſetzte ihn in den Stand, der Welt ein ſehr groſſes Münzwerk zu liefern, welches die Abdrücke von 25000. Münzen enthalten ſolte.

Zur Probe davon gab er das Specimen vniuerſae rei numariae antiquae heraus, welches zu Leipzig im J. 1695. in 8. ans Licht getreten, worin viele in Kupfer geſtochene rare Münzen vorgeſtellet und gar ſchön erkläret worden. Es geben dieſem Buche des Herrn von **Spanheim** beigefügte Briefe keinen geringen Werth.

Die

[e]) Dieſes ſehr brauchbahre Werk iſt dem zehnten Bande der Scriptorum Hiſtoriae *byzantinae*, die zu Venedig vom Jahre 1729. an, in 10. Bänden in Fol. zuſammen ans Licht getreten ſind, einverleibet worden.

[f]) Dieſe ſehr vollſtändige Abhandlung, die aus vier Theilen beſtehet, findet ſich im zehnten Bande der Scriptorum Hiſtoriae *byzantinae* der venetianiſchen Ausgabe, und dienet ſonderlich zur Erläuterung der conſtantinopolitaniſchen Alterthümer.

Die Kupferplatten von den römiſchen Geſchlechtermünzen bekam ein holländiſcher Buchhändler, und lies dazu eine Beſchreibung von **Siegebert Haverkamp** verfertigen. Alſo trat im J. 1734. das koſtbahre Werk ans Licht:

Theſaurus *Morellianus*, ſiue Familiarum *romanarum* Numiſmata omnia. 2. Bände in Fol. Im erſten ſind lauter Kupferſtiche, im andern iſt **Haverkamps** Erklärung, welche unvergleichlich wohl gerathen iſt. Er iſt wohl in dieſer Art der Gelehrſamkeit einer der ſtärkſten. Aus ſeinem an mich abgelaſſenen Schreiben habe erfahren, daß er die Münzen der Königin Chriſtina, die ſie hat in Kupfer ſtechen, und nicht mehr als ein einzig Exemplar davon abdrucken laſſen, durch den Druck gemein machen werde, nachdem ihm das Glück die Platten in die Hände geſpielet hat. g)

**Morell** führte bis an ſein Ende die Aufſicht über das arnſtädtiſche Cabinet. Dieſes brachte der löbliche Fürſt **Friedrich**, Herzog von Sachſengotha, käuflich an ſich, und machte es zum Fideicommiſſo ſeiner hochfürſtlichen Familie. Er hat es nachher unvergleichlich vermehren laſſen, h) wie man aus

g) Wie dieſes ſchäzbahre Werk in **Haverkamps** Hände gekommen, iſt aus dem Briefe zu erſehen, der unter andern dem Numophylacio *ſchulziano* Tom. I. angehänget worden. Die Beſchreibung des vortreflichen Münzſchatzes der Königin Chriſtina, wozu **Haverkamp** in dieſem Briefe Hofnung gemacht, iſt nachher im J. 1742. im Haag in lateiniſcher und franzöſiſcher Sprache herausgekommen, mit der lateiniſchen Aufſchrift: Numophylacium Reginae *Chriſtinae*, quod comprehendit Numiſmata aerea Imperatorum romanorum, latina, graeca atque in Coloniis cuſa, quondam a *Petro Santes Bartolo* ſummo artificio ſummaque fide inciſa Tabulis aeneis LXIII. Nunc primum prodeunt cum Commentario SIGEB. HAVERCAMPI. Hagae Comit. 1742. fol. Dieſem lateiniſchen Titel iſt ein franzöſiſcher beigefüget worden. Die Samlung von Kaiſermünzen, die in dieſem Werke beſchrieben ſind, iſt blos ein Theil der vortreflichen Samlung von alten Münzen, welche die Königin Chriſtina ehedem in ihrem Beſitze gehabt.

h) Dieſes Cabinet iſt, auſſer anderen Samlungen, ſonderlich durch den Münzſchaz des ehemaligen nürnbergiſchen Arztes, D. **Gottfried Thomaſius**, ſehr anſehnlich vergröſſert worden. Wie ſorgfältig der Herzog **Friedrich** darauf bedacht geweſen, dieſe ſchäzbahre Samlung zum

aus der Beſchreibung erſiehet, deren wir nun zu gedenken Gelegenheit nehmen.

18. **Chriſtian Sigismund Liebe**, hat die vornehmſten Stücke des ebengedachten Cabinets ſehr ſchön beſchrieben, und unter dem Titel bekant gemacht: *Gotha numaria*, ſiſtens Theſauri *Fridericiani* numiſmata antiqua, aurea, argentea, aerea. Accedunt ex ANDREAE MORELLII Specimine vniuerſae rei numariae antiquae excerpta, et epiſtolae tres EZECHIELIS SPANHEMII. Amſtelodami 1730. Folio. Dieſes ſchon an ſich ſehr brauchbahre Werk bekommt durch die Briefe des berühmten **Spanheim** an **Morellium** einen doppelten Werth.

Eben dieſer Schriftſteller hat auch **Juliani** Caeſares durch Münzen erläutert, welche Ausgabe nach ſeinem Tode von **Joh. Mich. Heuſinger**, Direct. Gymnaſii Iſenacenſis, vollends zu Stande gebracht worden. [3])

19. **Petri Seguin**, S. Germani Antiſſiodorenſis Pariſ. Decani, Selecta Numiſmata kamen im J. 1665. heraus, und wurden im J. 1684. mit **Johann Vaillants** Verbeſſerungen in 4. wieder aufgelegt. Er hat eine groſſe Samlung gehabt, die ganz in des Königs von Frankreich Cabinet gekommen iſt. Die beſchriebene und abgedruckte Münzen waren bis dahin von niemanden herausgegeben. Dieſes Werk reizete andere Gelehrten, ſeinem Exempel zu folgen: wie **Patin** nicht in Abrede iſt, daß er es ihm nachgethan habe.

conf. Banduri Biblioth. Nummari. Ed. Fabricii pag. 38.

20. **Paul Pedruſi**, ein italiäniſcher Jeſuite, hat die Münzen im farneſiſchen Cabinet zu Parma in italiäniſcher Sprache beſchrieben, und vom J. 1696. an, in 10. Bänden in Fol. mit vielen Kupfern herausgegeben. Das Werk iſt ungemein prächtig, die Schreibart aber iſt nach italiäniſchem Geſchmack. Die Hiſtorie hat er nur kurz berühret. Wenn man weniger auf äuſſere Pracht geſehen, und dieſes Werk allein zum numiſmatiſchen Gebrauch eingerichtet hätte, ſo würde es weit meh-

Nutzen der Nachkommen zu erhalten, iſt aus dem Vorberichte zu erſehen, welchen Liebe ſeiner Gothae numariae, worin er die ſchönſten Stücke dieſes Cabinets beſchrieben, vorgeſetzt hat.

[3]) Dieſe Ausgabe iſt im J. 1741. zu Gotha in 8. ans Licht getreten.

mehreren Leſern Nutzen ſchaffen. Es iſt nachher von einem andern Jeſuiten, **Peter Piovene**, in etlichen Bänden fortgeſetzet worden.

21. **Chriſtoph Woltereck** hat eine nützliche Arbeit übernommen, da er allerhand kleine Schriften, ſonderlich aus franzöſiſchen Journalen, an der Zahl 35. geſamlet, und zuſammen im Jahr 1709. in 4. in Hamburg unter dem Titel, Electa rei numariae, herausgegeben. Das Werk beträgt 2. Alphabete mit 5. Kupferplatten.

22. **Johann Jacob Geſner** in Zürch hat angefangen, alle iemals in Kupfer geſtochene Münzen, nebſt einigen noch nie ans Licht getretenen, in beſondern Claſſen und Abtheilungen zuſammen heraus zu geben: der Fleis iſt merklich ungleich. Es dienet indeſſen ein ſolches Werk vornehmlich dazu, daß man gleich finden könne, was iemals beſchrieben worden, und von wem es bekant gemacht ſey. [k])

23. **Hadrian Reland**, Lehrer der morgenländiſchen Sprachen in Utrecht, hat fünf ſchöne Diſſertationes de numis veterum Ebraeorum geſchrieben, die daſelbſt im Jahr 1709. in 8. zuſammen gedruckt ſind. Sie thun ſehr gute Dienſte bey den ſamaritaniſchen und phöniciſchen, und zum Theil auch bey den cufiſchen Münzen. Bey dieſer Samlung findet ſich zugleich ſeine Diſſertation de Marmoribus arabicis puteolanis.

24. **Georg Jacob Kehr**, ein leipziger Magiſter, aus Schleuſingen gebürtig, der ſich in der arabiſchen Litteratur ganz ungemein geübet, hat einen glücklichen Anfang gemacht, die arabiſchen Münzen zu erklären, in der Schrift, die den Titel führet: Monarchiae Aſiatico-Saracenicae ſtatus, qualis VIII. et IX. poſt C. n. Seculo fuit, ex numis argenteis priſca Arabum ſcriptura kufica — cuſis. Lipſiae 1724. in 4. [l]) Es ſind in

[k]) Dieſes Werk iſt nach und nach durch einige Zuſätze volſtändiger geworden.

[l]) Von dieſem Verfaſſer rühret auch die numiſmatiſche Schrift her, die zu Leipzig im J. 1725. in 4. unter dem Titel herausgekommen: Monarchae *mogolo-indici*, vel Mogolis magni *Aurenk Szeb* Numiſma indo-perſicum argenteum quinquelibrale rariſſimum — latine recenſitum, explicatum, examinatum, et contra dubia quorundam vindicatum, ac variis notis — illuſtratum a M. GEORG. IAC. KEHR.

in allen 18. Stücke, die auf 2. Kupferplatten vorgeſtellet, und hinlänglich erkläret ſind. [m])

§. 18.

m) Dieſes Verzeichnis der zur älteren Münzwiſſenſchaft gehörigen brauchbahren Schriften könte ſehr erweitert werden, wenn es die gegenwärtige Abſicht geſtattete, alle neuere Schriften dieſer Art, die bis auf die ietzige Zeit ans Licht getreten, hier anzuführen. Da aber dieſer ganze Paragraph nur dazu beſtimt geweſen, den Leſern einen kurzen Abris von den vornehmſten hiezu gehörigen Schriften vorzulegen; ſo wird niemand leicht erwarten, alle neuere Schriften dieſer Art hier angeführet zu finden: zumal da die meiſten derſelben nur auf einzele Unterſuchungen eingeſchränkt ſind, einiger auch bereits oben,[11]) wenn ſich Gelegenheit dazu gefunden, iſt gedacht worden.

Zu den gröſſeren Werken gehöret, auſſer dem ſchon gedachten Numophylacio Reginae *Chriſtinae*, ſonderlich: 1. Theſaurus *morellianus*, ſiue CHRIST. SCHLEGELII, SIGEB. HAVERCAMPI et ANTON. FRANC. GORII Commentaria in XII. priorum Imperatorum romanorum Numiſmata aurea, argentea et aerea cuiuscunque moduli diligentiſſime conquiſita et — delineata a Cel. Antiquario ANDR. MORELLIO. Cum Praefat. PETRI WESSELINGII. Amſtelod. 1752. Fol. 3. Th. Dieſes prächtige Werk, deſſen beide erſte Theile die Beſchreibung der im dritten Theile befindlichen Münzen und übrigen Kupfer, enthalten, iſt ohnſtreitig das volſtändigſte in ſeiner Art, und es wäre zu wünſchen, daß man von den Münzen der übrigen römiſchen Kaiſer, eben ſo volſtändige Samlungen und Erläuterungen hätte. Indeſſen ſind die Erklärungen, welche, wie aus der Aufſchrift zu erſehen iſt, von verſchiedenen Verfaſſern herrühren, nicht von gleicher Güte, da Schlegels und Haverkamps Arbeit durch ihre vorzügliche Brauchbarkeit ſich merklich von Gorii Erklärungen unterſcheiden. Man findet zugleich in dieſem Werke eine Beſchreibung der Säule des Trajan, die ebenfals vom Gorio herrühret, ingleichen Rubenii, Triſtani und Harduini Erläuterung einiger anderen römiſchen Alterthümer. 2. Numiſmata Cimelii caeſarei regii auſtriaci vindobonenſis, quorum rariora iconiſmis, cetera Catalogis exhibita. Vindob. 1755. Fol. 2. Th. Dieſes ſehr ſchätzbahre Werk iſt zum Theil vom P. Frölich beſorget worden, es haben aber auch Cl. Valent. du Vall und Hr. Khell Antheil daran genommen 3. Scriptores Hiſtoriae *romanae* latini veteres, qui extant, omnes, notis variis illuſtrati a CAR. HENR. DE KLETTENBERG et WILDECK, e Bibliotheca Perill. — BERNARDI FRANCISCI Liberi Baronis DE HALLBERG — in vnum redacti Corpus, tribus Tomis diſtinctum, edente

11) S. 21. Anm. R). S. 23. Anm. Y) und Z). S. 26. Anm. D).

§. 18.

So viel mag von den vornehmſten Münzſcribenten genung ſeyn: denn es wäre zu weitläufig, alles anzuzeigen, was in eigenen

edente et accurante BENNONE CASP. HAVRISIO. Heidelb. 1743. et 1748. Fol. 3. Bände. Mit eben dem Rechte, wie man Patins und Begers Bemühungen, den Suetonium und Florum durch Münzen zu erläutern, zu ihren nützlichſten numiſmatiſchen Arbeiten rechnet, verdienet auch dieſe mit Münzen begleitete und ihrer Volſtändigkeit wegen ſehr vorzügliche Samlung, hier angeführet zu werden. Sie enthält nicht nur alle Schriftſteller, welche die römiſche Geſchichte in ihrer Sprache beſchrieben haben, ſondern auch verſchiedene andere nützliche Schriften, die einen Einflus auf die römiſche Geſchichte haben.

Zu den kleineren numiſmatiſchen Schriften ſind auſſer denen, die ſchon oben an ihrem Orthe angeführet worden,[12]) ſonderlich folgende hieher zu rechnen: 1. Er. Frölichs Annales compendiarii regum et rerum Syriae, numis veteribus illuſtrati, deducti ab obitu Alexandri M. ad Cn. Pompeii in Syriam aduentum, cum amplis Prolegomenis. Viennae 1744. Fol. In dem Verzeichnis der Schriften des P. Frölich, welches ſeinem Opuſculo poſthumo de Familia *Vaballathi* vorgeſetzt worden, wird einer neuen Ausgabe vom J. 1750. gedacht, bey welcher ſich ein nützlicher Anhang findet, unter der Aufſchrift: Notae compendiariae et Monogrammata Numismatum graecorum, item Mappa geographica. 2. Ebend. Opuſculum poſthumum de Familia *Vaballathi* numis illuſtrata. Hr. Joſeph Khell hat dieſes Werk im J. 1762. zu Wien in 4. herausgegeben, und demſelben ein Elogium P. ER. FRÖLICH, ingleichen die oben gedachten Appendiculas duas ad Numiſmata antiqua a Cl. VAILLANTIO olim edita, beigefüget. 3. Regum veterum Numiſmata anecdota aut perrara, notis illuſtrata. Collata Opera et ſtudio FRANC. ANTON. S. R. I. Com. DE KHEVENHÜLLER. Dieſe ohne Meldung des Jahres zu Wien in 4. ans Licht getretene Schrift führet zwar einen fremden Namen, daß ſie aber vom P. Frölich herrühre, erhellet aus dem kurzen Vorberichte, welchen er dem kleinen Werke, ſo drey Jahre nachher unter dem Titel: Acceſſio noua ad Numiſmata Regum veterum anecdota aut rariora, zu Wien in 4. herausgekommen, vorgeſetzt hat. Er meldet darin, er habe durch dieſes letztere Werk jenes ergänzen, und ſolches in den Stellen berichtigen wollen, gegen welche ihm von Gelehrten Einwürfe gemacht worden. 4. Oliv. Legipontii Diſſertatio de rei numariae et Antiquitatum veterum ac Lithologiae ſtudio curaque. Dieſe Abhandlung iſt die vierte unter ſeinen Diſſ. philologico-bibliographicis, die zu Nürnb. im J. 1747.

12) S. 23. Anm. M). S. 26. Anm. O). S. 31. Anm. L).

nen Diſſertationen und in den Memoires der franzöſiſchen Academie J. 1747. in 4. herausgekommen. Was die Münzwiſſenſchaft anlanget, ſo handelt er in dieſer vierten Diſſertation, nachdem er den Werth der alten Münzwiſſenſchaft kurz gezeiget, von den römiſchen Geſchlechtermünzen, imgleichen von den Kaiſermünzen, von Julio Cäſare an bis auf Heraclium. 5. Selecta quaedam Numiſmata *graeca* inedita hactenus, nunc vero explicata a M. FRIDER. SIGISM. WITZLEBEN Lipſ. 1754. 4. Dieſe wohlgerathene Schrift, deren Verfaſſer ſchon durch andere ähnliche Arbeiten ſeine Bekantſchaft mit den älteſten Münzen gezeigt hat, enthält eine Erläuterung von vier griechiſchen Münzen, deren jede in einer beſonderen Abhandlung beſchrieben, und zugleich in Kupfer geſtochen worden. 6. Genebrier Hiſtoire de *Carauſius* — prouvée par les Medailles. Man findet in dieſer ſehr volſtändigen Geſchichte des Carauſii, die zu Paris im J. 1740. in 4. herausgekommen, und dem ſechſten Theile der Zuſätze zur Algem. Welthiſtorie, in einer teutſchen Uebeſetzung beigefüget worden, eine Beſchreibung aller von dieſem Kaiſer vorhandenen Münzen. Man iſt dem Verfaſſer, von welchem Woltereck in ſeinen Electis rei nummariae andere nützliche Schriften bekant gemacht hat, deſto mehreren Dank für den Fleis, welchen er auf dieſen Theil der Geſchichte gewendet hat, ſchuldig, ie weniger Münzen des Carauſii, die er ſo volſtändig geſamlet hat, vorher bekant geweſen. 7. Lettera ſopra una Medaglia nuovamente ſcoperta di *Carino* Imperadore e *Magnia Urbica* Auguſta, ſua Conſorte. Dieſe kleine Abhandlung, die im J. 1756. zu Florenz in 4. ans Licht getreten, hat den Freiherrn von Stoſch zum Verfaſſer. Es wird darin gezeigt, daß die Kaiſerin Magnia Urbica, über deren Gemahl Genebrier und andere Alterthumsforſcher verſchiedener Meinung geweſen, Carini Gemahlin ſey. 8. Oſſervazioni ſopra alcune Monete conſolari del Padre D. PIER MARIA BROCCHIERI, Bologn. 1762. 4. Die in dieſer kleinen Abhandlung beſchriebenen römiſchen Geſchlechtermünzen ſind insgeſamt ſchon von Urſino, Morell u. a. bekant gemacht worden. 9. Duodenorum Numiſmatum antehac ineditorum breuis Expoſitio. PHILIPPVS DE VENVTIS Praepoſitus Eccleſiae liburn. ſelegit ex Gazophylacio Cl. V. ANTONII LE FROY Angli, *caet.* Livorno 1763. 4. Die in dieſer leſenswürdigen Schrift beſchriebene zwölf Münzen, die zum Theil lateiniſche, zum Theil aber griechiſche Aufſchriften haben, verdienen insgeſamt vorzügliche Aufmerkſamkeit, da ſie bisher noch wenig oder gar nicht bekant geweſen. Inſonderheit iſt die Münze vom Aemilian einer näheren Prüfung würdig, da ſie den bisher bekant geweſenen Nachrichten von der kurzen Dauer ſeiner Regierung zu widerſprechen ſcheinet. 10. Carl Ferdin. Hommel, Iurisprudentia Numiſmatibus illuſtrata, nec non Sigillis, Gemmis, aliisque Picturis vetuſtis varie exornata.

Libri

demie des Inſcriptions et des belles Lettres, wie auch in den Commentariis Academiae Petripolitanae disfals vorkommt. Weil aber bisher angezeigte Bücher nur allein den hiſtoriſchen Theil dieſer Wiſſenſchaft abhandeln, (das iſt, in ſo weit man wiſſen mus, vom welchem Volke oder Stadt dieſes oder jenes Stück geſchlagen ſey, und was die auf demſelben befindlichen Bilder und Schriften bedeuten ſollen,) den alten Werth ſolcher Stücke aber nicht hinlänglich berühren: ſo muß nur noch mit wenigen ſolcher Schriften gedacht werden, welche von dieſer Materie am nützlichſten nachgeſehen werden können.

## §. 19.

Es iſt allerdings an dem, daß dieſer Theil zum rechten Verſtande der alten Schriftſteller ſehr nöthig und nützlich ſey, es iſt aber auch nicht zu leugnen, daß es hier ſehr viel ſchwere Knoten aufzulöſen gebe. Demnach iſt es kein Wunder, daß auch die gelehrteſte und fleiſſigſte Unterſucher hierüber unterſchiedlicher Meinung ſind, und nach Gelegenheit den heftigſten Streit unter einander geführet haben. Einige der vornehmſten Bücher dieſer Art hat Rechenberg im J. 1692. zu Leipzig in 4. zuſammen herausgegeben. Die beſte Schrift in dieſer Art iſt: IOH. FRIDER. GRONOVII de Seſtertiis, ſeu ſubſeciuorum pecuniae veteris *graecae* et *romanae* Libri IV. Lugd. Batauorum 1691. in 4. Wenigſtens wird man in dieſem mühſamen Werke alles, worüber geſtritten worden, beiſammen antreffen. Wer alles bis auf die kleineſte Stäublein ausgerechnet haben will, kan ſich Raths erholen in EDVARDI BERNARDI de menſuris et ponderibus antiquis Libr. III. Oxoniae 1688. 8. Edit. 2. Auch gehöret gröſtentheils hieher: OTTONIS SPERLINGII



Libri duo. Lipſ. 1763. 8. Der berühmte Hr. Verfaſſer hat durch dieſe Schrift, nach dem Beiſpiele eines Oiſelii, Spanheims u. a. gezeigt, wie vortheilhaft es ſey, die Kentnis der Alterthümer, und ſonderlich der Münzen, mit der Rechtsgelahrheit zu verbinden. Herr Hofr. Klotz hat einen Beitrag hierzu geliefert unter dem Titel: Auctarium Iurisprudentiae numiſmaticae a CAR. FERDIN. HOMMELIO editae. Lipſ. 1765. 8. Hiebey gedenken wir zugleich der vom Hrn. Hofr. Klotz herausgegebenen Hiſtoriae Numorum contumelioſorum et ſatyricorum, die zu Altenburg im J. 1765. in 8. ans Licht getreten.

LINGII Diſſertatio de numis non cuſis, tam veterum quam recentiorum. Amſtelodami 1700. 4. Dieſe Schrift handelt von ſolchen Benennungen gewiſſer Preiſe und Quantitäten, die niemals in einem einzigen Stücke ſind ausgepräget worden, als Talentum, Mina und dergleichen; auch von ſolchen, die dem Namen nach lange vorher im Gebrauche geweſen ſind, ehe man ſie würklich ausgepräget hat. N)

§. 20.

Vorangeführte Bücher machen nun zwar ein anſehnliches Stück einer Münzbibliothek aus: ich kan aber nicht umhin zu erinnern, daß einer, der eine völlige Wiſſenſchaft in dieſer Art erlangen und in den Stand kommen will, daß er alles, was von Münzen geſchrieben iſt, prüfen, oder noch niemals erklärete kennen und beſchreiben könne, allerdings eine weit gröſſere Bibliothek nöthig habe. Dahin gehöret, mit einem Worte zu ſagen, alles, was zu einer volſtändigen critiſchen Bibliothek erfordert wird. Inſonderheit braucht man eine hinlängliche Wiſſenſchaft der griechiſchen und lateiniſchen Sprache, der Geographie, Hiſtorie, Mythologie, der Naturgeſchichte, ja alles deſſen, was der weitläufige Inbegrif der Antiquitäten in ſich faſſet.

Es iſt alſo etwas groſſes um einen Mann, der dem Münzcabinet eines groſſen Herrn mit Ruhm vorſtehen ſoll, und es koſtet mehr Mühe, einen ſolchen zu finden, als wol hundert andere Stellen zu beſetzen. Wer aber einen rechten Grund in gedachten Studiis geleget hat, wird ſich, wenn er dazu erfordert werden ſolte, bald in allem zu finden wiſſen, und durch fleiſſige Uebung ein Meiſter werden.

§. 21.

N) Von neueren Schriftſtellern haben ſonderlich Hooper und Arbuthnot dieſes Feld bearbeitet. Am brauchbarſten ſind die Tables of the ancient Coins, Weights and Meaſures, die im J. 1727. von Carl Arbuthnot zu London in 4. herausgegeben, und vom D. König ins lateiniſche überſezt, zu Utrecht im J. 1756. in 4. ans Licht geſtelt worden. Der Verfaſſer dieſes Werkes hat in 18. Tabellen die durch vier Diſſertationes erläutert werden, das Verhältnis der Maaſſe und Gewichte der Römer, Griechen und anderer Völker, sehr ausführlich gezeiget, auch die Münzen der Römer, Griechen und Juden kurz beſchrieben.[13])

13) S. J. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, B. 11. S. 401. u. f.

## §. 21.

Bey aller Bekantſchaft mit den vorangeführten Schriften bleibt iedoch noch etwas übrig, welches ſich aus keinem Buche lernen läſſet: nemlich wie man eine ächte alte Münze von einer nachgemachten unterſcheiden ſoll: dazu allerdings erfordert wird, daß man es entweder von lang und wohlgeübten erlerne, oder endlich mit vielem Schaden klug werde. Ich glaube nicht, daß in der Welt iemals ein ſo witziger Alterthumsforſcher geweſen ſey, der nicht etlichemal wäre hintergangen worden; und man lieſet immer, daß der eine dem andern vorrücket, er habe ſich durch unrichtige und verfälſchte Münzen hinter das Licht führen laſſen. Man pfleget aber auch die offenbar falſchen Münzen nicht wegzuwerfen, ſondern man verwahret ſie zur Warnung. Es wäre zu wünſchen, daß man eine volſtändige Samlung und Beſchreibung derſelben beſorgte, weil ſie eben denſelben Nutzen haben würde, als die öffentlichen Anſchläge der verrufenen Geldſorten.

## §. 22.

In Italien, und namentlich in Padua, hat ſich **Johann Cavinius**, ein in Antiquitäten wohlerfahrner Goldſchmidt, befliſſen, den Geſchmack des Alterthums in Münzen nachzuahmen. Er that dieſes gar nicht verſtohlen, ſondern öffentlich, und die Gelehrten derſelben Zeit nahmen es, zum wenigſten nicht alle, gar nicht übel auf, wie man aus der gefälligen Art, wie **Conſtantius Landus** Seite 22. ſeiner erwehnet, genungſam ſehen kan. Seine Stempel oder Formen werden noch in Frankreich aufgehoben, wie **Rink** in ſeiner Lucubrat. de veter. Numiſmat. Pot. et Qualitate, S. 115. meldet, und zugleich anführet, daß **Molinet** ein Verzeichnis aller von dieſem Künſtler hergekommenen Stücke verfertiget, welches bey verdächtigen Münzen nachzuſehen iſt. [o]) Eben dieſes **Cavinii** gedenket, als eines geſchickten Meiſters, **Anton Agoſtini** Dialog. X. S. 292. bemerket aber, daß zu ſeiner Zeit auch mehrere und plumpe Münzverfälſcher



o) Man findet dieſes Verzeichnis der falſchen Münzen in Claud. du Molinet Cabinet de la Bibliotheque de Sainte Genevieve. Par. 1692. Fol.

fälſcher bekant geworden, unter welchen ein Spanier geweſen iſt. Beſiehe auch von ihm, und mehrern ſolchen Künſtlern, **Carl Patins** Introduct. ad Hiſtor. Numiſmatum Cap. 20. p. 144. u. f. p)

§. 23.

Eine jede Münze hat zwey Seiten. Die Lateiner nennen ſie anticam et poſticam (faciem), oder aduerſam et auerſam. Die Franzoſen heiſſen jene la Tête und dieſe le Revers. Im teutſchen nennt man erſtere die **Hauptſeite**, leztere aber die **Rückſeite**. Die Figur auf der erſten Seite kan man die **Hauptfigur** nennen, die auf der Rückſeite aber die **Rückfigur**. Die Franzoſen nennen die Hauptſeite zuweilen auch den Avers, deswegen man ſich in Acht zu nehmen hat, daß man das römiſche und franzöſiſche nicht verwechſele, und darüber in Irrthum gerathe.

§. 24.

Facies *antica*, la tête, die **Hauptſeite**, hat ihren Namen daher, weil ſich daſelbſt die Hauptſache zeiget; nicht aber weil man daſelbſt ein Haupt erblicket. Denn auf mancher Münze ſtehet kein Kopf, weder auf der einen, noch auf der andern Seite: und hinwiederum haben andere auf beiden Seiten ein Haupt. Im leztern Falle muß man unterſuchen, wo ſich das Subjectum zu der Enunciation, welche die Münze enthält, befinde, und dieſe iſt die Hauptſeite. Wo ſich z. E. auf einer Seite eines Kaiſers Kopf, auf der andern ſeine Gemahlin oder Kind befindet; iſt die

p) Die nachgemachten Münzen werden auch häufig paduani genant, weil **Cavin** und **Alexander Baſſianus** aus Padua gebürtig geweſen. Man nennet ſie auch zuweilen parmeſanos, vom **Laurentio Parmeſano**, der ſich ebenfals in dieſer Kunſt hervorzuthun bemühet hat. Da es ſo ſchwer hält, die ächten alten Münzen von ſolchen nachgemachten zu unterſcheiden, ſo ſind einige auf den ſonderbaren Einfal gekommen, daß die ächten alten Münzen durch den feinen Geruch unterſchieden werden könten;[14] wozu allem Anſehen nach eine Stelle im **Martial**[15] Anlas gegeben.

14) **Wagenſeil** Diſſ. acad. de re monetali veterum Romanorum. **Rink** de vet. Num. Pot. et Qual. p. 30.

15) lib. 9. Epigr. 60.

die Seite, wo die Hauptperſon ſtehet, die Hauptſeite. Wo eine iede Seite einen Kopf einer Gottheit darſtellet, als auf den numis Geloorum, iſt die Seite, wo Jupiter ſtehet, oder wo ſonſt die vornehmſte Gottheit iſt, die Hauptſeite. Zuweilen aber hält es ſehr ſchwer, etwas zu beſtimmen, und in ſolchen Fällen ſind auch die gröſten Männer nicht einerley Meinung. Das beſte aber iſt, daß dieſer Fall ſich ſelten ereignet.

§. 25.

Die Münzcabinette werden meiſtentheils nach der Hauptſeite der Münzen eingerichtet, ſo daß man ſolchergeſtalt ſchöne Folgen herausbringen kan, wenn man zuſammen leget:

1) alle Könige, die man mit der Zeit nach ihren Regierungsjahren, oder auch nach den Reichen in beſondere Claſſen theilen kan, als ſyriſche, egyptiſche u. ſ. w.
2) alle Städte, auſſer Rom;
3) die römiſche, welche vor der Kaiſer Zeiten geſchlagen worden, die man Geſchlechtermünzen oder Conſulares nennet;
4) alle römiſche Kaiſer, nebſt ihren Gemahlinnen, Kindern und Gegenkaiſern, die man Tyrannen zu nennen pflegt;
5) die Götter und Göttinnen;
6) berühmte Perſonen, als Homer u. d. gl. wiewol ſich dieſe leztere ganz leicht zu den Städten rechnen laſſen.

§. 26.

Dieſe Art iſt ſehr anſehnlich, und kömmt überaus ſchön heraus, wenn iedes Metall beſonders geleget wird; noch mehr aber, wenn alle von gleicher Gröſſe beiſammen ſind. Es iſt aber eine Sache, die das Vermögen einer Privatperſon überſteiget; auch wenn alles dazu nöthige Geld vorhanden wäre, ſchwerlich anders als in ſehr langer Zeit zu einiger Vollkommenheit zu bringen ſtehet. Unterdeſſen freuet uns das, was wir würklich haben, kaum ſo ſehr, als uns die immer in die Augen fallende Lücken und leere Fächer verdrießlich fallen: und ein Kenner ſeltener Stücke urtheilet manchmal gleich nachtheilig, wenn er

er in den Fächern, wo Otho, Pertinax, Peſcennius, Matidia, Mariniana u. ſ. w. liegen ſolten, einen leeren Raum entdecket.

§. 27.

Für eine Privatperſon, oder einen Anfänger iſt nichts bequemer, als daß man die Cabinette nach den Reverſen einrichte. a) Dieſe Ordnung hat ſchon Jacob Oiſelius, Lehrer der Rechte in Gröningen, beliebet, in dem Buche, ſo die Aufſchrift hat: Theſaurus ſelectorum Numiſmatum antiquorum — cum ſingulorum ſuccincta Deſcriptione et accurata enarratione. Auctore IAC. OISELIO, I. C. Amſtelodami 1677. 4.

Man findet in dieſem Werke 118. Kupferplatten, iede mit 12. Fächern, die aber nicht alle voll ſind. Das ganze Werk iſt in zehn Claſſen abgetheilet:

1) Die Bildniſſe der Kaiſer von Julio Cäſare an bis auf Conſtantin den Groſſen. Tab. 1—14.
2) Vorſtellungen der Völker, Länder, Städte und Flüſſe, Tab. 15—34.
3) Bildniſſe der Götter und Göttinnen. Tab. 35—52.

4) Bild-

a) In einer älteren Handſchrift meines ſel. Vaters finde hiebey noch folgendes hinzugeſetzt:

Bey dieſer Abtheilung der Cabinette eine gehörige Ordnung zu treffen, kan einem nicht ſchwer fallen, wenn man ein gutes Compendium der römiſchen Alterthümer zum Grunde leget, und die Münzen nach der darin beobachteten Folge an den Ort bringet, wohin iede nach Maasgebung der darauf vorgeſtelten Sache gehöret. Man kan hiebey dennoch das Regiſter nach der Hauptſeite einrichten, damit man den Zuwachs iedesmal überſehen, und ſogleich, was noch fehle, bemerken könne. Wolte einer auch bey noch unvolkommener Suite die Ordnung der Hauptſeite beibehalten, und das Regiſter auf die Reverſe richten, ſo würde es meiſt eben ſo bequem ſeyn, damit man in den Stand geſetzt werde, die Antiquitäten ſogleich aus ſeinem Münzvorrathe heraus zu finden. Es komt alſo auf eines ieden Belieben an, in was für eine Ordnung er ſeine Münzen legen wolle, wiewol auch dabey auf den Zweck geſehen werden mus, den man ſich bey Samlung der Münzen vorgeſetzt hat. Man erwähle indeſſen, welche Ordnung man wolle, ſo wird es doch nicht alezeit möglich ſeyn, entweder bey dem Avers oder Revers allein zu bleiben, ſondern man wird zuweilen ſeine Regel verlaſſen müſſen, ſonderlich, wenn die Münzen der Städte und die Geſchlechtermünzen, ihre Dienſte, wie billig, mit thun ſollen.

4) Bildniſſe der als Gottheiten verehreten Tugenden. Tab. 53—87.
5) Zum Kriegsweſen gehörige Alterthümer. Tab. 88—96.
6) Was zur Erläuterung der römiſchen Schauſpiele gehöret. Tab. 97—101.
7) Vorſtellungen der Vergötterung. Tab. 102—106.
8) Vorſtellungen der Tempel und öffentlichen Gebäude. Tab. 106—109.
9) Was zum Gottesdienſte und dem Amte der Prieſter gehöret. Tab. 110. 111.
10) Allerhand vermiſchte Alterthümer. Tab. 112—118.

Die Erklärungen, bis in die Mitte des Buches, ſind ſchön und ausführlich, hernach werden ſie merklich kürzer und magerer. Es ſcheinet auch, daß dieſer ſonſt gelehrte Schriftſteller ſein Werk wohl beſſer und ausführlicher geliefert haben würde, wenn er dabey ganz freie Hand gehabt hätte. So aber waren die Tafeln ſchon zu einem holländiſchen Werke de Magnitudine Romae geſtochen, und er konte nicht mehr abhandeln, als was dahin gehöriges geſtochen war. Alſo iſt von andern als römiſchen Antiquitäten gar nichts eingefloſſen; und von dieſen fehlet noch ſehr vieles; als Comitium, die Art die Suffragia zu geben, Templum Iouis feretrii u. ſ. w. Man könte alſo dieſes Buch zu einem ſehr nützlichen Compendio Antiquitatum ex nummis illuſtratarum machen, wenn man es ergänzte, und die leeren Fächer würden meiſt zureichen, das nöthige noch hinein zu bringen.

§. 28.

Zur Münzwiſſenſchaft gehöret ferner eine Kentnis der in dieſer Wiſſenſchaft üblichen Kunſtwörter, damit man eine iede Münze richtig beſchreiben, und gehörig davon reden könne. Hierzu wird erfordert, daß man 1) das Metall recht zu benennen wiſſe, 2) die Gröſſe richtig beſtimmen, und 3) von dem Gepräge geſchicklich und kunſtmäſſig ſprechen könne. x)



x) Von dem Unterſchiede der Metalle wird §. 29—41. gehandelt; vom Unterſchiede der Gröſſe aber, §. 42—45. Den Beſchlus der Einleitung macht die Abhandlung vom Gepräge der Münzen, §. 46—58.

## §. 29.

Die gemeineſte und gebräuchlichſte Metalle waren iederzeit die drey vom A anfangende, Aes, Argentum, Aurum, davon ſich die Aufſeher des Münzweſens bey den Römern IIIVIRos oder IIIIVIRos A. A. A. F. F. nenneten. e) Welches von dieſen Metallen zu allererſt ausgemünzet worden, iſt eben ſo ungewis, als welche Völker ſolches zuerſt angefangen haben. In Rom iſt wol auſſer allem Zweifel zuerſt das Kupfer, hernach das Silber, zuletzt das Gold zu dieſem Gebrauch angewendet worden. Das Kupfer muß ehedem ungemein wohlfeil in Rom geweſen ſeyn, weil man ein As um den 10ten Theil eines Quentleins von Silber gegeben hat. Doch hat man in Schweden zur Zeit der Königin Chriſtina ſolches Kupfergeld geſehen, welches dem alten römiſchen Kupferpreiſe gleich kam, und alſo die Möglichkeit erweiſet. Ich habe meine Gedanken darüber in den wöchentlichen Anzeigen vom J. 1741. Num. 10. an den Tag geleget. Ehe man den Gebrauch des Erzes zu Statüen, Glocken, Stücken und Mörſern wuſte, oder eingeführet hatte, konte man freilich mehr davon zu Münzen verwenden, als ietzo, da es immer ſeltener wird, zumal, da viele Manufacturen aufgekommen ſind, die das Kupfer und Meſſing zu allerhand Tendeleien verarbeiten, wovon kaum der zehente Theil wieder zum Nutzen angewendet werden kan.

## §. 30.

Das reineſte Kupfer, welches ſich ſchmelzen und hämmern läſſet, nenneten die Alten aes regulare; das unreinere aber, das ſich nicht hämmern lies, aes caldarium. Der Augenſchein zeiget, daß viel ſolch Erz zu Münzen genommen worden, weil viele unter dem Stempel Riſſe bekommen haben. Ich habe einige zur Probe in einem Tiegel glühen laſſen, da denn das Bley aus etlichen häufig hervorgedrungen iſt. Man will behaupten,

e) Siehe oben §. 8. Bey dieſer Abhandlung vom Unterſchiede der Metalle, iſt die Ordnung beobachtet worden, daß 1. von kupfernen Münzen gehandelt wird, §. 29—35. 2. von ſilbernen, §. 36. 37. 3. von goldenen, §. 38. Hierauf folget noch ein Anhang, §. 39—41.

haupten, daß dieſes erſt nach Septimii Severi Zeiten gefunden werde. Aber man hat lange vorher unrein Erz genommen. Hievon überzeugen uns die älteſten Conſulares aerei, die zuweilen wie wurmſtichig ſind. Ich habe von den abfallenden Stückgen einige geſamlet, und eiſenhafter Art befunden. Man hat alſo entweder nicht überall, wo Erz gefunden worden, die Wiſſenſchaft gehabt, das Kupfer rein zu machen, oder man hat Mühe und Arbeit geſparet, oder auch wol gar aus geizigen Abſichten eine Vermiſchung vorgenommen, um aus dem Zuſatze wohlfeilerer Metalle einen Vortheil zu ziehen.

§. 31.

Man findet auſſer dem gewöhnlichen rothen Erze auch recht ſehr alte Münzen von gelben, blaſſen und weiſſen Erz: die jedoch alle unter dem Namen numorum aereorum, (im franzöſiſchen, Bronze) begriffen werden. Man nennet aber das gelbe Erz, flauum, das blaſſe pallide flauum, und wenn es weis iſt wie Glockenſpeis, album. Hat es die gewöhnliche Kupferfarbe, ſo nennet man es ſchlechtweg aes, oder aes rubrum. Vom corinthiſchen Erz, als einer auserleſenen und koſtbaren Art Kupfer, darinnen viel Gold und Silber ſtecken ſoll, iſt mehr gerühmet worden, als ſich beweiſen läſt. Die, welche mit Münzen handeln, wollen einem Anfänger alles, was nur etwas ſchöne ſiehet, für corinthiſch Erz aufſchwatzen, denen man aber um ſo viel weniger Gehör geben mus, da noch nicht erwieſen iſt, daß iemals Münzen aus ſolchem corinthiſchen Erze, wie es angegeben wird, in der Welt geweſen ſind. [t])

§. 32.

Daß es unter den kupfernen Münzen einige gefütterte [u]) gebe, hat mich der Augenſchein gelehret, da mir eine ſolche Münze

[t]) Die ziemlich unwahrſcheinlichen Erzehlungen vom corinthiſchen Erze, an deren Richtigkeit ſchon einige unter den Alten gezweifelt haben, ſind ſonderlich von Euchar. Gotl. Rink [16]) beſtritten worden.

[u]) Was dieſes für eine Art von Münzen ſey, wird unten im 34ſten §. gewieſen.

16) de vet. Numiſm. Pot. et Qual. p. 26. ſqq.

ze des Kaiſers Nero von ziemlicher Gröſſe in die Hände gekommen, auf deren Revers zwey Reuter mit der Unterſchrift DECVRSIO zu ſehen ſind. Rinck gedenket in ſeinem beliebten Buche de vet. numiſm. pot. et qualit. c. IX. p. 67. einer Münze, die auswendig kupfern, inwendig eiſern geweſen. Aber die vorgedachte ſcheinet mit Bley ausgegoſſen geweſen zu ſeyn. Man kan kaum begreifen, wie es ſich der Mühe mag gelohnet haben, ſolchen Betrug zu unternehmen, der nicht anders, als mit groſſem Zeitverluſt, hat können bewerkſtelliget werden.

## §. 33.

Eine recht alte gute Kupfermünze, die an einem unterirdiſchen feuchten Orte, doch aber nicht unmittelbar mit Erde oder Waſſer bedecket, gelegen hat, iſt durch die lange Zeit mit einem edlen Roſte (aerugine nobili) überzogen: welcher ſich nach Beſchaffenheit des Metalles, und der daran gekommenen Dünſte, bald blau, bald grün, zuweilen meergrün, in etlichen braunroth, bey andern aber ſchwarz zeiget, und das gewiſſeſte Zeichen des Alters und der Ehrlichkeit giebet. Man kan eine ſolche ehrliche aeruginem von einer nachgekünſtelten zum Theil durch das Geſicht, in etlichen durch den Geſchmack unterſcheiden.

## §. 34.

Eine kupferne Münze, die nur überſilbert worden, [16]) nennen die Franzoſen Medaille ſaucée, und dergleichen finden ſich viele in den Zeiten des verfallenen Kaiſerthums. Wenn ſolche eine aeruginem nobilem bekommen, ſehen ſie beſonders ſchöne. Sie ſind nicht zu vermengen mit den **gefütterten** Münzen, (franz. Medailles fourrées) die man numos pelliculatos,

[16]) Man pflegt dieſe Münzen tingirte zu nennen. Sie ſind zum Theil erſt in neueren Zeiten gemacht worden, da einige auf den Einfall gekommen, ſolche Kupfermünzen, die nicht leicht in Silber anzutreffen ſind, zu überſilbern, um dadurch ihre Suiten volſtändig zu machen.[17]) Die Italäner nennen dergleichen Münzen Metalline, wie Frölich angemerkt hat.[18])

17) Jobert c. 2. 18) Notitia element. p. 3.

latos, oder ſubaeratos nennet. Den Unterſchied kan man leichter und beſſer ſehen, als mit Worten beſchreiben. *) Man glaubet, dieſe Art von Betrügerey gehöre unter die verlohrne Künſte. Allein das Gegentheil läſt ſich durch eine franzöſiſche Münze, ſo zu den Zeiten Ludewigs des 14. geſchlagen worden, leichtlich darthun. Es ſcheinet, daß die Alten, um dieſer Art von Betruge vorzubeugen, den Rand der Münzen auf Sägenart eingefeilet hätten: daher man ſie auch numos ſerratos heiſſet. y) Iſt aber dieſes der Zweck geweſen, warum hat man es nicht an allen gethan? und warum nicht ſo lange, als man ſolche pelliculatos bemerket, welches durch viele Jahrhunderte fortgehet; da hingegen die ſerrati faſt nur unter den römiſchen Geſchlechtermünzen angetroffen werden? Vielleicht hat man es deswegen bald wieder unterlaſſen, weil daher andere Betrüger die Münze zu ſchwächen, und ſich von dem ausgefeileten zu bereichern, Anlas genommen haben. Man findet auch kupferne dieſer Art: und es ſcheinet, daß es wenigſtens bey dieſen eine Art von Zierrath habe ſeyn ſollen.

§. 35.

*) Rink beſchreibt dieſe Art von Münzen folgendergeſtalt:[19]) Sciendum eſt, quod numus ſubaeratus ſit aes, quod ſuperinductum eſt lamina argentea, ita vt argentum ab aere ſeparari commode poſſit, ſi modo in margine ſolutum. In Silber ſind dergleichen gefütterte Münzen weit ſeltener als in Erz. Frölich bemerkt,[20]) man finde auch Münzen von dieſer Art, die mit einer dünnen Goldplatte überlegt ſind. Er irret ſich aber, wenn er hinzuſetzt, daß die gefütterten Münzen auch bracteati und ferruminati genannt werden. Daß beide Benennungen ſich gar nicht für dieſe Art von Münzen ſchicken, hat bereits Rink gewieſen.[21])

y) Die Franzoſen nennen ſie Medailles denteleées. Man findet aber auch gefütterte Münzen, die dergleichen zackichten Rand haben; woraus zu erſehen iſt, daß, wenn auch gleich die Abſicht dieſer Erfindung dahin gegangen, allem Betruge vorzubeugen, ſolche doch nicht völlig durch dieſes Mittel erreicht worden. Smetius[22]) führet eine ſolche Münze aus dem corneliſchen Geſchlechte an, und macht dabey die Anmerkung: Ita Maiorum ſimplicitas etiam ſerratis decepta eſt, quanquam non ita facile erat, in iis aes argento ſupponere. Habeo et alios ſerratos ſubaeratos.

19) de vet. Numiſm. Pot. et Qual. p. 63. 20) l. c. p. 3. 21) l. c. p. 65.
22) Antiquit. neomag. p. 184.

§. 35.

Indeſſen giebet es viele, welche die gefütterten Münzen wiſſentlich ſamlen, und eben ſo werth halten, als die alleraufrichtigſten, weil man bey ihnen keinen Zweifel haben dürfe, daß ſie gewis alt, und, wie man glaubet, in den öffentlichen Münzſtätten gepräget ſeyn, nur daß die Münzmeiſter oder ihre Gehülfen dabey ſchalkhaft gehandelt haben. Zum wenigſten darf man es für keinen groſſen Fehler halten, wenn in einem Münzcabinette zuweilen ein und anderes Stück von dieſer Art geduldet wird, bis man ein beſſeres an ſeine Stelle zu legen Gelegenheit bekömt. Dieſer Betrug verurſachet auch, daß die Münzmeiſter und Silberarbeiter nicht gerne alte römiſche Münzen zum Einſchmelzen kaufen, weil die Erfahrung ſie gelehret hat, daß mehrmals Schaden dabey geweſen. Aber bey einem Cabinetſtücke hat man nicht ſo ſehr darauf zu ſehen, wie das Inwendige deſſelben beſchaffen ſey: weil man doch ein iedes Stück nur der äuſſeren Fläche wegen ſchätzet und aufhebet.

§. 36.

Münzen von vermengten Metalle, das auf Silberart herauskömt, ſind in den Zeiten des verfallenen Kaiſerthums nicht ſelten. Man nennet ſolche Vermengung Billon: wenn aber noch würklich Silber darunter iſt, doch weniger als das Kupfer, nennen es die Franzoſen Potin. [3]) Dergleichen ſind Zeugniſſe elender und betrübter Zeiten: und können wir ſolche auch von den Zeiten des 30jährigen Krieges in Teutſchland noch genung finden. Unterdeſſen darf man ſie nicht aus der Suite der ſilbernen auswerfen, weil man um dieſe Zeit keine beſſere gehabt hat. An ſolchen iſt auch das Gepräge meiſtentheils ſehr elend, ja viele ſehen mehr Güſſen ähnlich, als geprägten Stücken; ohne Zweifel, weil man es in der Noth hat machen müſſen, wie man gekont, nicht aber wie man gewolt hat.

§. 37.

3) Jobert, der ſich dieſes Ausdrucks bedienet, wird deshalb von einigen getadelt. [23])

23) Rink l. c. p. 53.

§. 37.

Unterdeſſen findet man, ſowol bey Griechen als Römern, viele und beinahe die meiſten Münzen, wo nicht von ganz feinem Silber, doch von ſolchem, das dem ganz feinen ſehr nahe kömt, und nur wenig Zuſatz hat; überdem auch mit ſo ſchönem Gepräge, daß man ſich darüber verwundern muß. Inſonderheit ſind die Köpfe, Bilder und Schriften ſo ſehr erhoben, daß kaum heut zu Tage die koſtbareſte Medaillen fleiſſiger ausgearbeitet werden. Und wenn dieſes nicht geſchehen wäre, würden ſie ſich, da ſie in ſo viel hundert und tauſend Jahren durch ſo manche Hand gegangen ſind, vorlängſt abgerieben haben und unſcheinbar geworden ſeyn: welches zwar auch etlichen begegnet iſt, die nicht zeitig genung unter die Erde, oder ſonſt zur Ruhe gekommen ſind. Anbey ſind die alten Münzen alle dicker, als die heutigen: und deswegen war es den Betrügern leicht, ihre ſchlimme Künſte dabey anzubringen.

§. 38.

Die älteſte goldene Münzen, ſowol griechiſche als römiſche, ſind von dem feinſten Golde, oder kommen doch demſelben zu allernächſt bey: und ſind deswegen vielleicht ſo rar geworden, weil die Goldſchmiede und Münzer ſolche mit Vortheil haben einſchmelzen können. Zu den Zeiten des verfallenen Kaiſerthums haben etliche beinahe $\frac{1}{4}$ Zuſatz. Nachmals hat man wieder beſſere ausgemünzet, die aber am Gewichte geringer ſind. Von den allermeiſten finden ſich auch ſilberne, die dem Anſehen nach unter ebendemſelben Stempel gepräget worden.

§. 39.

Bey den Münzen kömmt es, dem Werthe nach, nicht auf das Metall an. Denn es giebet kupferne, die mehr geſuchet und höher geſchätzet werden, als die von Gold und Silber; wo nemlich ſilberne und goldene eher und öfter, als die von Erz, gefunden werden. Von bleiernen, zinnernen, eiſernen, oder aus leder, Rinden und dergleichen gemachten Münzen findet man hin und wieder etwas aufgezeichnet: doch verſtehet man ſolche ordent-

ordentlicher Weiſe nicht, wenn von alten Münzen die Rede iſt. Und wo einem ein ſolches Stück vorkäme, müſte man es mit guter Vorſichtigkeit annehmen, und nicht mehr davor geben, als man zu verſchmerzen meinet, wenn man ſich etwa betrogen finden ſolte. Daß zu neueren Zeiten dergleichen ſchlechte Dinge im Nothfall haben für Geld dienen müſſen, iſt ganz gewis, und alſo nicht unwahrſcheinlich, daß eben dergleichen Umſtände bey den Alten mögen vorgekommen ſeyn, und zu gleicher Erfindung Anlas gegeben haben.

§. 40.

Die Münze ſey nun vom Metalle, wie ſie will, ſo hat man darauf zu ſehen, ob ſie ganz, und nach allen Theilen deutlich und unverlezt ſey. Denn wenn ſie kaum kenntlich iſt, weil ſie entweder verroſtet oder vergriffen und abgerieben iſt, daß man das Gepräge nicht erkennen, und keine Schrift mehr leſen kan: ſehe ich nicht, wozu auch die alleräLteſte Münze nutzen ſolte. Eine ganz deutliche und ſcharf geprägte Münze nennen die Alten numum aſperum; hingegen eine mangelhafte, verblichene und abgenutzte, curtum.[a])

§. 41.

Jedoch darf man nicht ſo gar eigen ſeyn, daß man eine Münze, die noch nach einigen Theilen gut iſt, gar verwerfen ſolte. Denn zuweilen füget ſichs, daß man eine andere von gleicher Art findet, auf welcher das auf der einen undeutliche, vollkommen, hingegen ein ander Stück unkentlich iſt. Daher man aus Vergleichung mehrerer Stücke erſt ſiehet und erkennet, was ſolche Münzen ſagen wollen. Die Erfahrung lehret dieſes alle Tage. Es folget hieraus wenigſtens ſo viel, daß man Urſach habe, eine nach allen Stücken deutliche und vollkommene Münze in Ehren zu halten, ſonderlich in der kleinern Art: weil man öfters unter 30. und mehr Stücken kaum eine ganz untadelhafte findet. Und ſo viel mag von dem unterſchiedlichen Metalle genung ſeyn.



a) In dieſer Bedeutung bedienet ſich Perſius beider Ausdrücke, in ſeiner dritten und fünften Satyre. Die abgenutzten und gröſtentheils unkentlichen Münzen nennet man auch fruſtatos numos.

§. 42.

Wenn man in Beſchreibung einer Münze das Metall beſtimmet hat, mus man auch die Gröſſe derſelben kunſtmäſſig anzugeben wiſſen. Man theilet aber die Münzen in dieſer Abſicht, in 3 Hauptclaſſen: als, 1) primae magnitudinis, der erſten Gröſſe, 2) mediae magnitudinis, oder medii moduli, mittler Gröſſe, 3) tertiae magnitudinis, oder tertii moduli, kleine Münzen. Die Gröſſe nennet man auch volumen numi. Von dieſen allen ſondert man ab die Medaillons, italiäniſch Medaglioni, die man auch wohl lateiniſch Metalliones nennet, beſſer aber maximi moduli numos. 𝔅) Man glaubet von ihnen, daß ſie niemahls in Handel und Wandel gebraucht worden, ſondern nur zum Andenken, wie unſere heutige Schauſtücke, ausgepräget worden.

§. 43.

𝔅) Zu den Medaillonen rechnet man auch die ſogenanten Numos contorniatos oder conturniatos, die von einigen auch crotoniati genant werden. Sie unterſcheiden ſich von den übrigen Medaillonen theils durch den Zirkel, in welchen ſie eingeſchloſſen ſind, theils durch das Gepräge, welches auf dieſen Münzen nicht ſo erhaben zu ſeyn pflegt, als auf andern Medaillonen. Joh. Chriſtoph Olearius beſchreibt dieſe Art von Münzen ausführlich in ſeiner Epiſtola ad GEO. WOLFG. WEDELIVM de Numo *M. Aurelii Antonini* conturniato. Dieſer Brief, der im J. 1692. zu Jena einzeln herausgekommen, ſtehet in Woltereck's Elect. rei numar. 24) Es gehöret auch hieher Sigeb. Haverkamps Abhandlung de Alexandri M. Numiſmate, quo quatuor ſumma orbis terrarum imperia continentur, vt et de numis conturniatis. Lugd. 1722. 4. In der Geſchichte der Königl. Academie der ſchönen Wiſſenſchaften zu Paris, findet ſich im dritten Bande der teutſchen Ueberſetzung, eine Abhandlung des Hrn. Mahudel, welche verſchiedene Anmerkungen über dieſe Art von Münzen enthält, wiewohl der Verfaſſer in der Erklärung, die er von ihnen giebt, etwas von den vorgemeldeten Schriftſtellern abgehet. Was die Medaillonen überhaupt betrift, ſo meinet Herr Mahudel, daß ſie als gemeines Geld gangbahr geweſen, wie er an einem andern Orthe (Th. 4.) mit ſechs Gründen zu erweiſen geſucht hat.

24) p. 112 — 130.

§. 43.

Solcher giebt es nicht viele in Gold und Silber; hingegen hat man ihrer deſto mehrere in Kupfer. Man glaubet, die Monarchen hätten deswegen mehr Erz in ſo groſſen Stücken ausprägen laſſen, weil ſie Hofnung haben konnten, man würde ſolche ihres innerlichen Werths wegen wenig ſchätzbahre Stücke des ſchönen Gepräges halber weit eher aufheben, und auf die Nachwelt kommen laſſen, als die goldene und ſilberne Stücke, bey welchen die geitzige Abſichten der Menſchen noch eher ihre Rechnung finden konten. Wenigſtens kann man glauben, daß darum ſo wenig goldene gefunden werden, weil man nur wenige zu Präſenten geſchlagen hat; und dieſe wenige durch allerhand Fatalitäten wieder ſind verlohren gegangen. Es hält ſchwer, die Reihe in den kupfernen Medaillons zuſammen zu bringen, in Gold und Silber aber wird es wohl ſchlechterdings unmöglich ſeyn.

§. 44.

Zu einem Medaillon wird erfordert, daß er von auſſerordentlicher Gröſſe und Dicke ſey, die Figuren aber ſehr erhaben und zierlich gearbeitet ſind. Ihr Umkreis iſt wie ein Speciesthaler, auch wohl noch etwas gröſſer. Doch rechnet man, um die Reihe länger und volſtändiger zu machen, auch wohl kleinere dahin, wenn ſie auſſerordentlich dicke und erhaben ſind.

§. 45.

Zur erſten Gröſſe rechnet man diejenigen, welche etwa ſo gros ſind wie unſere Gulden. Die mitlere Sorte begreifet diejenigen, welche von der Gröſſe eines halben Gulden ſind, bis auf die Gröſſe eines Viergroſchenſtücks. Alles was drunter iſt, rechnet man zur dritten oder kleinen Art. Einige davon ſind ſehr klein, und verliehren ſich faſt unter den Händen. Man ſiehet faſt in allen Münzbüchern eigene Scalas mit Buchſtaben oder Zahlen bezeichnet, nach welchen die Verfaſſer dieſer Bücher die Gröſſen bemerken. Weil aber dieſes nur beliebige Maaſſe ſind, nach welchen ein ieder ſeinen Leſer von der Gröſſe unterrichtet; ſo kann es leicht kommen, daß eben die Münze, welche

bey

bey dem einen etwa zu No. 10. gehöret, bey dem andern kaum zu No. 5. gerechnet wird. Man hat alſo dieſe Bezeichnung nicht weiter, als auf daſſelbe Buch, in welchem die Scala ſtehet, zu ziehen. In einigen Münzbüchern iſt es nöthig geweſen, ſolche Zeichen beizuſetzen, wo man Münzen von unterſchiedlicher Gröſſe nicht nach dem wahren Maas gerechnet, ſondern um eine Gleichheit in den Tabellen zu beobachten, nur eine einige Mittelgröſſe erwehlet hat; wie ſolches beim **Golzio**, **Fulvio Urſino**, **Wilde** und mehrern gefunden wird. In dieſem Falle iſt es nothwendig geweſen, die wahre Gröſſe mit Zahlen oder Buchſtaben anzuzeigen, wenn man nicht den Leſer in Ungewisheit und Verwirrung laſſen wolte.

## §. 46.

Wenn man das Metall benennet, auch die Gröſſe angegeben hat; ſo fänget man an, das Gepräge zu beſchreiben. Man betrachtet zuerſt den Rand, oder die Einfaſſung des Gepräges, welche entweder ein ſchlechter runder Kreis iſt, oder ein gekörneter, Circulus granulatus, franzöſiſch le Grenetis. Es giebet viele Münzen, auf welchen man keines von beiden erblicket. Auf andern iſt neben dem äuſſern runden Kreiſe annoch eine Art von einem Kranze oder einer Kette, zuweilen auch wohl ein gedoppelter Kranz: welches man alles, ſo gut als möglich iſt, beſchreiben mus.

## §. 47.

Der ganze Platz, der mit dieſer Einfaſſung umgeben iſt, heiſſet area numi, franzöſiſch le champ. Und auf dieſem Platze ſiehet man ordentlicher Weiſe auf der Hauptſeite einen Kopf mit einem Stücke des Halſes. Und ſo nennet man es ſchlechtweg einen Kopf, Caput. Kennet man das Bildnis, ſo ſetzet man den Nahmen gleich dazu; als Caput Iouis, Bacchi, Herculis, Dianae, Veneris. Kennet man es nicht, ſo beſchreibet man es nach Befinden: Caput ſenile, iuuenile, virile, barbatum, imberbe, nudum, diadematum, radiatum, laureatum cet. Wenn neben dem Kopfe auch ein Stück von der Bruſt zu ſehen iſt, nennet man es caput cum parte pectoris, oder mit einem griechi-

ſchen Worte, Protome. Im teutſchen nennet man ſolches ein Bruſtbild. Die Franzoſen heiſſen es in ihrer Sprache buſte, welches Wort einige Münzſcribenten im lateiniſchen ohne Bedenken annehmen, und es buſtum heiſſen.

§. 48.

Köpfe mit vollem Angeſichte kommen ſelten vor: man nennet ſie plenam faciem. Deſto gemeiner aber ſind die im links oder rechts ſehenden Profil. Zuweilen ſind auf einer area zwey Köpfe: und wenn ſie beide auf eine Seite hinſehen, und der eine gleichſam hinter dem andern ſtehet, nennet man ſie capita iugata. Sehen ſie aber ſo, daß beide Geſichte einander anſehen, ſo heiſſen ſie capita aduerſa. C) Iſt aber das eine Geſichte nach der rechten, das andere nach der linken gekehret, ſo heiſſen ſie capita auerſa. Zuweilen aber ſtehen zwey Köpfe hart aneinander, daß es nicht mehr als nur Ein Kopf mit zwey Angeſichtern zu ſeyn ſcheinet; D) da es zwar gemeiniglich das Bildnis des Jani iſt, man mus aber die Geſichte und Auszierungen wohl betrachten, damit man nicht etwas rares überſehe, da in ſolchen Fällen faſt allezeit eine geheime Urſache dahinter iſt. Alſo findet ſich der Kopf **Herculis** und **Mercurii** aneinander gefüget: E) ingleichen iſt auf den pompejiſchen Münzen eine ſolche Vorſtellung eines Kopfes mit zwey Angeſichtern, welche gar keine Aehnlichkeit mit dem **Jano** haben, ſondern vielmehr **Pompejum**

C) Man findet auch zuweilen auf den Hauptſeiten der Münzen Capita iugata, und ihnen gegen über ein anderes Kopfſtück (caput aduerſum). So ſtehen auf einigen römiſchen Geſchlechtermünzen die Kopfſtücke Antonii Triumviri und ſeines Sohnes Antonii, als capita iugata, dicht neben einander, und ihnen gegen über ſiehet man der Cleopatrá Kopf. [25]

D) Zu den ungewöhnlichen Stellungen der Köpfe auf römiſchen Münzen gehöret auch die Vorſtellung auf einer Münze des Kaiſers Veſpaſiani, [26] deren Hauptſeite mit dem Bruſtbilde dieſes Kaiſers gezieret iſt, und die Umſchrift hat, VESPASianus CAESar AVGuſtus. Unten an der Bruſt zeiget ſich noch ein kleiner Kopf mit jugendlichem Geſichte, der vermuthlich Titum vorſtellen ſoll.

E) Eine ſolche Vorſtellung findet ſich im Theſ. *morell.* Famil. *rubria*, n. VIII.

25) Theſ. *morell.* Famil. *anton.* Tab. 2. n. IV. B. et Fam. *oppia* lit. C.
26) Theſ. *morell.* Numiſm. *Veſpaſ.* Tab. XVI. n. II.

peſum ſelbſt, oder wenigſtens Vater und Sohn vorſtellen. Auf griechiſchen Münzen kommen auch gar beſondere an einander gefügte Köpfe vor. [x])

§. 49.

Die um einen Kopf herum geſetzte Schrift nennen die Franzoſen Legende, die Teutſchen ſagen die **Umſchrift.** Im lateiniſchen wird es kunſtmäſſig Circumſcriptio genennet, oder beſſer Circumſcriptum. Wie die Römer hierin abgewechſelt haben, ſo daß die Schrift zuweilen von der linken Seite nach der rechten, oftmals aber von der rechten nach der linken Hand gehet, wird der Augenſchein am beſten lehren. [y])

§. 50.

Oftmals ſtehet bey dem Kopfe noch ein Zeichen, daran man eine Gottheit deſto gewiſſer erkennen kan: als bey dem



[x]) Man findet auf den Münzen ſowohl bloſſe, als auch auf unterſchiedliche Art gezierte, Köpfe. Der Kaiſerinnen Kopfputz iſt ſo ſehr verſchieden, daß man nicht wohl etwas algemeines davon ſagen kan. Die Kopfſtücke der Kaiſer zeigen ſich ſonderlich auf vierfache Art gezieret. Julius Cäſar bedienete ſich eines Lorbeerkranzes, welches die folgenden Kaiſer lange Zeit hindurch nachgeahmet haben, wiewohl ſie auch nicht ſelten mit bloſſem Haupte vorgeſtelt werden. Eine ſtrahlenförmige Krone iſt das gewöhnliche Merkmahl der nach ihrem Tode vergötterten Kaiſer, obgleich einige auch bey ihrem Leben dergleichen angenommen haben. Von Conſtantini Zeiten an findet man das Kopfſtück der Kaiſer mit einem Diadem gezieret, deſſen ſich die Könige in den älteſten Zeiten zu bedienen pflegten. Der Nimbus, oder ein cirkelförmiger Kreis, welcher das Haupt der Kaiſer umgiebt, findet ſich in den letzten Zeiten des ſogenanten Imperii baſſi. Von ganz anderer Art ſind die Zierrathen, wodurch ſich die Kopfſtücke der armeniſchen, parthiſchen, perſiſchen u. a. Könige, unterſcheiden, die man aus ihren Münzen kennen lernet. Die Götter und Göttinnen haben zum Theil ein beſonderes Zeichen entweder auf oder neben dem Kopfe, wovon unten im erſten Kapitel gehandelt wird.

[y]) Die Umſchriften ſind zuweilen, ſonderlich auf den Münzen der Städte, in verſchiedenen Sprachen abgefaſt, ſo daß z. E. die Umſchrift der Hauptſeite, lateiniſch, die auf der Rückſeite aber, griechiſch, ausgedruckt worden. Man findet auch wohl, daß in der Umſchrift einer und eben derſelben Seite beide Sprachen unter einander gemiſchet worden. 27)

27) Ezech. Spanheim l. c. Vol. 1. Diſſ. 2. p. 107. Vol. 2. p. 604. Jobert c. 7.

Saturno, die Sichel, beim Apollo die Leier, bey der Diana, ihr Bogen und Köcher, beim Vulcano, die Schmiedezange. [h]) Und alsdenn iſt die Legende für unnöthig erachtet worden; und was etwa noch auf dieſer Hauptſeite ſtehet, mus als ein Stück, das zu der Legende des Reverſes gehöret, angeſehen werden. Dieſes findet ſich ſonderlich auf numis conſularibus; hingegen auf den kaiſerlichen Münzen wird die Legende meiſtentheils, wo nicht allemahl, auf der Hauptſeite angefangen, und auf der Rückſeite fortgeſetzet.

## §. 51.

Vielmals hat die Rückſeite ihre beſondere Legende, welche eine durch die darauf befindliche Bilder angedeutete löbliche That oder Eigenſchaft, zuweilen nur die Zeit, um welche dieſes Andenken iſt geſtiftet worden, bemerket. Solche ſtehet eben nicht allemal in einem Kreiſe herumgeſchrieben; ſondern zuweilen in zwo Zeilen, welches die Franzoſen en parallel nennen. Zuweilen in zwey, drey oder vier nach Säulenart rechts herunterlaufenden Zeilen, welches ſie en pal nennen: auch unterweilen kreuzweis, decuſſatim, wie ein X oder Andreaskreuz.

## §. 52.

Inſcriptio, die Aufſchrift, iſt von der Legende dadurch zu unterſcheiden, daß eine Inſcription für den Revers da ſtehet, und an ſtatt der Figuren oder Bilder, den mitlern Platz einer Münze ausfüllet. Insgemein ſind ſie mit einem Kranze eingefaſſet; zuweilen ſiehet man eine Säule (cippus), darauf die Schrift geſetzet iſt. Doch trage ich kein Bedenken, auch dieſe zu den Inſcriptionen zu rechnen, wo etwa eine Victorie auf einen Schild ſchreibet, oder zwey Figuren einen Schild halten, auf welchem eine ganze Schrift ſtehet.

§. 53.

[h]) Von den Kenzeichen, wodurch ſich die Bildniſſe der einzelen Gottheiten auf den Münzen unterſcheiden, wird unten im erſten Kapitel ausführlich gehandelt.

§. 53.

Zuweilen ſtehet auf dem Reverſe eine Figur, und neben derſelben in der area ein Wort, welches andeutet, was dieſelbe Figur vorſtellen ſoll. Man kan nicht wohl ſagen, daß ein ſolches Wort eine Inſcription ſey: und zur Legende gehöret es doch auch nicht. Auſſer dem ſiehet man ſo wohl auf griechiſchen als römiſchen Münzen vielmahls einen oder mehrere einzele Buchſtaben, [i]) oder auch zuſammengezogene. Dieſe letztere nennet man Monogrammata: welche noch nicht alle, ihrer Bedeutung nach, genugſam ins Licht geſetzet ſind. Die einzelen Buchſtaben bedeuten, auf den griechiſchen Münzen mehrentheils Zahlen, und bemerken die Aeras oder Zeitrechnungen. Wo es keine Zahlbuchſtaben ſind, machen ſie den Auslegern viele Mühe und Kopfbrechen. [k])

§. 54.

Wenn unter der Figur ein Strich gezogen iſt, heiſſet derſelbe Platz, die Exergue oder der **Abſchnitt**. Dieſer iſt oft leer, vielmals aber findet man daſelbſt eine Schrift, welche andeutet, wohin ſich die obſtehende Figur beziehe. In den Zeiten des verfallenen Kaiſerthums ſetzte man an dieſen Ort den Nahmen der Stadt, wo die Münze gepräget worden. Gar ſelten iſt der Nahme ganz ausgeſchrieben, mehrentheils iſt er nur abgekürzet, wodurch viel Streit veranlaſſet worden, ſonderlich, nachdem der P. **Harduin** von anderer Meinungen weit abgegangen iſt, und faſt alles ſo hat erklären wollen, daß es zur Ehre ſeiner Nation gereichen ſoll: gerade als wenn dieſelbige dazumal das ganze Reich ausgemachet hätte, oder als ob alle andere Völker, ſonderlich die, wo ſich die Kaiſer aufgehalten haben, gar nicht geweſen wären, oder nichts gethan hätten. Wenn ihm nun die Hiſtorien einmüthig widerſprechen, retiriret er ſich in ſeinen groſſen und weiten Schlupfwinkel, und erkläret,



i) Die Hülfsmittel, wodurch die Erklärung ſolcher abgekürzten Wörter erleichtert wird, werden unten im 55ſten § angeführet.

k) In einer älteren Handſchrift meines ſeel. Vaters finde noch hinzugeſetzt: Wahrſcheinlich iſt wohl, daß dadurch entweder der Werth angedeutet worden, oder daß es gewiſſe Kennzeichen der Münzmeiſter ſind.

kläret, wo nicht alle, iedoch die meiſten für ſolche Werke, die erſt in den neuern Zeiten von einer Bande gelehrter Betrüger, denen er allerhand lächerliche Abſichten aufbürdet, erdichtet und zuſammengeſchrieben worden. [l])

§. 55.

So wohl die Legenden als die Inſcriptiones zu leſen, wird eine groſſe Kentnis der alten Abbreviaturen, ſo wohl in der griechiſchen als lateiniſchen Sprache, erfordert. Von griechiſchen iſt ein guter Vorrath anzutreffen, in **Johann Vaillants** Numiſmatibus Imperatorum graecis pag. 355 — 359. Bey lateiniſchen bedienet man ſich des zwanzigſten Indicis zum Corpore Inſcriptionum *gruteriano*, und **Sertorii Urſati** ſehr dienlichen Schrift de Notis Romanorum, welche im J. 1672. zu Padua in Folio gedruckt worden, und im Theſauro Antiquitatum romanarum *graeuiano*, Tomo XI. pag. 508. u. f. anzutreffen iſt. **Johann Harduin** hat auch viele derſelben erklären wollen, aber zuweilen recht lächerlich; als hätte er mit allem Fleiſſe die Einfalt halbgelehrter Leute misbrauchen wollen, ihnen etwas aufzubinden, damit ſie von andern ausgelachet werden ſolten. [m])

§. 56.

Es giebet Münzen mit unleſerlichen Schriften, nicht daß ſie abgenützet wären, ſondern, weil niemand mehr iſt, der die Sprache

[l]) Die meiſten dieſer Abbreviaturen und deren Erklärung findet man in Mediobarbi Imperatorum roman. Numiſmatibus, S. 501. u. f. u. S. 587. u. f. der mayländiſchen Ausgabe vom Jahr 1730. fol. In neuern Zeiten hat ſonderlich Frölich in der obengedachten neuen Ausgabe ſeiner Annalium compend. Regum et rerum Syriae dieſe Monogrammata zu erklären geſucht; ſo wie auch Jobert in der neuen Ausgabe ſeiner oben gemeldeten Einleitung, ſowohl im fünften, als auch ſonderlich im letzten Kapitel, viele dieſer Monogrammatum hat erklären wollen, dem man aber nicht allezeit ſicher folgen darf, weil er den neuen und gröſtentheils unwahrſcheinlichen Meinungen des P. Harduin alzuviel Anſehen beigeleget hat.

[m]) Die gewöhnlichſten Abkürzungen, die auf Münzen vorkommen, hat Rink [28]) geſamlet. Man findet dergleichen auch in Patins und Joberts Einleitungen in die Münzwiſſenſchaft.

28) l. c. p. 86.

Sprache kennet und verſtehet. Sonderlich werden viele ſolche Münzen in Spanien gefunden, worunter wohl vielleicht einige Phöniciſche ſeyn mögen. Dergleichen mus man fleiſſig aufheben, indem mit gutem Grunde zu hoffen ſtehet, es werde endlich einmal ein guter Orientaliſt aus Vergleichung vieler derſelben das Alphabeth herausfinden, und uns alſo bekant machen, was dieſelbigen ſagen wollen. Ich zweifele gar nicht, daß **Samuel Bochart** mit weniger Mühe hinter das Geheimnis gekommen ſeyn würde, wenn ihm das günſtige Glück einen Vorrath von denſelben zugeführet hätte. Mit Zeichnungen iſt hiebey nicht viel zu thun: welches ich bey meiner Uebung an arabiſchen alten Münzen erfahren habe. Denn wenn man nicht alle, auch die kleineſten Strichlein, vorher genau geprüfet hat, und bey der Zeichnung dieſelbe gleichſam vormahlet, ſo überſiehet auch ein ſonſt im Zeichnen ziemlich geſchickter, gar leicht etwas, zumal bey verblichenen Münzen. Doch iſt zu hoffen, daß die arabiſchen Münzen noch wohl am erſten in ein helles Licht geſetzet werden möchten, nachdem man in Frankreich zahlreiche Samlungen davon bey einander hat. [n]) Eben dergleichen iſt von dem ruſſiſchkaiſerlichen Schatze in Petersburg bekant, und man kan von daher noch die ſtärkeſte Hülfe erwarten. Herr **Kehr**, deſſen ſchon oben S. 31. gedacht worden, hat zu Leipzig im Jahr 1724. eine ſchöne Probe ſeiner Geſchicklichkeit in Erklärung dieſer Art von Münzen an den Tag geleget, unter dem Titel: Monarchiae Aſiatico-Saracenicae ſtatus, qualis VIII et VIIII poſt C. N. ſaeculo fuit, ex numis argenteis prope Gedanum effosſis. Lipſ. 4to mai. Man findet in dieſer Schrift die Münzen ſelbſt in Kupfer geſtochen.

§. 57.

Wie man aber eine Münze, da weder der **Avers** noch **Revers** einige Beiſchrift hat, erklären ſolle, daß man zum wenigſten etlichen davon ihre Stelle in der Ordnung anweiſen könne, lernet man dadurch, wenn man die öfters auf Münzen vorkommende



n) Dieſer Samlungen, die von einigen Gelehrten in Frankreich zuſammengebracht, und nachher dem königlichen Cabinet einverleibet worden, gedenkt **Jobert**, c. 7.

mende Bilder ſich bekant machet. Hiezu gehöret **theils** eine Bekantſchaft mit den auf den Hauptſeiten vorkommenden Bildern, die man ohne vielen Unterricht blos durch fleiſſige Beſchäftigung mit den alten Münzen erlanget, ſo daß man, wenn auch gleich keine Umſchrift bey einem Kopfe ſtehet, aus dem bloſſen Anblick gleich erkennen kan, was für ein Kaiſer auf dieſer oder jener Münze vorgeſtelt werde; **theils** eine genaue Kentnis der auf den Rückſeiten gewöhnlichen Bilder. Dieſes leztere erfordert einigen näheren Unterricht; daher wir Gelegenheit nehmen, an dieſem Orte eine Anleitung hiezu zu geben.

In den Zeiten, da die Familien in Rom noch Münzen prägen lieſſen, finden ſich viele Beiſpiele davon, daß die Münzherren auf ihren Nahmen alludirt haben: welches die Franzoſen armes parlantes zu nennen pflegen. So hat **Pomponius Muſa** die Muſen auf ſeinen Münzen, mit einer Anſpielung auf ſeinen Namen; **Q. Voconius Vitulus**, ein Kalb; **Renius**, ein Rennthier; **Turpilianus**, ein ungeſtalt Thier, vbi turpem deſinit in piſcem, mulier formoſa ſuperne; **Lariſcolus** hat die Fabel von der **Clymene** und ihren Töchtern, des **Phaetons** Schweſtern, welche in Larices verwandelt worden, auf ſeinen Münzen vorgeſtellet. Siehe PALLAD. Lib. XII. cap. XV.

Auf den Münzen der Provinzen und Städte findet ſich auch oftmals eine Anſpielung auf den Nahmen. So hat Rhodus eine Roſe auf ihren Münzen. Andere haben die Vortreflichkeit ihres Landes, an Pferden, Viehzucht, Weinbau, Kornbau, Palmen u. d. gl. vorgeſtellet; andere hingegen die gute Fiſcherey. Die Egyptier haben auf ihren Münzen ſehr oft den Lotum; die Cyrenäer, das Silphium, oder Laſerpitium; welches man alſo als Symbola oder typos ſymbolicos anzuſehen hat. D)

§. 58.

D) Dieſer Unterricht von den Bildern, die nur einer oder der andern Art von Münzen eigen ſind, dienet ſonderlich dazu, den römiſchen Geſchlechtermünzen, imgleichen den Münzen der Städte ihren ordentlichen Platz anzuweiſen. Und da dergleichen Unterricht für einen, der in der Münzwiſſenſchaft noch nicht hinlänglich geübet iſt, vorzüglich brauchbahr ſeyn mus, ſo wird es nicht undienlich ſeyn, hiebey etwas ſtehen zu bleiben.

Auf

## §. 58.

**Um von den Figuren kunſtmäſſig reden zu können, mus man ſich die Ausdrücke der Schriftſteller, die vorlängſt von Münzen**

Auf den römiſchen Geſchlechtermünzen, deren Kentnis einen ſehr groſſen Einflus auf die älteſte römiſche Geſchichte hat, finden ſich auſſer der oben angeführten Anſpielung auf die Namen der Triumvirorum monetalium noch zwey Gattungen von Bildern, die entweder nur Einer Familie eigen ſind, oder doch nur auf einiger römiſchen Geſchlechter Münzen, angetroffen werden; deren Kentnis alſo dazu dienet, ſolchen Münzen ihre rechte Stelle anzuweiſen. Erſtlich unterſcheiden ſie ſich zum Theil durch die Bildniſſe dieſer oder jener Gottheit. So iſt z. E. das Bild der Juno Siſpita oder Lanuvina ſonderlich auf den Münzen der Familiae *cornuficiae*, *mettiae*, *papiae* und *roſciae* anzutreffen. Die Münzen aus der Familia *memmia*, *vibia* und *volteja* unterſcheiden ſich ſonderlich durch das Bild der Ceres. Das Bild der Minerva aber iſt am häufigſten auf den Münzen der Familiae *cordiae*, *cloviae* und *vibiae*, zu finden. Hiernächſt bemerket man ſonderlich, daß ſich die Triumviri monetales eine Ehre daraus gemacht, das Andenken rühmlicher Thaten ihrer Vorfahren, durch die Münzen, welche ſie ſchlagen lieſſen, zu verewigen. Dieſe Gewohnheit gereichet vorzüglich zur Empfehlung der ſogenanten conſulariſchen oder römiſchen Geſchlechtermünzen, die uns das Andenken vieler merkwürdigen Geſetze und edler Thaten aufbehalten haben. Faſt ein ieder Triumvir monetalis beeiferte ſich, denen aus ſeinem Geſchlechte, die ſich durch dieſe oder jene rühmliche Handlung vorzüglich verdient gemacht hatten, ein Andenken dadurch zu ſtiften, daß er ſolche Bilder für ſeine Münzen wählte, die eine deutliche Anſpielung auf dieſe Handlungen haben. Es kan einem daher nicht ſchwehr fallen, dieſen Geſchlechtermünzen ihren gehörigen Platz anzuweiſen, wenn man weiß, was für Vorſtellungen ſonderlich auf den Rückſeiten dieſer und jener römiſchen Geſchlechtermünzen üblich ſind. Einen volſtändigen Unterricht hievon zu geben, und zugleich die dazu gehörigen Münzen anzuzeigen, würde für die gegenwärtige Abſicht alzuweitläuftig ſeyn. Wir begnügen uns alſo damit, folgende ſehr brauchbahre Nachricht mitzutheilen, welche aus Siegeb. Haverkamps Vorberichte zum Theſauro *morell.* genommen iſt: Nihil magis conſuetum fuit hisce Magiſtratibus minoribus (Triumviris monetalibus) quam vt ad maiores honores aditum ſibi patefacerent praedicatione nobilitatis ſuae, et gloriae Maiorum, eorumque de patria meritis. Hinc paſſim ad talia typi Denariorum referri debent. Sic Acilii, Balbi atque Glabriones Triumphi macedonici et victoriae de Aetolis et rege Antiocho M. memoriam in denariis ſuis ſignarunt. Aemilii Lepidi et Paulli tutelam regis Ptolemaei

zen geſchrieben haben, wohl bekant machen, und lieber bey denſelben

maei Romanis honorificam, et inprimis victoriam de Perſe Macedonum rege, celebrarunt. Claudii decus virginis quondam Veſtalis, et inprimis victorias nobiles et vultum M. Claudii Marcelli quinquies Conſulis; Caelii Caldi, aui ſui Caldi Conſulis praeſtantem celebrarunt memoriam. Coponii originem tiburtinam, Crepuſii, campanam, nobilemque eius equitatum; Licinii aeque vt Claudii, Veſtalis virginis ex gente ſua pudicitiam, aqua cribro retenta probatam; Iunii Bruti, qui originem ſuam ad primum Conſulem referebant, non modo veteris Bruti eius caput, Conſulisque inter lictores, praeeunte accenſo, proceſſum, ſed et cognominis Bruti rationem, ad fictam L. Iunii Bruti ſtoliditatem adludentes, aſinino capite in binis Denariis — indicarunt. — Neque modo ad antiquas gentis ſuae origines in typis ſuis reſpexerunt Triumuiri monetales, ſed ſi quae leges ad publicam vtilitatem a Maioribus ſuis latae erant, ſi quid in ludis et ſacris memorabile eorum opera vel magiſtratu contigerat, ſi quae aedificia ad honorem Deorum exſtructa, legationes pro republica obitae, victoriae denique ab hoſtibus relatae; ſtudioſe haec omnia typis ſimplicioribus ſuperbioribusue aeternitati conſecrarunt. Hinc leges Papias de Veſtalibus et de peregrinis vrbe pellendis in *papiae* gentis denariis cognoſcas; de Veſtalibus itidem in *popilliae* gentis nummis. Legem *porciam* de Prouocatione gentis *porciae* oſtentant denarii, vt antiae gentis *ſumtuariam* ab Antio Reſtione latam. Quaſi libertas populo reddita munitaque contra Tyrannidem et oppreſſionem Optimatum foret lege tabellaria Tribuni plebis L. Caſſii, poſteritas eius Libertatis ſymbolum inſuper expreſſit. Sed et quartae legis tabellariae a C. Coelio Caldo latae monumentum in denariis gentis coeliae etiamnum agnoſcitur. Ludi apollinares primum votiui et incerti fuerunt, deinde ſtato tempore et annui in perpetuum facti ſunt. Accidit id anno V. C. DXLII. referente Calpurnio, Praetore vrbano. Itaque poſteritas huius Calpurnii immenſam vim reliquit denariorum, qui fere omnes horum ludorum ſymbolis ornantur. Factum id fuerat monitu carminum vatis cuiusdam Marcii, quare et gens *marcia* ſibi eandem typorum nobilitatem in denariis ſuis vindicauit. Quid memorem alia quaeſitae vel vindicatae antiquitatis, nobilitatisue decora? Triumphum Romuli et Tatii Sabini ſignarunt Vettii; foedus Tulli Hoſtilii et Metii Suffetii, Sulpicii; Romani populi foedus cum Sabinis, Antiſtii; Septa, ponticulum et ſuffragiorum ferendorum rationem, in denario quodam ſuo depinxit Gens *hoſtilia;* Pauoris eadem Pallorisque capita, in alio nummo.

Die auf den Münzen der Städte und Provinzen vor andern gebräuchliche Sinbilder, beſchreibet Haverkamp

ſelben bleiben, als neue erwählen. Wenn alſo ein Menſch, Löwe, Pferd, u. ſ. w. in der Action, als bequemlich gehend, vorgeſtellet wird, nennet man es perſona, leo, equus gradiens, nicht iens oder ambulans, noch weniger aber gradiuus, welches ſich einige angewöhnet zu haben ſcheinen. Ein Ochſe, der den Kopf auf die Seite bieget, und als auf den Sprung ſtehet, machet Miene, daß er um ſich ſtoſſen will, und heiſſet bos cornupeta. Ein Adler wird bald ſtehend, bald aber fliegend vorgeſtellet, welches man ſo ausdrücket: ſtans, alas explicans ad volatum, volans. Ein Greif (Griphus) wird erkant an ſeinem Vogelſchnabel und Flü-

Kamp an vorangeführtem Orte, in folgenden Worten: Propria terris, gentibus et ciuitatibus ſymbola in Numis haud raro quoque obſeruantur. Ne memorem lupae et aquilae contentionem in condenda vrbe Lauinio, eleganter in pulcherrimis *papiae* gentis denariis expreſſam, ſymbolum Africae Pegaſus et Elephas obſeruantur — Lotus eadem de cauſſa in Iubae iunioris nummo, qui ad gentem *atelliam* pertinet, exſtat. Macedoniam clypei macedonici figura deſignare ſolet, quae inde deuictae eiusdem ſymbolum exſtat in Metelli macedonici honorem, in nummis gentis caeciliae. Macedonicum capitis tegmen eſse ſolebat cauſia, hinc ad Macedoniam ſpectare liquet denarios, alterum gentis *antoniae*, alterum *planciae*, qui prouinciam iſtam cum illo capitis tegmine proferunt. Siciliae triquetrae tria crura paſſim in nummis obſeruantur, quae et gens *cornelia* in Denariis quoque exhibet. Corinthiacam vero originem Pegaſus innumeris in numis oſtentat; nam Bellerophonte ciue ſuo gloriabatur Graeciae iſte ocellus, vnde nobilis iſte eques in *coſſutiae* gentis denariis, et Meduſae in iisdem caput de reſtituta per Iulium Caeſarem Corintho et colonia romana ibidem conſtituta, teſtantur. Italiae ſymbolum bos eſt — aper, et aliquando perticae impoſitus, (inter ſigna, vt videtur, militaria) Hiſpaniae; acroſtolium, vrbis Rhodi, naualisque eius potentiae, quod et roſae flore, ad nominis rationem alludente typo, in gentis *caſſiae* denariis, ornatur. Ausführlicher iſt dieſe Materie vom Herrn von Spanheim in ſeinem unſchäzbaren Werke de Praeſtantia et Vſu Numiſm. ant. abgehandelt worden, da er ſonderlich in der dritten, vierten, fünften und ſechſten Diſſertation mit vieler Gründlichkeit von den Thieren und Pflanzen handelt, die ſich auf den Münzen der Provinzen und Städte ſo häufig finden. Eine kürzere Anweiſung findet man beim Jobert im 9ten Kap. womit auch zu vergleichen iſt, was Rink de vet. Num. Potent. et Qualit. c. 20. und Frölich in ſeiner Notitia elementari Numiſmatum antiquorum illorum, quae Vrbium liberarum — appellantur, S. 64. u. f. anführet.

Flügeln. Wenn eine Figur einen Löwen vorſtelt, über deſſen Rücken ein Ziegenleib mit aufgerichtetem Kopfe hervorraget, ſo iſt es eine Chimäre. Ein Pferd, das an der Bruſt und Kopf einen Menſchen vorſtellet, iſt ein Centaurus. Eine vierfüſſige und die Vorderfüſſe aufſtellende Figur mit Weiberbrüſten und Geſichten, auch wohl mit Flügeln, iſt ein Sphinx. Thiere, die übrigens Pferden gleichen, aber Geweihe wie Hirſche tragen, ſind Reni, Rennthiere. Ein Pferd mit Flügeln, heiſſet Pegaſus: die Betrachtung des Kopfes zeiget den Unterſchied zwiſchen ihm und dem Greif. Ein Wagen mit zwey laufenden Pferden heiſſet bigae; mit dreien, trigae; mit vieren, quadrigae citatae oder citae. Wenn aber die Pferde nur langſame Schritte machen, ſo nennet man es quadrigas lentas. Eine liegende Figur mit einem Waſſergefäſſe, daraus etwas läuft, um welches auch wohl Rohrkolben, Schilf und Geſträuch umher ſtehet, bedeutet einen Flus: wenn ein Crocodill dabey zu ſehen iſt, bedeutet es inſonderheit den Nilum. Vorgedachte zuſammengeſetzte Bilder von blos erdichteten Thieren haben ihre beſondere Bedeutung. Der Centaurus, der aus einem Menſchen und Pferde gleichſam zuſammengeſetzt worden, bedeutet gute Reuter; der Greif und Pegaſus ſollen den Ueberflus eines Landes an ſchnellen Pferden anzeigen; die Chimära endlich iſt ein Bild tapferer Bürger, die ſich zum Theil von der Viehzucht nähren.

---

## Anhang zur Einleitung in die Münzwiſſenſchaft.*)

### §. 59.

Man findet viele Münzen, ſonderlich Conſulares, welche ihres beſonders merkwürdigen Bildes wegen, und weil ſie zu der Zeit

*) Um dieſe von meinem ſeel. Vater zurückgelaſſene Handſchrift in möglichſter Volſtändigkeit dem Druck zu übergeben, erachte mich verbunden, zwey Anmerkungen, die ich in der älteren Handſchrift zerſtreuet angetroffen, dieſer Einleitung als einen Anhang beizufügen, weil ſie hier eine bequeme Stelle finden werden. Die erſte betrift die Münzen, welche man reſtitutos nennet: die zweite handelt von den Münzen, auf denen ſich Contremarquen finden. Um dieſe Abhandlungen deſto bequemer dem vorhergehenden beizufügen, hat die Zahl der §§. fortgeführet werden müſſen.

Zeit ſchon ſehr rar geworden, von den Nachkommen ſind reſtituiret worden, und deswegen reſtituti heiſſen. Dieſen Dienſt haben ihren Vorfahren ſonderlich **Titus Veſpaſianus, Domitianus, Nerva** und **Trajanus**, desgleichen **M. Antoninus** und **Luc. Verus**, geleiſtet; nach welchem man eben keine reſtitutos antrift. [p])

Ein Verzeichnis ſolcher reſtitutorum giebt **Harduin** in ſeinen Operibus ſelect. pag. 508. ſeqq. Es ſcheinet aber ſehr partheiiſch gemacht, und dazu eingerichtet zu ſeyn, daß ſich keine Exempel darunter finden möchten, die ſich mit ſeiner Hypotheſi nicht wohl reimen laſſen. Er will, man ſoll glauben, daß die Kaiſer, welche ſich auf ihre Ahnen nicht viel einbilden durften, auf den Anſchlag gekommen, die Bildniſſe älterer beliebter Kaiſer und anderer verdienten Leute, auf ihre Münzen ſetzen zu laſſen, um gleichſam das römiſche Volk zu bereden, Rom habe in ihrer Perſon alles das wieder bekommen, was ſie etwa an dieſen Verſtorbenen verlohren gehabt.

Allein, zu geſchweigen, daß der P. **Harduin** ſelbſt nicht zugeben will, daß **Cäſaris** und **Auguſti** Nachkommenſchaft ganz abgegangen wäre, da er vielmehr dieſelbe noch immer bis auf die letzten Zeiten fortzuführen ſuchet; ſo findet man auch ſolche numos reſtitutos, auf welche ſich **Harduins** Hypotheſe durchaus nicht anwenden läſſet, und offenbahr lächerlich wird. Beiſpiele dieſer Art finden ſich im Theſauro *morell.* Famil. *iulia*, Tab. 4. num. 6. Famil. *memmia*, num. I. A. und Famil. *ſulpicia* Tab. I. n. IV. B. [q])

§. 60.

Man findet auch Münzen, da in das ordentliche Gepräge noch ein neues hineingeſchlagen worden: welches man eine Contre-

p) Die meiſten rechnen die Zeit der numorum reſtitutorum von Claudio an bis auf Trajanum; indeſſen ſind die Meinungen darüber ſehr verſchieden, wie daraus zu erſehen iſt, daß einige das Ende derſelben gar in die Zeiten Gallieni ſetzen. [29])

q) Wie unvollſtändig dieſes Verzeichnis der wiederhergeſtellten Münzen ſey, hat unter andern auch **Liebe** [30]) gewieſen.

29) Jobert c. 6. Rink c. 17.

30) Goth. numar. p. 274. 304.

tremarque nennet. Auf einigen ſind gar zwey ſolche Contremarquen. Sie ſind nicht nur auf römiſchen Münzen zu ſehen, ſondern man findet auch beim Haym Part 2. pag. 17. eine ſolche Münze von den ſyriſchen Königen. Was dieſe Contremarquen eigentlich bedeuten ſollen, iſt noch nicht ausgemacht. Man vermuthet nicht unwahrſcheinlich, daß dergleichen Geld einmahl verrufen geweſen, nachmals aber bey veränderten Umſtänden wiederum zugelaſſen worden, nachdem es vorher durch das aufgeſchlagene Zeichen gleichſam autoriſiret worden. X)

X) Man nennet dieſe Contremarquen im teutſchen Gegenzeichen, oder beſſer, Nachſtempel. Herr Mahudel hat in einer eigenen Abhandlung, welche ſich im ſiebenten Theile der teutſchen Ueberſetzung der Geſchichte der königl. Academie der Wiſſenſchaften zu Paris, findet, ausführlich von der Veranlaſſung und den Abſichten der Nachſtempel, gehandelt, auch zugleich ein alphabetiſches Verzeichnis beigefüget, in welchem er diejenigen, ſo ſich am häufigſten auf alten lateiniſchen Kaiſermünzen von groſſem, kleinem und mittlerem Erze finden, beſchrieben hat.

Es giebt auch eine Art von Münzen, die im lateiniſchen incuſi, im teutſchen aber eingeprägte genant werden, weil auf dem Avers und Revers einerley Bild zu ſehen iſt, nur mit dem Unterſchiede, daß das auf dem Revers einwärts geſchlagen und unvollkommener als auf der Hauptſeite, ausgedruckt iſt. Nach der Meinung des Abts Bizot hat man den Urſprung dieſer Münzen der Eilfertigkeit der Münzbedienten zuzuſchreiben, die zuweilen, ehe ſie eine Medaille, die ſchon ausgeprägt war, weggenommen, eine neue Platte eingelegt, die alſo notwendig auf beiden Seiten einerley Bild bekommen müſſen, da ſie mit dem unteren Theile auf die ſchon geprägte Medaille, mit dem oberen aber unter dem Stempel zu liegen gekommen.[31]

Es wird nicht undienlich ſeyn, zum Schlus dieſer Einleitung noch mit wenigen der verſchiedenen Namen zu gedenken, welche den älteſten römiſchen und griechiſchen Münzen bald aus dieſer, bald aus jener Veranlaſſung gegeben worden. Was ſich hievon in der Kürze ſagen läßt, findet man beim Frölich in folgenden Worten zuſammengefaſſet.[32] Silenda non putaui quaedam vetuſtiorum numorum vocabula, quorum alia a ſignata *imagine*, alia a *Principe*, cuius erant monetae, alia a *loco*, in quo illae procuſae ſunt, aliunde, etiam a *ritu ſacro*, alia originem traxere.

Ab *imagine* ſignata Athenienſium peruetus moneta, itemque Deliorum dicta eſt Βοῦς, *Bos*. Vnde adagium in venales linguas: *Bos in*

31) Jobert c. 8.

32) Notitia element. Numiſm. antiq. pag. 6.

*in lingua.* Alius athenienſis numus, hodieque obuius, *Noctua* vocabatur, et idem Κόρα *Puella*; quod Palladis caput et noctuam referret; hinc prouerbium de abſcondentibus opes ſuas: Multae *noctuae ſub tegulis latent.* Πῶλος ſeu *pullus equinus* Corinthiorum numus audiit, cui indita Pegaſi icon. Teſtudinis iconiſmo, in Peloponneſo praecipue, ſignatae monetae Χελῶναι *Teſtudines* nominabantur; hinc vetus dictum de iniuſto diuitiarum pretio: *Virtutem et ſapientiam vincunt Teſtudines.*

Romanorum quoque monetae a ſignis ſuis nomina tulere: *Bigati* numi et *Quadrigati*: *Ratiti*, in quibus ratis, aut nauis pars; *Victoriati*, quales etiam aliunde, et ex Illyrico praecipue, illati fuere, Victoriae aligerae variis formis inſignes.

Macedonici *Equites*, et Perſiae regum veterum *Sagittarii*, a ſimilibus iconiſmis vocabantur numi, talesque fuere tricies mille Sagittarii, quibus Ageſilaus II. Spartanus cedens, Aſiam deſeruerat.

*Principis* porro a nomine monetas appellatas nouimus: *Stateres croeſios*, *Philippeos*, et *Alexandrinos*: a *Croeſo* Lydiae, *Philippo* et *Alexandro* Macedoniae regibus. *Darici* numi aurei a Dario Hyſtaſpis filio: *Damarataei*, a Demarata vel Damarata Gelonis Syracuſii Principis coniuge, nomen traxere; quod ipſa pacem cum Therone agrigentino conciliaſſet, multoque auro donata id numiſmati ſignando impendiſſet. In Aegypto *Ptolemaica* et *berenicia* numiſmata Regum et Reginae nomini ſuum vocabulum debent.

Deductum a *loco* monetae nomen eſt *Aeginaea* ab inſula *Aegina* infra Athenas Peloponneſo vicina, vbi ſignata peruetuſtis temporibus fuerat. A *ſacro ritu* denique appellati ſunt *Numi ciſtophori*, queis inſculpta cernitur ciſtula, cum prominente ſerpente, Bacchi ſacris propria ac circumferri ſolita, de qua numorum ciſtophororum ſpecie eleganter ſcripſit R. P. PANEL S. I.

## Erſtes Kapitel,
von
# heidniſchen Gottheiten,
## die auf Münzen vorkommen.

### Abriß.

I. Einleitung in dieſes Kapitel, §. 1—5.
II. Erleuterung der heidniſchen Götterlehre aus Münzen, §. 6—115. nach folgender Ordnung.
1. Juno, §. 6—12.
2. Veſta, §. 13—17.
3. Minerva, §. 18—21.
4. Ceres und Proſerpina, §. 22—24
5. Diana, §. 25—28.
6. Venus und Cupido, §. 29—33.
7. Mars und Bellona, §. 34—36.
8. Mercurius, §. 37—40.
9. Jupiter, §. 41—49.
10. Neptunus und die ihm zugehörigen Waſſergötter, §. 50—52.
11. Vulcanus, §. 53—55.
12. Apollo und die Centauren, §. 56—59.
13. Bonus Eventus, §. 60.
14. Janus, §. 61. 62.
15. Saturnus, §. 63—65.
16. Genius, §. 66. 67.
17. Orcus und die Furien, §. 68.
18. Bacchus, §. 69—71.
19. Tellus und Cybele, §. 72.
20. Luna, §. 73.
21. Hercules, §. 74. 75.
22. Caſtor und Pollux, §. 76.
23. Aeſculapius und Hygäa, §. 77. 78.
24. Quirinus, §. 79.
25. Vergötterte Kaiſer, §. 80—82.
26. Fremde Götter, §. 83.
27. Deus frugifer, §. 84.
28. Auf Münzen ſelten vorkommende Gottheiten, §. 85.
29. Sinbilder verſchiedener Tugenden, §. 86—115.

### §. 1.

Die alte heidniſche Religion lehrete ſehr viele Götter, und verehrete ieglichen derſelben auf eine beſondere Art. Die eigentliche Anzahl derſelben kann man ohnmöglich überhaupt beſtimmen, indem die Griechen einige verehrten, welche bey den Römern nicht in eben dem Rang und Hochachtung ſtunden, und wiederum die Römer Gottheiten erkanten, die den Griechen urſprünglich unbekant waren. Die Urſach, warum die Römer vielerley Götter, und öfters einen unter mehreren Nahmen verehreten, war vornehmlich dieſe, weil Rom aus

vie-

vielen kleinen Städten und Staaten almählich entſtanden, und zu ſeiner Macht und Gröſſe gediehen war; da man denn die überwundene und zu Bürgern angenommene Völker, iedes bey ſeinem hergebrachten Gottesdienſt, nach väterlicher Weiſe lies, und ſo wenig von einem Religionszwange wiſſen wolte, daß man ein eigenes hoheprieſterliches Collegium niederſetzte, welches darauf ſehen muſte, daß alle hergebrachte Religionsgebräuche, ja ſogar die Hausgötzen einer ieden Familie insbeſondere, im alten Stande bleiben muſten. Und zwar blieben ſie bey denſelben gleichſam aus einem mit den Götzen der überwundenen Völker errichteten Pacto. Denn wenn ſie einen Krieg mit einem Volke anfingen, oder die Belagerung einer Stadt unternahmen, war die erſte Ceremonie dieſe, daß ſie mit beſonderen Solennitäten die Götter derſelben Stadt oder des landes heraus beriefen, und ſie nach Rom zu kommen, einluden, alwo ihnen eben der Dienſt, den ſie daſelbſt gehabt hatten, publica fide verſprochen wurde.

## §. 2.

Damit nun dieſer unendliche Miſchmaſch die Gemüther der leute nicht trennete, und ewigen Zank erregete, ſo verhütete man ſorgfältig, daß dem Volke von der Religion nichts durfte vorgetragen werden, als nur unter der Decke vieler Fabeln. Die Credenda waren alſo bey den Heiden gar ſehr algemein, und hatten eine faſt unumſchränkte Freiheit: hingegen wurden ſie an die Ceremonien des in die Augen fallenden äuſſerlichen Dienſtes dergeſtalt gewöhnet, daß alles bis auf den kleinſten Punkt ſo bleiben muſte, wie es von Alters hergebracht war. Wo ſich ein Zweifel in Religionsſachen hervorthat, durfte niemand anders einen Ausſpruch thun, als das Collegium der Hohenprieſter; die in wichtigen Fällen die Sache an den ganzen Rath gelangen lieſſen. Weil nun dieſe allein die Wiſſenſchaft von Religionsſachen hatten, und davon dem gemeinen Mann nichts mittheilten, ſo hält es ſchwer, eine volſtändige Nachricht von der heidniſchen Theologie zu geben; und das allermeiſte davon müſſen wir aus chriſtlichen Scribenten nehmen, die wider das Heidenthum geſchrieben, und deſſelben Abſurditäten

in aller ihrer Heßlichkeit aufgedeckt haben. Da nun etliche derſelben in Rom, andere in Africa, Spanien, Egypten und Aſien geſchrieben haben; und ieder berichtet, was ihm in ſeinem Lande und Orte bekant geworden: ſo iſt kein Wunder, daß auch dieſer ehrwürdigen Väter Zeugniſſe nicht allemahl mit einander völlig übereinſtimmen. Ja ſelbſt der Heiden Zeugniſſe, als **Varronis, Ciceronis, Macrobii** und **Phurnuti** ſcheinen oft ſehr wider einander zu ſtreiten.

§. 3.

Bey dem allen kamen die Heiden leicht mit einander aus. Denn ſie funden doch immer eine Aehnlichkeit zwiſchen ihren Götzen, und konten die Gebräuche gar leichte unter einander verbinden. Um ſo viel gröſſer aber war der Haß aller Heiden gegen die Juden und Chriſten, die nur einen einigen GOtt erkanten und bekanten: daher ſie von ihnen einmüthig als ἄσπονδοι oder irreconciliabiles angeſehen, und überall gleichmäſſig gehaſſet und verfolget wurden.

§. 4.

Nach dieſer allgemeinen Anmerkung machen wir den Anfang, von ieder heidniſchen Gottheit insbeſondere zu handeln, und zwar nach der Ordnung, die **Heinrich Kipping** in ſeinen Antiquitatibus romanis beliebet hat, bey welchem, was in die Alterthümer einſchlägt, weiter nachgeſehen werden kann. Auch iſt hiebey mit Nutzen zu gebrauchen **Lilii Gregorii Gyraldi** Hiſtoria Deorum gentilium; und wenn einem mit der Kürze gedienet iſt, P. **Franciſci Pomey** Pantheon mythicum ſeu fabuloſa deorum Hiſtoria. Angezeigte Schriftſteller, ſonderlich die beiden erſten, haben ihre Nachrichten ſo wol aus griechiſchen als römiſchen Scribenten geſchöpfet, und führen den forſchenden Leſer bis auf die allererſten Quellen. Wer aber die genaueſte Nachricht hievon begehret, und recht auf den Grund gehen will, dem wird vor allen andern zu rathen ſeyn, des Freyherrn von **Spanheim** Schriften fleiſſig zu leſen; wohin vornehmlich in der Materie von der heidniſchen Religion, ſein weitläufiger Commentarius über **Callimachi** Hymnos und

etliche

etliche Comödien Ariſtophanis gehöret; imgleichen, was er über den Julianum geſchrieben hat. Ich zweifele faſt, daß in den nächſten hundert Jahren ein Mann wiederkommen werde, der eine ſo groſſe Kentnis in dieſer Art der alten Gelehrſamkeit mit einer ſo weit von aller Pedanterey entferneten Beſcheidenheit, der ganzen Welt zur Bewunderung, wird darlegen können.

§. 5.

Die Römer haben die Zahl ihrer Götter niemals recht feſt geſetzet. Unterdeſſen zehleten ſie 20 deos ſelectos, **auserleſene** und beſonders zu ehrende Götter, die ſie auch Deos *maiorum gentium* nannten. Unter dieſen hieſſen die 12 erſten, *Conſentes;* nehmlich, Iuno, Veſta, Minerua, Ceres, Diana, Venus, Mars, Mercurius, Iupiter, Neptunus, Vulcanus, Apollo. Die letzten 8 hieſſen *Populares:* Ianus, Saturnus, Genius, Sol, Orcus, Liber, Tellus, Luna. Nächſt dieſen hatten ſie auch Deos *Indigetes* und *Semones*, welche Dii *minorum gentium* hieſſen. Auſſer dieſen hatten ſie noch Deos *peregrinos*, aus Phrygien, Egypten ꝛc. und nach dieſen allen folgen zuletzt noch Dii Deaeque, propter quos datur aſcenſus in coelum: dahin gehörten alle Tugenden und löbliche Eigenſchaften. Andere machen andere Eintheilungen und Ordnungen. Weil aber die angeführte ganz bequem, und dem Sinne der Alten gemäs iſt; wollen wir bey derſelben bleiben, und eine iede von ſolchen vermeineten Gottheiten nach der Ordnung abhandeln.

§. 6.

**Juno**, eine Tochter **Saturni**, die Schweſter und Gemahlin des **Jupiter**, war ſowohl bey den Griechen als Römern die vornehmſte Göttin weibliches Geſchlechtes; und die Poeten erzehlen viel fabelhaftes von ihrem herrſchſüchtigen Geiſte, der ſo gar den Jupiter ſelbſt zuweilen unter die Füſſe bringen wolte. Die Bildniſſe der **Juno** ſind einander nicht gleich. Bey den Römern findet man auf den älteſten Münzen folgende **Junones**:

1. Lanuuinam,
2. Monetam,

3. Romanam, wenn anders dieſe letztere von der zweiten zu unterſcheiden iſt. Von der unterſchiedlichen Bildung, Tracht und den mancherley Zierrathen dieſer Göttin iſt **Cicero** im 1. Buche de natura deorum c. 29. zu vergleichen.

§. 7.

Die **Juno** Lanuuina hieß mit ihrem volſtändigen Titel, Iuno Siſpita (Soſpita) Maxima Regina, welches auf den Denariis L. THORII BALBI mit den Anfangsbuchſtaben ausgedruckt wird, I. S. M. R. Es findet ſich dieſe Göttin auf den Münzen der Geſchlechter, die aus der Stadt **Lanuvium** entſproſſen waren; wohin die Cornuficii, Mettii, Papii, Procilii, Roſcii und Thorii gehören. Ihre Geſtalt ſiehet völlig ſo aus, wie ſie **Cicero** an gedachtem Orte beſchreibet. Sie erſcheinet nehmlich cum pelle caprina, cum haſta, cum ſcutulo, cum calceolis repandis; wobey nur noch hinzuzufügen iſt, daß ſie ein paar Bockshörner träget, oder vielmehr, daß ihr Kopf mit einer Bockshaut, daran die Hörner noch ſitzen, bedecket iſt; ſo wie Hercules ſeinen Kopf mit der Haut von einem Löwenkopfe bedeckte. Ihr ganzes Kleid iſt von Bocksfellen, da das rauhe herausgekehret iſt. Auf den **cornuficiſchen** Denariis ſitzet ein Adler auf ihrem Schilde; zuweilen wird ſie auf einem mit zwey Pferden beſpannten Wagen vorgeſtellet, als auf etlichen Münzen der Familiae *mettiae* und *prociliae*. Vor ihr ſtehet eine groſſe Schlange, die ſich in die Höhe richtet. Auf den Denariis des **roſciſchen** Geſchlechts zeiget ſich vor dieſer Schlange eine Jungfrau, die ihr Speiſe vorhält, wovon die Erklärung weitläufig in **Aeliani** Hiſtoria Animalium, Libr. XI. cap. 16. und beim **Propertio** lib. IV. Eleg. 8. zu leſen iſt. In welcher Hochachtung dieſe Göttin bey den Römern geſtanden habe, lehret uns **Cicero** in der Rede pro Muraena cap. 41. wozu **Livii** Zeugnis kömmt, welcher im 22ſten Buche, cap. 1. meldet, daß man ſie maioribus hoſtiis, mit Hauptopfern verehret habe. Eben derſelbe bezeuget im 8ten Buche, daß die Römer den Lanuvinern das Bürgerrecht gegeben, mit der Bedingung, daß ſie an dem Tempel und Hayn der Göttin gleichen Antheil haben wolten: **Lanuuinis ciuitas data ſacraque ſua reddita cum eo, vt aedes lucusque**

-cusque Soſpitae Iunonis communis Lanuuinis municipibus cum P. R. eſſet. Doch iſt nachmals in Rom ſelbſt ein Tempel für dieſe Gottheit erbauet worden; damit die Burgemeiſter nicht jährlich aus der Stadt abreiſen durften. Ihr Feſt fiel, wie **Ovidius** lehret, auf den 1ſten Februar. Zu den Zeiten der Kaiſer kömmt Iuno Siſpita nicht oft vor. Doch bemerket **Mediobarbus** pag. 195. ihrer zwey von **Antonino Pio**, und pag. 242. eine von **Commodo**, unter den erſten mit der Beiſchrift IVNONI SOSPITAE, e) unter dem letzten: IVNONI SISPITAE. Der Beſchreibung nach kommt der Revers der letzten ganz überein mit der Figur, die ſich auf den **procilischen** findet.

## §. 8.

Die andere **Juno**, welche ſich auf alten römiſchen Münzen zeiget, iſt Iuno Moneta. Ich halte dafür, daß dieſe von der dritten, welche **Cicero** die **römiſche** nennet, in der That nicht verſchieden iſt, ſondern daß dieſer Beinahme Moneta nur bey Gelegenheit entſtanden ſey. Nachher als man die erſte Münzſtadt im Bezirk ihres Tempels angeleget, um dieſe gemeinnützige Anſtalt gegen den Betrug böſer Leute zu ſchützen, iſt ſie unter dem Nahmen Moneta, und mit dem Beiworte Salutaris, auf die Münzen gepräget worden. Man findet ſie auf den Denariis gentis *cariſiae*. Auf der Hauptſeite ſiehet man ihren Kopf mit aufgewickelten Haaren, davon eine Locke im Nacken herunterhänget. Um den Hals iſt eine Perlenſchnur, und am Ohre ein ſchönes Gehenk. Die Umſchrift iſt: MONETA. Auf dem Revers, der mit einem Lorbeerkranz eingefaſſet iſt, ſtehet in der Mitte ein Ambos zwiſchen einem Hammer und Zange. Ueber dem Ambos iſt des **Vulcani** Mütze mit einem Lorbeerkranz umzogen, mit der Umſchrift, in einigen, SALVTARIS,



in

e) Beim **Mediobarbo** ſtehet zwar SOSPITAE, Spanheim aber, Oiſelius u. a. leſen auf eben dieſen Münzen des Kaiſers Antonini Pii, SISPITAE; welche Leſeart ſonderlich Spanheim zu vertheidigen geſucht hat,[1] wiewohl auch beim Livio, Ovidio und anderen älteren Schriftſtellern die Schreibart Soſpita gefunden wird.

1) Diſſ. de Praeſt. etc. Vol. I. p. 124. ſeq.

in andern, T. CARISIVS. Dieſer Titus Cariſius hat zu den Zeiten Auguſti gelebet, und iſt ſein Legatus in Spanien geweſen; wiewohl andere dieſen Titum für den Vater des unter Auguſto bekant gewordenen Cariſii halten, und annehmen, daß des Kaiſers Auguſti Legatus Publius geheiſſen habe.

§. 9.

Auſſerdem findet ſich Iuno Moneta nicht leicht auf andern Münzen,[z]) wiewohl einige meinen, ſie ſey auf den Denariis C. Renii zu finden. Der Revers derſelben zeiget ein Frauenzimmer auf einem Wagen, vor welchem zwey mit Bockshörnern verſehene Thiere geſpannet ſind, welche man vor Rennthiere (Renos) anſiehet. Unter der Figur ſtehet: C. RENIus, und in der Exergue: ROMA.

§. 10.

Zu den Zeiten der Kaiſer finden ſich viele Münzen, deren Revers mit den Worten MONETA AVGVSTI bezeichnet iſt. Die Figur iſt eben dieſelbe, welche auf andern die Beiſchrift führet: AEQVITAS AVG. nehmlich ein ſtehendes Frauenzimmer, das in der rechten Hand eine Wage, und mit der linken ein Füllhorn, hält. Dieſe findet man zum erſtenmahl von Domitiano, und nachher bis auf Julianum. Ich getraue mir nicht zu behaupten, daß dieſe Figur eben die Junonem Monetam vorſtelle; ſondern ich halte ſie vielmehr für ein Merkmahl der Billigkeit im Handel und Wandel, und für eine Verſicherung,

[z]) Man führet zwar verſchiedene andere römiſche Geſchlechtermünzen an, auf denen ſich das Bild der Juno Moneta, bald auf der Hauptſeite, bald auf der Rückſeite, befinden ſoll, dergleichen man auf den Denariis Familiae *aeliae*, *crepuſiae*, *mamiliae*, *memmiae* u. a. anzutreffen geglaubt hat [2]): weil aber auf keiner einzigen dieſer Münzen der Beiname Moneta ausdrücklich ſtehet, überdem auch die auf dieſen Münzen befindlichen Bilder mit eben dem Rechte von anderen Göttinnen erkläret werden können; ſo bleiben die oben angeführten Denarii gentis *cariſiae* die unverwerflichſten Zeugniſſe, die man hievon anführen kan.

2) Haverkamp Comment. ad Theſ. *morell.* p. 8. a. 146. b. 258. b. 278. a. b. 467. b. 593. a.

ſicherung, daß der Kaiſer darauf ſehen würde, damit das Geld in gutem Schrot und Korn ausgepräget werden möge. Unter den Medaillons findet man viele, auf welchen drey ſolche Figuren mit Wagſchalen ſtehen, und zu ihren Füſſen ſiehet man einen Haufen Geld liegen. Es iſt wahrſcheinlich, daß die drey Perſonen auf die drey Metalle zielen, woraus Münzen gepräget werden. Den erſten von dieſer Art findet man vom Commodo.

§. 11.

Sonſt findet ſich Juno ſehr oft auf den Reverſen ſolcher Münzen, die den kaiſerlichen Gemahlinnen zum Andenken gepräget ſind. Auf ſolchen Münzen heiſſet ſie zuweilen ſchlecht weg IVNO, zuweilen aber IVNO REGINA. Die Figur iſt meiſtentheils eine ſtehende Frauensperſon, die einen Schleier über den Kopf hängen hat. In der Rechten hält ſie eine Opferſchale, in der linken aber einen langen Spies ohne Spitze, (haſtam puram) der ſo viel als einen Scepter bedeutet. Vielmahls erblickt man ihr zur Rechten einen Pfau, welcher Vogel ihr beſonders gewidmet war; entweder, weil er der ſchönſte iſt, oder, weil ſich in ſeinem Schwanze alle Farben wie ein Regenbogen zeigen, Iris aber der Juno Aufwärterin geweſen, ſo wie Mercurius der ordentliche Bothe des Jupiters war. Zuweilen führet ſie andere Beinahmen, als z. E. CONSERVATRIX, deren Bild auf den Münzen der Kaiſerin Juliä Mammää vom vorigen nicht unterſchieden iſt. Junonem Lucinam lieſſen diejenigen auf ihre Münzen prägen, welche Erben gebohren hatten, oder die Hülfe der Göttin zu bevorſtehender Niederkunft erwarteten. Sie wird als ein ſtehend Weibsbild vorgeſtellet, und hält in der rechten Hand etwas, das die Alterthumsforſcher für eine Blume ausgeben, wiewohl es nur die ausgeſtreckte flache Hand zu ſeyn ſcheinet. In der linken Hand hält ſie ein eingewickeltes Kind,[u]) welches aber



[u]) Oftmals, und ſonderlich auf den Münzen der Fauſtinä, M. Aurelii Antonini Gemahlin, werden noch zwey Kinder neben ihr ſtehend, vorgeſtellet. Einige halten dafür, daß die ſo genante Juno Lucina mit der Diana und dem Monde einerley Gottheit geweſen.

einige für eine Fackel halten. Auf etlichen ſiehet man ſie auch ſitzend vorgeſtelt.[w])

## §. 12.

Bey den Griechen kömmt die Juno am allerhäufigſten auf den Münzen der Samier vor; und zwar als eine aufgeputzte Braut, mit einem hohen Kopfputz. Zuweilen ſtehet auf beiden Seiten derſelben ein Pfau. Eine ſehr rare ſilberne Münze, wo die Juno auch als Braut, im Bruſtſtücke, mit vollem Geſichte, mit einer ſchönen Perlenkrone und mit Ohrgehenken vorgeſtellet wird, hat Haym im Theſ. britann. Vol. 1. pag. 226. vorgeſtellet. Sie iſt in der boeotiſchen Stadt Platäa geſchlagen, und muß ſehr alt ſeyn, weil dieſe Stadt im 370ſten Jahre vor Chriſti Geburt iſt zerſtöhret worden. Die Erläuterung dieſer Münze giebet Pauſanias in ſeinen Boeoticis cap. 3. und weitläufiger Euſebius in ſeiner Praeparat. euangel. lib. III. im Anfange. Die ſamiſche Juno wird auch ſehr oft Pronuba, Ταμήλια, genant; die platäenſiſche aber heiſt Iuno Sponſa, (νυμφευομένη) und am häufigſten Iuno Citheronia. Plutarchus in ſeinen Praeceptis coniugialibus p. m. 141. E. berichtet, daß man bey den Opfern der Iunonis pronubae die Galle habe wegthun müſſen, oder, (wie es umſtändlicher von Euſebio l. c. aus ihm angeführet wird) neben ihrem Altar vergraben habe; wovon die Deutung leicht zu finden iſt.[x])

§. 13.

w) Zu den Beinamen, welche die Juno auf römiſchen Münzen führet, können auch die beiden Namen martialis und victrix gerechnet werden. Der letztere findet ſich ſonderlich auf den Münzen der Kaiſerin Saloninä; der erſtere aber, auf den Münzen des Kaiſers Treboniani Galli, auf welchen die Juno in einem Tempel ſitzend, mit einem Spies in der Linken, einer Opferſchale in der Rechten, und mit einem Pfau zu ihren Füſſen, vorgeſtelt wird. Die Umſchrift iſt: IVNONI MARTIALI.[3])

x) Auf griechiſchen Münzen führet Juno am häufigſten den Namen ἀργεία, weil ſie ſonderlich zu Argos verehret worden.[4])

3) Oiſelius Tab. 47. n. 10. Mediob. S. 358. 359. Frolich Notitia element. *caet.* p. 61.

4) Liebe Goth. num. p. 366.

§. 13.

Auf die Juno folget, nach der oben (§. 5.) angenommenen Ordnung, die Göttin Veſta. Im griechiſchen heiſſet ſie Ἑςία, welches Wort ſonſt einen Herd bedeutet. Cicero de natura deorum, lib. II. cap. 27. ſchreibet: Veſtae nomen a Graecis: ea enim eſt, quae ab illis ἑςία dicitur. Vis autem eius ad aras et focos pertinet. Und an einem anderen Orthe (de Legib. lib. 2. c. 12.) ſaget er, Veſta ſey ſo viel als focus vrbis. Gleichwie nun der Herd eines Hauſes feſte ſtehet, und Feuer darauf zu halten beſtimt iſt, alſo wolten die Alten mit der Herdgöttin zweierley andeuten: theils, daß ſie Grund und Boden feſt halhalte, theils, daß ſie über das Feuer geſetzt ſey, wie Ovidius ſagt:

Veſta eadem eſt quae Terra: ſubeſt vigil ignis vtrique
Significant ſedem terra focusque ſuam.

Faſtor. lib. VI.

Und an eben dem Orthe:

Nec tu aliud Veſtam, quam viuam intellige flammam.

Die älteſte Menſchen hielten das Feuer ganz beſonders in Ehren. Die ganze griechiſche Nation hatte ihren gemeinſchaftlichen Herd in Delphis; wovon eine merkwürdige Hiſtorie beim Plutarch in Ariſtide zu leſen iſt. Der Römer Feuer und Herd war in der Veſta Tempel, und aus demſelben muſte das Feuer zu allen Opfern geholet werden.

§. 14.

Zur Bewahrung und Unterhaltung des heiligen Feuers, waren gewiſſe Jungfrauen beſtellet, die daher Veſtales hieſſen. Und wenn es durch Unachtſamkeit verloſchen war, welches für ein groſſes Unglück angeſehen wurde, muſte es wieder von der Sonne angezündet werden: wovon ebenfals Plutarchus im Leben Numä und Camilli nachzuleſen iſt. Die veſtaliſchen Jungfrauen hatten den Tempel dieſer Göttin und das heilige Feuer zu verwahren. Man glaubet auch, daß noch mehrere

wichtige

wichtige Sachen daſelbſt aufbehalten worden, y) weil **Cicero** ſagt: Veſta cuſtos eſt rerum intimarum. Dahin rechnet man ſonderlich das Palladium, wovon **Herodianus** im Leben **Commodi** Zeugnis giebet. Conf. TACITVS lib. XV.

## §. 15.

Auf römiſchen Geſchlechtermünzen, die unverdächtig ſind, kömmt **Veſta** nicht häufig vor: z) aber auf kaiſerlichen iſt ſie nicht ſelten. Sie wird **entweder** auf einem Stuhle ſitzend vorgeſtellet, mit einem Schleier über dem Haupte, und hält in der rechten Hand ein kleines Bild, welches man vor das Palladium hält, (zuweilen aber eine Opferſchale) in der linken, einen Spies; **oder** ſie ſtehet, und hält in der Rechten das Palladium,

y) Hievon verdienet ſonderlich die Nachricht geleſen zu werden, die ſich beim Dionyſio von Halicarnaß, B. 2. Kap. 66. S. 121. der hudſoniſchen Ausgabe findet. Seine Worte ſind: Ἐισὶ δέ τινες ὅι Φασιν ἔξω τοῦ πυρὸς ἀπόῤῥητα τοῖς πολλοῖς ἱερὰ κεῖσθαι ἐν τῷ τεμένει τῆς Θεᾶς, ὧν ὅι τε ἱεροφάνται τὴν γνῶσιν ἔχουσι καὶ αἱ παρθένοι. Sunt etiam qui dicunt, praeter illum ignem, alia quaedam ſacra vulgo incognita in Deae fano eſſe, quae ſolis Pontificibus et virginibus ſunt nota. Er berufet ſich deshalb auf das, ſo im erſten puniſchen Kriege zu Rom vorgefallen, da Lucius Cäcilius Metellus, als der Tempel der Veſta im Feuer geſtanden und die veſtaliſchen Jungfrauen geflüchtet waren, ſich ins Feuer gewaget, und die im Tempel aufbehaltenen geheimen Heiligthümer, (ἀπόῤῥητα τοῖς πολλοῖς ἱερὰ) mit groſſer Gefahr ſeines Lebens gerettet, wofür ihm eine Ehrenſäule auf dem Capitolio errichtet worden. Er ſetzet aber zuletzt, nachdem er allerhand Mutmaſſungen von dieſen Heiligthümern angeführet, nur in ganz algemeinen Worten hinzu: Ἐγὼ δὲ τὸ μὲν εἶναί τινα τοῖς πολλοῖς ἄδηλα ἱερὰ Φυλαττόμενα ὑπὸ τῶν παρθένων, καὶ ὀυ τὸ πῦρ μόνον, ἐκ πολλῶν πάνυ καταλαμβάνομαι· τίνα δὲ ταῦτ᾽ ἐστιν ὀυκ ἀξιῶ πολυπραγμονεῖν ὄυτε ἐμαυτὸν, ὄυτε ἄλλον ὀυδένα τῶν βουλομένων τὰ πρὸς τοὺς Θεοὺς ὅσια τηρεῖν. At ego quaedam ſacra vulgo incognita, et non ſolum ipſum ignem a virginibus ſeruari, ex plurimis indiciis colligo. Sed quaenam haec ſint, neque a me neque ab alio quopiam eorum qui pietatis in Deos ſunt ſtudioſi, curioſius inquirendum cenſeo.

z) Die Münzen des caſſiſchen Geſchlechtes haben auf ihrer Hauptſeite zuweilen das Bildnis der Veſta, und auf der Rückſeite ſiehet man den Tempel dieſer Göttin. 5)

5) Theſ. *morell.* Famil. *caſſia*. Tab. I. **Liebe** Gotha numar pag. 224. **Viſel.** Tab. 113. n. 11.

ladium, mit der linken einen Spies. Sie führet auf Münzen die Beinamen, Aeterna, Felix, Sancta, P. R. imgleichen P. R. Quiritium, und Mater: welcher leztere Titel ihr als einer ewigen Jungfrau, um deswillen gegeben wird, daß er das Vertrauen und die Ehrfurcht der Römer gegen ſie anzeigen ſoll.

§. 16.

Die zum Dienſte der **Veſta** beſtelleten Jungfrauen, Virgines veſtales, hatten einen anſehnlichen Rang in Rom, und genoſſen viele Vorzüge; wovon **Juſtus Lipſius** in ſeinem Syntagmate de Veſta et Veſtalibus ausführlich gehandelt hat. Auf den Münzen des **claudiſchen** Geſchlechts kommt das Bild einer ſolchen **veſtaliſchen** Jungfrau vor, wovon **Haverkamps** Comment. ad Theſaur. *morell.* S. 93. 94. nachzuſehen iſt. Auch findet ſich auf den **liciniſchen** Münzen eine Vorſtellung, von welcher man glaubet, daß es eine **veſtaliſche** Jungfrau ſey, die zur Erweiſung ihrer Unſchuld, Waſſer in einem Siebe trägt, wovon ebenfals **Haverkamp** l. c. S. 240. nachzuſehen iſt. [a])

§. 17.

Bey den Griechen wurde zwar Ἑςία oder Veſta auch hoch geſchäzt, man findet aber nicht, daß ihr zu Ehren eigene Tempel erbauet worden. In den Prytaneis oder Rathhäuſern ſtand ihr Altar mit dem ewigen Feuer, davon **Gyraldus** unterſchiedliche Zeugniſſe der Alten anführet. Auf griechiſchen Münzen iſt ſie ſelten anzutreffen; [b]) es iſt auch zweifelhaft, ob ſich vormahls

[a]) Auf den Münzen der römiſchen Kaiſer ſiehet man öfters veſtaliſche Jungfrauen, entweder ſitzend, oder vor einem brennenden Altar ſtehend, vorgeſtellet. Unter dieſen Münzen iſt ſonderlich diejenige, welche Oiſelius 6) beſchrieben, merkwürdig, deren Rückſeite vier veſtaliſche Jungfrauen und zwey Opferdiener, zeigt, die vor einem Altar ſtehen. Im Abſchnitte lieſet man VESTA; zur Seiten, S. C.

[b]) Hieher gehöret vorzüglich der ſchöne Didrachmus Smyrnaeorum, den Seguin in ſeinen Selectis Numiſm. p. 32. angeführet. Auf der Rückſeite dieſer Münze ſiehet man eine Frauensperſon, die ſich an eine Seule lehnet, mit der Rechten ihren Schleier, in der Linken aber das Bild der

6) Tab. 46.

mahls auſſer Italien veſtaliſche Jungfrauen befunden haben. In Athen wurde die Verwahrung des heiligen Feuers ehrbahren Witwen anvertrauet.

§. 18.

**Minerva**, welche bey den Griechen Ἀθηνᾶ und Παλλὰς genant wurde, war bey allen Heiden eine ſehr hochgeſchätzte Göttin, als welche Jupiter aus ſeinem Gehirne und Verſtande, gebohren haben ſoll. Deswegen war ſie überhaupt die Göttin alles Witzes, und aller ſolchen Wiſſenſchaften, wozu Verſtand und Weisheit, Kunſt und Geſchicklichkeit erfordert wird. So weit nun dieſe ſchöne Eigenſchaften ſich erſtrecken, ſo gros war auch der Umfang deſſen, was man zu dem Gebiethe dieſer Göttin rechnete. Sie wurde als κλειδοῦχος oder Schlüſſelverwahrerin aller Tempel, in der Materie von der Religion angeſehen. In der Politik betrachtete man ſie als πολιοῦχον oder als die Bewahrerin des Staates: in Anſehung des Krieges war ſie mit Schild und Helm als armis defenſiuis verſehen; und führete einen Spies oder Lanze, um, wenn es nöthig wäre, auch offenſiue zu gehen. Man ſetzte ſie dem Jupiter, ihrem Vater, zur rechten Hand. Die Medicin wurde zu ihrem Gebiethe, und die Philoſophie zu ihrem eigenen Werke gerechnet. Endlich wurden alle Künſte, alle Manufacturen, und wozu nur Witz erfordert wird, ihr beigeleget. Dabey ſoll ihr ganzes Weſen nicht weibiſch und weichlich, ſondern hart und männlich geweſen ſeyn; ſo wie ihr auch eine natürliche und ungezwungene oder ungekünſtelte Schönheit zugeſchrieben wurde.

§. 19.

der Siegesgöttin, hält, und auf dem Haupte den ſogenanten Calathum trägt, den ſonſt die Ceres zu führen pflegt. Auf beiden Seiten ſtehet: ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ ΠΡΥΤΑΝΕΙΣ. Seguin hat dieſe Frauensperſon für eine Amazonin angeſehen, dagegen Spanheim[7] mit ſeiner gewöhnlichen Stärke und Gründlichkeit gewieſen, daß Veſta auf dieſer Münze vorgeſtellet werde.

7) Diatriba de numo Smyrnaeorum, ſeu de Veſta et Prytanibus Graecorum, ap. SEGVIN. l. c. p. 335. ſeqq.

§. 19.

Auf Münzen iſt die **Minerva** ſehr gemein; ſonderlich auf den Münzen der Athenienſer, die ſie als ihre vornehmſte Göttin verehreten, und von ihr den Nahmen hatten. Nächſt dieſen prägeten ſie auch die Theſſalier und andere griechiſche Völker, auf ihre Münzen. Auf römiſchen Münzen, die vor der Kaiſer Zeit geſchlagen worden, findet ſie ſich ſelten: doch führet **Morellius** einige hieher gehörige Denarios aus dem **cloviſchen, cordiſchen, corneliſchen** und **vibiſchen** Geſchlechte, an. Zu den Zeiten der Kaiſer kömmt ſie häufiger vor, ſonderlich von **Commodo** an, unter **Albino, Caracalla, Geta, Gallieno** und **Poſtumo.**

§. 20.

Oftmahls erſcheinet ſie nur mit dem Haupte allein, welches ein Helm bedecket: wie denn viele behaupten, daß die meiſten Münzen, darauf man **Alexandri** Nahmen, neben einem ſolchen Haupte ſiehet, nicht ſo wohl ihn, als vielmehr die **Minerva** vorſtellen. Sonſt wird ſie auch oft gehend vorgeſtelt, mit einem Helm auf dem Haupte, in der Rechten einen Spies, und mit der linken einen Schild vor ſich haltend. Zuweilen ſiehet man ſie ſtehend, da ſie in der Rechten ein Bild der Siegesgöttin, in der linken aber den Spies, und den Obertheil des Schildes, hält. [e]) Die Nachteule, ein Oelbaum oder Oel-

[e]) Die Vorſtellung dieſer Göttin wechſelt auf den Münzen ſehr ab. Sie wird auf den Kaiſermünzen mit einem Donnerkeile in der Rechten und mit einem Spies in der Linken, vorgeſtellet; zuweilen wird ſie in ihrer Rüſtung auf einem Schifsvordertheile ſtehend, abgebildet. Und weil man ſie zugleich als die Beſchützerin der Künſte und Wiſſenſchaften anſahe, ſo wurde ſie auch zuweilen nur in halber Rüſtung, und mit Sinnbildern des Friedens, vorgeſtellet. So zeigt ſie ſich auf einer Münze des Kaiſers Clodii Albini, als eine gehelmte halb entblöſte Frauensperſon, mit einem Oelzweige in der Rechten, und mit einem Spies in der Linken. Die Umſchrift iſt: MINERVA PACIFERA COS. II. Zur Seiten ſtehet S. C.[8]) In dieſer Geſtalt zeigt ſie ſich auch oftmahls auf den Münzen des Kaiſers Commodi, und mit geringer Veränderung, auf den Münzen Poſtumi; auf welchen ſie den ſonſt ſeltenen Beinamen FAVTRIX führet.[9])

8) Oiſel. Tab. 52.   9) Mediob. p. 392. 393.

Oelzweig, auch wohl eine Schlange, und ein Hahn, ſind gemeiniglich bey ihr. Sitzend wird ſie auf römiſchen Münzen nicht oft vorgeſtellet,[D]) auf griechiſchen Münzen aber iſt ſolches häufiger, ſonderlich auf **Lyſimachi** Münzen. Auf einem Triumphwagen ſtehend, ſiehet man ſie auf den Denariis des **vibiſchen** Geſchlechtes.

§. 21.

Einige wollen behaupten, daß man die Minerva, bey welcher eine Schlange ſtehet, für die **Hygäa**, das iſt, für eine Geſundheitsgöttin halten müſſe. In dieſer Qualität wurde ſie bey den Athenienſern verehret. Allein man wendet dagegen ein, daß die Schlange nicht nur ein Zeichen der Verneuerung der Kräfte, ſondern auch der Liſt und Behendigkeit ſey, und daß ſie ſonderlich in dieſer letzteren Abſicht als ein Sinbild der Minerva gebraucht werde, um damit anzuzeigen, daß im Kriege vieles davon abhänge, geſchwinde Liſt zu erfinden, und damit ſeinem Feinde Abbruch zu thun. Von dieſer Materie kann man weitläufig nachleſen MARC. AVR. SEVERINI Viperam pythiam. Patauii 1651. 4.

§. 22.

Auf die **Minerva** folget **Ceres**, (griechiſch Δημήτηρ) welche **Jupiters** Schweſter war, und den **Saturnum** und die **Rhea** zu Eltern gehabt haben ſoll: folglich waren **Juno** und **Veſta** ihre Schweſtern, und **Neptunus** wie auch **Pluto**, ihre Brüder. Andere wollen, ſie ſey **Jupiters** Mutter geweſen. Sie ſoll zuerſt den Korn- und Ackerbau erfunden haben, zu deſſen Andenken ſie mit einer Krone von Kornähren und Mohnhäuptern, vorgeſtellet wird. Auf Münzen iſt ſie ſehr oft, ſowohl von Griechen als Römern vorgeſtellet worden. Inſonderheit haben ſich die römiſche Kaiſerinnen dieſer Gottheit gerne auf dem Reverſe ihrer Münzen bedienet, ſo daß man ſie faſt

D) Hieher gehöret die ſeltene Münze des Kaiſers Antonini Pii, auf deren Rückſeite **Minerva**, Jupiter und Juno auf Thronen neben einander ſitzend vorgeſtelt werden.[10])

10) Wiſel. Tab. 51. n. 10.

faſt eben ſo oft, als die Veſta oder Juno darauf antrift. Die Kaiſer ſetzten das Bild dieſer Göttin alsdenn auf ihre Münzen, wenn ſie dem Volke hatten Korn austheilen laſſen; und es finden ſich noch viele ſolche Münzen, auf welchen dieſe Göttin ſtehend oder ſitzend geſehen wird, und neben ihr ein Maas abgebildet iſt, aus welchem Kornähren und ein Mohnhaupt hervorraget, mit der Umſchrift, ANNONA AVGVSTI. Auf etlichen iſt auch dieſer Korb oder Maas allein zu ſehen, als das eigentliche Sinbild dieſer Gottheit, wenn gleich ihr Name oder Bild nicht dabey ſtehet.

§. 23.

Dieſe Göttin war ein Bild der Fruchtbarkeit der Erde, inſonderheit in Hervorbringung der Früchte, ſo zum Unterhalt des menſchlichen Lebens gehören. [e]) Daher wurde ſie abſonderlich von den Städten und Ländern verehret, die den meiſten Kornbau hatten. Dergleichen war ſonderlich **Sicilien**, auch **Africa**, und etliche Städte in **Aſien** und **Griechenland**.

§. 24.

Sie hatte eine Tochter, welche die Griechen Κόϱη, das **Mägdlein** oder die Jungfrau, auch Πεϱσεφόνη oder Φεϱσεφόνη, ingleichen Φεϱσεφάττη, die Lateiner aber Proſerpinam nannten. [f]) Von dieſer fabuliren die Alten, **Pluto** habe ſie ent-

[e]) Sie wird daher im griechiſchen Σιτὼ genant; und auf den römiſchen Münzen führet ſie ſehr oft den Beinamen FRVGIFERA. Sie wird auch zuweilen SEGETIA genant, wovon die Münzen der Kaiſerin Salonina zeugen, auf deren Rückſeite ein Tempel vorgeſtelt wird, der auf vier Seulen ruhet, in deſſen Mitte das Bildnis der Göttin zu ſehen iſt, mit der Umſchrift: DEAE SEGETIAE. [11])

[f]) Auf römiſchen Münzen findet man die Proſerpinam ſelten, da ſie hingegen deſto häufiger auf griechiſchen Münzen angetroffen wird, ſonderlich auf den Münzen der Cyzicener, welche den Kopf dieſer Göttin auf die Hauptſeite ihrer Münzen zu ſetzen pflegten; wovon Appianus [12]) die Urſach

11) Beger Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 378. Oiſel. Tab. 51. n. 8. 12) de Bell. mithridat.

entführet,[g]) und darüber hätte ſich die Mutter ſo bekümmert, daß ſie ihre Tochter in aller Welt aufgeſuchet.[h]) Endlich ſey der Räuber entdeckt worden, und **Jupiter** habe den Ausſpruch gethan, ſie ſolte ein halb Jahr lang bey ihrem Gemahl **Pluto**, das andere halbe Jahr lang bey ihrer Mutter ſeyn. Die Abſicht die=

Urſach anführet, wenn er meldet, daß Jupiter die Stadt Cyzicus der Proſerpinä zur Ausſtattung gegeben, daher die Einwohner dieſe Göttin vor allen anderen verehret. Auf kleineren Münzen iſt der Kopf der Proſerpinä, von dem Kopfſtück der Ceres, mit dem er ſehr viel ähnliches hat, ſchwehr zu unterſcheiden, wenn nicht das Wort ΚΟΡΗ, oder, wie auf den Münzen der Cyzicener gewöhnlich iſt, ΚΟΡΗ ϹΩΤΕΙΡΑ ΚΥΖΙΚΗΝΩΝ, dabey ſtehet.[13]) Beim Seguin[14]) findet ſich eine hieher gehörige ſeltene Münze der Stadt Sardis, auf deren Rückſeite die Proſerpina in einem bis auf die Füſſe herabhangenden Kleide mit dem Calatho auf dem Haupte, ſtehend abgebildet wird. Ihr zur Rechten ſiehet man eine Kornähre, zur Linken aber einen Mohnkopf. Die Umſchrift iſt: ϹΑΡΔΙΑΝΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ.

g) Ihre Entführung iſt auf verſchiedenen Münzen der Städte von klein Aſien abgebildet worden. Seguin beſchreibt[15]) eine ſolche Münze, deren Hauptſeite das mit einem ſeitwärts herabhangenden Schleier bedeckte Haupt der Ceres zeiget, mit der Umſchrift: ϹΑΡΔΙϹ ΑϹΙΑϹ ΛΥΔΙΑϹ ΕΛΛΑΔΟϹ Α ΜΗΤΡΟΠΟΛΙϹ, Sardis, Aſiae, Lydiae, Graeciae, prima Metropolis. Auf der Rückſeite wird Pluto auf einem vierſpännigen Wagen ſtehend vorgeſtelt, wie er in der Rechten die mit fliegenden Haaren und ausgeſtreckten Händen abgebildete Proſerpinam, in der Linken aber ſeinen Scepter hält. Unten ſiehet man den Korb, in welchem die Proſerpina Blumen zu ſamlen beſchäftiget geweſen, als ſie vom Pluto entführet worden; oben aber wird Cupido in den Wolken vorgeſtellet. Die Umſchrift iſt: ΕΠΙ ϹΟΥΛ. ΕΡΜΟΦΙΛΟΥ ΑϹΙΑΡΧ. ϹΑΡΔΙΑΝΩΝ Β. ΝΕΩΚΟΡΩΝ. Sub S. Hermophilo Aſiarcha Sardianorum bis Neocororum. Eine ähnliche Münze vom Kaiſer Commodo findet ſich beim Liebe,[16]) womit auch die Münze des ceſtiſchen Geſchlechtes zu vergleichen iſt, auf welcher dieſer Raub ebenfals vorgeſtelt wird.[17])

h) In dieſer Abſicht wird ſie oft auf Münzen mit brennenden Fackeln in ihren Händen, abgebildet, ſo wie ſie auch bey lateiniſchen Dichtern den Beinamen taedifera führet. Sie wird entweder gehend, oder auf einem mit zwey groſſen Schlangen beſpanten Wagen fahrend, vorgeſtellet.[18])

13) Beger Theſ. *brandenb.* Vol. I. p. 296. Liebe Gotha numar. p. 179.
14) Select. Numiſm. p. 29. 15) Sel. Num. p. 28. 16) Goth. numar. p. 374.
17) Theſ. *morell.* Famil. *ceſtia*, n. 3. 18) Spanheim Diſſ. Vol. 2. p. 400. ſeq. Viſel. Tab. 51. n. 5—7. Theſ. *morell.* Famil. *vibia*, Tab. I. n. 7.

dieſer Erdichtung gehet dahin, anzuzeigen, daß die Erde ein halb Jahr lang auſſer Stande iſt, Frucht zu tragen, worauf die Felder erſt wieder gebauet werden können. Dieſes haben ſie in religiöſe Ceremonien gefaſſet, und gewiſſe Feſte der **Ceres** zu Ehren angeordnet, welche Sacra Eleuſinia genant werden, weil ſie in **Eleuſis**, einem Städtgen ohnweit Athen, aufgekommen, und daſelbſt mit der gröſſeſten Feierlichkeit ſind begangen worden. Hieher gehören die **eleuſiniſche** Münzen, deren **Häym** unterſchiedliche ſonſt ſehr ſeltene bekant gemacht hat, auf welchen **Triptolemus** vorgeſtellet iſt, den **Ceres** zuerſt mit Kornſaamen beſchenket, und ihm die ganze Kunſt des Ackerbaues gewieſen haben ſoll, daher er mit ſeinem von Schlangen gezogenen Wagen durch die Länder gereiſet, und die Menſchen vom Feldbau unterrichtet hat.

## §. 25.

Es folgt nun, der Ordnung nach, (§. 5.) **Diana.** Dieſe und die **Proſerpina** ſollen nach vieler Meinung einerley Gottheit ſeyn. Allein, andere machen einen merklichen Unterſchied, weil der **Diana** Mutter, **Latona**, ſie ſelbſt aber des **Apollo** Schweſter geweſen, und beſtändig eine Jungfrau geblieben: dagegen aber **Proſerpina**, deren Mutter **Ceres** hies, nachdem ſie vom **Pluto** entführet worden, deſſen Gemahlin wurde, und als Königin über die unterirdiſchen Reiche und Gegenden, imgleichen als Richterin über die Verſtorbene, verehret wurde. Die Griechen nennen die **Diana**, Ἄρτεμις. Ihr lateiniſcher Name ſoll ſo viel ſeyn als Dea Iana. 3) **Diana,**



3) Cicero nimmt eine andere Ableitung an.[19] Seine Worte verdienen hier eine Stelle, da ſie zur Erleuterung dieſes und der nächſtfolgenden Paragraphen, gereichen. Dianam autem, ſagt er, et Lunam eandem eſſe putant: cum Sol dictus ſit, vel quia ſolus ex omnibus ſideribus eſt tantus, vel quia, cum eſt exortus, obſcuratis omnibus ſolus apparet: Luna a lucendo nominata ſit: eadem enim eſt Lucina. Itaque vt apud Graecos Dianam eamque Lucinam, ſic apud noſtros Iunonem Lucinam in pariendo inuocant. — Diana dicta, quia noctu quaſi diem efficeret. Adhibetur autem ad partus, quód ii

19) de Nat. Deorum, lib. 2.

na, nebſt ihrer Schweſter, **Minerva**, und ihr Bruder, **Apollo**, wurden von den Heiden als die drey Hauptgottheiten angeſehen, welche aus allen Nöthen helfen und die Landplagen wegnehmen konten. Inſonderheit glaubten die Heiden, daß die Weiber unter ihrem Regimente ſtünden, und daß ſie die Männer damit beſtrafe, wenn ſie allerhand Unglück an ihren Weibern erleben müſten. Deswegen wird ſie ſo wohl als **Apollo** mit Bogen und Pfeilen vorgeſtellet, womit ſie unter Menſchen und Vieh ſchieſſet, und peſtilenzialiſche Seuchen erreget. Weil man ſie auch als Oberaufſeherin des weiblichen Geſchlechtes anſahe, ſo glaubte man, daß ſonderlich der glückliche und unglückliche Ausgang der Geburt ihrem Willen unterworfen ſey; daher ſie vornehmlich angerufen wurde, auf die Erhaltung und Vermehrung des menſchlichen Geſchlechts bedacht zu ſeyn: wovon **Horatii** Carmen ſaeculare ein klares Zeugnis giebet.

§. 26.

Das Bild dieſer Göttin iſt auf Münzen eben nicht ſelten. Wo ſich nur blos ihr Kopf zeiget, erkennet man ſie vornehmlich an dem hinter demſelben ſich zeigenden Köcher und Bogen. Zuweilen aber ſtehet oben auf dem Wirbel das Bild des zunehmenden Mondes. Wenn ſie gehend vorgeſtellet wird, erkennet man ſie an ihrer kurzen aufgegürteten Kleidung, ſo wie an dem Köcher und dem geſpannten Bogen. Zuweilen ſtehet auch ein Hund und Rehbock neben ihr. Die Epheſier verehreten ſie vor andern unter dem Bilde einer Frauensperſon, mit ſehr vielen Brüſten, und ſtelleten gemeiniglich auf ieder Seite ein Reh neben ihr. Vielmals ſiehet man auch nur allein ein Reh, als ihr Sinbild, wie auf den Münzen **Gallieni** und der **Saloninä**. k)

§. 27.

ii matureſcunt aut ſeptem nonnunquam aut plerumque nouem lunae curſibus: qui quia menſa ſpatia conficiunt, menſes nominantur; concinneque, vt multa, Timaeus, qui cum in hiſtoria dixiſſet, qua nocte natus Alexander eſſet, eadem Dianae epheſiae templum deflagraviſſe, adiunxit, minime id eſſe mirandum, quod Diana, cum in partu Olympiadis adeſſe voluiſſet, abfuiſſet domo.

k) Es iſt ſchon von Oiſelio 20) angemerkt worden, daß die Geſtalt, unter

20) Theſ. ſelect. Numiſm. ant. p. 299.

§. 27.

Der Beiname Σώτειρα, *Seruatrix*, wird ihr ſehr oft beigeleget: welchen ſie aber mit ſehr vielen andern Göttern gemein hatte: wovon der berühmte Herr Hofrath **Schläger** eine gelehrte Abhandlung geſchrieben hat, unter dem Titel: Commentatio de Diis, hominibusque ſeruatoribus, in welcher auch von dieſer Göttin inſonderheit gehandelt wird.

§. 28.

Die alten Heiden erklären die ganze Fabel der Diana von dem Monde und ſeinem vermeinten Einfluſſe in die Körper der Menſchen und Thiere. Und weil der Mond bald zu- bald abnimt, und ſich alſo auf mancherley Art der Welt ſehen läſt; haben ſie die **Dianam**, *triformem*, auch Hecate, genennet; und viel von nächtlichen Geſpenſterhiſtorien erdichtet, wobey die **Proſerpina**, als Göttin der unterirdiſchen Welt und der Verſtorbenen ins Spiel gemenget wird: welches aber zu weit von unſerm Zwecke abgehet. [£])



unter welcher die Diana bey den Epheſern abgebildet wurde, von den Egyptiern entlehnet ſey, bey denen die Iſis auch mit vielen Brüſten vorgeſtellet wurde. Dieſe Vermuthung wird um ſo viel wahrſcheinlicher, da die Iſis von einigen für den Mond gehalten worden.[21)]

[£]) Diana wird zwar meiſtentheils für das Bild des Mondes ausgegeben, und man findet ſie auch auf Münzen mit dem halben Monde auf dem Haupte, auf einem zweyſpännigen Wagen ſtehend, abgebildet, mit der Umſchrift: LVNA LVCIFERA[22)]: indeſſen ſind doch die Meinungen der Alten hierin ſo verſchieden, daß Apulejus,[23)] da er den Mond anredet, ſelbſt nicht gewuſt, ob er dieſes Geſtirn Ceres, oder Venus, oder Diana, oder endlich Proſerpina nennen ſolle; daher er daſſelbe nur überhaupt reginam caeli nennet. Daß wenigſtens Luna, Proſerpina und Diana in gewiſſer Abſicht einerley Bedeutung gehabt, zeigt Julianus Aurelius,[24)] und führet zugleich den Grund an, warum die Diana tergemina, imgleichen triformis genant werde. Seine Worte ſind: Dianam pro Luna capi, vſitatiſſimum eſt: vnde et graece τρίμορφος — et latine *triuia*, *tergemina* et *triformis* nuncupata eſt. Solet enim Luna in triplicem ſpeciem ſeſe conuertere. Malunt

21) Diodor. ſic. lib. 1. Apul. Metamorph. lib. XI. 22) Viſel. Tab. 50. n. 1.
23) Metam. l. c. 24) de Cognomin. Deorum, lib. 2.

§. 29.

Die **Venus**, (griechiſch Ἀφροδίτη) ſoll **Jupiters** und des **Oceani** Tochter geweſen, und in einer Meermuſchel, unter dem Schaum des Meeres erwachſen ſeyn; daher ſich die alten Mahler, Bildhauer und Poeten viel Mühe in Vorſtellung dieſer aus dem Meere hervortretenden Gottheit, die ſie daher ἀναδυομένην nannten, [m]) gegeben haben. Sie wurde als das allerſchönſte Frauenzimmer vorgeſtellet, und war das Bild der ehelichen Liebe, aber auch vielmals der Vorwand und Schanddeckel der Unzucht und Geilheit, davon unzehlich viel Beweiſe in den Alterthümern vorkommen.

§. 30.

Malunt alii, cognomina haec ei tributa eſſe, quod ipſa tres facies ſeu tres vias, hoc eſt tria nomina in diuerſis locis habeat; nempe in caelo, vbi Luna dicitur; et apud Inferos, vbi Hecate ſiue Proſerpina nominatur: in terra, ſeu ſiluis, vbi Diana vocatur. Hieraus iſt zu erſehen, was **Prudentius** in den Worten ſagen will: 25)

— cum Luna eſt, ſubluſtri ſplendet amictu;
Cum ſuccincta iacit calamos, Latonia virgo eſt:
Cum ſubnixa ſedet ſolio, Plutonia coniux
Imperitat Furiis, et dictat iura Megaerae.

Den Namen Hecate leitet **Phurnutus** 26) von ἑκάθεν her, weil uns der Mond von weitem ſein Licht zuwirft, aus welcher Urſach auch Apollo, der die Sonne vorſtelte, Hecataeus iſt genannt worden.

[m]) Die Corinther, welche den Neptun und die **Venerem** pelagiam oder ἀναδυομένην, als ihre Schutzgötter verehreten, haben dieſe letztere ſehr artig auf ihren Münzen, welche der Kaiſerin Agrippina zu Ehren geſchlagen worden, vorgeſtellet. Beim **Vaillant** 27) finden ſich drey hieher gehörige Münzen, auf deren Rückſeite die **Venus**, ſo wie ſie aus dem Waſſer hervorgekommen ſeyn ſoll, abgebildet wird. Sie ſtehet nackend auf einem Wagen, der von einem Triton und einer Nymphe gezogen wird. Man findet auch auf den Münzen des crepereiiſchen Geſchlechtes, das Kopfſtück einer Frauensperſon mit herabhangenden Haaren, die durch Näſſe in Unordnung gebracht zu ſeyn ſcheinen. 28) Beger 29) hält zwar dieſes Kopfſtück für das Bild der Thetis, oder einer von den Nereiden: Haverkamp 30) hat aber dargethan, daß die Venus ἀναδυομένη unter dieſem Bilde vorgeſtellet werde.

25) contra Symmachum. 26) de Natura Deorum, p. 68. 27) Numiſmata aerea Impp. — in Coloniis percuſſa, Vol. I. p. 113. 28) Theſ. *morell.* Famil. *creper.* n. 1—6. 29) Theſ. *brandenb.* Tom. 2. p. 553. 30) Comment. ad Theſ. *morell.* l. c.

§. 30.

Die Römer verehreten ſie vor anderen, weil der älteſte Urheber ihres Geſchlechtes, **Anchiſes**, den **Aeneam** mit der **Venus** erzeuget haben ſoll, und weil das **juliſche** Geſchlecht, von welchem **Julius Cäſar** und **Auguſtus** ihre Abkunft herleiteten, in gerader Linie, vom **Julo**, **Aeneä** Sohne, abzuſtammen ſich rühmete. Sie kommt alſo auf römiſchen Münzen ſehr oft vor, am meiſten aber auf den Reverſen ſolcher Münzen, welche den Kaiſerinnen zu Ehren ſind geſchlagen worden. So findet man ſie ſonderlich auf Münzen der **Lucillä** und **Criſpinä**. **Julia Mammäa**, ingleichen **Julia**, **Septimii Severi** Gemahlin, **Fauſtina**, und **Cornelia Salonina** haben auf ihren Münzen am häufigſten Venerem felicem; **Sabina** aber, **Salonina**, **Fauſtina** u. a. Genetricem, vorgeſtellet. Victricem finden wir auf Münzen der **Juliä**, **Titi** Tochter, ingleichen der **Juliä**, **Severi** Gemahlin, **Fauſtinä**, **Saloninä** und **Galeriä Valeriä**: welche letztere noch nicht anders, als mit dieſem einzigen Reverſe gefunden worden.

§. 31.

Sie zeiget ſich auf den Münzen mehrentheils als ein nackendes oder doch groſſen Theils entblöſtes Weibsbild: zuweilen aber ſiehet man ſie auch angekleidet, und mit einem Apfel in der Hand. **Cupido**, mit ſeinem Köcher und Bogen, iſt gemeiniglich nicht weit von ihr. Und zuweilen ſiehet man ſie auch mit dem Spies oder langen Scepter, als dem Zeichen der Majeſtät. Sie führet auch wohl einen Schild, worauf man die Wölfin mit **Romulo** und **Remo** erkant haben will. Auf anderen Münzen hat ſie in der linken Hand ein Ruder, um welches ſich ein Delphin ſchmieget. Auch hat man auf etlichen ziemlich unehrbahre Poſituren, dergleichen **Liebe** in Gotha numaria S. 30. in Kupfer vorgeſtellet; woraus man ſiehet, daß ſich die Heiden ihrer Unfläterey nicht geſchämet haben, und daß ſie ihnen vom Apoſtel **Paulo** und den erſten Kirchenvätern gar billig verwieſen worden. Bey den Griechen war ſonderlich die Venus *cnidia* bekannt, welche in Geſellſchaft des **Aeſculapii** auf

auf einer Münze des **Caracalla** und der **Plautillä**, beim **Häym** P. II. p. 246. geſehen wird.

§. 32.

Die Venus *vrania* oder *coeleſtis* hat eine Taube bey ſich. n) Dergleichen hat **Häym** in ſeinem Teſ. *britann.* P. I. pag. 174. vorgeſtellet. Sie ſiehet übrigens der **Minerva** faſt gleich, hat eben wie ſie einen Helm, nur daß ſich an demſelben die Taube ſehen läſſet; an ſtatt daß die Minerva die Nachteule zu ihrem Merkmahle hat. o)

§. 33.

Der **Venus** ſetzen wir ihren Sohn **Cupido** zur Seite, der vielmahls neben ihr auf Münzen ſtehet. Unter den Conſularibus findet ſich einer von dem **fonteiſiſchen** Geſchlechte, auf deſſen Revers **Cupido** auf einem Ziegenbock reitet. Man hat eine Münze von **Alexander** dem Groſſen, da **Cupido** auf einem Löwen reitet, welche Hr. Hofrath **Schläger** in einer eigenen Schrift erkläret, und bey dieſer Gelegenheit den **Cupido** ſo wohl auf mehrern Münzen, als auch auf Gemmis vorſtellet, wie er Löwen und Helden beſieget haben ſoll.

§. 34.

Unter den Göttern, von welchen wir nun zu handeln haben, macht **Ripping** den Anfang mit dem **Mars**, weil die unkeuſche **Venus** und **Mars** in unanſtändiger Bekantſchaft gelebet und darüber ertappet worden; welche Fabel die Chymici ſo

n) Auf den Münzen der Kaiſerinnen Agrippina, Julia Soämias und **Magnia Urbica**, beim **Mediobarbo**, wird die Venus caeleſtis ohne Taube, mit einem Apfel in der Rechten und einem Spies in der Linken, vorgeſtelt. Zuweilen ſiehet man ein Kind, oder auch einen Stern, neben ihr.

o) Auf den Münzen des muſſidiſchen Geſchlechtes wird auch der Veneris *cloacinae*, welche von einigen *cluacina* genant wird, 31) gedacht. Auf den Münzen des conſidiſchen Geſchlechtes ſiehet man das mit Myrten bekränzte Haupt der Veneris *erycinae*, und auf der Rückſeite ihren Tempel.

31) Julianus Aurelius de Cognom. Deorum.

ſo erklären, daß das Eiſen und Kupfer (Mars und Venus) oft beyſammen ſtehen, und vom **Vulcano**, oder dem Feuer, geſchieden, zuweilen auch zuſammen gelötet werden.

§. 35.

**Mars** ſoll **Jupiters** und der **Juno** Sohn geweſen ſeyn: wiewohl etliche behauptet haben, er ſey nur der **Juno** Sohn allein, den ſie ſo wie **Jupiter** die **Minerva**, aus ſich allein gebohren hätte. Man betrachtete ihn als einen kriegeriſchen, und zu lauter Zank und Händel aufgelegten Mann, der überall Mord und Unfrieden ſtiftete. Er wird gemeiniglich als ein Kriegesheld in voller Rüſtung vorgeſtellet. Die Römer nanten ihn auch Pater Gradiuus. Er ſtand bey ihnen, als des **Romuli** und **Remi** angeblicher Vater, in groſſen Ehren, und komt alſo ſehr oft auf Münzen vor. Man findet ihn mit dem Zunamen Propugnator auf den Münzen vom **Gordiano**, **Caracalla** u. a. **Conſtantinus**, als er noch ein Heide war, hat ihn mit der Umſchrift: MARTI PATRI PROPVGNATORI prägen laſſen. Mars *Victor* iſt von **Domitiano**, **Numeriano**, **Claudio Gothico**, **Probo**, ingleichen von **Antonino** u. a. vorhanden; Mars *Vltor*, von **Alexandro**, **Severo** u. a. Mars *pacifer*, von **Gallieno** u. a. Mars *Conſeruator*, vom **Licinio**, **Conſtantino** u. a. p) Unter den Griechen, bey welchen er Ἄρης genant wurde, haben ihn ſonderlich die **Mamertini** verehret, und auf ihre Münzen geſetzet. Aus dem herzoglich gothaiſchen Münzcabinet iſt eine rare Münze vom Kaiſer **Septimio Severo** bekant geworden, auf deren Revers **Mars** zu ſehen iſt, der auſſer ſeiner übrigen Rüſtung eine Leiter träget. Der gelehrte **Chriſtoph Olearius** hat ſie in ſeiner Epiſtola ad IO. HENR. A TIMAES, die zu Jena im J. 1696. gedruckt worden, erkläret. q)



p) Er führet auch auf den Kaiſermünzen die Namen Adſertor, Stator, Pacifer und Pacator.

q) Wolterec hat dieſe Abhandlung ſeinen Electis rei numar. S. 131—141. einverleibet. Dieſer ſeltenen Münze gedenkt auch Liebe Goth. numar. p. 285.

§. 36.

Zu dieſer Gottheit gehöret auch **Bellona**, welche einige ſeine Schweſter, andere ſeine Frau nennen. Sie war ſeine getreue Helferin, und verſchafte Gelegenheit zum Kriege, damit **Mars** etwas zu thun hätte. Die Römer hatten ihr einen Tempel gebauet, in welchem oft über wichtige Sachen Rath gehalten wurde. Ihr Bildnis findet ſich auf einer Münze vom **Domitiano.** [x])

§. 37.

**Mercurius**, ein Sohn **Jupiters** und der **Maja**, einer Tochter des **Atlas**, war ein getreuer und geheimer Diener des **Jupiters**, und ſein gewöhnlicher Bothe. Bey den Griechen heiſſet er Ἑρμῆς, Hermes. Die Heiden machten faſt alles aus ihm. Er ſoll ein Gelehrter, ein Kaufmann, ein Arzt, ein Wahrſager, ein Sterndeuter, ja endlich ein Erzdieb und Spitzbube ſeyn. Abſonderlich iſt er in der egyptiſchen Mythologie ein groſſer und anſehnlicher Mann, von welchem ſich die hermetiſchen Philoſophen herſchreiben, deren aber viele bey dem griechiſchen und römiſchen **Hermes** die ſubtile Betrugskünſte allzuwohl gelernet haben, und der guten Wiſſenſchaft einen böſen Namen machen.

§. 38.

Er wird mit einer liſtigen Mine vorgeſtellet, trägt einen beſondern geflügelten Hut, hat auch Flügel an den Füſſen. In der einen Hand hat er den Schlangenſtab, welcher Caduceus, (grie-

[x]) Unter den Münzen des Kaiſers **Caracalla**, die von römiſchen Pflanzſtädten ſind geſchlagen worden, findet ſich beim **Vaillant** [32]) eine Münze der Stadt **Comana**, auf deren Rückſeite **Bellona** in einer langen Kleidung mit ausgebreiteten Händen, in einem Tempel ſtehend vorgeſtellet wird. Man findet auch beim **Beger** [33]) zwey griechiſche Münzen der **Bruttier**, auf welchen Bellona mit einem Helme auf dem Haupte, in eben der Stellung und Rüſtung vorgeſtellet wird, in welcher ſonſt **Mars gradivus** abgebildet zu werden pfleget. Bey den Griechen hies dieſe Göttin Ἐνυώ, daher **Mars**, ihr Bruder, ἐνυάλιος genant zu werden pflegte.

32) l. c. P. II. p. 32. 33) Theſ. *brandenb.* Vol. I. p. 340.

(griechiſch ἑρμεῖον oder κηρύκειον σκῆπτρον) genennet wird, und von denen, die wegen eines Friedens oder Stilleſtandes Unterhandlung pflegen ſolten, getragen wurde, welches dieſelbe, nach dem Völkerrecht der Alten, für alle feindliche Anfälle in Sicherheit ſetzte.

§. 39.

Auf Münzen kömmt er eben nicht allzuhäufig vor. Doch ſiehet man ſeinen Kopf auf einigen Denariis gentis *mamiliae*. Man hat eine Münze, da **Herculis** und **Mercurii** Geſichter wie an einem Januskopfe, beiſammen ſtehen. Siehe **Morellium** in Tabula gentis *rubriae*. Auch wird Mercurius *pacifer* auf einer Münze des Kaiſers **Poſtumi**, übrigens ganz wie **Hercules**, nur mit dem gewöhnlichen geflügelten Hute, vorgeſtellet. Und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß bey etlichen Völkern, **Mercurius**, **Aeſculapius** und **Hercules** nur eine einzige Gottheit geweſen.

§. 40.

Der Schlangenſtab des **Mercurius** kömmt ſehr oft, entweder allein, oder mit anderen Sinbildern des Friedens und der Eintracht, auf Münzen vor, und bedeutet Geſandſchaften, oder Friedensverträge. S)

§. 41.

**Jupiter** ſoll **Saturni** und der **Rhea** Sohn geweſen ſeyn. Die Griechen nennen ihn Ζεύς, welches nach dem Dialekt der Cretenſer ſo viel als Θεός ſeyn ſoll. Die Heiden fabulirten von ihm,

S) Zu den ſeltenern und ſonſt ungewöhnlichen Vorſtellungen dieſer Gottheit gehöret auch, daß **Mercurius** zuweilen nach Art des Apollo mit Strahlen auf dem Haupte abgebildet wird; woraus man nicht unwahrſcheinlich ſchlieſſet, daß **Mercurius** und Apollo, oder die Sonne, bey etlichen Völkern als Eine Gottheit verehret worden. Hieher gehöret die Münze Septimii Severi, auf deren Rückſeite **Mercurius** halb entblöſſet, und mit Strahlen auf dem Haupte, vorgeſtellet wird. In der Rechten hält er den Schlangenſtab zwiſchen zwey Kornähren, in der Linken aber den Dreyzack. Die umſchrift iſt: SAECVLO FRVGIFERO. 34)

34) Siehe Goth. numar. p. 284. 285.

ihm, er habe ſich mit ſeinen Brüdern ſo getheilet, daß **Pluto** das unterirdiſche Reich, **Neptunus** das Meer, **Jupiter** aber die ganze Oberfläche des feſten Landes, nebſt der Luft und dem Himmel, bekommen habe. Er wurde als die oberſte Gottheit verehret, und führte daher den Namen OPTIMVS, MAXIMVS. Das Zeichen ſeiner Majeſtät iſt der Donnerkeil, mit welchem er ſonderlich die **Titanen**, oder ungeheure Rieſen, die ſich wider ihn aufgelegt hatten, bezwungen haben ſoll, als ſie den Himmel ſtürmen wolten.

§. 42.

Er kömmt auf griechiſchen und römiſchen Münzen ſehr oft vor. Sein mit Lorbern oder mit dem Diadema umwundenes Haupt ſtellet einen alten ehrwürdigen Mann vor, mit einem ſchönen Barte; und der Donnerkeil, oder ein Adler, iſt mehrentheils bey oder unter ihm zu ſehen. Wenn er ſitzet, iſt er obenher meiſtens ganz nackend, und nur unten herum bekleidet.

§. 43.

Er hatte bey den Griechen und Römern ſehr viele Beinamen, die entweder von dieſer oder jener Eigenſchaft und That, oder von dem Lande, Stadt und Tempel, wo er verehret worden, hergenommen ſind. Wir wollen von ſolchen nur diejenigen hieher ſetzen, die ſich auf Münzen finden, und auch von dieſen nur die vornehmſten, indem die Menge alzugros iſt, und allein **Beger** im Indice zu dem erſten Theile ſeines Theſauri *brandenburgici* beinahe 70. derſelben anführet, und doch nicht alle zuſammengebracht hat.

§. 44.

Die **Syracuſaner**, **Athenienſer** u. a. verehreten Iovem *Liberatorem*, (oder wie man ſonſt Ζεὺς ἐλευθέριος überſetzen will) weil ſie oftmals unter die Bothmäſſigkeit einiger Tyrannen gerathen waren, und davon befreiet worden. Auf dem Revers der Münzen von **Alexander** dem Groſſen und ſeinen Nachfolgern, findet man den **Jupiter** ſitzend, in der rechten Hand einen Adler, in der linken, einen Spies, haltend. Zuweilen

weilen iſt auf der Hauptſeite Jupiters mit Lorbeern gekröntes Haupt, auf dem Revers aber ein Adler. Sonſt ſiehet man auch auf den Münzen mehrerer griechiſchen Städte den Jupiter auf der Hauptſeite, und den Donnerkeil oder Adler auf der Rückſeite.

In Carien wurde Jupiter unter dem Namen *Labradeus* verehret, und mit einem Beil in der Hand, abgebildet. Siehe **Seguins** Numiſm. ſel. p. 6. 36. und **Begers** Theſ. *brandenb.* Vol. 1. p. 266. Er heiſt ſonſt auch *Stratius*.

§. 45.

Auf römiſchen Münzen findet ſich ſonderlich

1) Iupiter *Cuſtos*, den **Nero**, u. a. auf ihre Münzen haben prägen laſſen. Er wird gemeiniglich ſitzend vorgeſtellet, und hält in der Rechten etwas, das dem Donnerkeil gleichet, in der linken aber einen Spies.

2) Iupiter *Conſeruator*, wird entweder ſitzend abgebildet, mit dem Donnerkeile in der Rechten und einem Spies in der linken: oder ſtehend, mit eben den Merkmahlen; zu welchen oftmals noch der Adler hinzugefüget wird. Zuweilen hält er in der rechten Hand eine Victorie.

3) Iupiter *Propugnator* wird ſtehend oder gehend vorgeſtellet, als einer, der auf den Feind losgehet. Er wird mehrentheils nackend abgebildet, nur daß ſein Mantel von dem einen Arme fliegend herabhänget.

4) Iupiter *Stator* oder Iouis Stator ſtehet auch nackend, lehnet ſich auf ſeinen Spies, und hat zuweilen den Donnerkeil in der linken Hand.

5) Iupiter *Auguſtus*, ſitzet und hält in der Rechten die Weltkugel, auf welcher die Siegesgöttin ſtehet. So findet er ſich auf den Münzen **Diocletiani**.

6) Iupiter *Victor* kommt auf **Domitiani**, ingleichen auf **Numeriani, Claudii Gothici**, u. a. Münzen vor. [x])

§. 46.

Unter den römiſchen Geſchlechtermünzen, auf welchen das Bild des **Jupiters** ziemlich oft vorkommt, iſt ſonderlich dieſenige merkwürdig, worauf der Tempel des **Jovis Feretrii** vorgeſtellet wird, in welchen ein ſieghafter Feldherr Spolia opima trägt. Dieſes Bild findet ſich im Theſauro *morell.* unter den Münzen des **claudiſchen** Geſchlechtes, auf welchen **Marcellus** vorgeſtellet wird, wie er die Beute, die er von dem erſchlagenen Könige der Gallier, **Viridomaro**, erobert hatte, in den Tempel **Jovis feretrii** trägt.

§. 47.

Iupiter *Anxur*, oder wie er auf den Münzen des **vibiſchen** Geſchlechtes genennet wird, Iouis Axur, (gleichſam ἄξυρος, intonſus,) wurde beſonders von den **Campaniern** verehret, weshalb die daher abſtammende Familien ihn auf ihre Münzen geſetzt haben. Siehe beim **Morell** Tab. 2. *Vibiae* gentis, num. 2. Er ſitzet, mit dem Oberleibe blos, hat keinen Bart und Strahlen um das Haupt. In der rechten Hand hält er eine Opferſchale, in der Linken, einen Spies. Eben dieſe Völker verehreten ſeine Schweſter **Juno** unter dem Namen **Feronia.** [u])

Bey

x) Auf Gallieni und **Valeriani** des jüngeren Münzen wird Jupiter als ein Kind auf einer Ziege reitend vorgeſtelt, mit der Beiſchrift: IOVI CRESCENTI. Dieſe ſeltene Vorſtellung beziehet ſich auf die Fabel, daß Jupiter von einer Ziege ernähret worden. So führet er auch auf Commodi und Domitiani Münzen den Namen IVVENIS. Zu den ſelteneren Beinamen, die ihm auf Münzen gegeben werden, gehöret noch ſonderlich, daß er auf Diocletiani Münzen Tutator, auch Tutator Auguſtorum, auf Commodi Münzen aber, Defenſor Salutis Aug. ingleichen Sponſor Securitatis Auguſti, genant wird.

u) Die Göttin Feronia findet ſich auf den Münzen des petroniſchen Geſchlechtes, [35]) die Alterthumsforſcher ſind aber nicht darüber

35) Theſ. *morell.* Famil. *petron.* Tab. 2. n. 1.

Bey Gelegenheit dieſes unbärtigen **Jupiters** müſſen wir von dem **Vejove** etwas hinzufügen. **Vejovis** wird von den meiſten, nach dem Zeugnis **Gellii**, B. 5. C. 12. für den **Apollo** gehalten, weil er aber doch des **Jupiters** Hauptzeichen, den Donnerkeil, bey ſich hat, und die Römer ihm einen eigenen Tempel gewidmet hatten, in welchem ihm Ziegen geopfert wurden, welche ſonſt den **Apollo** nicht angehen, ſo hält man ihn lieber mit **Ovidio** für den noch jungen **Jupiter**, der ſeine Stärke noch nicht gebraucht hatte. Andere wollen, **Vejovis** ſey ſo viel als Vaejouis, oder, einer der nur Unglück anrichte: daß er alſo mit dem ſtrafenden und Krankheit zuſchickenden **Apollo** übereinkomme, deſſen Pfeile, nach der Meinung der Heiden, die Peſtilenz unter Menſchen und Vieh anrichten ſollen. Man ſiehet ſeinen Kopf auf einem Denario **Marii Fonteji.** ꝛꝛ) Unter demſelben lieget der Donnerkeil. **Gellius** berichtet, daß ſein Bildnis in ſeinem Tempel mit Pfeilen in der Hand vorgeſtellet worden.

## §. 48.

Ein heidniſcher griechiſcher Scribent, **Phurnutus**, de Nat. Deor. cap. 2. erkläret die ganze Fabel vom **Jupiter**, ſo, daß dieſer Gott anima mundi oder die Seele der Welt ſey; daß er alſo in der Welt eben das ſey, was in einem Thiere oder bey dem Menſchen die Seele iſt. Dieſes iſt der vollkommene Spinozismus, welcher lange vorher, ehe **Spinoza** gebohren worden,

ber einig, was für eine Gottheit unter dieſem Namen gemeinet werde. Einige halten ſie für die Proſerpinam.[36]

ꝛꝛ) Auſſer dieſen Münzen des fontejiſchen Geſchlechtes findet ſich auch eine von dem cäſiſchen Geſchlechte, auf deren Hauptſeite ein mit dem Diadema geziertes Kopfſtück mit dem Donnerkeile zur Seiten, geſehen wird. **Vaillant** hat ſolches, ſonderlich weil die Buchſtaben AP. in einem Zuge zuſammengeſchlungen, darbey ſtehen, für das Bild des Apollo angeſehen, **Urſinus** aber, **Haverkamp**[37] und **Beger**[38] haben ſich mit guten Gründen für die Meinung erkläret, daß es des **Vejovis** Bild vorſtelle. Man will auch dieſe Gottheit auf einer Münze des liciniſchen Geſchlechtes gefunden haben.[39]

36) Diſel. Theſ. ſel. Num. ant. p. 275.
37) Comment. ad Theſ. *morell.* p. 59. 60.
38) Theſ. *brandenb.* Tom. II. p. 543.
39) Theſ. *morell.* Famil. *licin.* Tab. 3. n. 4.

den, die Heiden eingenommen hatte. Aber wir kehren zu den Münzen zurück.

## §. 49.

Die africaniſchen Heiden verehreten ihren **Jupiter Ammon:** x) dem zu Ehren ein berühmter Tempel in der Landſchaft **Libya** erbauet worden. Weil nun der Weg in dieſes Land von Griechenland und Egypten aus, durch ſandige Wüſten gieng, Sand aber im griechiſchen ἄμμος heiſſet, ſo bildeten ſich die Griechen ein, er habe von der ſandigen Gegend ſeinen Namen bekommen. y) Allein, es iſt viel wahrſcheinlicher, daß dieſer Name orientaliſchen Urſprungs ſey, und vom **Cham** herkomme, den die Griechen und Libyer **Amun** auch **Amon** hieſſen. Ganz Egypten, und was dahinter in Africa lieget, hies terra Amun. Und alſo heiſſet Iupiter Ammon oder Ammonius ſo viel als Jupiter, welchen **Chams** Nachkommen verehreten. Sie bildeten ihn mit einem auf beſondere Art gekrümmeten Horne. Weil nun **Alexander** der Groſſe, nachdem er Egypten überwunden hatte, zu dieſem Tempel reiſete, und für einen Sohn des

x) Jupiter Ammon wurde von vielen Städten in Aſien und Africa als die vornehmſte Gottheit, verehret. Er führet daher auf verſchiedenen Münzen, die in Klein-Aſien geſchlagen worden, den Namen Κτίςης oder Conditor, welcher Name auch dem Baccho, als dem Sohne des Jupiter Ammon, auf dieſen Münzen gegeben wird. 40). Man findet ihn auch auf macedoniſchen Münzen, 41) imgleichen auf einigen Münzen des Kaiſers Trajani. 42)

y) Für dieſe Meinung hat ſich auch Vaillant erkläret. Er macht daher bey Erleuterung einer hieher gehörigen Münze, die Anmerkung: 43) Iupiter *Ammon* appellatus eſt, qui in deſertis Libyae ſub arietis forma colebatur, ideoque cornu arietino inſignis eſt, cuius appellationis ratio haec fuiſſe traditur. Cum Liber Pater per deſertum Libyae exercitum duceret — et ſiti admodum laboraret, imploraſſe a Patre auxilium dicitur: quo facto, apparuiſſe ei extemplo arietem, quem dum fugientem proſequitur, perueniſſe illo duce ad fontem amoeniſſimum, quapropter voti compotem, exiſtimaſſe arietem illum fuiſſe Iouem, eique templum mirae magnitudinis in arena conſtituiſſe, et Deum vocaſſe Ammonem, hoc eſt, Iouem *Arenarium*.

40) Spanheim Diſſ. Vol. II. p. 163. 41) Vaillant Numiſm. Imper. in Colon. perc. Vol. I. p. 131. 42) Patin Imper. rom. Numiſm. p. 185. Mediobarb. p. 164. 43) Vaillant l. c. Vol. I. p. 132.

des **Jupiter Ammon** daſelbſt erkläret wurde, ſo lies er ſich zum Wahrzeichen dieſes Urſprungs, mit einem Horne an der Stirne auf Münzen vorſtellen, welches ſeine Nachfolger ebenfals gethan haben. Nach der Redensart der orientaliſchen Völker bedeutet das Horn die Macht und das Vermögen; es war alſo bey ihnen das Horn des **Jupiter Ammon** eben ſo viel, als bey den Griechen und Römern der Donnerkeil, den man dem **Jupiter** zueignete: wie denn **Lucanus** anmerket, daß der **Jupiter Ammon** keinen Donnerkeil geführet habe.

## §. 50.

**Neptunus**, (griech. Ποσειδῶν) welchem **Ripping** den nächſten Platz nach dem **Jupiter** gegeben hat, war **Jupiters** Bruder, und bekam in der Theilung das Waſſerreich; daher die dunkelblaue, oder wie etliche wollen, die ſchwarze Farbe, als ſeine Leibfarbe angeſehen wurde. Er wird mit ziemlich glatten und langen Haaren, auch mit einem groſſen Barte, abgebildet. Sein Hauptzeichen iſt ein dreizackichter Spies, welcher Tridens genannt wird. Wenn er ſtehet, hat er denſelben in der Hand, und in der andern einen Delphin. Zuweilen iſt ſein Sinbild ein Meerpferd, welches vorne ein Pferd, hinten aber einen Fiſch vorſtellet. Auf römiſchen Münzen iſt er nicht ſelten, und ſonderlich findet man ihn auf den pompejiſchen. Auguſti Schwiegerſohn, **M. Agrippa**, ein beſonders glücklicher Seeheld, hat ihn zum Sinbilde auf ſeine Münzen prägen laſſen. Auch haben **Hadrianus**, **Veſpaſianus**, u. a. den **Neptun** auf ihre Münzen geſetzt, und **Gallienus** insbeſondere, mit dem Revers, NEPTVNO CONSERVATORI AVG. [3])

§. 51.

[3]) Auf den Münzen der römiſchen Pflanzſtädte, ſonderlich der Stadt Corinth, iſt das Bild des Neptuni häufig anzutreffen, da er bald ſtehend, bald ſitzend vorgeſtellet wird, und zuweilen an ſtatt des Delphins ein Schifsvordertheil in der Hand hält. Auf den Kaiſermünzen führet Neptunus auch oft den Beinamen REDVX, weil man ihm Dank ſchuldig zu ſeyn glaubte, wenn die Kaiſer gefährliche Seereiſen glücklich zurückgelegt hatten.

§. 51.

Unter ſein Gebieth gehörte das Meer mit allen Inſeln; und weil man annahm, daß die Erde auf dem Meere gegründet ſey, ſo wurden ihm ſonderlich die Erdbeben zugeſchrieben. Das Pferd wurde als ſein Geſchenk angeſehen, und war ihm alſo inſonderheit gewidmet. Die Römer verehreten den Neptunum equeſtrem unter dem Namen **Conſus**, dem zu Ehren in Rom die *Conſualia* mit Pferderennen feierlich begangen wurden. Die circenſiſchen Spiele wurden ihm zu Ehren mit gefeiret,[a]) und er hatte ſeinen unterirdiſchen Altar im Circo: da ſonſt bey den Griechen und Römern wenig Altäre für den **Neptun** angetroffen wurden. Er wird auch Deus conſilii genennet, und man hielt ihn für die Gottheit, welche die geheimeſten Dinge unter ihrer Aufſicht habe.

§. 52.

**Neptuni** Gemahlin nennen einige Salaciam, andere Amphitriten. Der erſte Name ſcheinet mehr römiſch zu ſeyn, und kömmt nach einiger Meinung auf **Pompeji** Münzen vor. Der andere iſt offenbahr griechiſch, wird aber von einigen ſo, von andern anders erkläret und abgeleitet. Sie hatten einen Sohn, der **Triton** heiſſet, und oben einem Menſchen, vom Nabel an aber einem Fiſche gleich geweſen ſeyn ſoll. Er führet auf den Münzen eine buccinam marinam, darauf er bläſet, oder Waſſer daraus in die Höhe ſprützet. Andere ſtatuiren viele **Tritones**. Uebrigens wurden alle Flüſſe als Neptuni Kinder angeſehen. Die Nymphen oder Waſſergöttinnen, deren eine groſſe Anzahl iſt, wurden auch zu ſeiner Familie gerechnet, imgleichen die Meerwunder, Scylla und Charybdis, die ebenfals auf Münzen erſcheinen.



[a]) Die iſthmiſchen Spiele, die alle fünf Jahr gehalten zu werden pflegten, wurden auch dem Neptuno zu Ehren gefeiret, und waren ihm vorzüglich gewidmet, wie Auſonius in den Worten 44) zu erkennen giebt:

Haec quoque temporibus quinquennia ſacra notandis
Iſthmia Neptuno data ſunt, et Pythia Phoebo.

44) Idyll. 21.

§. 53.

**Vulcanus**, (bey den Griechen Ἥφαιστος.) **Jovis** und **Junonis** Sohn, ſoll es einmal bey ſeinem Vater ſo ſehr verdorben haben, daß ihn dieſer vom Himmel herab geworfen, da er endlich nach langem Fallen in der Inſel **Lemnus** zwar den Boden erreichet, aber doch ein Bein gebrochen und lahm geblieben. In dieſer Inſel legte er zuerſt ſeine Schmiede und Werkſtätte an, dabey ihm die Cyclopen behülflich seyn muſten. Er wird deswegen für den Gott des irdiſchen Feuers, für den Vorſteher der Künſtler und Schmiede, ja auch von etlichen für den älteſten Chymiſten und Goldmacher gehalten.

§. 54.

Er kömmt eben nicht allzuoft auf römiſchen Münzen vor, doch ſiehet man ihn unter den Geſchlechtermünzen, auf einer von **L. Cotta**, da ſein Kopf mit einer beſonderen Mütze, um welche ein Lorberzweig gezogen iſt, geſehen wird, und neben demſelben eine Schmiedezange ganz deutlich zu erkennen iſt. Auf den Münzen des chariſiſchen Geſchlechtes ſtehet auf dem Revers ein Ambos, und auf deſſen einer Seite ein Hammer, auf der andern eine Zange; und drüber ſchwebet des **Vulcani** Mütze. B)



§. 55.

B) Im kleinen zeigt ſich auch Vulcani Kopfſtück auf einer Münze des cäſiſchen Geſchlechtes, 45) deren Hauptſeite das Bild des Vejovis zeigt, mit der Beiſchrift AP. Auf der Rückſeite ſind zwey Hausgötter ſitzend vorgeſtellet, welche halb entblöſſet und mit Spieſſen bewafnet ſind. Zwiſchen ihnen ſitzet ein Hund. Oben ſiehet man zwiſchen beiden den Kopf des Vulcani, den man an der dabey ſtehenden Zange erkennet. Zur Seiten ſtehen die zuſammengeſchlungenen Buchſtaben LARE, die das Wort Lares ausdrucken ſollen. Das Bild der Hausgötter, die man ſonſt wenig auf Münzen antrift, iſt auf dieſer ſehr bequem mit dem Bilde des Vulcani verbunden worden, weil der Herd, deſſen Beſchützung den Hausgöttern überlaſſen wurde, auch zugleich dem Vulcano heilig war. Daß zwiſchen den Hausgöttern ein Hund ſitzend vorgeſtelt worden, zielet auf die Treue dieſes Thieres; und die Verbindung dieſer beiden Bilder war

45) Beger Theſ. *brandenb*. Vol. II. p. 543, Theſ. *morell*. Fam. *caeſia* n. 1.

## §. 55.

Von griechiſchen ſind eben nicht viele aufzuweiſen, auſſer von den Münzen, die in den Inſeln **Lipara** und **Lemnus** geſchlagen worden. Von den **Lemniern**, welche **Vulcanum** vor anderen verehrten, hat **Golzius** in ſeinen Numis Inſularum, Tab. XIII. drey Münzen angeführet. Von der Inſel **Lipara** finden ſich zwey Stücke in **Begers** Theſauro *brandenb.* Vol. I. p. 363. **Häym** führet auch in ſeinem Teſ. *britann.* eine hieher gehörige athenienſiſche Münze an.

Zum **Vulcano** gehören auch die **Cabiri** der Samothracier, welche wie Schmiedeknechte mit dem Hammer in der Hand auf den Münzen vorgeſtellet werden. [c]) Siehe **Jacob Wilde** Selecta Numiſm. Tab. XII. num. 69.

§. 56.

war bey den Römern nichts ungewöhnliches, wie man aus den Worten im **Ovidio** [46]) ſchlieſſet:

At canis ante pedes, ſaxo fabricatus eodem,
Stabat: quae ſtandi cum Lare cauſſa fuit?
Seruat vterque domum, domino quoque fidus vterque.
Compita grata Deo: compita grata cani.
Exagitant et Lar, et turba Diania, fures:
Peruigilantque Lares; peruigilantque canes.

Man findet den **Vulcan** auch zuweilen auf Kaiſermünzen ſitzend vorgeſtellet, wie er dem Jupiter Donnerkeile ſchmiedet; und auf **Antonini Pii** und **Septimii Severi** Münzen wird **Minerva** neben ihm ſtehend abgebildet. Auf einer Münze **P. Licinii Valeriani** ſiehet man einen auf vier Seulen ruhenden Tempel, in deſſen Mitte **Vulcanus** mit einem Hammer in der Rechten und einer Zange in der Linken, ſtehend vorgeſtellet wird. Die Umſchrift iſt: DEO VOLCANO. [47]) Eben dieſe Schreibart findet ſich auch in einer alten Aufſchrift. [48])

[c]) Weil die **Cabiri** für Söhne des **Vulcani** angeſehen worden, ſo findet man ſie auf Münzen, eben ſo wie den **Vulcan**, mit dem Hammer in der Hand, abgebildet, wohin ſonderlich die Münzen der Stadt Carrhä in Meſopotamien, gehören. [49]) Am deutlichſten iſt ihre Geſtalt auf den Münzen der Theſſalonier zu erkennen, auf deren Rückſeite ein ſolcher **Cabirus** mit einem Hammer in der Hand, vorgeſtelt wird, mit der Umſchrift ΚΑΒΕΙΡΟϹ. [50]) Uebrigens

brigens

46) Faſtor. lib. V. 137. ſeqq. 47) Mediobarb. p. 365. Oiſel. Tab. 43. n. 10. 48) Beger Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 543. 49) Vaillant Numiſm. Imper. in Colon. perc. Vol. II. p. 143. 155. 50) Beger Theſ. *brandenb.* Vol. I. p. 483.

§. 56.

Zuletzt haben wir noch vom **Apollo** zu handeln, der bey Griechen und Römern ſehr hochgeſchätzt war. Man verehrete ihn als den Schutzherrn der Geſundheit, als einen Lehrer zukünftiger Dinge, als den Beſchützer und Beförderer aller ſinnreichen Künſte, endlich aber auch als den Meiſter in der Kunſt den Bogen zu führen. Seine Künſte erzehlet **Virgilius** Aeneid. XII. 394. in der Kürze; weitläufiger aber **Callimachus** in ſeinem Hymno in Apollinem, wobey des Herrn von **Spanheim** gelehrter Commentarius mit Vergnügen geleſen wird. Er wird als ein ſchöner junger Mann mit herabhängenden Haarlocken gemahlet, und neben ihm, oder in der Hand, wird ſeine Harfe oder Leier vorgeſtellet. **Apollo Actiacus** wird in einer langen Kleidung, faſt wie ein Frauenzimmer, abgebildet. Eben denſelben ſcheinet **Commodus** auf der Münze, die auf ihrem Revers die Umſchrift APOLLO PALATINVS hat, gemeinet zu haben. Man hat auch eine Münze von dieſem Kaiſer, worauf APOLLO MONETA ſtehet, dergleichen Bild und Umſchrift ſonſt nicht gemein iſt. **Nero** hat auch auf einer Münze den Apollo mit der Leier prägen laſſen: es ſcheinet aber, daß er ſich ſelbſt, als einen groſſen Meiſter in der Muſik, damit habe vorſtellen wollen.

§. 57.

Auf einer Münze des **aciliſchen** Geſchlechtes, ſtehet auf der Hauptſeite der Kopf Apollinis mit der Leier, und auf dem Revers die Göttin Valetudo, welche die Griechen **Hygea** nanten, mit der Umſchrift: Manius ACILIVS IIIVIR VALETV. woraus einige haben einen Triumuirum Valetudinis



brigens ſind die Meinungen in Anſehung dieſer Gottheiten ſehr verſchieden, da einige ſie für Prieſter der Cybele, andere für Schutzgötter gewiſſer Städte u. ſ. w. halten. In Joh. Poleni Nouis Supplementis vtriusque Theſauri Antiquit. roman. graecarumque finden ſich auſſer dem was Polenus, in der Vorrede zum zweiten Theile, von dieſen Gottheiten geſamlet hat, drey hieher gehörige Abhandlungen. 1) TOB. GVTHBERLETHI de Myſteriis Deorum Cabirorum Diſſ. philologica (Th. 2. n. 13.) 2) IO. ASTORII de Diis Cabiris Diſſert. (Th. 2. n. 14.) 3) ADR. RELANDI Diſſ. de Diis Cabiris. (Th. 4. n. 4.)

tudinis machen wollen, dergleichen ſich aber in dem ganzen Alterthum nirgends antreffen laſſen. Er iſt vielmehr Triumuir A. A. A. F. F. oder wie **Haverkamp** meinet, IIIuir ſacris aedibus reficiendis, geweſen: und das Wort VALETVdo iſt wohl ſonderlich in der Abſicht beigeſetzet worden, um anzuzeigen, was das Bild bedeuten ſolle, welches ſich auf dem Revers zeiget.[D]) Unterdeſſen iſt dieſe Münze ein Beweis, daß die alten Römer, eben ſo wie die Griechen, dem Apollo in Erhaltung der Geſundheit vieles zugeſchrieben haben, davon viele Zeugniſſe bey Poeten und andern heidniſchen Schriftſtellern vorkommen. Eben dieſes **aciliſche** Geſchlecht hat mehrere auf die Geſundheit zielende Bilder auf ſeine Münzen gepräget, die beim **Morell** zu ſehen ſind, dem aber erwehnter mit dem Haupte des **Apollo** nicht mus zu Geſichte gekommen ſeyn, weil er ihn nicht hat abzeichnen laſſen. Dagegen wird von ihm ſo wohl als vom **Beger**, vom **Antonio Auguſtino**, u. a. einer angeführet, wo auf der Hauptſeite ein Frauenzimmerkopf zu ſehen iſt, mit der Umſchrift SALVTIS.

§. 58.

D) Die hier beſchriebene ſeltene Münze verdienet deſto mehr Aufmerkſamkeit, da nicht nur das Bild der Rückſeite viele auch ſonſt angeſehene Alterthumsforſcher zu der obengemeldeten falſchen Meinung verleitet hat, ſondern auch der Avers mit dem Kopfſtück des Apollo den meiſten Münzkennern unbekant geblieben iſt. Die oben ertheilte Beſchreibung dieſer Münze iſt um ſo viel zuverläſſiger, da dieſes ſeltene Stück ſelbſt in dem Münzcabinet meines ſeel. Vaters befindlich geweſen.[51]) Die ganz unerweisliche Meinung, daß bey den Römern eigene Triumviri Valetudinis tuendae, oder Valetudinarii, geweſen, die auch unter neueren Gelehrten Anhänger gefunden hat,[52]) iſt zuerſt vom Onuphrio[53]) aufgebracht, und nachher vom Vaillant, Patin und Jobert, für wahr angenommen worden. Man müſte aber mit den gründlichſten neueren Münzſcribenten wenig Bekantſchaft haben, wenn man dergleichen anietzt noch behaupten wolte, nachdem Haverkamp,[54]) Beger,[55]) Oiſelius,[56]) auch Spanheim[57]) u. a. die Unrichtigkeit dieſes Vorgebens hinlänglich aufgedeckt, und den Verſtand der Umſchrift dieſes Reverſes erleutert haben. Eben dieſer Revers findet ſich auf einer ſeltenen Münze des egnatulejiſchen Geſchlechts.[58])

31) Numophyl. *ſchulz.* P. I. p. 73. n. 142. p. 304. n. 409. 52) Rei Romanorum numariae Compend. p. 66. 53) de Ciuit. rom. lib. 2. p. 284. 54) Comment. ad Theſ. *morell.* p. 3. 55) Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 530. 56) Theſ. ſelect. Num. ant. p. 423. 57) Diſſ. 10. Vol. II. p. 15. 58) Liebe Gotha numar. p. 229.

§. 58.

Auf des Kaiſers Gallieni Münzen kommt gar oft der Revers vor: APOLLINI CONSERVATORI AVG. Das Bild dieſer Münzen zeigt gemeiniglich einen **Centaurum**, der einen Pfeil abſchieſſet und zuweilen auch geflügelt abgebildet wird. Von eben dieſem Kaiſer hat man Münzen, darauf allein der **Pegaſus** zu ſehen iſt, mit der Umſchrift: SOLI CONSERV. AVG. Auch findet ſich von dieſem Kaiſer eine Münze mit dem **Pegaſo**, und der Legende: APOLLINI CONS. AVG. woraus zu erſehen iſt, daß Apollo und die Sonne für eine und eben dieſelbe Gottheit gehalten worden. Dergleichen Bilder finden ſich bey mehrern Kaiſern um dieſe Zeit. Jedoch hat man auch von **Probo** und **Diocletiano** an bis zum **Conſtantino** etliche, auf denen die Sonne als eine gemächlichgehende Mannsperſon vorgeſtellet wird, mit einem von Strahlen umgebenen Haupte und der Umſchrift: SOLI CONS. AVG. auch SOLI INVICTO, oder SOLI INVICTO COMITI.

§. 59.

Die **Centauri** waren nicht allein des **Apollinis**, ſondern auch des **Aeſculapii** Diener und Gehülfen, wie davon **Spanheims** Epiſt. II. ad Morellium Zeugnis giebt, welche **Liebe** ſeiner Gothae numariae beygefüget hat, und worin ein vortreflicher Medaillon der Pergamener erkläret wird. **Beger** will den Pegaſum auf Gallieni Münzen für einen Greif halten; aber ich finde den Kopf völlig wie einen Pferdekopf geſtaltet. **Manilius** bemerket, daß der **Centaurus**, welcher im Zodiaco Sagittarius heiſſet, dem **Apollo** heilig ſey: von ſeinen Flügeln aber erwehnet er gar nichts: daß alſo zu muthmaſſen iſt, es müſſen ihm keine ſolche zu Geſichte gekommen ſeyn.

§. 60.

Unter die Deos Conſentes zehlet **Varro** de re ruſtica Lib. I. noch eine Gottheit, die Bonus Euentus genant wurde. Sie kömmt unter den Conſularibus auf den Münzen des **ſcriboniſchen** Geſchlechtes, vor. Unter den kaiſerlichen Münzen iſt ſie

eben nicht gemein, doch hat man eine vom Trajano, da zwar der Name nicht beigeſetzet iſt, das Bild aber iſt völlig ſo, wie es Plinius libr. XXXIIII. c. 8. beſchreibet. Eine nackende Perſon ſtehet neben einem Altar, hält in der Rechten eine Opferſchale, in der linken aber Mohnhäupter und Kornähren. Mehrere Münzen von allerhand Kaiſern, mit dem Bilde dieſer Gottheit, ſind in den Memoires de Litterature, Tom. IV. pag. 78. ſeqq. in Kupfer geſtochen und beſchrieben. Zuweilen hält er anſtatt der Kornähren und des Mohnkopfes einen Zweig von einem Baume mit Früchten; wie er auf den Münzen des Trajani zu ſehen iſt: dagegen der in gedachten Memoires, nur Kornähren hält, und die Hand hängen läſſet, da ſie auf gedachter Münze des Trajans in die Höhe gerichtet iſt. [e])

§. 61.

Nun führet uns die Ordnung (§. 5.) auf die ſelectos deos *populares*, deren achte ſind: Ianus, Saturnus, Genius, Sol, Orcus, Liber pater, Tellus, Luna.

§. 62.

Wenn die Römer den Urſprung ihrer Vorfahren, oder der älteſten Einwohner ihrer Gegend aufs allerweiteſte hinaus führten, ſo hörten ſie bey dem Jano auf, oder ſie machten vielmehr von ihm den Anfang. Er war des Urani Sohn, und ſoll zu allererſt mit Schiffen in dieſe Gegend gekommen ſeyn, die er angebauet und nachmals den flüchtigen und durch ſeine Kinder vertriebenen Saturnum, aufgenommen haben ſoll, welcher ſich in dieſem Lande verborgen gehalten, (latuit, ἔλαθεν) daher

[e]) Bonus Eventus wird auch zuweilen auf Münzen als eine bekleidete Frauensperſon vorgeſtellet, wie man öfters auf Septimii Severi Münzen ſiehet. [59]) Man verehrete ihn beſonders, wie Varro [60]) meldet, als einen Gott der Landleuthe; er wird daher, ſonderlich auf Peſcennii Nigri Münzen, mit einer Schüſſel voll Früchte, in der Rechten, abgebildet. [61])

59) Mediobarb. p. 269. Beger Theſ. *brandenb.* Vol. 2. p. 686.
60) de re ruſt. lib. 1.
61) Mediobarb. p. 264.

daher daſſelbe Latium genennet worden. Den älteſten Ueberlieferungen zu Folge ſoll er mit den Pelasgern aus Meſopotamien gekommen ſeyn, daß er alſo Abrahams Landsmann geweſen. Sein Name wird von dem phönicischen Worte Jain, **Wein**, hergeleitet, weil man vorgiebt, er habe daſelbſt zuerſt den Weinbau eingeführet; daher ſeine Leute, die er mit ſich gebracht hatte, Oenotrii genennet worden, da ſie vorher Pelasgi geheiſſen. [s])

Er wird gemeiniglich mit zwey Angeſichtern, zuweilen aber auch gar mit vieren, gemahlet. Man darf aber nicht jeden Kopf mit zwey Geſichtern für Jani Bildnis halten. (§. 39.) Auf den älteſten Münzen iſt er ſehr gemein, und der Revers derſelben zeigt meiſtentheils ein Stück von von einem Schiffe, (daher die Numi ratiti ihren Namen bekommen haben) wodurch ſeine Ankunft über das Meer angezeiget wird. Viele ziehen ſeine ganze Hiſtorie auf den **Noah**. In Rom hatte er einen Tempel, welcher nur zu Friedenszeit geſchloſſen wurde, und oft auf Münzen vorkommt. **Harduin** aber will, es ſey ein Zeughaus und kein Tempel geweſen.

§. 63.

Saturnus war auch ein Sohn **Urani**, oder, nach **Platonis** Meinung, ein Sohn **Oceani** und der **Thetis**. Er ſoll auch aus dem Orient gekommen ſeyn, und bewohnete anfänglich Creta, er wurde aber wegen ſeiner Grauſamkeit, da er ſeine Kinder ſoll gefreſſen (vielleicht geopfert) haben, vertrieben, deswegen er ſich nach Italien zu ſeinem Bruder **Janus** verfügte, bey dem er ſich verborgen hielt, und nach ſeinem Tode die Regierung überkam, von welcher als einem goldenen Zeitalter die Dichter viele Fabeln erzehlen. Sein Name ſoll



[s]) Auf Münzen wird Janus bald bärtig, bald unbärtig, vorgeſtellet. Auf den Münzen des caſſiſchen Geſchlechtes ſiehet man auch zuweilen das Bild des zunehmenden Mondes zwiſchen ſeinen beiden Geſichtern, weil ihn einige für den Apollo, oder die Sonne, gehalten.[62])

62) Macrob. Saturnal. lib. I. c. 9.

ſo viel ſeyn als latitans, da man das Wort **Saturnus** vom phöniciſchen oder hebräiſchen סתר ableitet.

§. 64.

Er wird von den Poeten falcifer Deus genannt, und auch ſo abgebildet, [G]) daß hinter ſeinem Kopfe eine Sichel zu ſehen iſt, mit welcher er ſeinem Vater die Mannheit ſoll benommen haben. Auf den römiſchen Geſchlechtermünzen findet man ihn nicht ſelten; auf kaiſerlichen iſt er aber nicht oft anzutreffen. In ſeinem Tempel war das Aerarium. Ihm zu Ehren, und zum Andenken des aurei Saeculi wurden zu Rom jährlich die ſogenanten Saturnalia gefeiret, welches Feſt in den **December** fiel.

§. 65.

Auf griechiſchen Münzen findet ſich **Saturnus** eben ſo ſelten als **Janus**, von welchem letzteren **Golzius** eine Münze der Theſſalier anführet: wobey **Nonnius** in ſeinem Commentario anmerket, daß **Janus** nach **Plutarchi** und anderer griechiſchen Scribenten Vorgeben, ehemals in Theſſalien gewohnet, und von da erſt nach Italien ſich begeben habe.

§. 66.

Genius, (griechiſch Δαίμων) iſt eine Gottheit, welche nach der Heiden Meinung iedem Menſchen bey der Geburt zugegeben wird, daß er ihn erinnere, beſchütze, und bis an ſein Ende begleite. Sie ſchrieben aber nicht nur iedem Menſchen einen ſolchen Schutzengel zu, ſondern auch den Städten, Republiken und Reichen, ja faſt einem ieden Orte inſonderheit. Sie werden auch Dii praeſides, tutelares und lares publici genant.



[G]) Auf den Münzen des ſentiſchen Geſchlechtes wird Saturnus auf einem vierſpännigen Wagen mit einer Sichel in der rechten Hand, ſtehend abgebildet. Sein Kopfſtück findet ſich auſſerdem auch auf den Münzen des memmiſchen, calpurniſchen und ſerviliſchen Geſchlechtes.

§. 67.

Auf Münzen findet ſich Genius *Auguſti* Genius *Senatus*, Genius *Exercitus*, Genius *Exercitus Illyriciani*, Genius *Pop. Rom.* welche alle häufig genug angetroffen werden.[*])

§. 68.

Unter den Diis *popularibus* wäre nun von der Sonne zu handeln, (§. 61.) weil aber dieſe Gottheit im Grunde einerley mit dem **Apollo** iſt, (§. 58.) ſo folgt nun zunächſt **Orcus** oder **Pluto**. **Beger** hält den Kopf, welcher auf der beiden Burgemeiſter **C. Marcelli** und **L. Lentuli** Münzen vorkommt, für **Plutonis** Kopf. [†]) Dieſe Vorſtellung findet ſich auch auf den

[*]) Auf den Kaiſermünzen wird der Genius gemeiniglich als eine halb entblöſſete Mansperſon vor einem Altar ſtehend, mit einer Opferſchale in der Rechten, abgebildet. In der Linken hält er, auf einigen, das Horn des Ueberfluſſes; auf andern aber, einen Spies. Doch iſt es auch, ſonderlich auf den Münzen der Städte, nicht ungewöhnlich, daß der Genius unter dem Bilde einer Frauensperſon, und zuweilen mit einer Mauerkrone auf dem Haupte, vorgeſtellet werde, dergleichen Bild auf den Münzen der Stadt Antiochia in Piſidien, der Stadt Heliopolis, u. a. geſehen wird. 63) Auf einigen Münzen des corneliſchen Geſchlechtes findet ſich auf der Hauptſeite ein bärtiges mit dem Diadem geziertes Kopfſtück, 64) welches den Genium des römiſchen Volkes vorſtellen ſoll, wie man aus den dabey ſtehenden Buchſtaben G. P. R. ſchlieſſet. Zum Zeichen der Macht und Gröſſe des römiſchen Volkes wird hinter dem Haupte dieſes Genii ein Scepter vorgeſtellet. Auf anderen Münzen dieſes Geſchlechtes wird der Genius des römiſchen Volkes auf einer Sella curuli ſitzend abgebildet, wie er mit dem einen Fus auf die Erdkugel tritt, in der Rechten das Horn des Ueberfluſſes, und in der Linken, einen Spies, hält. Er ſiehet rückwärts auf die in der Luft abgebildete Siegesgöttin, welche ihm in der Rechten einen Kranz zureichet, und in der Linken einen Palmzweig hält. 65) Auf den Münzen des Kaiſers **Maximini Dazä** und **Conſtantini** des Groſſen, ſtehet um das Bild des Genii dieſer Kaiſer, die ſonſt ungewöhnliche Umſchrift: BONO GENIO PII IMPERATORIS.

[†]) Sein Kopf findet ſich häufig auf den Münzen des corneliſchen, claudiſchen und neriſchen Ge-

63) Vaillant Numiſm. Impp. in Colon. perc. Vol. II. p. 5. 26. 240. 64) Theſ. *morell.* Fam. *cornel.* Tab. 2. n. 1. 2. Beger Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 550. 65) Theſ. *morell.* Famil. *cornel.* Tab. 2. n. VI. A.

den Münzen des **noniſchen** Geſchlechtes. **Vaillant** iſt eben der Meinung, und ſchreibet von dieſem Kopfe alſo: Caput Ditis, pone quod vncus, ſeu bidens. (Tom. I. p. 330.) und (p. 172. Tom. II.) Caput Ditis, pone quod vncus ſeu eius ſceptrum. Siehe **Gyraldum** Syntagm. 6. pag. 193. Von ſeiner Gemahlin **Proſerpina** iſt ſchon oben (§. 24.) gehandelt worden.

§. 69.

Liber pater oder Bacchus ſoll **Jupiters** und der **Semele** Sohn geweſen ſeyn. Die Griechen nennen ihn Διόνυσος. Von ſeinem Urſprunge und Thaten ſind die Erzehlungen ſo verſchieden, daß man Mühe hat, die vielen Fabeln zuſammen zu reimen. Die Alten mahlten ihn bald als einen jungen ſchönen Knaben, bald als einen alten bärtigen Mann: zuweilen ſetzten ſie ihm gar Hörner auf, um damit anzuzeigen, der Wein reize die Menſchen zuweilen zu tollkühnen Unternehmungen, dabey die menſchliche Vernunft ſelten Platz behält. [x]) Er trug einen Kranz von Epheu, zuweilen auch von Roſen, oder Weinranken. Anſtatt des Scepters dienete ihm ſein **Thyrſus**, oder ein ſchwanker Stab, der oben mit einem Kolben verſehen war. Sein Wagen

Geſchlechtes. Auſſerdem findet ſich auch Pluto auf den obengedachten Münzen, welche die Entführung der Proſerpinä vorſtellen. (§. 24.)

An dieſem Orte iſt noch der Furien zu gedenken. Dieſe drey fürchterliche Schweſtern, die bey den Griechen Eumenides genant wurden, kommen ſelten auf Münzen vor. Sie werden alle drey, auf der Rückſeite einer zu Antiochien geprägten Münze Philippi des jüngeren, neben einander ſtehend, vorgeſtellet. Sie halten in ihren Händen, Fackeln, Dolche und Schlüſſel, zu ihren Füſſen aber ſtehen zwey Hunde. Die Umſchrift iſt: ANTIOXEΩN.[66])

[x]) Er wird bald mit Einem, bald mit zwey Hörnern auf Münzen vorgeſtelt, dergleichen ſich ſonderlich auf den Münzen findet, die in Sicilien geſchlagen worden.[67]) Da einige dieſen Gott für einen Sohn des Jupiter Ammon gehalten,[68]) ſo iſt es nicht zu verwundern, daß er, eben ſo wie jener, gehörnt vorgeſtellet werde; wiewohl einige ſolches blos davon herleiten, daß die Alten gewohnt geweſen, aus Hörnern zu trinken.[69])

66) Seguin Sel. Num. ant. p. 180. 67) Spanheim Differt. Vol. I. p. 392. ſeqq. 68) Diodor. ſicul. lib. 3. 69) Beger Theſ. *brandenb.* Vol. I. p. 14. Spanheim l. c. Vol. I. p. 393. ſqq.

gen wird von Panterthieren, oder Tiegern, gezogen, die ſein gewöhnliches Sinbild ſind; welches eine doppelte Erklärung leidet, entweder, daß der Wein die Menſchen grimmig und unbändig mache, oder daß der tapferſte, wenn er vom Weine überwältiget worden, ſchwach werde, und gleichſam in Dienſtbarkeit gerathe.

§. 70.

Er wurde ſonderlich in den Ländern verehret, wo ein guter Weinbau war. Die **Maroniten** in Thracien verehreten ihn unter dem Titel, Seruator. **Gallienus**, der mehrere Gottheiten mit dem Namen Conſeruatores auf ſeinen Münzen beehret hat, vergas des Liberi patris nicht, den er oftmals unter dem Bilde eines Tiegers hat vorſtellen laſſen. **Der Thyrſus** des **Bacchi** kömmt auf **Fonteji** Denariis vor.

§. 71.

Die Griechen feierten ihm zu Ehren ihre Dionyſia, ſo wie die Römer, ihre Bacchanalia, wobey es ſehr üppig und ausſchweifend hergieng, daher die Bacchanalia zu Rom A. V. 567. verboten wurden. Zu ſeinem Gefolge gehörten auch, der alte **Silenus**, die Bacchantes feminae, die Satyri und Nymphae. [£])

§. 72.

£) Silenus wird gemeiniglich nackend, mit einem über die linke Schulter herabhangenden Weinſchlauche, abgebildet [70]) Die Alten reden oft von mehreren Silenis, und wenn Pauſaniå Nachricht [71]) zuverläſſig genug iſt, ſo führte ein ieder Satyr, ſobald er alt geworden, den Namen Silenus. Auf den Münzen der Stadt Berytus, in deren Nachbarſchaft viel Wein gebauet wurde, ſiehet man den Bacchum bald allein, bald aber in Geſellſchaft eines Satyri. [72]) Auf einigen Münzen des Kaiſers Trajani wird Bacchus auf einem zweyſpännigen Wagen, ſitzend vorgeſtelt, vor welchem Silenus, Satyri und andere, die zu ſeinem Gefolge gehören, vorhergehen. [73]) Die Vorſtellung der Bacchanten iſt faſt nicht ſchöner zu finden, als auf einer Münze der Stadt Thylis in Thracien, beim Liebe. [74]) Dieſe Weiber pflegten, wenn ſie ſchwärmten, einen Korb öffentlich herumzutragen, [75]) den man oft auf Münzen antrift, aus welchem gemeiniglich eine Schlange hervorraget. [76])

70) Vaillant l. c. Vol. I. p. 194. 220. Theſ. *morell.* Famil. *norbana*, n. 4. 71) in Atticis. 72) Vaillant l. c. Vol. II. p. 141. 73) Mediobarb. p. 151. 164. 74) Gotha numar. p. 202. ſqq. 75) Catull. de Nupt. Pel. et Thetid. v. 280. 281. 76) Liebe l. c. p. 227. Seguin Sel. Numiſm. p. 80. ſqq.

§. 72.

Unter den Gottheiten, die zu dieſer Claſſe gehören, folget nun Tellus oder Terra. Dieſe Gottheit wird zuweilen mit unter dem Namen der **Veſta** begriffen (§. 13.). Man nennet ſie aber ſonſt Matrem Deorum, ſo wie ſie auch **Cybele** und magna Mater Phrygia, ingleichen Bona Dea, genant wird. Sie wird als ein ſitzend Frauenzimmer, mit dem Füllhorn in der Hand, vorgeſtellet; neben ihr ſtehet ein Tympanum, welches ſie auch zuweilen in der Hand hält, und neben ihr lieget auf ieder Seite ein Löwe. Sie iſt meiſtens mit einer Mauerkrone gezieret. Ihr ganzer Dienſt war aus dem Orient gekommen, und voll wunderlicher Ceremonien. Sie kömmt eben nicht oft auf Münzen vor. [M])

§. 73.

Nach der **Erde** folget Luna. Dieſe Göttin kommt mit dem Beinamen Lucifera vor. Die morgenländiſchen Völker verehreten Deum Lunum, [N]) welcher von ihnen auf die in Klein-Aſien,

M) Wenn ein iedes Kopfſtück, das mit einer Mauerkrone gezieret iſt, das Bild dieſer Göttin vorſtellen ſolte, ſo würde man ſie häufig genug auf Münzen antreffen; es werden aber öfters die Hauptſtädte der Provinzen unter dieſem Bilde vorgeſtellet. [77]) Auf den Münzen des Kaiſers Pertinax führet dieſe Göttin den auch ſonſt gewöhnlichen Namen Ops, weil die Erde den Menſchen zur Hülfe gereicht, und ihnen den Unterhalt giebt. [78]) Wenn ſie als die Erde vorgeſtelt wird, ſiehet man ſie auf Münzen als eine liegende Weibsperſon abgebildet, mit der gewöhnlichen Umſchrift, TELLVS STABILIS. Sonſt findet man ſie auch auf einem mit zwey Löwen beſpanten Wagen ſitzend, vorgeſtellet. [79])

N) Auf griechiſchen Münzen wird dieſe männliche Gottheit ΜΗΝ genant, mit dem Beinamen ΑΣΚΗΝΟΣ. Seguin [80]) gedenket einer Münze des Kaiſers Valeriani, auf deren Rückſeite Lunus ſtehend vorgeſtellet wird; und zu ſeinen Füſſen liegt ein Ochſenkopf, weil dieſe Thiere dem Monde gewidmet waren. Das Kopfſtück dieſer Gottheit findet ſich auch auf einer Münze Antiochi Epiphanis. [81]) Am häufigſten wird dieſe Gottheit auf den Münzen der Stadt Carrhä in Meſopotamien, angetroffen. [82])

77) Vaillant l. c. Vol. I. p. 191. Vol. II. p. 132. 78) Mediobarb. p. 260. 261. Oiſel. Theſ. ſel. Num. ant. Tab. 45. 79) Theſ. *morell.* Fam. *ſeſtia* n. 2. Fam. *volteja* n. IV. ſqq. 80) Sel. Num. ant. p. 105. 81) Liebe Gotha numar. p. 119. 82) Vaillant l. c. Vol. I. p. 180.

Aſien, und in den dortigen Gegenden ſonſt wohnende Völker fortgebracht wurde, und auf ihren Münzen öfters erſcheinet.

§. 74.

Wir wenden uns nun zur **dritten** Claſſe der heidniſchen Götter, in welcher die Indigetes und Semones zu betrachten vorkommen. (§. 5.) Zu dieſen Gottheiten, die man auch Deos minorum gentium nennet, gehören **Hercules**, **Caſtor** und **Pollux**, **Aeſculapius** und **Quirinus**, nebſt einer langen Reihe von Kaiſern und Kaiſerinnen, welche durch einen Schluß des römiſchen Rathes unter die Zahl der Gottheiten waren aufgenommen worden. Die Abhandlung von dieſen Gottheiten wollen wir ſo einrichten, daß wir von iedem der erſten inſonderheit, nach Anleitung der Münzen handeln; die neuen kaiſerlichen Gottheiten aber nur überhaupt mit etlichen Betrachtungen begleiten.

§. 75.

**Hercules** wird von den Alten durchgehends als ein unerſchrockener und tapferer Held vorgeſtellet; der zwar ein Sohn **Jovis** geweſen, aber von einer ſterblichen Mutter erzeuget worden, und welchen die Juno immer einer Gefahr nach der andern ausgeſetzet, daß er darinne umkommen ſolte, wiewohl er ſich endlich durch alle glücklich durchſchlug, und dadurch die Unſterblichkeit, als ſeinen vom **Jupiter** ihm verſprochenen Lohn, erlangete. Seine berühmte und mühſelige Arbeiten ſind bekant genug. Eine der ſchwerſten ſoll dieſe geweſen ſeyn, daß er einen gewaltig groſſen Löwen erleget, dem er die Haut abgezogen, und ſie als eine Decke getragen. Anſtatt aller andern Waffen bedienete er ſich einer groſſen Keule, wiewohl ihm auch zuweilen Bogen und Pfeile beigeleget werden. Wenn ſein Kopf allein vorgeſtellet wird, ſiehet er aus der Löwenhaut heraus: welche Vorſtellung hernach auch andere groſſe Herren beliebet haben, ſonderlich die von ihm abzuſtammen vorgaben; als die macedoniſchen Könige und Nachfolger **Alexanders** des Groſſen. Unter den Römern wolte **Commodus** der römiſche **Hercules** ſeyn, ſo wie auch andere Kaiſer dieſe Gottheit zum Sinbilde

beliebet

beliebet haben. Auf griechiſchen Münzen ſiehet man oft ſeinen Kopf, ſeine Keule, und ihn ſelbſt, in Lebensgröſſe. Die Thaſier verehreten Herculem *Soterem* oder Seruatorem. Auf den römiſchen Geſchlechtermünzen findet ſich auch Hercules *Muſagetes*, welchen **Q. Pomponius Muſa** auf ſeinen Denarius vorgeſtellet hat, wie er auf einer Leier, welche des Apollinis ſeiner völlig gleich iſt, ſpielet. In den Zeiten des ſogenanten Imperii baſſi kömmt **Hercules** ſehr oft unter allerley Benennungen vor, als Pacifer, Argiuus, Libycus, Deuſonienſis, Erymanthinus, Inuictus, Romanus, Immortalis und Maguſanus; welche alle auf **Poſtumi** Münzen gefunden werden. Auſſer dieſen findet ſich noch Conſeruator, Debellator, Defenſor, Victor, Gaditanus, Roman. Conditor und Comes Aug.

## §. 76.

**Caſtor** und **Pollux** ſollen **Jovis** Kinder geweſen ſeyn, die er als Zwillinge mit der **Leda**, der Gemahlin des **Tyndari**, erzeuget; daher ſie auch oft Tyndaridae genennet werden. Die Dioſcuros halten einige für die Cabiros der orientaliſchen Völker, wovon **Haym** Teſor. *britann.* Tom. I. p. 254. Tom. II. p. 221. 222. zu vergleichen iſt, nach deſſen Meinung die Dii Penates der Römer von den Dioſcuris nicht unterſchieden ſind, D) weshalb

D) Wie verſchieden die Meinungen der Alten von den Diis Penatibus geweſen, zeigt **Macrobius** [83] und **Servius**.[84] Daß ſie von einigen mit den Dioſcuris für einerley gehalten worden, rühret wohl gröſtentheis von der ähnlichen Geſtalt her, worunter beiderley Gottheiten vorgeſtellet worden, wovon ſich auf Münzen Zeugniſſe finden. So werden ſowohl die Dioſcuri als die Dii Penates zuweilen auf den Hauptſeiten der Münzen, durch zwey neben einander ſtehende und mit Sternen bezeichnete Kopfſtücke, angedeutet, da man unter dieſem Bilde nicht leicht die Deos Penates erkennen würde, wenn nicht zuweilen ausdrücklich die Buchſtaben P. P. (Penates Patrii) dabey ſtünden.[85] Wäre dieſes Merkmahl nicht, ſo würde man die beiden Kopfſtücke auf die Dioſcuros ziehen müſſen, die ſonſt auf dieſe Art abgebildet werden.[86] Eben ſo findet man auch die Dioſcuros auf den Rückſeiten der Münzen zuweilen neben

83) Saturnal. l. 3. c. 4. 84) ad VIRGIL. Aen. II. 325. 85) Theſ. *morell.* Fam. *fonteja*, lit. A. 86) Ibid. Fam. *ſulpic.* Tab. I. n. 5.

weshalb er ſich auf Macrobii und Dionyſii von Halicarnaß, Zeugnis berufet. Ihre Schweſter war die ſchöne Helena, daher ſie Horatius fratres Helenae, lucida ſidera, nennet. Sie ſollen zu den Zeiten der Argonauten gelebet, und mit bey ihrem Zuge gedienet haben. Sie werden als gute Kämpfer, als trefliche Reuter und als gerechte Schifsherren gerühmet, die die Räuber überall aufgeſuchet und zu Paaren getrieben haben, deswegen ſie auch als der Schiffer Patrone angeſehen werden. Ihnen iſt das Geſtirne Gemini gewidmet. Auf Q. Marcii u. a. Denariis findet man ſie als ein paar mit Lanzen rennende Ritter abgebildet. Ihr Sinbild iſt auch einiger Meinung nach eine kugelförmige Ründung, da oben eine kleine Flamme hervor ſcheinet. Dergleichen Vorſtellung findet ſich auf M. Fonteji mehrmals angeführten Denariis. Eine ſchöne Münze der Thaſier beſchreibet Haym Teſor. *britann.* Vol. II. p. 107. wo ihre Köpfe ſehr wohl zu ſehen ſind. Von Maxentio hat man eine ſchöne Münze mit der Umſchrift: AETERNITAS AVG. N. Auf der Rückſeite ſtehen Caſtor und Pollux mit Sternen über dem Haupte. Ein ieder führet ein Pferd am Zaum, und hält der eine in der rechten, der andre in der linken Hand, eine Lanze. Die Erklärung dieſes Sinbildes der Unſterblichkeit giebet Horatius Carm. III. od. 3.

## §. 77.

Aeſculapius, (griechiſch Ἀσκληπιος) war Apollinis und der Coronidis Sohn; andere nennen ſeine Mutter Arſinoe. Sein Vater übergab ihn der Erziehung des algemeinen Hofmeiſters in den damahligen Zeiten, Chironis des Centauren. p) Her-

ben einander mit einem ſchief liegenden Spies in der Hand, vorgeſtellet; unter welcher Geſtalt die Dii Penates in einem Tempel zu Rom abgebildet waren, wie Dionyſius von Halicarnaß, meldet. 87)

p) Aeſculapius wird daher zuweilen auf den Münzen der Pergamener, welche ihn vorzüglich verehrten, auf einem Wagen abgebildet, vor welchem zwey Centauren mit Fackeln in der Hand vorhergehen. 88) Auf einer

87) Antiqu. rom. lib. I. P. 54 ed. *hudſon*.

88) Spanheim Diſſ. Vol. I. p. 281.

hernach trat er ihm die Ausübung der Heilungskunſt ab, und begnügte ſich nur damit, daß er reſponſa und oracula geben wolte. Ihm iſt das Geſtirne Ophiuchus gewidmet. [Q])

## §. 78.

Auf Münzen kömt er nebſt der **Hygea** häufig vor, oftmals beyde zugleich, vielmals einer allein, und zuweilen zwiſchen ihnen der kleine **Telesphorus**: welcher aus der egyptiſchen Mythologie ſeinen Urſprung zu haben, und der **Harpocrates** oder Deus Silentii zu ſeyn ſcheinet: [R]) wovon der gelehrte Holländer **Gisbert Cuper** eine ſchöne Abhandlung geſchrieben hat. **Aeſculapius** ſtehet obenher blos, hält in ſeiner Hand eine knotige Keule, wie **Hercules**, um welche ſich eine Schlange wickelt. In ſeinem Tempel zeigen ſich auch Schlangen, eben ſo wie **Hygea** oder **Salus** allemal eine Schlange bey ſich hat, die ein Zeichen der täglichen Erneuerung der Geſundheit ſeyn ſoll.

## §. 79.

**Romulus**, der Stifter der Stadt und Republik Rom, und ihr erſter König, führet auf römiſchen Münzen gemeiniglich den Namen **Quirinus**. Er wurde nach ſeinem, vielleicht gewaltſamen, Tode, vergöttert, und mit dieſem Namen beleget. Man verordnete ihm auch einen beſonderen Prieſter, der einen hohen

einer anderen Münze der Pergamener ſiehet man zwey Centauren, welche den Aeſculap auf den Händen tragen. 89) Sowohl auf dieſen als auch auf andern griechiſchen Münzen führet Aeſculapius oftmals den Beinamen ΣΩΤΗΡ. 90)

Q) Auf den Münzen des rubriſchen Geſchlechtes 91) und vorzüglich auf einer Münze des Kaiſers Antonini, die vom Spanheim ſehr ſchön erleutert worden, 92) findet man das Schif vorgeſtellet, deſſen ſich die römiſchen Abgeordneten bedienet, um dieſe Gottheit von den Epidauriern zu holen und nach Rom zu bringen, wo die Peſt damahls ſehr wüthete. 93)

R) Man findet ihn auf einer griechiſchen Münze des Kaiſers Hadriani in einer langen Kleidung abgebildet, die vom Kopfe bis auf die Füſſe herabhänget. 94)

89) ID. l. c. Beger Theſ. *brandenb.* Vol. III. p. 135. 90) Spanheim Epiſt. I. ad MORELL. ID. Diſſ. Vol. I. p. 217. ſqq. p. 417. Vol. II. p. 652. 91) Theſ. *morell.* Fam. *rubr.* n. 8. 92) Diſſ. Vol. I. p. 217. ſq. 93) Epitom. LIV. lib. XI. 94) Beger Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 660.

hohen Rang hatte, und Flamen Quirinalis genennet wurde. Er kömt auf den Münzen des memmiſchen Geſchlechtes vor, auf welchen ſein Kopf mit einem langen Haar und ſchön gekräuſelten in Locken liegenden Barte, zu ſehen iſt. S) Auf der Kaiſer Münzen findet ſich ROMVL. AVGVST. von Antonino Pio, und ROMVLVS CONDITOR von Hadriano. Dieſe Münzen ſind aber alle ſehr ſelten. T)



S) Auf den Denariis Gentis *pompejae* und *terentiae* findet ſich ein ähnliches Kopfſtück, welches man ebenfals für Romuli Bildnis hält, ſo aber nur eine Muthmaſſung bleibt, weil der Nahme QVIRINVS auf dieſen Münzen nicht dabey ſtehet, wie auf denen vom memmiſchen Geſchlechte. Auf der Rückſeite der Münzen des fabiſchen Geſchlechtes ſiehet man zuweilen eine gehelmte Perſon in langer Kleidung, mit einem Spies in der Linken, ſitzend vorgeſtellet, die in der Rechten eine Prieſtermütze hält, und ſich mit dem linken Arme auf einen Schild lehnet, in deſſen mittleren Theile die Buchſtaben QVIRIN. ſtehen. Vaillant, Spanheim u. a. haben dieſe Vorſtellung für Romuli Bild angeſehen, Haverkamp aber hat den Irthum aufgedeckt,[95] da er gezeigt, daß dieſes Bild vielmehr einem Flaminem Quirinalem vorſtelle.

T) Zu den Göttern, deren auf den Münzen gedacht wird, gehöret noch Deus Terminus, der ſchon zu Numä Pompilii Zeiten von den Römern verehret worden. Man findet ſeinen Kopf auf den Münzen des calpurniſchen Geſchlechtes,[96] am häufigſten aber wird er auf den Rückſeiten der Kaiſermünzen unter dem Bilde einer Seule vorgeſtellet, die oberwärts die Geſtalt eines Menſchenkopfes hat. Auf den Münzen der Lesbier wird der GOtt Terminus zuweilen zwiſchen der Minerva und dem Baccho ſtehend vorgeſtellet.[97] Beger hat eine beſonders merkwürdige Münze bekant gemacht,[98] auf deren einen Seite das gewöhnliche Bild dieſer Gottheit zu ſehen iſt, auf der Rückſeite aber ſtehet ein Kranz, in deſſen Mitte die Buchſtaben zu leſen ſind A. P. P. F. welche Beger durch Agri Publici Promoti Fines erkläret. Die Römer verehrten auch die Göttin Flora, deren mit Blumen geſchmückter Kopf auf den Münzen des ſerviliſchen Geſchlechtes vorkommt.

Unter die Deos Semones werden noch Priapus und Vertumnus gerechnet, von welchen nach Anleitung der Münzen noch mit wenigem zu handeln iſt. Priapus, den die Alten als den Beſchützer der Gärten verehrten, wird zuweilen faſt wie der Gott Terminus durch eine Seule, die ſich oben in einen Kopf ohne Arme endiget, vorgeſtellet; ſo, wie ihn Horaz beſchreibet[99]:

Olim

95) Comment. ad Theſ. *morell.* p. 167. ſeqq. 96) Theſ. *morell.* Fam. *calpurn.* Tab. II. n. 2. 3. 97) Liebe Goth. numar. p. 281. 98) Theſ. *brandenb.* Vol. III. p. 84. 99) Satyr. lib. I. Ecclog. 8.

## §. 80.

Die Vergötterungen wurden endlich ſo gemein, daß die Kaiſer, Kaiſerinnen, ihre Kinder, ia auch öfters ihre Lieblinge, und zuweilen ſehr unwürdige Perſonen ſolcher Ehre theilhaftig wurden. Dieſes wird durch viele hiſtoriſche Denkmahle auf den Münzen theils erwieſen, theils erläutert. **Herodianus** beſchreibt im vierten Buche, den ganzen Verlauf ſehr umſtändlich, und ſo, daß die Münzen von **M. Antonino** vortreflich damit übereinſtimmen.

## §. 81.

Auf **Julii Cäſaris** und **Auguſti** Gedächtnismünzen iſt das Wort DIVVS oder DIVOS PATER, mit dem Revers S. C. wohl das älteſte Denkmahl der Vergötterung; wiewohl ſich ſolches bey dem letzten ſchon vermehret, indem auf dem Revers einiger Münzen des Kaiſers **Auguſti** ein Adler auf der Weltkugel ſtehend, und ſich in die Höhe ſchwingend, auf andern **Jupiters** Donnerkeil, noch auf andern ein Altar, zum Zeichen der Vergötterung, geſehen wird. In den folgenden Zeiten wurde eine von Pferden, Mauleſeln oder gar von Elephanten gezogene Thenſa zum Sinbilde der Ewigkeit erwählet. Man ſetzte auch wohl in dieſer Abſicht eine Göttin, als die **Juno**, **Ceres** oder **Diana** auf die Rückſeite der Münzen, ingleichen einen Adler oder Pfau, der die Seele des Abgeſtorbenen in die Höhe führet. Zuweilen ſiehet man nur den Adler allein, oder einen Altar, auf welchem

Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum
Cum faber, incertus, ſcamnum faceretne Priapum
Maluit eſſe Deum: Deus inde ego furum auiumque
Maxima formido —

Unter dieſer Geſtalt wollen ihn einige auf den Münzen der Stadt Sinope erkant haben.[1] Weil dieſer Gottheit zugleich die Aufſicht über die Fortpflanzung des menſchlichen Geſchlechtes zugeſchrieben wurde, daher ihn die Griechen Ποιμένα τῆς γενέσεως nannten: ſo findet man ihn zuweilen auf ſehr unanſtändige Art abgebildet.[2] Vertumnus wird von einigen mit dem Jano verwechſelt, obgleich beide von einander verſchieden ſind. Sein Bildnis findet man beim Beger.[3]

1) Vaillant Num. Impp. in Colon. perc. Vol. I. p. 192. 2) Beger Theſ. *brandenb.* Vol. III. p. 261. ſqq. 3) l. c. p. 289. ſqq.

welchem ein Adler zu ſehen iſt, der ſich in die Höhe ſchwinget. Auf etlichen wird die Aeternitas ſtehend oder ſitzend vorgeſtellet, und hält in der rechten Hand eine Kugel, worauf ein Vogel ſtehet, welchen einige für einen Adler oder Pfau, andere vor einen Phönix halten wollen, weil er für einen ſo groſſen Vogel, als der Adler oder Pfau iſt, zu klein ſcheinet. In den letzteren Zeiten wurde auch wohl nur ein Tempel vorgeſtellet, mit der Umſchrift: MEMORIA FELIX oder AETERNAE MEMORIAE.[u])

§. 82.

Wie weit die Schmeicheley hierin gegangen ſey, kan uns das Exempel des von den Egyptern vergötterten **Antinoi** lehren, welcher ein Liebling des Kaiſers **Hadriani** war, und von vielen griechiſchen Städten als ein Heros (d. i. mortalitatem adeptus) vorgeſtellet wird. Ja die heidniſche Blindheit ging ſo weit, daß ſie die Stadt Rom ſelbſt, den Rath, die Kaiſer und Kaiſerinnen, bey ihrem Leben vor Götter hielten: welche Schmeicheley die Poeten ſchon zu **Auguſti** Zeiten in Rom anfingen. Ja in den römiſchen Provinzen war es gar nichts ungewöhnliches, daß denen beſonders verdienten, oder die es liſtig zu erſchleichen, auch wohl zu erzwingen wuſten, göttliche Ehre angethan wurde, wovon eine ſchöne Abhandlung in den Memoires de Litterature der Academie des Inſcriptions et belles Lettres, Tom. II. p. 450. ſqq. anzutreffen iſt.

§. 83.

Man findet auch in den römiſchen Alterthümern vieles von Diis peregrinis. Dergleichen waren urſprünglich **Aeſculapius**, als welcher aus Griechenland, und Mater Phrygia, welche aus



u) Die Sinbilder der Vergötterung und Ewigkeit ſind auf den römiſchen Kaiſermünzen ſehr mannigfaltig, und zum Theil von artiger Erfindung, ſonderlich auf den Münzen der Kaiſerin Fauſtinä der jüngeren, deren Vergötterung zuweilen durch die Umſchrift SIDERIBVS RECEPTA angezeiget wird. 4) Eines der ſeltenern Sinbilder der Ewigkeit iſt ſchon oben (§. 76.) angeführet worden.

4) Oiſel. Tab. 103. n. 11.

aus klein Aſien waren geholet worden. Nachdem ſie aber einmal in die Zahl der Götter aufgenommen waren, hörete damit von ſelbſt die Peregrinitas auf, wenn nemlich der ganze Rath ſie einmal angenommen hatte. Ob **Iſis** und **Oſiris**, oder **Serapis**, iemals mit Genehmhaltung des Rathes öffentlich ſind angenommen worden, iſt ungewis, weil ſie mehrentheils mit dem Namen Dii peregrini belegt worden. Sie zeigen ſich auf eine heßliche Art, wenn ſie in Viehesgeſtalt vorgeſtellet werden. Die meiſten Münzen, worauf ſie vorkommen, ſcheinen auſſerhalb Rom geſchlagen zu ſeyn. Bey den Griechen wurden ſie früher als Götter angenommen, ſo bald als die Könige von macedoniſchem Urſprunge in Egypten zu herrſchen anfingen, und die Handlung zwiſchen dieſem Königreiche und den Griechen mehr und mehr in Schwang gekommen. [20])

## §. 84.

Wir können nicht umhin, der Numinum ruſticorum, die auf Münzen vorkommen, noch mit wenigen zu gedenken. **M. Terentius Varro** führet gleich im Anfange des erſten Buches de re ruſtica zwölf ſolche Götter an, unter welchen **Bonus Eventus** oben an ſtehet. Weil er ihn aber unter die Conſentes gerechnet, ſo haben wir ihn in dieſer Ordnung ſchon oben (§. 60.) mitgenommen. Es bleibt uns alſo voriezt nur noch Deus Frugifer übrig, der auch zu den Numinibus ruſticis gehöret. Arno-

[20]) Auf den Münzen Juliani mit dem Beinamen Apoſtata finden ſich nicht nur Iſis und Serapis, ſondern auch andere fremde Gottheiten, ſonderlich Anubis und Apis. Commodus hat ſo gar den Serapis, oder, wie er auch zuweilen auf Münzen genant wird, Sarapis, mit dem Beinamen CONSERV. AVG. beehret. Anubis, der auf beiden Münzen vorkomt, unterſcheidet ſich durch den Hundekopf, und wird gemeiniglich mit dem Siſtro in der Rechten, und einem Schlangenſtabe in der Linken, vorgeſtellet. [5]) Apis wird auf Juliani Münzen oft unter dem gewöhnlichen Bilde eines Ochſen angetroffen, mit der Umſchrift, SECVRITAS REIPVB. [6]) Auf ähnliche Art wird dieſe egyptiſche Gottheit auf einer griechiſchen Münze vom Hadriano, beym Beger, [7]) abgebildet.

5) Mediobarb. p. 252. 498. Oiſel. Tab. 43. n. 3. Tab. 71. n. 7. 6) Mediobarb. p. 497. ſq. Oiſel. Tab. 43. n. 4. 5. 7) Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 660.

Arnobius mahlet ihn im 6. Buche, Seite 196. ſo natürlich ab, daß wir ihn auf den Münzen leicht finden können. Siehe Begers Theſ. *brandenb.* Tom. I. pag. 389. num. 1. 2. und Tom. III. p. 353. Das aufgeſperrete Löwenmaul bedeutet ohne Zweifel die groſſe Hitze des Sommers, wenn die Sonne im Julio in den Löwen tritt, da der Hundestage Anfang iſt, und ſich alles zur Reiſe anſchicket. Bey den **Leontinern** in Sicilien kömmt dieſes Bild am meiſten vor, zuweilen aber auch bey den **Phocenſern.** Die erſten haben bey ihrem fruchtbahren Kornboden zugleich auf ihren Nahmen mit geſehen. x)



x) Ovidius giebt in den Worten, welche er dem Jupiter in den Mund legt: 8)

Sunt mihi ſemidei, ſunt *ruſtica numina*, Fauni,
Et Nymphae Satyrique, et monticolae Syluani:
Quos quoniam coeli nondum dignamur honore,
Quas dedimus certe terras habitare ſinamus.

ein Verzeichnis von dieſen Numinibus ruſticis, welches aber nicht ganz volſtändig iſt. Von den Nymphen und Satyris, iſt ſchon oben (§. 71.) gehandelt worden, des Sylvani aber geſchiehet im folgenden §. Meldung. Es ſind alſo nur die Fauni übrig, von denen noch etwas nach Anleitung der Münzen zu gedenken iſt; wobey wir zugleich des Hirtengottes Pan Erwehnung thun müſſen, der ebenfals auf Münzen angetroffen wird. Auf den Münzen des vibiſchen Geſchlechtes 9) wollen einige den Kopf des Pan entdeckt haben, 10) woran jedoch andere zweifeln. Eben ſo ungewis iſt es, ob das auf den Münzen der Panormitaner befindliche Kopfſtück, dieſe Gottheit andeuten ſolle, 11) ob es gleich heslich genung ausſiehet, einen ſolchen Gott vorzuſtellen. Am deutlichſten iſt ſein Bild auf einer Münze der Stadt Cratia in Bithynien zu erkennen, auf deren Rückſeite Pan mit Hörnern und Ziegenfüſſen vorgeſtelt wird, da er ſonſt mit ſeiner Hirtenpfeiſe in der Hand abgebildet zu werden pflegt. 12) Antigonus Tutor, König von Macedonien, mus an der unförmlichen Geſtalt dieſes Gottes ein beſonderes Gefallen gefunden haben, da er ſich auf ſeinen Münzen eben ſo heslich, mit zwey Hörnern auf dem Kopfe, und einem Hirtenſtabe hinter ſeinem Haupte, hat vorſtellen laſſen. 13) Auf den Münzen des iuniſchen Geſchlechtes findet ſich das belorberte Kopfſtück eines Fauni, welches durch die ſpitzigen Ohren und einen darneben liegenden Pflugſcharren kenntlich wird. 14) Sonſt

8) Metam. I. 192. ſeqq. 9) Theſ. *morell.* Fam. *vibia* Tab. 2. n. 2. A. n. 3. 6. 10) Beger l. c. Vol. II. p. 594. 11) Beger l. c. Vol. I. p. 369. 12) Liebe Gotha numar. p. 318. 319. Frölich quatuor Tentamina caet. p. 240. 13) Beger l. c. Vol. I. p. 247. Liebe l. c. p. 105. 14) Theſ. *morell.* Famil. *iunia* Tab. I. n. 6.

§. 85.

**Sylvanus**, der ebenfalls in die Claſſe der Numinum ruſticorum zu ſetzen iſt, gehöret zu den Gottheiten, die ſelten auf Münzen vorkommen. Er wird nackend, mit einer krummen Sichel in der Rechten, und mit einem kurzen Hirtenſtabe in der linken abgebildet. Siehe Theſ. *morell.* Fam. incert. Tab. I. lit. K. und **Seguins** Sel. Numism. p. 21. [y])

Zu den ſeltenern Gottheiten gehöret auch die Göttin **Hippone** oder **Hippona**, die füglich unter die Numina ruſtica gerechnet werden kan. Dieſer Göttin wurde die Aufſicht über die Pferde und Ställe zugeeignet, daher man auch ihre Bildſeule in die Ställe zu ſetzen pflegte. **Seguin** führet p. 13. eine Münze an, auf deren Rückſeite ſie, mit einer Roſe in der linken abgebildet iſt, mit der Umſchrift, HIPPONE.

§. 86.

Bis hieher hat uns **Ripping** zum Führer gedienet: nunmehr aber müſſen wir uns auf eine Zeitlang von ihm beurlauben, und eine von ihm ausgelaſſene lange Reihe ſolcher Gottheiten betrachten, welche nach der Lehre der Heiden den Weg zum Himmel oder zur Unſterblichkeit bahnen. Es ſind Tugenden oder ſonſt einige Eigenſchaften, die das Glück und den Wohlſtand eines Staats befördern, oder nach den beſondern Umſtänden einer ieden Perſon, den Menſchen höchſterwünſcht und zu ihrer Wohlfahrt unentbehrlich ſind. **Cicero** beſchreibt ſie, als ſolche Götter, propter quos datur adſcenſus ad coelum: man nennet ſie auch wohl Deorum effectores und effectrices. Wir wollen die auf Münzen vorkommende in folgender Ordnung durchgehen:

1. Pietas.

Sonſt werden die Fauni ſtehend, ſo wie Pan auf vorgedachter Münze der Stadt Cratia, vorgeſtellet.

[y]) Beger hat im dritten Theile des Theſ. *brandenb.* S. 258. bey Erleuterung eines in Kupfer geſtochenen Bildniſſes dieſer Gottheit, angemerkt, daß einige den Sylvan für einerley mit dem Pan, halten.

1. Pietas. §. 87-91.
2. Virtus. Honos. §. 92. 93.
3. Fides. §. 94.
4. Concordia. §. 95.
5. Spes. §. 96.
6. Felicitas. §. 97. 98.
7. Fortuna. Nemeſis. §. 99.
8. Aequitas. §. 100.
9. Providentia. §. 101. 102.
10. Liberalitas. §. 103. 104.
11. Abundantia. §. 105.
12. Libertas. §. 106.
13. Laetitia. §. 107.
14. Hilaritas. §. 108.
15. Clementia. Indulgentia. §. 109.
16. Fecunditas. §. 110.
17. Pudicitia. §. 111.
18. Nobilitas. Iuuentas. §. 112.
19. Victoria. §. 113.
20. Pax. §. 114.
21. Gloria. §. 115.

## §. 87.

Pietas kommt ſehr oft vor. Ihr Kopf mit einer Binde, oder mit einem Schleyer behänget, mit der Beiſchrift PIETAS, iſt auf den Denariis **Herennii** und etlichen Münzen des Kaiſers **Tiberii**, zu ſehen, auf welchen leztern man es für das Bild einer kaiſerlichen Dame hält, indem man ſich dazumal noch nicht getrauet ihre Bildniſſe öffentlich auf Münzen zu ſetzen, oder ſie gar zu vergöttern. Die meiſten glauben, es ſey die **Livia Druſilla** des Kaiſers **Tiberii** Mutter.

Mehrmals ſiehet man dieſe Gottheit als ein andächtiges Frauenzimmer abgebildet, mit dem Schleyer über das Haupt, und einem brennenden Altar zur Seite. Zuweilen hält ſie eine Hand in die Höhe, welches die Stellung der Betenden iſt: ſie hat auch wohl die Opferſchale in der Rechten, und in der linken ein Käſtgen mit Weihrauch. Dergleichen hat man vom **Luc. Aelio** und der **Fauſtina**, im Silber, mit der in area beigeſetzten Schrift, PIETAS. Eine ſolche Vorſtellung bedeutet offenbar Pietatem in Deos: dahin auch die vielmals unter den Kaiſern vorkommende Münzen gehören, da auf dem Reverſe die Vaſa pontificalia und auguralia vorkommen; als der Lituus oder krumme Stab, der Vrceus oder Guttus, die Gießkanne, das Aſpergillum, der Sprengwedel, das Simpulum oder Simpuuium, ein kleines mit einer Handhebe verſehenes Schöpfgefäs, faſt wie die kleine Hängelampen; wozu auf den gröſſeren noch das Opfermeſſer kommt, welches faſt die Figur der Bindmeſſer hat, deren

ſich die Bötticher heute zu Tage bedienen. Bey ſolchen findet man die Umſchrift: PIETAS AVGVSTI.

§. 88.

Wenn Pietas die Liebe der Eltern gegen Kinder, oder der Kinder gegen Eltern, ingleichen der Kaiſer und Kaiſerinnen väterliche und mütterliche Liebe gegen die Unterthanen, bedeuten ſoll, wird ſie ſymboliſch vorgeſtellet, entweder unter dem Bilde des Storches, dergleichen eine vom Q. Metello Pio vorhanden iſt; oder unter dem Bilde des Aeneå, wie er ſeinen Vater Anchiſen aus der eroberten Stadt Troja wegträget: wie wir auf dem Revers des oben ſchon angeführten herenniſchen Denarii, auch auf einer von Julio Cåſare, ſehen. Auf andern ſiehet man zwey ſolche Perſonen, die einen forttragen, welches aus der griechiſchen oder ſicilianiſchen Geſchichte zu erklären iſt, und auf die beiden Brůder Anapius und Amphinomus zielet, die als der Berg Aetna ſehr brannte, und der nahe daran liegenden Stadt Catana den Untergang drohete, alles ihrige zurůcklieſſen und ihre Eltern auf den Schultern forttrugen. Dieſes Bild der Pietåt findet ſich auf pompejiſchen Můnzen, die in Sicilien geſchlagen ſind, wo dieſe Hiſtorie ſehr bekant war. Nicht weniger trift man daſſelbe auf den Můnzen der Catanåer an, dergleichen zwey Stůcke vom Beger Theſ. *brandenb.* Tom. I. p. 390. vorgeſtellet werden. Einige Nachricht von ihnen giebt Strabo Libr. VI. p. 269. und Pauſanias Libr. X. p. 867. welcher letztere zugleich berichtet, daß ſie, dieſer That wegen, ἐυσεβεῖς, pii, benennet worden, und daß man dieſe That mit einem jährlichen Feſte zum ewigen Andenken zu beehren wůrdig geachtet habe.

§. 89.

Die Liebe der Eltern gegen die Kinder, oder des kaiſerlichen Hauſes gegen die Unterthanen, bezeichnen die Můnzen mit der Umſchrift: PIETAS AVGVSTI, oder PIETAS ROMANORVM. Auf ſolchen ſiehet man eine Weibsperſon, die Ein oder mehrere Kinder auf den Armen tråget, und etliche neben ſich ſtehen hat, die ihre Hånde nach ſie hinauf ſtrecken.

Fl.

**Fl. Maximiana Theodora**, Conſtantii Gemahlin, ſtehet und ſäuget ihr Kind, entweder hiedurch die Gewohnheit der andern Fürſtinnen, die ihren Kindern Ammen hielten, zu beſtrafen, oder ſich als eine liebreiche Mutter des ganzen Volkes zu zeigen. Die Umſchrift iſt auf dieſer Münze, PIETAS ROMANA. 3)

§. 90.

Ganz beſonders iſt das Bild der Pietät auf den Münzen **Trajani Decii**, der den **Mercurium** in der rechten Hand mit einem Beutel, in der linken mit ſeinem geflügelten Stabe, hat vorſtellen laſſen, mit der Umſchrift: PIETAS AVGG. Hiermit kömmt eine ſilberne Münze **M. Antonini** überein, auf welcher auch **Mercurius** ſtehet, wiewohl mir das was er in der rechten Hand hält, nicht ſo wohl ein Beutel, als vielmehr eine Opferſchale zu ſeyn dünket. Die Umſchrift aber iſt RELIG. AVG. Vielleicht hat er dem römiſchen Volke hiermit anzeigen wollen, daß alles im Reiche wohl zugehen, und ſo wohl die Ruhe mit den Nachbarn, als auch die Nahrung des Landes blühen und wachſen werde, wenn den Göttern ihre Ehre und gebührender Dienſt geleiſtet wird.

§. 91.

Zu den Denkmahlen der kaiſerlichen Gnade (Pietatis auguſtae) kan man auch füglich eine ſchöne Münze der **Fauſtina** rech=

3) Hieher rechnen wir auch die auf den Kaiſermünzen gewöhnliche Vorſtellung der Ergebenheit des römiſchen Rathes und ſeiner Ehrfurcht für die Kaiſer; wozu ſonderlich folgende zwey Bilder gebraucht wurden. Gemeiniglich werden zwey Perſonen ſtehend vorgeſtellet, welche ſich einander die rechte Hand geben, mit der Umſchrift, PIETATI SENATVS. Dieſes Bild findet ſich ſonderlich auf Antonini Pii und Commodi Münzen. 15) Noch ſchöner iſt die Vorſtellung, welche auf einer ſeltenen Münze des Kaiſers Galba angetroffen wird, 16) da der Kaiſer im Paludament ſtehend vorgeſtellet wird, dem ein Togatus, welcher in der Linken einen Lorberzweig hält, und den römiſchen Rath abbildet, einen Kranz aufſetzet. Die Umſchrift iſt: SENATVS PIETATI AVGVSTI.

15) Mediobarb. p. 191. 234. Oiſel. Tab. 77. n. 6. 16) Spanheim Diſſert. Vol. II. p. 437.

rechnen, auf deren Reverſe die Kaiſerin auf einem Gerüſte ſitzend vorgeſtellet wird, zu welcher die Mütter ihre Töchter bringen, die ſie gnädig annimmt, welches die Umſchrift, PVELLAE FAVSTINIANAE erkläret. Von dieſer Münze hat **Ludewig von Hemmer** eine ſchöne Abhandlung geſchrieben, die den Titel führet: Puellae alimentariae Fauſtinianae. Die Münze iſt eben ſo rar, als die Sache erheblich und alles Ruhmes würdig iſt. Von dieſer Sache giebt übrigens **Capitolinus** in Antonino Pio Nachricht, daraus man ſiehet, daß der Kaiſer ſelbſt ſein Vergnügen daran gehabt, wie er denn auf einigen Münzen neben ſeiner ſitzenden Gemahlin ſtehend geſehen wird. a)

## §. 92.

Virtus wurde auch als eine Gottheit verehret. Dieſes Wort bedeutet zwar alle löbliche Eigenſchaften mit einander, inſonderheit aber die grosmüthige und unerſchrockene Standhaftigkeit in Widerwärtigkeiten. Auf **Domitiani** Münzen zeiget ſich dieſe Gottheit als ein Frauenzimmer, welches mit einem Helm bedeckt iſt und vermuthlich eine Amazonin ſeyn ſoll. Sie ſiehet nach der Linken, und hält mit der Rechten einen langen Spies, mit

a) Das Bild dieſer Gottheit wird auf den Münzen zuweilen mit dem Bilde des Glücks verbunden. Hieher gehöret die Vorſtellung, wenn die Göttin Pietas auf Antonii Münzen mit einem Steuerruder in der Rechten und dem Horne des Ueberfluſſes, in der Linken, abgebildet wird. Man würde dieſes Bild für die Göttin des Glücks, anſehen, wenn nicht ein Storch zu ihren Füſſen ſtünde, nebſt der Beiſchrift PIETAS. Auf einer anderen wird ſie ebenfals ſtehend vorgeſtelt, und hält in der Rechten das Bild eines brennenden Opferaltars, in der Linken aber das Horn des Ueberfluſſes, auf welchem zwey Störche zu ſehen ſind. 17) Auf Trajani Münzen wird ſie in langer Kleidung, mit dem Schlangenſtabe in der Rechten und einem Füllhorne in der Linken, abgebildet. 18) Zu den ſeltenſten Sinbildern dieſer Gottheit gehöret ſonderlich, daß ſie auf Conſtantini Münzen 19) unter dem Bilde eines Soldaten vorgeſtelt wird, der in der Linken einen Spies, in der Rechten aber eine mit dem gewöhnlichen Monogramma bezeichnete Kugel, hält. Die Umſchrift PIETAS AETERNA iſt eben ſo ungewöhnlich als das Bild.

17) Liebe Gotha numar. p. 22. 23. Oiſel Tab. 76. n. 7. 8. 18) Mediobarb. p. 151. 158. 19) Beger Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 805.

mit der linken aber einen breiten Stab oder Degen, dergleichen die Antiquarii ein Parazonium nennen. Mit dem linken Fuß tritt ſie auf etwas, welches man für die Weltkugel hält, wiewohl ſie faſt alzu klein zu ſeyn ſcheinet. Die Umſchrift iſt: VIRTVTI AVGVSTI. S. C. Auf einer ſchönen groſſen Münze **Aurelii Antonini** ſtehet ſie nach der rechten Hand ſehend, tritt mit dem rechten Fuß auf eine Kugel, hält in der rechten Hand das Parazonium und mit der linken einen Spies. Die Kleidung iſt kurz, und das Haupt mit einem Helme bedecket. Der Kaiſer **Carus** hat ſie völlig ſo wie die **Minervam** vorſtellen laſſen, mit Schild und Helm, nur daß die Kleidung nicht ganz einerley iſt. Auf **Probi** Münzen mit der Umſchrift, VIRTVS PROBI AVG. zeigt ſie ſich faſt wie Mars Victor. Von **Carino** iſt eine ſilberne Münze vorhanden, auf welcher zwey Bilder zu ſehen ſind, welche einander die Hände reichen. Den zur Rechten hält **Banduri** für den Kaiſer, welchem **Jupiter** die Weltkugel mit der drauf ſtehenden Siegesgöttin überreichet. Sonſt hat man noch ſehr viele typos oder emblemata virtutis, davon **Banduri** ein langes Verzeichnis giebet.

Virtus militum wird auf **Aureliani** Münzen gefunden. Der Kaiſer ſtehet zur Rechten, und hält die Weltkugel. Vor ihm ſtehet ein Soldat, der in der rechten Hand das Bild der Siegesgöttin, und mit der linken den Spies hinter ſich hält. Auf den Kaiſermünzen ſind übrigens die Umſchriften, welche den Sinbildern dieſer Gottheit beigeſetzt werden, ſehr verſchieden, da auſſer den gewöhnlichſten, nehmlich VIRTVS AVGVSTORVM ingleichen AVGG. et CAESS. NN. zuweilen auch der Name der Kaiſer mit dazu geſetzet wird, ſonderlich auf **Gallieni, Poſtumi, Probi** und **Cari** Münzen.

## §. 93.

Auf einer Münze vom **Kaleno**, welche zur Familia *Fuſia* gehöret, ſiehet man die Bilder der **Tugend** und **Ehre**, als Capita iugata neben einander ſtehend; jenes mit einem Helm bedecket und der Umſchrift VIRT. oder Virtus, dieſes aber, mit gekräuſeltem Haare und einem Lorberkranz, gezieret. Hinter dem Bilde der Ehre ſtehen die Buchſtaben HO. (Honos)

unten

unten aber, KALENI. [B]) Weil die Römer den Tempel der Ehre ſo hatten bauen laſſen, daß man nicht anders als durch den Tempel der Tugend in denſelben hinein gehen konte, ſo wollen wir dieſe Gottheit, welche ſie Honos genannt haben, gleich mit dazu nehmen. Sie kömmt unter den Kaiſermünzen, ſonderlich auf der **Antonine** ihren, vor, und wird gemeiniglich unter dem Bilde eines **Togati** vorgeſtellet, der in der linken das Horn des Ueberfluſſes, in der Rechten aber entweder einen Lorberzweig oder einen Spies hält. Auf einer Münze von **L. Aelio** iſt dieſe Gottheit als eine ſtehende Frauensperſon vorgeſtellet, hält in der rechten Hand einen Spies, und in der linken, das Horn des Ueberfluſſes, mit der Beiſchrift, in area: HONOS. **Mediobarbus** hat dieſe leztere nicht angemerket, wiewohl er von andern **Antoninis** Münzen mit eben dieſem Bilde, anführet.

## §. 94.

Fides, iſt auf Münzen ein Bild von Treue und Glauben. **Veſpaſianus** hat dieſe Gottheit als eine ehrbar gekleidete Weibsperſon vorſtellen laſſen, die in der Rechten eine Opferſchüſſel, in der linken aber das Horn des Ueberfluſſes hält, mit der Umſchrift: FIDEI PVBLICAE. **Domitianus** lies ſie als ein Frauenzimmer vorſtellen, das mit der einen Hand eine gefüllete Schale in die Höhe hebet, und in der andern Kornähren zwiſchen einem Mohn-

[B]) Beide Gottheiten werden auch auf einigen Denariis Gentis *egnatiae* neben einander ſtehend abgebildet, und zwiſchen ihnen zeiget ſich Cupido in den Wolken. [20]) Auf Galbä, Vitellii und Veſpaſiani Münzen findet man ſie auch bey einander; da ſonderlich die Vorſtellung beider Gottheiten auf einer Münze des Kaiſers Galba, bemerket zu werden verdienet. Die Rückſeite dieſer Münze zeigt das Bild der Ehre, unter der Geſtalt einer oberwärts entblößten Frauensperſon, die in der Linken das Horn des Ueberfluſſes, in der Rechten aber, einen Spies hält. Ihr gegen über ſtehet die Tugend unter dem Bilde einer gehelmten Amazonin, welche das Parazonium in der Rechten, und einen Spies in der Linken, hält, mit dem rechten Fus aber aber auf einen Helm tritt. Die Umſchrift iſt, HONOS ET VIRTVS. [21])

20) Theſ. *morell.* Fam. *egnat.* n. III. et ſeqq. 21) Mediobarb. p. 101. Diſel. Tab. 64. n. 7.

Mohnhaupte hält. Die Umſchrift iſt eben ſo wie auf vorgedachter Münze. e)

Fides militum kömmt ſehr ofte vor und zwar mit unterſchiedlichem typo. Zuweilen ſiehet man eine Frauensperſon, die in beiden Händen ein Signum militare hält. Auf andern iſt ebenfals ein Frauenzimmer zu ſehen, die aber in der rechten Hand einen Spies hält. Was ſie in der lincken halte, läſt ſich nicht eigentlich erkennen. Banduri meinet, es ſey ein Labarum. Hingegen iſt dieſes Bild deſto deutlicher auf den Münzen von Maximiano zu erkennen, welche die Umſchrift haben, FIDES MILITVM AVGG. et CAESS. N. N. Ingleichen auf den Münzen von Probo, Tacito, und Philippo, auf welchen ein ſtehendes Frauenzimmer vorgeſtelt wird, das in ieder Hand ein Signum militare hält, mit der Umſchrift: FIDES MILITVM. Auf den Münzen von Severo, Maximiano und Conſtantio wird Fides militum ſitzend vorgeſtelt, und hält in der rechten Hand das Labarum, in der linken aber ein Signum militare. Auf ähnliche Art wird auf den Münzen, Fides *Praetorianorum*, ingleichen Fides *Exercituum*, *Cohortium* und *Legionum* vorgeſtellet. Auſſerdem findet ſich noch auf Münzen Fides *Equitum*, Fides *mutua Augg.* und Fides *Senatus*.

§. 95.

e) Das Kopfſtück dieſer Gottheit, welches auf den Münzen des liciniſchen Geſchlechtes vorkomt, [22] iſt mit einem Kranze von Oelzweigen gezieret, und führet die Beiſchrift, FIDES. Einige dieſer Münzen zeigen auf der Rückſeite zwey zuſammen geſchlungene rechte Hände, die einen Schlangenſtab halten, welches ſonſt das gewöhnliche Bild der Treue zu ſeyn pfleget, und auf den Kaiſermünzen oft allein angetroffen wird, mit der Beiſchrift, FIDES PVBLICA. Dieſes Bild der Treue findet ſich auch auf griechiſchen Münzen, [23] auf denen ſonſt dieſe Gottheit ſeltener als auf den römiſchen anzutreffen iſt. Eine Münze der Locrenſer iſt in dieſer Abſicht vorzüglich merkwürdig. Die Hauptſeite zeigt das Bild des Jupiter, auf der Rückſeite aber wird die Stadt Rom als eine Frauensperſon vorgeſtellt, die auf einem Schilde ſitzt und zwey kurze Spieſſe in der Hand hält. Vor ihr ſtehet das Bild der Treue, die als eine halb entblößte

Frauens-

22) Theſ. *morell*. Famil. *licinia* Tab. II. n. 2-4. 23) Spanheim Differt. Vol. I. pag. 144.

§. 95.

Die gewöhnlichſte Vorſtellung der **Eintracht**, [D]) von welcher wir nun zunächſt handeln, iſt dieſe, daß zwey Perſonen einander die Hände geben, oder auch wohl die Weltkugel mit der drauf ſtehenden Siegesgöttin, halten. Auf etlichen ſtehet ebenfals die Siegesgöttin, welche der vor ihr ſtehenden **Tugend** einen Kranz aufſetzet. **Nerva** hat die **Eintracht** auf ſeinen Münzen durch zwey in einander geſchlagene Hände, die ein Signum militare cum aquila halten, vorſtellen laſſen, mit der Umſchrift: CONCORDIA EXERCITVVM. [E]) Sonſt wird auch die Eintracht der Kriegsheere zuweilen auf den Kaimünzen, ſo wie Fides Militum, (§. 94.) unter dem Bilde eines zwiſchen zwey Signis militaribus ſtehenden Frauenzimmers, vorgeſtellet, wie auf einer Münze **Conſtantini** und **Gordiani**. Eben dieſes Bild findet man auch mit der Beiſchrift, CONCORDIAE MILITVM.

Wenn zwey oder mehr mit einander regierende Kaiſer ihre Eintracht andeuten wolten, ſtehet auf dem Reverſe CONCORDIA

Frauensperſon vorgeſtelt wird, welche der Göttin Roma einen Kranz aufſetzt. Die Umſchrift iſt: ΡΩΜΗ. ΠΙΣΤΙΣ. ΛΟΚΡΩΝ. Νεωκόρων [24])

[D]) Das Kopfſtück dieſer Göttin wird auf den römiſchen Geſchlechtermünzen bald mit gekräuſelten Haaren und einem Lorberkranze, bald aber in einen Schleier gehüllet, vorgeſtelt. [25]) Die Eintracht wird ſonſt gewöhnlich durch zwey in einander geſchlungene rechte Hände, welche zwey Kornähren und ein Mohnhaupt halten, abgebildet. [26]) Auf griechiſchen Münzen führet ſie den Namen Ὁμόνοια. [27]) Auf den Münzen der Städte wird die Eintracht auch zuweilen durch das Wort Κοινωνία zu erkennen gegeben, wovon ſich Beiſpiele auf den Münzen der Städte von klein Aſien, finden.

[E]) Auf dieſe Art wird die Eintracht der Kriegsheere auch auf den Münzen **Antonii Triumviri** vorgeſtellet, [28]) nur mit dem Unterſchiede, daß die Aquila legionaria auf einem Schifsvordertheile ſtehet, um dadurch zugleich die Eintracht der Seeſoldaten anzuzeigen. Auf den Kaiſermünzen findet ſich auch die Umſchrift, CONSENSVS EXERCITVVM, die ſonderlich auf **Veſpaſiani** und **Vitellii** Münzen üblich iſt, auf welchen **Mars Victor** das Sinbild der Eintracht der Kriegsheere iſt.

24) Liebe Gotha numar. p. 181. Spanheim. l. c. p. 144. 25) Theſ. *morell.* Fam. *vinicia*, n. 1. Fam. *aemil.* Tab. I. n. V. ſeqq. Beger Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 554. 566. 26) Liebe Gotha numar. p. 422. 27) Theſ. *morell.* Impp. rom. Num. T. II. p. 126. 392. 28) Diſel. Tab. 82. n. 1.

CORDIA AVGVSTORVM, über zwey perſonas togatas, die einander die Hände geben.

Die Eintracht des Kaiſers und ſeiner Gemahlin anzudeuten, f) wird ein ſitzend Frauenzimmer mit einer Opferſchüſſel in der Rechten, vorgeſtellet, wie auf den Münzen der Sabinä, Antonini u. a. Zuweilen hält ſie in der rechten Hand eine Blume, oder ſie hält nebſt der Opferſchüſſel in der Rechten, auch das Horn des Ueberfluſſes in der Linken. Das erſte ſiehet man auf einer Münze der Fauſtinä, Antonini Gemahlin, das andere auf Lucillä Münzen. Stehend ſiehet man die Eintracht auf den Münzen der jüngern Fauſtinä u. a. Sie hält in der Rechten eine Schale, in der Linken das Horn des Ueberfluſſes, und lehnet ſich an eine Säule.

## §. 96.

Spes, oder die Hofnung, wurde auch als eine Gottheit verehret: und ſie iſt auf Münzen ein Sinbild der grosmüthigen Erwartung beſſerer und glückſeliger Zeiten; daher wir erſt von dieſer Gottheit, hernach aber von der Felicitate und Fortuna handeln wollen. Spem Auguſtam ſiehet man auf einer Münze Claudii, da auf der Rückſeite ein Frauenzimmer ſtehet, ſo eine Blume in der rechten Hand hält, und mit der Linken das Kleid in die Höhe ziehet. Spes P. R. iſt von Hadriano eben ſo vorgeſtellet worden; ingleichen Spes publica auf den Münzen Cari, Taciti u. a. Auf einer andern Münze Taciti ſtehet die Siegesgöttin vor dem Kaiſer, und bietet ihm den Kranz dar. g)

§. 97.

f) In dieſer Abſicht wird zuweilen der Pfau auf den Münzen der Kaiſerinnen als das Sinbild der ehelichen Eintracht gebraucht; auf andern aber, die Krähe, oder die Turteltaube. 29)

g) Das Sinnbild der Hofnung wird zuweilen auf Münzen mit dem Bilde des Glücks verbunden, ſonderlich auf denen, die gleich im Anfange der Regierung der Kaiſer, geſchlagen worden, da man ſich viel Gutes verſprach. Hieher gehöret die Vorſtellung, auf einer Münze des Kaiſers Hadriani, wo die Hofnung als ein ſtehendes Frauenzimmer, mit einer Blume in ausgeſtreckter Rechten vor-

29) Spanheim. l. c. Vol. I. p. 171. Oiſel. Tab. 82. n. 7-9.

## §. 97.

Felicitas, oder die gehoffete und erwünſchte Glückſeligkeit, wird auf einer ſilbernen Münze Hadriani vorgeſtellet, als eine Frauensperſon, die in der rechten Hand eine Blume oder Zweig, in der linken aber das Horn des Ueberfluſſes, hält. Eben ſo ſiehet man ſie auf einer kupfernen Münze von Trajano, mit der Umſchrift: FELICITAS AVG. Von Hadriano ſind noch viele mit dieſer Umſchrift vorhanden, auf welchen entweder der Kaiſer, als ein Togatus, ſtehet, welcher der Glückſeligkeit, die an der linken Hand den Schlangenſtab hält, die Hand reichet, oder ein rudernd Schif vorgeſtellet wird, mit der Beiſchrift: FELICITATI AVGVSTI. COS. II. P. P. Von Antonino Pio hat man eine, auf deren Rückſeite zwey Hörner des Ueberfluſſes ſtehen, mit der Umſchrift: TEMPORVM FELICITATI. Auf iedem Füllhorne ſtehet ein Kopf; welche man für die Köpfe der Kinder dieſes Kaiſers, anſiehet. h)

## §. 98.

Hieher mögen wir auch die Münzen rechnen, worauf FELIC. TEMPOR. REPARATIO geleſen wird; von welchen wir ſonderlich zwey typos bemerken: 1) wie der Kaiſer in einem Schiffe ſtehend von der Siegesgöttin geführet wird. 2) wie er einen Knaben, aus einer mit Bäumen bedeckten Höhle, hervorführet; welcher typus ſonderlich auf Conſtantis Münzen vorkommt.

Eben

vorgeſtellet wird. In der Linken hält ſie das Horn des Ueberfluſſes, und zugleich ein Steuerruder, welches auf einer Kugel ruhet. Die Umſchrift iſt, SPES P. R. Eben ſo werden auch beide Gottheiten mit ihren gewöhnlichen Sinbildern auf einer Münze L. Aelii, einander gegen über ſtehend, vorgeſtellet. 30)

h) Die Kaiſer und Kaiſerinnen haben die Glückſeligkeit ihrer Zeiten oft durch ſolche Bilder ausgedruckt, die ſich auf die beſonderen Umſtände ihrer Regierung beziehen: Daher es nicht zu verwundern iſt, daß man eine ſo groſſe Mannigfaltigkeit unter den Sinbildern findet, welche die Beiſchrift führen, Felicitas Temporum, oder Saeculi. Zeugniſſe hievon finden ſich auf Alex. Severi, Fauſtinä u. a. Münzen.

30) Mediobarb. p. 189. Oiſel. Tab. 54. n. 3. 8.

Eben dahin gehören auch die im Imperio baſſo gemeine Münzen mit der Umſchrift, REPARATIO REIPVBLICAE: da der Kaiſer ſtehend, mit dem Bilde der Siegesgöttin in der linken, vorgeſtelt wird, wie er die auf den Knien liegende Republik aufrichtet; welches auf den Münzen **Valentiniani, Gratiani** u. a. vorkommt. ℑ)

## §. 99.

Fortunam ſtelleten die Römer als ein ſitzendes oder ſtehendes Frauenzimmer, vor, das in der rechten Hand ein Steuerruder, in der linken ein Füllhorn hält. Doch hat man auch einige Münzen, auf welchen ſie ohne Steuerruder, mit einem Zweige, Blume oder Opferſchale, in der rechten Hand, vorgeſtellet wird. Die Umſchrift, oder Beiſchrift, iſt: FORTVN. AVG. oder FORTVNAE REDVCI. Unter dieſem Beinamen, wird die Göttin des Glücks bald ſitzend bald ſtehend auf Münzen vorgeſtellet. Man findet aber auch zuweilen zwey Perſonen ſtehend abgebildet, die einander die Hand bieten, welches Bild ſonderlich von **Hadriano** vorhanden iſt. Redux bedeutet hier ſo viel, als quae reducit oder quae reduxit, weil **Hadrianus** alle Provinzen durchreiſet und glücklich zurück gekommen war. **Mezzabarba** hat ſie mit dieſem typo nur in Erz angemerkt, man hat aber auch ſilberne von unterſchiedlichem Schlage. 𝔎)



ℑ) Zu dieſer Art von Münzen können auch diejenigen gerechnet werden, welche die Umſchrift haben, CLARITAS REIPVB. Sie zeigen durchgehends das Bild eines nackenden Jünglings, deſſen Haupt mit Strahlen gezieret iſt, und der in der linken Hand eine Kugel hält. Man findet dergleichen Vorſtellung und Umſchrift von Licinii Zeiten an, häufig.

𝔎) Der Kopf der Göttin des Glücks kommt auf den Münzen des ſiciniſchen Geſchlechtes vor, mit der Beiſchrift, FORT. P. R.[31] Auf griechiſchen Münzen wird die Fortuna mit dem Modio auf dem Kopfe, vorgeſtellet; dergleichen Beger[32] anführet, mit der Umſchrift, ΤΥΧΗ ΕΦΕΣΙΩΝ.

Zu den Beinamen, welche die Fortuna auf Münzen führet, ſind noch

31) Theſ. *morell.* Fam. *ſicin.* n. 2. 32) Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 742.

Zu dieſer Göttin rechnet man auch Nemeſin, welche wie **Plinius** bemerket, keinen lateiniſchen Namen hat. Eine hinlängliche Nachricht von dieſer Gottheit giebt **Gyraldus**, Syntagm. 16. p. 463. u. f. **Claudianus** giebt uns eine kurze Beſchreibung von ihr, wenn er in ſeinem Gedichte de Bello getico, v. 601. ſagt:

> Sed *Dea, quae nimiis obſtat* Rhamnuſia *votis*,
> Ingemuit, flexitque rotam.

Ihr Sinbild iſt auf den Münzen ein Rad, ingleichen ein geflügeltes vierfüſſiges Thier, oder wie man es gemeiniglich erkläret, ein Greif, wovon **Spanheims** Diſſ. Tom. I. p. 273. und **Nonnus** in ſeinen Dionyſ. Lib. 48. v. 375. ſqq. zu vergleichen. **Pauſanias** berichtet, daß mehr als eine Nemeſis geweſen. Schöne Münzen, worauf ſich dieſe Gottheit findet, ſind in **Begers** Theſ. *brandenb.* Tom. II. p. 671. Tom. III. p. 61. und in **Liebens** Gotha numar. p. 282. anzutreffen. **Haym** und **Frölich** haben ebenfals dergleichen angeführet, da ſonderlich **Frölich** in ſeiner Appendicula ad Numos Coloniarum roman. a Cl. VAILLANTIO editos, S. 120. 241. 294. und 297. der Quatuor Tentaminum in re numaria vetere ſchöne Münzen der Stadt Nicopolis u. a. bekant gemacht, auf welchen durchgehends nur Eine **Nemeſis**, mit einer Geiſſel in der linken und in der Rechten entweder mit einer Wagſchale oder mit einer Opferſchale, ſtehend vorgeſtelt wird. Zu ihren Füſſen iſt allezeit ein Rad zu ſehen. Auch iſt hiebey zu vergleichen, **Banduri** Imper. orient. Tom. II. Tab. VI. n. 1. 2. ad pag. 456. £)

§. 100.

noch folgende zu rechnen, Primigenia, antiatina, felix, manens und obſequens. Bey einer ieden von dieſen Benennungen pflegt das Bild verſchieden zu ſeyn.

£) Dieſe Gottheit findet ſich auf den Münzen der Smyrnäer. Gemeiniglich werden zwey Nemeſes, entweder gehend,[33] oder, welches ſeltener iſt, auf einem mit zwey Greifen beſpanten Wagen, fahrend[34] vorgeſtellet. Auf etlichen dieſer Münzen ſiehet man nur Eine, und zwar mit Flügeln, abgebildet.[35] Weil dieſe Gottheit zur Fortuna gerechnet wurde, ſo bildete man ſie ebenfals mit einem Modio auf dem Kopfe, ab. Warum ſie mit einem

Zügel

33) Theſ. *morell.* Fam. *caeſennia*, n. 2 - 4. 34) Liebe l. c. 35) Theſ. *morell.* Fam. *geſſia*, n. 1. et Miſcellan. n. 1.

## §. 100.

Aequitas wird als ein Frauenzimmer vorgeſtellet, das in der rechten Hand eine Wage, in der linken aber ein Horn des Ueberfluſſes, hält. Eben dieſes iſt auch das Bild der Monetae. Man hat Münzen vom **Veſpaſiano**, auf welcher die Billigkeit keine Wage, ſondern nur eine Schale in der Rechten, in der linken aber einen Spies, hält. [m])

## §. 101.

Providentia findet ſich oft auf römiſchen Münzen, ſo wohl in Beziehung auf die Götter, als auch auf die Kaiſer. Im letz-

 tern

Zügel in der Hand, und in einer ſolchen Stellung, als ob ſie die eine Hand auf den Mund legen wolten, vorgeſtellet werden, lehret uns der Verfaſſer eines alten Epigramma, 36) in den Worten:

Ἡ Νέμεσις προλέγω τῷ πήχει, τῷ τε χαλινῷ
Μή τ' ἄμετρόν τι ποιεῖν, μή τ' ἀχάλινα λέγειν.

Und an einem andern Orthe, 37)

Ἡ Νέμεσις πῆχυν κατέχω· τίνος οὕνεκα; λέξεις,
Πᾶσι παραγγέλλω, μηδὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον.

An dieſem Orthe iſt noch der Göttinnen des Schickſahles zu gedenken, weil das Fatum von der Fortuna nicht ſehr unterſchieden iſt, wenigſtens füglich zu dieſer Gottheit gerechnet werden kan. Sie werden auf einigen Münzen **Diocletiani** und **Maximiani** neben einander ſtehend vorgeſtellet, mit der Umſchrift, FATIS VICTRICIBVS, welchen Beinamen ihnen auch **Claudianus** 38) giebt. Sie werden, ſo wie die Fortuna, mit Füllhörnern und Steuerrudern in den Händen, abgebildet: woraus zu erſehen iſt, daß die Alten ſie mit zu dieſer Göttin gerechnet haben. Die Münze des Kaiſers **Diocletiani**, deren vorher gedacht worden, hat **Liebe** am allergenaueſten beſchrieben, 39) da er verſchiedenes verbeſſert hat, was **Spanheim** und **Banduri** bey Erleuterung dieſer Münze verſehen.

[m]) Unter dieſer Geſtalt wird ſonſt die Gerechtigkeit, deren wir an dieſem Orthe noch gedenken, auf **Tiberii**, **Hadriani**, **Antonini** Pii, **Severi** u. a. Münzen, vorgeſtellet. Der Kopf dieſer Göttin, die auch unter dem Namen **Themis** bekant iſt, findet ſich auf **Tiberii** Münzen, mit der Beiſchrift IVSTITIA. Auf **Nervä** Münzen wird ſie bald mit einem Spies in der Rechten, und mit einem Zweige, oder Stabe in der Linken, bald aber mit einer Wage in der Rechten, und einem Spies in der Linken, ſitzend vorgeſtellet.

36) Antholog. lib. 4. cap. 4. Epigr. 72. 37) l. c. Epigr. 73. 38) de Laudibus Stiliconis, lib. 3. v. 127. 39) Goth. numar. p. 75. ſeqq.

tern Verſtande ſoll ſie die rühmliche Vorſorge der Kaiſer in Befeſtigung der haltbaren Oerter, oder in Anlegung der Magazine, anzeigen. Es ſcheinet aber auch, daß man den vergötterten Kaiſern einigen Antheil an der göttlichen Providenz beigeleget habe, wie aus den Münzen auf den vergötterten Auguſtum abzunehmen iſt.

§. 102.

Auf einer ſilbernen Münze des **Trajani** ſtehet ein Frauenzimmer in langer Kleidung, die in der linken einen Spies hält, und die rechte Hand nach einer zu ihren Füſſen liegenden groſſen Kugel ausſtreckt; wobey das Wort PROVIDENTIA ſtehet. Nicht viel anders iſt die Vorſtellung auf **Septimii Severi** ſilbernen **Denario**, nur daß das Frauenzimmer in der linken ein Horn des Ueberfluſſes, und in der Rechten ein Steuerruder hält, welches ſie auf die Weltkugel ſtellet. Dieſe Münze kan uns zugleich lehren, was **Tiberius** habe ſagen wollen, wenn er auf dem Reverſe etlicher ſeiner Münzen eine groſſe Kugel mit einem drauf liegenden Ruder hat vorſtellen laſſen. Meines Erachtens ſoll es eben ſo viel ſeyn, als wenn **Maximinus Pius**, um die Prouidentiam Augusti vorzuſtellen, ein Frauenzimmer mit dem Füllhorne in der linken, und einem Stabe in der Rechten, womit ſie auf die zu ihren Füſſen liegende Kugel weiſet, hat prägen laſſen. Prouidentia Deorum finden wir auf einer Münze **L. Aurel. Veri**. Ein ſtehend Frauenzimmer hält mit der linken das Füllhorn, in der ausgeſtreckten Rechten aber eine Kugel oder Ball. Auf einer ſilbernen vom **Pertinax**, ſtehet ein Frauenzimmer, das in der linken herabhangenden Hand nichts hält, die Rechte aber aufhebet, als wenn ſie einen darüber ſchwebenden Ball fangen wolte. **Mediobarbus** beſchreibet eine ſolche goldene, da das Frauenzimmer beide Hände nach einem Geſtirn aufhebet: welches mir aber nicht ſo ſchicklich vorkommt, als die Erklärung von einem Balle, indem es nicht wohl zu glauben iſt, daß die Heiden gemeinet hätten, als müſte die Prouidentia Deorum das Geſtirn deshalb zu Rathe ziehen, wie ſie die Unterwelt regieren ſolte.

Von **Veſpaſiano** hat man einen Numum aereum maioris moduli, auf deſſen Reverſe der Kaiſer vor der Prouidentia

ſtehet,

ſtehet, und aus ihrer Hand die Weltkugel empfänget. Die Umſchrift iſt PROVIDENTIA AVGVSTI. m) Von **Alexandro Pio Severo** hat man Münzen von verſchiedener Gröſſe mit einerley typo auf dem Reverſe. Ein Frauenzimmer, hält in der Rechten ein paar Aehren, und vor ihr ſtehet ein Modius, ſo wie ſonſt Annona abgebildet wird. Auf den gröſſern ſtehen die Worte dabey, PROVIDENTIA AVGVSTI. Ohne Zweifel ſoll dieſes Bild anzeigen, daß der Kaiſer, um der Theurung vorzubeugen, Kornhäuſer angeleget, und dieſelbe füllen laſſen. Eben dergleichen ſilberne Münze mit ähnlicher Aufſchrift hat man auch von **Numeriano**, welche ſonderlich den modium ſchön und deutlich vorſtellet. Dieſe Münzen zeigen uns, was auf denen von **Conſtantino** dem jüngern das darauf vorgeſtellete Gebäude, mit der Umſchrift: PROVIDENTIA CAESS. bedeuten ſolle. **Banduri** nennet das Gebäude portam caſtrorum. Von dem vergötterten **Auguſto** hat man Medaillen mit einem Altar auf dem Revers, und der Umſchrift PROVIDENTIA. Sie müſſen ſich vormahls verlohren haben, weil ſie **Veſpaſianus** hat reſtituiren laſſen. Doch finden ſich heute zu Tage noch genung von unterſchiedlicher Gröſſe und Schlage, die ganz ehrlich ausſehen, und zum wenigſten nicht alle nachgekünſtelt ſeyn können.

## §. 103.

Weil die Vorſorge der Kaiſer für ihre Unterthanen, daß ſie keine Noth an Lebensmitteln leiden möchten, zur Prouidentia gerechnet wird; ſo können wir gleich Liberalitatem mit nehmen, welche vielmals unter eben dem Bilde vorgeſtellet wird. Die Freigebigkeit war eine von den Tugenden der Fürſten, welche dem



m) Hiermit kommt die Vorſtellung auf **Nervä** Münzen überein, welche die Umſchrift haben, PROVIDENTIA SENATVS. Zwey Togati, wovon der eine den Kaiſer, der andere aber den römiſchen Rath vorſtellet, ſtehen einander gegen über, und der Kaiſer empfängt aus den Händen des Raths die Weltkugel; zum Zeichen, daß **Nerva** ſeine Erhebung auf den Thron der Vorſorge des Rathes zugeſchrieben. 40)

40) Mediobarb. p. 144. Oiſel. Tab. 66. n. 2.

dem gemeinen und armen Manne beſonders angenehm war. Zu den älteſten Zeiten hieß es Congiarium (munus), weil man congios oleo plenos austheilete. Es geſchahe ſolches ſchon in den Zeiten der freien Republik, und beſonders muſten ſich die Aediles die Gunſt des Volkes hiedurch zu erwerben ſuchen. Unter den Kaiſern ging es nachher ſo fort. Obgleich der Ausdruck Congiarium auf Münzen oft vorkommt, ſo war doch der gemeineſte Name Liberalitas, der auf den Münzen der Kaiſer ſehr ofte ſtehet, nebſt der Anzahl, wie oft ſich ieder Kaiſer angegriffen. Bey den Liberalitatibus wurde meiſtentheils Geld ausgezahlet, da Mann für Mann eine gewiſſe Summe zu empfangen hatte. Annona hies es, wenn Korn oder auch Brodte ausgetheilet wurden, um der Theurung und Hungersnoth zu ſteuren. Wenn denen Soldaten über ihren geſetzten Sold etwas ausgetheilet wurde, hies es Donatiuum. D)

## §. 104.

Liberalitas wird auf unterſchiedliche Art vorgeſtellet. Zuweilen iſt das Bild derſelben ein Frauenzimmer, das in beiden Händen ein Horn des Ueberfluſſes hält, aus welchem Geld heraus fällt. Auf andern Münzen ſiehet man eine Frauensperſon, die in der linken ein Füllhorn hält, und in der Rechten ein Täfelein, welches die Antiquarii im lateiniſchen Teſſeram zu nennen pflegen. Zuweilen hält ſie gar zwey Füllhörner. Auf etlichen Münzen werden zwey Kaiſer ſitzend vorgeſtellet, mit ausgeſtrekten Händen; wie auf einer Silbermünze **Philippi**, mit der Umſchrift: LIBERALITAS AVG. III. Die vollkommenſte Vorſtellung iſt, wenn der Kaiſer auf einem Gerüſte ſitzend vorgeſtellet wird, und der Praefectus praetorio hinter ihm ſtehet. Vor ihm ſtehet Liberalitas, die an vorgemeldeten Zeichen erkannt wird. Auf die Bühne führet eine Treppe, darauf ein Römer hinanſteiget. Dergleichen Vorſtellung findet ſich auf

D) Die Donatius werden auf Münzen nicht ausdrücklich angeführet, ſondern unter dem algemeinen Worte Liberalitas oder Congiarium, begriffen. 41)

41) Spanheim Diſſert. Vol. II. p. 533.

auf einer Münze von Commodo in groſſem Erz. Hievon iſt die Münze vom Nerva wenig unterſchieden, mit der Umſchrift: CONGIAR. P. R. Auf dieſer iſt nur beſonders, daß zwey Perſonen vorgeſtellet werden, davon eine würklich höher ſitzet als die andere, welche den Hauptplatz einnimmt. Ob dieſe Perſon des Nervä Gehülfen im Burgemeiſteramte vorſtellen ſolle, bleibet dahin geſtellet. Man ſiehet auch auf dieſer Münze zwey auf der Bühne ſtehende Liberalitates, von denen aber keine mit dem Füllhorne in der Hand vorgeſtellet worden; dagegen hat die eine ganz deutlich einen Spies in der linken Hand. Auf den Münzen Philippi ſiehet man zwey ſitzende Perſonen, welche die Hände darbieten. p)

§. 105.

Einige Kaiſer haben auch Abundantiam auf ihren Münzen vorſtellen laſſen, welche mit der Liberalitate genau verbunden zu ſeyn ſcheinet, weil Liberalitas aus der Abundantia flieſſen muß; daher auch der typus nicht ſehr ungleich iſt. Eine Weibesperſon hält zuweilen zwey Füllhörner, öfters auch nur eines, welches ſie ausſchüttet. Zwey Hörner des Ueberfluſſes ſtehen auf Trajani Decii Münzen, auf denen von Probo und Caro findet ſich nur Eines. q)



p) Hieher iſt auch die Münze vom Fl. Jul. Conſtantio, Conſtantini des Groſſen Sohne, zu rechnen, welche die ſonſt ungewöhnliche Umſchrift hat, LARGITIO. 42)

Auch gehören die Münzen hieher, welche die Legende haben, MVNIFICENTIA oder MAGNIFICENTIA AVG. Sie beziehen ſich auf die öffentlichen Schauſpiele, wodurch ſich die Kaiſer bey dem Volke beliebt gemacht hatten. Das gewöhnlichſte Bild der auf ſolche Art von den Kaiſern bewieſenen Freigebigkeit, iſt ein Elephant, den man mit dieſer Umſchrift auf Antonini Pii, Commodi Severi und Elagabali Münzen ſiehet. Nur auf Gordiani des dritten Münzen iſt das Bild verſchieden. Sie zeigen das Amphitheatrum, in welchem iemand auf einem Elephanten reitend und mit einem Stiere kämpfend vorgeſtellet wird.

q) Zur Abundantia läſt ſich auch Vbertas rechnen. Sie wird auf Hoſtiliani, Gallieni, M. Aurelii Quintilli und Taciti Münzen unter dem Bilde einer ſtehenden Weibsperſon vorgeſtellet, die in der Rechten ein umgekehrtes Horn, in der Linken aber das Horn des Ueberfluſſes, hält.

42) Mediobarb. p. 489. Spanheim l. c. Vol. II. p. 534.

§. 106.

Libertas, von welcher wir nun zunächſt handeln, kömmt ſo wohl auf den Münzen der römiſchen Familien, als auch auf den Kaiſermünzen, oft vor. Unter den erſten finden wir ſie inſonderheit in Familia *iunia* und faſt allemal mit deutlichen Zeichen, daß ſie auf den Tod **Julii Cäſaris** zielen, daran **Brutus** vornehmlich Antheil hatte. Siehe **Morellium** Famil. *iuniae* Tab. I. Auf denſelben zeiget ſich entweder der Kopf der **Freiheit**, x) oder ein Hut, als ihr Sinbild, welches ſich auch auf einigen Münzen vom Kaiſer Cajo findet, die in ſeinem dritten Conſulate geſchlagen worden. **Claudius** hat die Freiheit als ein ſtehendes Frauenzimmer vorgeſtellet, ſo einen Hut in der Hand hält, mit der Umſchrift: LIBERTAS AVGVSTA. Eben ſo finden wir ſie auf den Münzen **Antonini Pii**. **Hadrianus**, **Commodus** und **Gordianus Pius** haben ſie mit einem Spies in der linken Hand vorſtellen laſſen.

Libertas reſtituta findet ſich unter **Veſpaſiani** Münzen, auf welchen der Kaiſer, und neben ihm der Kriegesgott ſtehend vorgeſtellt werden. Der Kaiſer wird mit ausgeſtreckter Rechten abge-

hält. Auf Trajani Decii und ſeiner Gemahlin Münzen ſiehet man eine Weibsperſon, die in der Rechten einen Beutel, in der Linken aber das Füllhorn, hält. Hievon gehet die Vorſtellung auf einigen von Taciti Münzen, nur wenig, ab, wo dieſe Gottheit mit dem Schlangenſtabe in der Rechten, abgebildet wird. Zuweilen wird ſie auch als eine Frauensperſon vorgeſtellet, die einige Kornähren in der Rechten über einen vor ihr ſtehenden Korb, hält; welches Bild auf Tetrici Münzen angetroffen wird. Auf den Münzen des fabiſchen Geſchlechts wird ſie durch das Kopfſtück des Apollo, imgleichen durch ein Füllhorn, vorgeſtellet. 43) An ſtatt Vbertas ſtehet auf den Münzen oftmahls Vberitas, oder gar Veritas, von welchem letzteren Verſehen auf Trajani Decii Münzen Beiſpiele vorkommen. 44)

x) Gemeiniglich wird das Bild dieſer Göttin in einem zierlichen Kopfputze, zuweilen aber mit einem Schleier verhüllet, oder auch wohl mit einem Hute bedecket, 45) vorgeſtellet. Sie wird auch auf einem vierſpännigen Wagen ſtehend, mit dem Hute in der Rechten, abgebildet. 46)

43) Theſ. *morell.* Famil. *fabia* Tab. I. n. 2. 3. 44) Liebe Goth. numar. p. 265. 45) Beger Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 571. 46) Theſ. *morell.* Fam. *porcia*, Tab. 1. n. 3.

abgebildet, wie er die vor ihm kniende Republik aufrichtet. Dieſe Vorſtellung kommt mit der auf einer Münze vom Galba überein, auf welcher der Kaiſer in der Toga ſtehend abgebildet iſt, wie er die auf den Knien liegende Freiheit aufrichtet. Neben ihm ſtehet eine gehelmte und mit einem Schild bewafnete Frauensperſon, welche die Stadt Rom vorſtellet. Die Umſchrift iſt, wie auf jener. Noch ſchöner iſt die Vorſtellung auf einer vortreflichen Münze **Hadriani** in groſſem Erz. Der Kaiſer ſtehet ganz allein auf einer erhabenen Bühne: vor ihm ſtehet Rom mit einem Kinde auf dem Arme, welches ſie dem Kaiſer hinreichet; an der rechten Hand führet ſie ein anderes. In der Exergue ſtehet: LIBERTAS RESTITVTA. Man findet auch noch andere typos auf den Kaiſermünzen mit eben dieſer Umſchrift.

Libertas publica wird gemeiniglich als eine ſtehende Frauensperſon in langer Kleidung, mit dem Hute in der Rechten, und einem Spies in der linken, vorgeſtellt. Auf **Hadriani** Münzen wird ſie ſitzend abgebildet, mit einem Lorberzweige in der Rechten, und der Haſta pura in der linken.

## §. 107.

Laetitia wird als ein ſtehend Frauenzimmer vorgeſtellt, welches, wie es ſcheinet, eine Schlange in der rechten Hand, in der linken aber einen Anker, oder auch zuweilen einen Spies, hält. **Mediobarbus** meinet, es ſey ein Lorberkranz; welches aber nicht wahrſcheinlich iſt, weil ſie einen Kranz auf dem Haupte hat.

Laetitia fundata findet ſich auf **Philippi** Münzen, der typus iſt aber ſehr verſchieden. **Mediobarbus** beſchreibet ihn auf vierfache Art, 1. dextra corollam, Siniſtra ancoram. 2. Dextra temonem, ſiniſtra manipulum ſpicarum. 3. Siniſtra temonem, dextra ſertum: und bald darauf dextra ſertum, ſiniſtra inſtrumentum ruſticum.

Von **Tacito** hat man auch eine Münze mit der Aufſchrift, LAETITIA FVNDATA, da eine Weibsperſon in langer Kleidung vorgeſtellet wird, welche in der Rechten einen Kranz, in der linken aber ein Ruder, hält. Sie findet ſich auch auf **Philippi, Floriani** und **Probi** Münzen.

§. 108.

Hilaritatem finden wir auf den Münzen der Juliä, Septimii Severi Gemahlin, imgleichen Didiä Clarä, u. a. als ein ſtehendes Frauenzimmer abgebildet, die in der Rechten einen langen Palmzweig, und in der linken das Horn des Ueberfluſſes hält. Auf ieder Seite ſtehet ein Kind. Auf einer von Fauſtinä und M. Aurelii Antonini Münzen wird Hilaritas eben ſo vorgeſtellet, nur daß die Kinder fehlen. Auf einer andern ſtehet ſie mit aufgehabener rechten Hand, und hält den Palmenzweig in der linken.

Hilaritas Auguſtorum findet ſich mit eben dem typo auf Tetrici Münzen. ∗)

§. 109.

Clementia kömmt auf den Münzen der Kaiſer häufig vor, mit dem Beiſatze, AVGVSTI oder TEMPORVM. Clementiam Auguſti findet man auf einer Silbermünze von Hadriano. Der typus iſt ein ſtehendes Frauenzimmer, das in der Rechten eine Opferſchale, in der linken einen Spies hält; welche Vorſtellung nichts mehr als eine Gottheit andeutet: das übrige muß die Beiſchrift erläutern. Clementia temporum wird meiſtens wie Prouidentia abgebildet, da der Kaiſer die Weltkugel von der Providenz annimmt. So findet man ſie auf Probi Münzen vorgeſtellet. Siehe Banduri Indicem typorum im erſten Theile ſeiner Numismatum imperatoriorum a Traiano Decio ad Palaeologos Aug.

Von dieſem Bilde iſt dasjenige wenig unterſchieden, welches die Beiſchrift hat, INDVLGENTIA AVG. Sie wird auf einer Kupfermünze Antonini Pii, ſitzend vorgeſtellt, hält in der Rechten eine Opferſchale, und in der linken einen Spies. Sie ſtehet auch zuweilen an einer Säule gelehnet, und hält

∗) Auf den Kaiſermünzen findet ſich auch oft die Umſchrift, GAVDIVM ROMANORVM, oder REIPVBLICAE. Das gewöhnliche Bild iſt entweder ein Siegeszeichen oder ein Labarum, neben welchem ein oder zwey Kriegsgefangene ſitzen. Dieſe Vorſtellung der Freude iſt ſonderlich auf Conſtantini des Groſſen, imgleichen auf Conſtantini des Jüngeren, und Conſtantis Münzen, anzutreffen.

hält in der Rechten einen Stab, welchen ſie auf die vor ihr liegende Kugel lenket. In der linken hält ſie ein Füllhorn. So ſtehet ſie auf einer Münze Gallieni.

Auf Caracallä Münzen findet ſich die ſonſt ungewöhnliche Umſchrift, INDVLGENTIAE FECVNDAE. Das Bild iſt eine ſitzende Weibesperſon, deren Haupt auf einigen mit einer Mauerkrone gezieret iſt. Sie hält in der Rechten eine Opferſchale, in der linken einen Spies. Man findet auch Münzen von dieſem Kaiſer mit der Aufſchrift INDVLGENTIA AVGG. IN ITALIAM; ſo wie auf andern Münzen von ihm, imgleichen von Severo, die Umſchrift vorkommt, INDVLGENTIA AVGG. IN CARTH. [x])

## §. 110.

Fecunditas war an den Kaiſerinnen eine ſolche rühmliche Eigenſchaft, daß ſie dieſelbe gerne auf Münzen vorſtelleten, auch wohl die Anzahl der Kinder, womit ſie das kaiſerliche Haus verſtärket hatten, mit hinzuſetzten. Es wurde in Rom ſehr darauf geſehen, weil das Ius trium liberorum viel zu bedeuten hatte, hingegen die Unfruchtbarkeit bey ihnen, ſo wie faſt bey allen andern Völkern, ſehr verhaßt war. Man findet keine vor den Zeiten der Antonine und Lucillä, nachmals aber ſind ſie nicht ſelten. Der typus iſt ganz natürlich und ungezwungen. Ein Frauenzimmer ſitzet oder ſtehet, und hat entweder ein Kind auf dem Arme, oder mehrere um ſich. Wo nur eines zu ſehen iſt, findet man wohl in dem andern Arme ein Füllhorn. Das allerſonderbahrſte iſt, daß man eine Kupfermünze vom Kaiſer Gallieno hat, da auf der Hauptſeite ſein Bildnis und Nahme ſtehet, auf dem Revers aber FECVNDITAS AVG.

Ban=

[x]) Auf Julii Cäſaris Münzen findet ſich das Kopfſtück dieſer Göttin, welches ſowohl durch einen dabey ſtehenden Oehlzweig, als noch mehr durch die Beiſchrift CLEMENTIA kentlich wird. Auf den Münzen des ämiliſchen Geſchlechtes ſiehet man einen zierlich gearbeiteten Schild, in deſſen Mitte eben dieſer Kopf vorgeſtellet wird. Die äuſſere Umſchrift iſt: CLEMENTIA. Auf Veſpaſiani und Vitellii Münzen wird ſie auch ſitzend abgebildet, und hält in der Rechten einen Oelzweig, oder einige Kornähren.

**Banduri** beſchreibet ſie Tom. I. p. 254. und bemerket, daß ſie ſehr ſelten ſey. Sonſt wird man dieſe Vorſtellung und Umſchrift freilich nur auf Münzen von Kaiſerinnen antreffen. Zuweilen ſtehet Fecunditas mit dem Spieſſe in der Rechten, und einem Kinde auf dem linken Arm. Auf andern wird ſie ſtehend vorgeſtellt, und hält die rechte Hand über ein Kind, in der linken aber das Füllhorn. **Fauſtina** hält zwey Kinder, und zwey ſtehen neben ihr. Hierauf beziehet ſich auch wohl die ſchöne Münze, auf welcher die ſtehend abgebildete Fecunditas zwey Kinder auf dem Arme träget, und viere von unterſchiedener Gröſſe um ſich hat. Die Umſchrift iſt, TEMPORVM FELICITAS. Man könte auch wohl die Münze hieher rechnen, auf welcher zwey Kinder in einem Bette ſitzend vorgeſtellet werden, mit der Umſchrift, SAECVLI FELICITAS. Wenn Fecunditas ſtehend abgebildet wird, hält ſie ein Kind auf dem Arme, und eines oder zwey ſtehen neben ihr. [u])

## §. 111.

Pudicitia kömmt auch auf Münzen der Kaiſerinnen vor. Sie wird gemeiniglich ſitzend vorgeſtellet, und hält mit der Rechten den Schleier übers Geſichte, in der linken aber einen Spies. So findet man ſie auf dem Revers einer Münze der **Marciä Otacillä Severä.** Andere Kaiſerinnen haben ſie auch ſtehend abbilden laſſen.

## §. 112.

Nobilitas iſt allezeit als eine vorzügliche Eigenſchaft angeſehen worden, die demjenigen, der ſie hat, durch die Geburt zukommt. In den Zeiten der freyen römiſchen Republik war Nobilitas und Ius imaginum einerley; imagines aber waren das öffentliche Andenken der Vorfahren, die einen Magiſtratum curulem verwaltet hatten. In den Zeiten des medii aeui waren nobiles und nobiliſſimi ſehr unterſchieden. Nobiliſſimatus bedeutet

u) Hieher iſt auch die Münze der Kaiſerin Plautillä zu rechnen, auf welcher ſie und ihr Gemahl Caracalla ſtehend vorgeſtellet werden, wie ſie einander die rechte Hand geben. Die Umſchrift iſt, PROPAGO IMPERII.

deutet faſt ſo viel als einen Antheil am Kaiſerthum, und Nobiliſſimus war ſo viel als Caeſar, oder der ernannte Reichserbe. Von **Geta** hat man eine Münze, auf deren Hauptſeite ſein Kopf zu ſehen iſt, mit der Umſchrift, SEPT. GETA CAES. PONT. Auf dem Revers ſtehet ein Frauenzimmer, mit dem Spies in der rechten Hand, in der linken hält ſie entweder das **Palladium**, oder, wie andere meinen, das Bild der Siegesgöttin. Die Umſchrift iſt: NOBILITAS. [w])

Man glaubt, **Septimius Severus** habe den Nobiliſſimatum zuerſt eingeführet, aber die Sache iſt gewiß älter, obgleich von der Zeit an der Titel Nobiliſſimus in einem beſondern Verſtande aufgekommen ſeyn mag: und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß Princeps Iuuentutis nichts anders habe bedeuten ſollen. [x]) Unter **Philippi** Münzen finden ſich einige, auf deren Rückſeite eine Perſon in Kriegsrüſtung vorgeſtelt wird, die in der Rechten *eine Kugel, in* der linken aber einen Spies hält, mit der Beiſchrift, PRINCIPI IVVENTVTIS. Auf einer andern Münze eben dieſes Kaiſers *hält* ſie in der Rechten ein Signum militare, und zur linken ſtehen noch zwey dergleichen. **Numerianus** wird auch in Soldatenkleidung vorgeſtellet, und hält einen Stab in der rechten Hand vor ſich geneiget. **Auguſtus** lies ſeine beiden Söhne, **Lucium** und **Cajum**, als togatos auf Münzen abbilden, mit Spieſſen und Schildern zu ihren Füſſen; über ihnen ſiehet man das Simpulum mit dem Lituo. Ich weiß nicht, wie **Harduin** bey dergleichen typo ſeinen Satz, daß Princeps

[w]) Eben dieſes Bild findet ſich auf Commodi Münzen, welcher zuerſt die Umſchrift NOBILITAS auf ſeinen Münzen gebraucht hat, deren einige das Bild des Anubis zeigen. Auf Philippi des älteren Münzen wird Nobilitas als eine ſtehende Weibsperſon mit der Haſta pura in der Rechten, und der Erdkugel in der Linken, vorgeſtellet.

[x]) Spanheim hat aus Münzen und alten Aufſchriften dargethan, daß der Titel Princeps iuuentutis, eben ſo wie der Beiname Caeſar, eine gewöhnliche Benennung der zukünftigen Thronfolger geweſen, [47]) wovon ſich ſchon auf Auguſti Münzen Zeugniſſe finden. Der Name Nobiliſſimus iſt erſt in ſpäteren Zeiten aufgekommen, und wurde gemeiniglich den jüngern kaiſerlichen Prinzen beigelegt, ſo wie der älteſte den Namen Caeſar führte.

47) Diſſ. Vol. II. p. 354. ſq.

ceps Iuuentutis einen General der Fußvölker bedeuten ſolle, habe behaupten können. Denn Perſonae togatae, lituus und capeduncula, ingleichen die Weltkugel, und das darauf deutende Stäblein, gehen wohl weiter, als auf einen Feldherrn. Als der Kaiſer Antoninus Pius M. Aurelium adoptiret, und zum Reichsnachfolger ernannt hatte, wurde eine Münze geſchlagen, worauf Marcus Aurelius in prima lanugine zu ſehen iſt, mit der Umſchrift, AVR. CAES. AVG. PII. F. Der Revers hat nichts als einen Kranz, und in demſelben das Wort IVVENTVS, oder auf etlichen IVVENTAS, und unter demſelben S. C. Antonius Auguſtinus meinet, dieſe Münze ſey zum Andenken gepräget worden, als Antonius ſeinen Bart zum erſten mahl hatte abnehmen laſſen: welche erſte lanugo dieſer Göttin muſte geopfert werden. Beger führet unter den Nummis *arſchotanis* Tab. 45. n. 2. und n. 9. Münzen an, auf welchen die Iuuentas bald als eine Göttin, bald aber unter dem Bilde des Kaiſers vorgeſtellet wird. [y])

## §. 113.

Victoria iſt eine Göttin, die bey Griechen und Römern ſehr häufig auf Münzen geſetzt wurde, und ſo wohl auf der Könige und Fürſten, als auf der Städte Münzen, entweder allein, oder nebſt andern ſich dazu ſchickenden Figuren und Abbildungen vorkommt. [z]) Auf griechiſchen Münzen heißt ſie *Νίκη* [a]) und wird

[y]) Auf Caracallä Münzen findet ſich die ſonſt ungewöhnliche Umſchrift IVVENTA IMPERII. Der Kaiſer ſtehet auf dieſen Münzen in Soldatenkleidung, mit einem Spies in der Linken, und mit dem Bilde der Siegesgöttin in ausgeſtreckter Rechten. Zu ſeinen Füſſen ſitzt ein Gefangener.

[z]) Das Kopfſtück dieſer Göttin, welches ſich durch Flügel an der Schulter unterſcheidet, iſt auf den römiſchen Geſchlechtermünzen häufig anzutreffen.

[a]) Einige rechnen auch die griechiſchen Münzen hieher, auf welchen eine ſtehende Frauensperſon vorgeſtellet wird, die in der Rechten das Bild der Siegesgöttin, in der Linken aber ein Siegeszeichen hält, mit der Beiſchrift, ΚΡΑΤΗΣΙΣ; 48) wiewohl andere dieſes Bild für eine Vorſtellung der Tapfer-

48) Theſ. *morell.* Numiſm. Imper. rom. Tom. II. p. 175. 205.

wird oft als ein geflügeltes Frauenzimmer, das einen Kranz oder doch einen Palmenzweig in der Hand hat, vorgeſtelt. Zuweilen bauet ſie tropaea auf, zum Andenken eines Sieges. Auf römiſchen Conſularibus iſt ſie ſehr gemein in bigis et quadrigis, daher dieſe Münzen victoriati genannt werden. Auf den Kaiſermünzen kömmt ſie ſehr oft vor, und wird meiſtentheils gehend vorgeſtelt, mit dem Kranze in der einen, und dem Palmenzweige in der andern Hand. Zuweilen träget ſie einen Schild, darauf etliche Worte oder Buchſtaben ſtehen; oder ſie ſchreibet auf einen Schild, der an dem Stamme eines Baumes hänget.

Victoria naualis iſt auf **Veſpaſiani** u. a. Münzen oft anzutreffen. Sie ſtehet auf einem Schiffe. Hieher gehöret auch die Vorſtellung auf **Auguſti** Münzen, wo ſie zuweilen auf einem Schifsvordertheile ſitzend abgebildet wird.

**Sept. Severus** und **Caracalla** haben auf ihren Münzen Victoriam Parthicam maximam prägen laſſen. Sonſt findet ſich auch auf Kaiſermünzen Victoria iudaica, imgleichen Victoria britannica, ſarmatica, dacica, germanica, carpica, gothica und triumphalis. Von **Severo** hat man auch eine Münze, auf deren Revers die Siegesgöttin vor einem Schilde ſtehet, und ein Band in beiden Händen hält, mit der Umſchrift: VICTORIAE AVGG. FEL. Vielleicht ſoll dieſes Bild einen Kranz vorſtellen, den ſie eben zuſammen binden will. Auf den chriſtlichen Kaiſermünzen findet man auch noch Victoriam vorgeſtellet. Auf **Honorii** Münzen ſiehet man einen Soldaten abgebildet, der die Weltkugel in der Hand hält, auf welcher eine kleine Victoria ſtehet, die ihn krönen will. Der Held, welcher wohl der Kaiſer ſelbſt ſeyn ſoll, hält in der rechten Hand das **Labarum**, und ſetzet den Fus auf einen liegenden Feind.

Tapferkeit, oder Virtutis bellicae, anſehen.

Zu den ſeltneren Abbildungen der Siegesgöttin gehöret ſonderlich, wenn ſie mit einem Dreizack in der Hand, imgleichen ohne Flügel, vorgeſtellet wird. 49)

49) Liebe Gotha numar. p. 4—6. Roſe Diſſ. de Dea Victoria p. 14.

Feind. Die Umſchrift iſt, VICTORIA AVGG. Auf Vetranionis und Fl. Julii Conſtantii Münzen ſtehet auch der Kaiſer, der in der Rechten das labarum hält; neben ihm ſtehet Victoria, die ihm den Kranz aufſetzet. Die Umſchrift iſt: HOC SIGNO VICTOR ERIS.

Auch kommen in dieſen Zeiten oft zwey geflügelte Siegesgöttinnen vor, welche ſtehend abgebildet werden, und eine Tafel halten, worauf VOT. X. MVLT. XX. ſtehet, oder VOT. XX. MVLT. XXX. Die Umſchrift aber iſt, VICTORIAE DD. NN. AVGG. ET CAES. Noch weiter hinunter iſt ſehr gewöhnlich, daß zwey Perſonen neben einander auf einem groſſen Lehnſtuhl ſitzend vorgeſtellet werden, welche beide die Hände auf eine Kugel halten. Hinter ihnen ſtehet die Siegesgöttin, und breitet ihre Flügel aus. Die Umſchrift iſt: VICTORIA AVGG.

Endlich findet man auch Münzen, auf welchen der Kaiſer ſtehend vorgeſtelt wird, wie er in der Rechten das Kreuz, in der linken aber die Weltkugel mit der Siegesgöttin hält, und den rechten Fus auf den Hals eines Drachens ſetzet. Auch wird die Siegesgöttin zuweilen als ein Frauenzimmer vorgeſtelt, welches in der Rechten einen Kranz, in der linken aber den Reichsapfel mit dem Kreuze hält; welche typi zu Juſtini und Juſtiniani Zeiten vorkommen. In den ſpäteſten Zeiten kommen bloſſe Kreuze auf einem Geſtelle vor, dabey zuweilen heilige Bilder ſtehen. B)

§. 114.

B) Hieher gehören auch die ſehr mannigfaltigen Sinnbilder des Sieges, der bald durch einen Triumphwagen, bald durch ein Trophäum, bald durch das Bild eines knienden Feindes, u. ſ. w. vorgeſtellet wird. Dergleichen Denkmahl findet ſich ſonderlich auf den Denariis Gentis aemiliae und plautiae, deren Hauptſeite den vom M. Scauro überwundenen König von Arabien, Aretas, kniend, mit einem Oelzweige in der Rechten, vorſtellet. Das Bild der Rückſeite, da Jupiter auf einem mit vier Pferden beſpanten Wagen ſtehend geſehen wird, mit der Beiſchrift PREIVERnum CAPTVm (auf anderen PRIVernum CEPIT) zielet auf die Eroberung der Stadt Privernum durch den Conſul Plautium Hypſäum. Und, weil zu eben der Zeit, als Aretas von M. Scauro bezwungen worden, auch Bacchius, der es mit ihm gehalten, ſich hatte ergeben müſſen; ſo findet ſich eben

§. 114.

Ein guter Sieg hilft zum Frieden, [c]) von deſſen Sinnbildern auf Münzen wir nun zu handeln Gelegenheit nehmen. Weil der Ueberflus eine gute Folge des Friedens zu ſeyn pflegt, ſo wird dieſer zuweilen unter dem Bilde zweier zuſammen geſchlungenen rechten Hände, welche einen Schlangenſtab und zwey Füllhörner halten, vorgeſtelt, mit der Beiſchrift, PAX. Sonſt findet ſich auch auf Kaiſermünzen ein artiges Bild des Friedens, da er als eine ſtehende Frauensperſon vorgeſtellet wird, die in der linken ein Füllhorn hält, in der Rechten aber eine Fackel,

 womit

eben das Bild, welches auf der Hauptſeite dieſer Münzen anzutreffen iſt, zuweilen mit der Beiſchrift, BACCHIVS IVDAEVS, anſtatt daß auf den anderen REX ARETAS ſtehet. Eine andere Münze des ämiliſchen Geſchlechtes hat uns das Andenken des vom Aemilio Paullo über den König Perſes erfochtenen Sieges, aufbehalten. Sie zeigt auf der Rückſeite ein Trophäum, an deſſen einer Seite der Conſul ſtehet, an der andern aber der überwundene macedoniſche König mit rückwärts gebundenen Händen, und neben ihm ſeine beiden Söhne. Die Beiſchrift iſt, TER PAVLLVS. Die Eroberung von Armenien, deren auf Auguſti Münzen mit der Umſchrift ARMENIA CAPTA, ſo oft gedacht wird, iſt auch durch die Münzen des aquilliſchen und petroniſchen Geſchlechtes der Nachwelt aufbehalten worden, auf welchen Armenien als eine kniende Weibsperſon, mit einer Tiara auf dem Kopfe, vorgeſtellet wird. Am häufigſten finden ſich dergleichen Denkmahle von Siegen, auf den Kaiſermünzen, da gemeiniglich die Namen der bezwungenen Länder und Völker in den Umſchriften ausgedruckt ſind. Hieher gehören die Münzen Auguſti mit den Umſchriften, Aſia recepta, Armenia capta, Hiſpania recepta, Signis parthicis receptis; Trajani, mit den Umſchriften, Armenia deuicta, Armenia et Meſopotamia in poteſtatem P. R. redactae, imgleichen Aſſyria et Palaeſtina in poteſtatem P. R. redactae; Druſi, Vitellii, Aurelii und Domitiani Münzen mit der Aufſchrift, de Germanis, oder Germania capta, Germania ſubacta, u. ſ. w.

Auf den Münzen der ſpäteren römiſchen Kaiſer findet ſich auch die Umſchrift Triumphus, imgleichen Triumphator (oder zuweilen Triumfator) Gentium barbararum. Unter den Münzen des papiſchen Geſchlechtes finden ſich einige, deren Hauptſeite mit dem Kopfe des Gottes Triumphus gezieret iſt, und die Umſchrift hat, TRIVMPVS.

[c]) Man findet daher die Siegesgöttin zuweilen mit dem Schlangenſtabe in der Hand und mit anderen Sinbildern des Friedens vorgeſtellet; unter welcher Geſtalt ſie Victoria pacifera genant wird. Auf dieſe Art findet man ſie auf den Münzen des iuliſchen Geſchlechtes, imgleichen auf Claudii und Veſpaſiani Münzen, abgebildet.

womit ſie einige vor ihr liegende Waffen anzündet. Auch ſind die Münzen hieher zu rechnen, auf welchen ein Altar ſtehet, mit der Unterſchrift, ARA PACIS. Von den Beinamen, die mit dem Worte Pax auf Münzen verbunden werden, ſind ſonderlich folgende zu bemerken.

Pax Auguſti kömmt ſehr oft auf den Kaiſermünzen vor. Der gewöhnlichſte typus iſt ein ſtehend Frauenzimmer mit einem Zweige, (vermuthlich einem Oelzweige) in der Rechten, und mit einem Füllhorne oder Spieſſe, in der linken. Dieſes Bild findet ſich auf Münzen **Vitellii**, **Veſpaſiani**, **Philippi**, **Voluſiani**, **Maximini** und **Probi**. Auf einer von **Veſpaſiano** hält ſie an ſtatt des Füllhornes oder Spieſſes einen Schlangenſtab. Auf allen dieſen Münzen wird Pax ſtehend vorgeſtellet: man findet aber auch eine von **Poſtumo**, auf welcher dieſe Gottheit gehend abgebildet wird. **Maximinus** und **Maximianus** haben ſie an ſtatt des Oelzweiges mit dem Bilde der Siegesgöttin in der Rechten, und mit einem Spies in der linken vorgeſtellet. Pax Auguſti wird auch auf **Titi** u. a. Münzen ſitzend gefunden, und hält in der Rechten entweder einen Oelzweig oder Schlangenſtab, in der linken aber bald eine Haſtam puram, bald ein Füllhorn. Von **Conſtantino** haben wir eine kleine Kupfermünze mit der Umſchrift, PAX AVGVSTORVM. Der Kaiſer hält das **Labarum** mit dem gewöhnlichen Monogramma in der rechten Hand.

Pax aeterna wird faſt eben ſo wie Pax Aug. vorgeſtellet, auſſer daß ſie den Zweig in die Höhe hält: wiewol auf **Maximiani** Münzen auch Pax Aug. denſelben in die Höhe hält. Man findet auch Pacem aeternam mit dem Füllhorne in der linken, und mit einer Fackel in der Rechten vorgeſtelt, und vor ihr liegen Waffen, welche ſie anzündet. Hieher gehören ebenfals die Münzen, welche die Umſchrift haben, PACI PERPET. Sie zeigen das Bild der Göttin, die ſich mit dem linken Arm an eine Seule lehnet, und in der Rechten den Schlangenſtab, in der linken aber einen Oelzweig hält. Man findet auch zuweilen einen Tempel mit der Beiſchrift, PACI PERP.

Auf Balbini und ſeiner Nachfolger Münzen wird Pax publica ſitzend abgebildet, mit dem Oelzweige und Spies.

Vom Kaiſer Caro finden ſich Münzen mit der Umſchrift, PAX EXERCITI. Ein ſtehendes Frauenzimmer hält in der Rechten einen Zweig und in der linken ein Signum militare.

Auf Gallieni Münzen trift man die Umſchrift an, PAX FVNDATA. Das Bild iſt ein Siegeszeichen, bey welchem zwey Gefangene mit rückwärts gebundenen Händen, ſitzen. Philippus der ältere hat zum Andenken des mit dem Könige Sapor geſchloſſenen Friedens das gewöhnliche Bild dieſer Göttin auf ſeine Münzen ſetzen laſſen, mit der Beiſchrift, PAX FVNDATA CVM PERSIS. [D])

§. 115.

Glückliche Regierung, Krieges- und Friedenshandlungen, brachten den Regenten und dem Staate Ruhm und Ehre. Man findet daher Gloriam oft auf Münzen vorgeſtelt, ſonderlich in den Zeiten des ſo genanten Imperii baſſi, da ſie ſehr gemein iſt, und mit unterſchiedlichen Beiwörtern auf Münzen gefunden wird, als Exercitus, noui Saeculi, Orbis terrarum, reipublicae u. ſ. w. Keine aber ſind gemeiner als die mit der Umſchrift: GLORIA ROMANORVM, davon ſehr verſchiedene typi gefunden werden, unter welchen dieſer wohl der merkwürdigſte iſt, [E]) da eine reitende Perſon, mit einem nimbo (heiligen Schein am Kopfe) umgeben, auf einen vor ihm liegenden und fuß-



D) Auf griechiſchen Münzen der Agrippinä, Neronis Mutter, findet ſich ein mit Kornähren umgebenes Kopfſtück, an deſſen unteren Theile ebenfals Kornähren hervorragen, mit der Beiſchrift ΕΙΡΗΝΗ. So wird auch der Friede auf Auguſti Münzen als eine ſtehende Frauensperſon vorgeſtellet, die in der Rechten den Schlangenſtab, in der Linken aber einen Mohnkopf zwiſchen zwey Kornähren hält.

E) Ein artiger Typus findet ſich auf Valentiniani des jüngeren Münzen, da der Kaiſer mit dem Parazonio in der Linken auf einem Schiffe ſtehend, die Siegesgöttin aber am Ruder ſitzend, vorgeſtellet wird, mit der Umſchrift, GLORIA ROMANORVM. Auf Conſtantini des Groſſen Münzen trift man die Umſchrift an, GLORIA SAECVLI VIRTVS CAESARIS.

fußfällig um Gnade bittenden Feind, der ſeinen Schild weggeworfen, und den Spies zerbrochen hat, zurennet. Man hat dergleichen Münze von **Magnentio** in Erz, die auch **Oiſelius** Tab. LXVII. n. 8. anführet, ohne iedoch den Schein mit auszudrucken, welcher ſich an eben dem Orthe n. 1. 2. ingleichen Tab. LXVI. n. 11. 12. auf **Antonini Pii** und **Neronis** Münzen, ingleichen auf einer Münze **Conſtantii**, findet. Dieſe letztere kommt in dem Bilde meiſtens mit der vom **Magnentio** überein, die Umſchrift aber iſt, FEL. TEMP. REPARATIO. **Banduri** beſchreibt eine Münze von eben der Art, wie **Magnentii** ſeine, in dem Indice typorum, in dem Werke ſelbſt aber nennet er es coronam orbicularem circa caput. Siehe Tom. II. pag. 403. In **Morellii** Specim. rei num. vet. pag. 81. Tab. VII. findet ſich eine Münze von **Conſtantino**, und Tab. IV. eine von ſeiner Gemahlin **Fl. Maximiana Fauſta**, mit einem ſolchen nimbo, wovon **Ducange** mehrere Nachricht ertheilet. Der Urſprung möchte wohl bis auf **Auguſtum** gehen, der nach **Velleji Paterculi** Berichte Lib. II. cap. 49. mit einem ſolchen Glanze geſehen worden.

---

# Anhang zum erſten Kapitel.

## §. 1.

So beträchtlich auch die Anzahl der in dieſem Kapitel abgehandelten Gottheiten iſt, ſo finden ſich doch bey der groſſen Menge der unter den Griechen und Römern verehrten Götter, noch einige, deren nach Anleitung der Münzen ebenfals zu gedenken iſt. Es ſind zwar ſchon etliche, wo ſich Gelegenheit dazu gefunden, in den Anmerkungen mit eingeſchaltet worden; um aber ſolche nicht alzuſehr zu erweitern, ſchien es bequemer zu ſeyn, die übrigen zuſammen zu behalten, und dieſem Kapitel anhangsweiſe beizufügen. Die Gottheiten und rühmlichen Eigenſchaften, welche wir noch auf den Münzen antreffen, ſind: Conſtantia, Prudentia und Sapientia, Moderatio, Securitas, Tranquillitas, Quies und Requies, Tutela, Patientia, Perennitas, Perpetuitas und Beatitudo publica. Da auch die **Gratien** und

Muſen eine Stelle in dieſem Kapitel verdienen; ſo werden wir, nachdem von jenen gehandelt worden, auch ihrer zu erwehnen Gelegenheit nehmen. Den völligen Beſchlus machen Pallor und Pauor, Meduſa, Sors, und die auf Münzen befindlichen Sinnbilder der Flüſſe. Aus dieſem kurzen Abris erhellet von ſelbſt, daß dieſe Nachleſe gröſtentheils den letzten Theil dieſes Kapitels angehe, worin (§. 87—115.) von den göttlich verehreten Tugenden und Eigenſchaften gehandelt worden.

§. 2.

Conſtantia kömmt auf den Münzen Claudii und der Antoniä, Druſi Gemahlin, ziemlich häufig vor, und wird gemeiniglich als eine Frauensperſon, entweder ſitzend mit aufgehabener Rechten, oder ſtehend mit einer langen Fackel in der Rechten, und dem Horne des Ueberfluſſes in der linken, abgebildet. Auf Claudii Münzen wird dieſe Gottheit auch zuweilen in Soldatenkleidung, mit einem Helme auf dem Kopfe, ſtehend vorgeſtellet. Die Umſchrift dieſer Münzen iſt, CONSTANTIAE AVGVSTI. Unter Caligulä Münzen findet ſich eine, auf welcher ſeine drey Schweſtern, iede unter dem Sinbilde einer gewiſſen Gottheit, neben einander ſtehend vorgeſtelt werden, da Agrippina als die Conſtantia abgebildet worden.

§. 3.

Prudentia wird nur auf Aureoli Münzen angetroffen, und als eine ſtehende Frauensperſon abgebildet, die ſich mit dem linken Ellbogen an eine Seule lehnet und das Horn des Ueberfluſſes im Arme hält. Zu ihren Füſſen liegt eine Kugel, auf welche ſie mit einem Stabe, den ſie in der Rechten hält, hinweiſet. Die Umſchrift iſt PRVDENTIA AVG. Dieſes iſt eben das Bild, ſo mit der Beiſchrift Prouidentia Aug. auf den Kaiſermünzen gefunden wird; welches um ſo viel weniger zu verwundern iſt, da dieſe beiden Eigenſchaften ſo genau mit einander in Verbindung ſtehen, daß ſie gar wohl unter einerley Bilde vorgeſtellet werden können.

Das gewöhnliche Bild der **Weisheit** iſt die Göttin **Minerva**, welche in dieſer Abſicht oft auf Kaiſermünzen ohne weitere Beiſchrift angetroffen wird. Gemeiniglich ſiehet man ſie mit ihrem Schild und Spies bewafnet, zuweilen aber ſtehet ſie mit einer Opferſchale in der Rechten, vor einem Opferaltare.[1] Auf **Conſtantini** des Groſſen Münzen wird eine Seule vorgeſtellet, auf welcher eine Nachteule ſitzt, und darneben liegen ein Schild, Helm und Spies, als die gewöhnliche Rüſtung der **Minerva**. Die Umſchrift iſt, SAPIENTIA PRINCIPIS. Hiermit kommt die Vorſtellung auf einer andern Münze dieſes Kaiſers überein, welche nur darin verſchieden iſt, daß an der Seule das Wort SAPIENTIA ſtehet, welches mit der Umſchrift PRINCIPIS PROVIDENTISSIMI zu verbinden iſt. Die Vergleichung dieſer Münzen **Conſtantini** des Groſſen dienet zur Erleuterung einer Münze von **Trajano**, deren Rückſeite blos eine Seule, auf welcher eine Nachteule ſitzt, vorſtellet, mit der Umſchrift SENATVS POPVLVSQVE ROMANVS.[2]

§. 4.

Moderatio findet ſich nur auf **Tiberii** Münzen, und zwar faſt auf eben die Art abgebildet, als Clementia (§. 109.) Die Rückſeite dieſer Münzen zeigt einen zierlich gearbeiteten Schild, in deſſen mittleren Theile das Kopfſtück dieſer Göttin geſehen wird. Die Umſchrift iſt, MODERATIONI.

§. 5.

Das Bild der **Sicherheit** iſt auf den Münzen der Kaiſer ſehr gewöhnlich, da faſt ein ieder das Anſehen haben wolte, als ob er die Fortdauer der Wohlfahrt des Staates recht dauerhaft gegründet habe. Ihre Münzen haben daher häufig die Aufſchrift Securitas P. R. oder Securitas Auguſti, Secur. Imperii, Reipublicae, Prouinciarum u. ſ. w. Auf einigen findet ſich auch das Beiwort Perpetua oder Publica. Sie wird gemeiniglich als eine ſtehende Frauensperſon vorgeſtellet, die ſich mit dem linken Ellbogen auf eine Seule ſtützet, und in der Rechten entweder einen Kranz,

1) Numiſm. *arſchot*. Tab. 51. n. 4. 2) Seguin Sel. Numiſm. p. 147.

Kranz, oder einen Lorberzweig, hält. Man findet ſie auch ſitzend, mit einer haſta pura in der Rechten, und der Erdkugel in der linken, abgebildet, ſo wie ſie auch zuweilen vor einem Altar ſitzend vorgeſtellet wird. [3] Auf Caracallä Münzen zeigt ſich die **Sicherheit** unter dem Bilde der gewafneten **Pallas**, mit der Umſchrift, SECVRITAS PERPETVA. In den Zeiten der ſpäteren Kaiſer wechſelt das Sinbild der Sicherheit am meiſten ab. Auf Conſtantis Münzen wird Conſtantin der Groſſe nebſt ſeinen drey Prinzen, Conſtantino dem jüngeren, Conſtantio und Conſtante, ſtehend abgebildet, mit der Beiſchrift, SECVRITAS PERPETVA. Dieſe ſeltene Münze hat **Liebe** [4] ſorgfältig erleutert, und des **Banduri** Beſchreibung berichtiget. Unter **Joviani** Münzen finden ſich einige, auf welchen zwey Perſonen neben einander ſitzend vorgeſtellet werden, die ein Schild halten, mit der Aufſchrift, VOT. V. MVLT. X. Die Umſchrift iſt, SECVRITAS REIPVBLICAE. Eben dieſe Worte ſtehen auf **Valentiniani** Münzen, mit dem Bilde der Siegesgöttin, die in der Rechten einen Kranz, und einen Palmzweig in der linken, hält.

§. 6.

**Sicherheit** und **Ruhe** pflegen mit einander verbunden zu ſeyn. Wir finden daher die letztere auf einigen Münzen faſt eben ſo als jene, vorgeſtellet, nehmlich unter dem Bilde einer ſtehenden Frauensperſon, die ſich mit dem linken Ellbogen auf einen Pfeiler ſtützet, und in der Rechten eine Haſtam puram hält. Dieſes Bild der Ruhe iſt ſonderlich auf Hadriani Münzen gewöhnlich, welche die Umſchrift haben, TRANQVILLITAS AVG. Sie wird ſonſt, wenn ſie ſtehend vorgeſtellet wird, gemeiniglich oberwärts entblöſſet, mit einem Steuerruder in der Rechten und einigen Kornähren in der linken, abgebildet. So findet man ſie auf Antonini Pii Münzen mit der Umſchrift TRANQVILLITAS AVG. Auf **Philippi** des älteren Münzen wird ſie auch ſtehend, mit einem Delphin in der



3) Smetius Antiqu. *neomag.* p. 210. Numiſm. *arſchot.* Tab. 21. n. 15. 4) Gotha numar. p. 360. ſeq.

der Rechten und einem Spies in der linken, vorgeſtellet. Sitzend findet man ſie nur auf Hadriani Münzen, welche die Umſchrift haben TRANQVILLITAS PVBLICA. Unter Conſtantini des Groſſen Münzen ſind einige, deren Rückſeite einen Altar zeiget, an welchem die Worte ſtehen, VOTIS XX. Auf demſelben liegt die Weltkugel. Die Umſchrift iſt, BEATA TRANQVILLITAS.[5] Auf Diocletiani Münzen ſtehen die Vorſehung und Ruhe neben einander.

Hieher ſind auch die Münzen zu rechnen, welche die Aufſchrift haben, QVIES AVG. oder AVGG. Man hat dergleichen vom Diocletiano und Maximiano, auf welchen eine ſtehende Frauensperſon vorgeſtellet wird, die in der Rechten entweder einen Zweig oder einige Kornähren, in der linken aber einen Spies, hält.

Von Claudii Gothici Zeiten an findet man oftmals auf den Münzen die Aufſchrift, REQVIES OPTIMO PRINCIPI, ingleichen REQVIES OPTIMOR. MERIT. Das gewöhnliche Bild dieſer Münzen iſt eine ſitzende Frauensperſon mit aufgehabener oder ausgeſtreckter Rechten, und mit einem Scepter in der linken. Dergleichen Vorſtellung iſt auſſer Claudii Gothici Münzen auch auf Maximiani und Conſtantii Münzen anzutreffen.

## §. 7.

Tutela wird zuweilen auf den Münzen als die Schutzgöttin der Kaiſer vorgeſtellet. Auf Veſpaſiani Münzen ſiehet man ſie ſitzend abgebildet, und zu beiden Seiten ſtehet ein Kind bey ihr, welche beide man für Veſpaſiani Söhne, Titum und Domitianum, hält.[6] Die Umſchrift iſt TVTELA AVGVSTI. Unter Nervä Münzen findet ſich eine mit der Umſchrift TVTELA ITALIAE, auf welcher der Kaiſer ſitzend vorgeſtellet wird, und vor ihm ſtehet eine Frauensperſon, die zwey Kinder an der Hand hält.

§. 8.

5) Beger Theſ. brandenb. Vol. II. p. 805. 6) Ruben. ad Num. arſchot. Tab. 26. n. 21.

§. 8.

Patientia iſt nur allein auf Hadriani Münzen anzutreffen. Sie wird als eine ſitzende Frauensperſon mit aufgehabener Rechten, vorgeſtellet, und hält eine Haſtam puram in der Linken. Die Beiſchrift iſt, PATIENTIA AVG. Seguin führet 7) eine andere Münze dieſes Kaiſers an, auf welcher zwar die Umſchrift einerley, das Bild aber einigermaſſen verſchieden iſt, indem die Göttin mit einer Opferſchale in der Rechten vorgeſtellet wird. Er macht dabey die Anmerkung, daß dieſer Kaiſer in ſeinem ganzen Betragen ſehr wenig Gednld habe blicken laſſen, daher es einen billig befremden müſſe, daß dieſes Sinnbild eben auf ſeinen Münzen angetroffen werde, da es auf andern ganz ungewöhnlich iſt. Die Geſchichte des Kaiſers Hadriani beſtätiget die Richtigkeit dieſer Anmerkung, wodurch Vaillant in ſeinen Zuſätzen zu Seguins Münzen 8) auf die Gedanken gebracht worden, daß auf dieſer Münze CLEMENTIA geleſen werden müſſe. Es hat aber dieſe Vermuthung das Anſehen einer ganz willkührlichen Erklärung, zumahl da ſonſt Clementia unter dieſer Geſtalt gemeiniglich ſtehend vorgeſtellet wird.

§. 9.

Perennitas oder Perpetuitas Auguſtorum wird auf Gallieni, Severi Alexandri und Cari Münzen faſt eben ſo wie Prouidentia Auguſtorum unter dem Bilde einer Frauensperſon vorgeſtellet, die ſich mit dem linken Ellbogen an eine Seule lehnet, und in der Rechten eine Kugel, in der Linken aber eine Haſtam puram hält, mit der Umſchrift PERENNITATI AVG. oder PERPETVITATI. Auf Fl. Valerii Severi Münzen ſitzet eine gehelmte Perſon auf einem Schilde, und hält in der Rechten das Bild der Siegesgöttin, in der Linken einen Spies. Die Umſchrift iſt, PERPETVITAS AVG.

§. 10.

Die bisher angeführte zum Theil ungewöhnliche Sinnbilder und Umſchriften gehören größtentheils in die Zeiten des Imperii

7) l. c. p. 150. 8) apud SEGUIN p. 414.

perii baſſi, und zeigen zur Genüge, wie weit in dieſen Zeiten die Schmeicheley gegen die Kaiſer gegangen. Man war mit den auf älteren römiſchen Münzen häufig vorkommenden Sinnbildern nicht zufrieden, man beeiferte ſich, immer neue Bilder zu erfinden, oder wenigſtens den alten neue Umſchriften beizufügen, um den damaligen Kaiſern gewiſſe Eigenſchaften, die ihren Vorfahren unbekant geweſen, zuzueignen, oder dieſen Zeiten beſondere Vorzüge beizulegen. Hieher rechnen wir die Münze des Kaiſers **Magnentii**, welche **Mediobarbus**[9] anführet. Die Rückſeite derſelben zeigt das Bild einer ſtehenden Frauensperſon mit erhabener Rechten, und mit einem Scepter in der Linken. Die Umſchrift iſt, BEATITVDO PVBLICA.

§. 11.

Die Gratiae, oder, wie ſie von den Griechen genant wurden, Charites, verdienen hier ebenfals eine Stelle, da ſie auch zuweilen auf den Münzen angetroffen werden. Ihre Anzahl wird ſehr verſchieden angegeben, da bald von Einer, bald von mehreren geredet wird.[10] Die meiſten ſtimmen darin überein, daß ihrer drey geweſen, welche **Aglaie**, **Thalia** und **Euphrone** oder **Euphroſyne**, genant werden; und dieſes beſtätigen auch die Münzen, auf welchen ſie als **drey** nackende Frauensperſonen, die ſich einander umfaſſen, abgebildet werden. Dieſe Vorſtellung findet ſich auf **Alex. Severi** Münzen, die in **Deulton**, einer Pflanzſtadt in Thracien, gepräget worden,[11] ingleichen auf einer griechiſchen Münze der Kaiſerin **Sabinä Tranquillä**, mit der Umſchrift, ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ.[12] Auf eben dieſe Art ſiehet man ſie auf einer vom **Beger**[13] beſchriebenen Gemma. **Frölich**[14] gedenket auch zweier Münzen vom **Balbino**, auf welchen die drey Huldgöttinnen zu ſehen ſind. Er führet an eben dem Orthe eine Münze dieſes Kaiſers an, die zu **Tarſus** geſchlagen worden, auf welcher drey bekleidete Frauensperſonen ſtehen, deren eine ſo wie **Minerva**, die andere

9) p. 483. 10) Phurnut. de Natura Deor. p. 21. ſq. 11) Vaillant Num. Impp. in Colon. perc. Vol. II. p. 118. 12) Liebe Gotha num. p. 452. 13) Theſ. *brandenb.* Vol. I. p. 46. 14) Quatuor Tentam. in re nummar. p. 324.

andere mit den Sinnbildern des Glücks, die dritte aber faſt ſo wie **Nemeſis**, vorgeſtellet wird. Er iſt der Meinung, daß dieſe Vorſtellung auf die drey **Parcen** gehe; man würde ſie aber mit eben dem Rechte für die Huldgöttinnen anſehen können, wenn ſie nicht bekleidet wären. **Beger** [15] beſchreibt ein ſchönes Monument, welches drey nackende Frauensperſonen zeigt, in eben der Stellung, wie ſonſt die **Gratien** abgebildet werden; neben ihnen ſitzt eine bekleidete und mit einem Schleier bedeckte Frauensperſon. Die Beiſchrift iſt, AD SORORES IIII. Dieſes Monument ſcheinet denen günſtig zu ſeyn, welche behaupten, daß dieſer Göttinnen viere geweſen; weil aber die Eine bekleidet iſt, ſo hält man dieſe füglicher für die **Venus**, deren Gefährtinnen die **Gratien** waren.

§. 12.

Von den Huldgöttinnen wenden wir uns zu den **Muſen**, denen durch die Münzen des **pomponiſchen** Geſchlechtes gleichſam ein unvergeßliches Denkmahl geſtiftet worden. Man findet auf den Hauptſeiten dieſer Münzen ein mit einem Lorberzweige geziertes Kopfſtück, welches einige für das Bild des Apollo, die meiſten aber für den Kopf einer **Muſe**, halten. Auf den Rückſeiten dieſer Münzen ſiehet man bald dieſe bald jene von den neun **Muſen**, und zwar eine iede mit ihren beſonderen Merkmahlen, vorgeſtellet. Man hat eine Zeitlang geglaubt, daß ſich nur acht **Muſen** auf dieſen **pomponiſchen** Geſchlechtermünzen finden, welches auch ſelbſt **Vaillant** behauptet; **Haverkamp** hat aber die neunte ebenfals auf dieſen Münzen entdeckt, ſo daß nun die Abbildung dieſer Göttinnen volſtändig aus Münzen vorgelegt werden kan. Ihre Sinnbilder ſind ſehr artig gewählet, und ſie kommen ziemlich genau mit der Beſchreibung überein, welche ein alter griechiſcher Dichter [16] von ihnen gemacht hat. **Calliope** wird auf dieſen Münzen mit einem zuſammengerollten Buche in der Rechten, und mit dem linken Ellbogen an eine Seule gelehnet, abgebildet. **Melpomene**, welche **Beger** [17] für die **Clio** angeſehen, ſtehet vor einer Seule, und

15) l. c. Vol. III. p. 272. 16) Antholog. lib. I. 17) Theſ. *brandenb.* Vol. II. p. 577.

und ſpielet auf der Cither. **Urania** ſtehet vor einem Dreifus, auf welchem die Weltkugel liegt, und hält in der Rechten einen kurzen Stab, womit ſie auf die Kugel hinweiſet. **Erato**, welche die Erfinderin der Loblieder ſeyn ſoll, ſtehet mit offenem Munde, als ob ſie ſingen wolte. **Thalia**, die Erfinderin der Comödie, lehnet ſich mit dem linken Ellbogen auf eine Seule, und hält in der Rechten eine Larve. **Euterpe**, die Erfinderin der Tragödie, iſt mit einem kurzen Degen bewafnet, ſtützet ſich mit der Rechten auf eine knotige Keule, und hält auf der linken Hand einen Kopf, welchen man für **Sileni** Bild hält. Beim **Beger** u. a. wird dieſe Muſe mit zwey Geſichtern vorgeſtellet; **Morell** aber, deſſen Zeichnung am zuverläſſigſten iſt, bildet ſie nur mit Einem, und mit einer Löwenhaut auf dem Kopfe, ab. **Polyhymnia** hält in der Linken die Cither, in der Rechten das Plectrum. **Terpſichore** ſtehet, mit zwey Flöthen in der Rechten, vor einer Seule, und hält die linke Hand gegen das Geſicht. **Clio** wird ebenfals mit der Cither in der Linken vorgeſtellet, ſie hält aber kein Plectrum in der Rechten, ſondern berühret die Cither mit der bloſſen Hand.

§. 13.

Unſer Entwurf (§. 1.) leitet uns nun auf fürchterlichere Gottheiten, welche die **Römer** unter den Namen Pallor und Pauor verehreten. Da die verblendeten Heiden in ihrem Aberglauben ſo weit giengen, daß ſie ſogar der Gottloſigkeit Altäre weiheten, die Unverſchämtheit göttlich verehreten, und ſelbſt gewiſſe Krankheiten in die Zahl der Götter ſetzten,[18] ſo iſt nicht zu verwundern, daß ſie auch die **Bläſſe** und **Furcht** für Götter gehalten. Dieſe eingebildete Gottheiten ſind ſchon zu den Zeiten des Königes **Tulli Hoſtilii** unter den **Römern** bekant geweſen, und **Livius** erzehlet uns,[19] bey was für Gelegenheit ihr Dienſt zuerſt aufgekommen ſey. Ihr Bildnis findet ſich auf den Münzen des **hoſtiliſchen** Geſchlechtes, welches durch die ungeſtalte Figur dieſer Gottheiten ſeinen Urſprung vom **Tullo Hoſtilio** hat zu erkennen geben wollen.

§. 14

18) Spanheim, Diſſ. Vol. I. p. 150. Seguin p. 180. 19) lib. 1. c. 7.

§. 14.

In dieſe Nachbarſchaft ſchickt ſich **Meduſa**, von welcher wir nur etwas weniges gedenken. Ihr Kopf ſiehet eben ſo heslich aus, als das Bild der Furcht. Es findet ſich daſſelbe, ſo wie der Pegaſus, häufig auf den Münzen von Sicilien und ſonderlich auf den Münzen der Corinther. Auf Kaiſermünzen iſt es ſeltener, es gehöret daher zu den ungewöhnlichen Sinnbildern, wenn auf einer Münze **Severi** der **Meduſä** Kopf mit der Beiſchrift PROVIDENTIA, angetroffen wird.[20] **Beger**[21] führet eine Münze der **Parier**, mit dieſem Kopfſtücke, an. Zuweilen findet man daſſelbe geflügelt, wie auf den Münzen des **coſſutiſchen** Geſchlechtes.[22]

§. 15.

Zu den auf Münzen vorkommenden Gottheiten gehöret auch noch **Sors**. Dieſe Göttin kömmt ſonderlich auf den Münzen des **piatoriſchen** Geſchlechtes vor, auf welchen auch der Tempel, den ſie zu **Präneſte** gehabt, abgebildet wird. Gemeiniglich rechnet man die Münze hieher, deren Hauptſeite den Kopf einer Frauensperſon zeigt, wobey die Buchſtaben C. S. zu beiden Seiten ſtehen. Auf der Rückſeite liegen vier Würfel, oder kleine Knochen, deren ſich die Alten zum Spielen bedieneten, mit der Beiſchrift, QVI LVDIT ARRAM DET QVOD SATIS SIT. Beide Seiten dieſer Münze haben den Alterthumsforſchern viele Mühe gemacht. Wir ſchränken uns nach unſer gegenwärtigen Abſicht nur auf die Hauptſeite ein, auf welcher faſt alle mit einander dieſe Gottheit zu finden geglaubt, und durch allerhand Mutmaſſungen die Bedeutung der Buchſtaben C. S. zu beſtimmen geſucht haben. Bis iezt aber hat, ſo viel wir wiſſen, noch keiner eine Erklärung von dieſen Buchſtaben gegeben, die algemeinen Beifall gefunden hätte; und einige von dieſen Meinungen haben ſo viel gezwungenes, daß ſie höchſtens blos den Namen einer nicht ganz unwahrſcheinlichen Mutmaſſung verdienen. Die gemeineſte Erklä-

20) Seguin p. 148. 21) l. c. Vol. I. p. 434. 22) Theſ. *morell.* Fam. *coſſut.* n. III. A.

Erklärung iſt, daß die Buchſtaben C. S. auf dieſer Münze an ſtatt S. C. ſtehen, und das bekante Senatus Conſulto ausdrucken, da man dem Künſtler Schuld giebt, er habe die Buchſtaben aus Nachläſſigkeit verſetzet. **Seguin**, einer von den erſten, die einigen Fleis auf die Erklärung dieſer Münze gewandt haben, iſt auf die Gedanken gekommen, daß dieſe Buchſtaben durch Caſus und Sors erkläret werden müſten.[23] Gegen dieſe Meinung ſtreitet **Vaillant** in ſeinen Anmerkungen,[24] und behauptet dagegen, daß ihre Bedeutung keine andere ſey, als Cenſorum (oder Conſulum) Sententia. Seine Vermuthung ſcheinet uns weniger Grund zu haben, als der Gedanke ſeines Freundes, den er an eben dem Orthe anführet, daß man leſen ſolle Cape, Solue. Dieſe letztere Meinung empfiehlet ſich wenigſtens durch ihren Witz, und ſie hat uns lange Zeit am beſten gefallen, weil ſie die meiſte Verwandſchaft mit dem Bilde der Rückſeite hat. Hiernächſt iſt wohl die Meinung, daß dieſe Buchſtaben durch Conſuetudine oder Conuiuio Saturnaliorum zu erklären ſind,[25] eine der beſten. Bey allen dieſen Erklärungen iſt vorausgeſetzt worden, daß das Bild der Hauptſeite die Göttin **Sors** vorſtellen ſolle. Ein einziger iſt uns nur bekant, der hierin von der gemeinen Meinung abgegangen. Dieſes iſt **Baudelot**, welcher die Buchſtaben C. S. durch Copa Syriſca erkläret,[26] wobey zu vermuthen iſt, daß das dabey ſtehende Bild dieſe übel berüchtigte Frauensperſon vorſtellen ſolle. Ob wir nun gleich dieſer freigewagten Meinung gar nicht das Wort reden wollen, ſo geſtehen wir doch, daß ſie uns zu weiterem Nachdenken Anlas gegeben, und vielleicht auf die wahre Spur geleitet, daß nehmlich das Bild der Hauptſeite eine Sibylle vorſtelle, und daß die ſtreitige Buchſtaben durch Cumana Sibylla zu erklären ſind. Dieſe Vermuthung zu beſtätigen berufen wir uns auf die Münzen des **plätoriſchen** Geſchlechtes, deren Hauptſeite ebenfals den Kopf einer Sibylle, die Rückſeite aber den Tempel der Glücksgöttin zu Präneſte, (Sortium praeneſtinarum) zeigt:[27] woraus zu erſehen iſt, daß die Alten den

Sibyl-

23) Sel. Numiſm. p. 15. 24) apud SEGUIN. p. 418. ſq. 25) Klotz Hiſtoria numm. contum. et ſatyr. p. 40. 26) Hommel Iurisprud. num. illuſtr. p. 73. 27) Theſ. *morell.* Famil, *plaetor.* Tab. I. n. 2.

Sibyllen einen Antheil am Glück, ſonderlich im Spiele, worauf ſich die Rückſeite unſerer Münze beziehet, zugeeignet haben. Hiezu kömmt noch, daß der Kopfputz und die ganze Bildung der Sibyllen auf andern Münzen des cariſiſchen, valeriſchen und manliſchen Geſchlechtes mit dem Bilde auf dieſer Münze ſehr viel ähnliches haben.

§. 16.

Wir gedenken noch zum Beſchlus der Sinnbilder der Flüſſe, die auf ſehr verſchiedene Art vorgeſtellet werden. Am häufigſten ſiehet man ſie als alte bärtige Männer liegend abgebildet, bald mit einem Waſſergefäs zur Seiten, bald mit anderen Sinnbildern. Zuweilen findet man ſie unter weiblicher Geſtalt abgebildet, wie auf einer Münze der **Pergamener**, auf welcher die beiden Flüſſe **Selinus** und **Cetius**, einer unter männlicher, der andere unter weiblicher Geſtalt, zu ſehen ſind.[28] **Vaillant** bemerkt, daß nur die groſſen Flüſſe, welche ſich in das Meer ergieſſen, bärtig, die kleinen aber, welche ſich mit anderen vereinigen, unbärtig vorgeſtellet werden.[29] Man findet ſie auch zuweilen mit Einem oder zwey Hörnern auf der Stirne, abgebildet,[30] wovon auf vorgedachten Münzen der **Pergamener** ein Beiſpiel vorkommt. So wird auch der Rhein auf **Poſtumi** Münzen auf dieſe Art vorgeſtellet, womit der Beiname bicornis übereinſtimmt, welchen er oft bey den Dichtern führet.[31]

28) Liebe Gotha num. p. 437. Spanheim Epiſt. II. ad MORELL. apud LIEB. l. c. p. 513. 29) Num. Impp. in Colon. perc. Vol. II. p. 112. 144. 30) Spanheim Diſſ. Vol. I. p. 394. 395. 31) Smetius Antiqu. neomag. p. 254.

# Zweites Kapitel,
von den
# Perſonen, die zum Dienſt der Götter gehöreten; imgleichen von Tempeln, Altären, Opfern, Gelübden und feierlichen Spielen.

## Inhalt.

Einleitung, §. 1.
Vom Collegio Pontificum und Augurum, §. 2. 3.
Von anderen auf Münzen vorkommenden Prieſtern, §. 4.
Von den Quindecimuiris Sacris faciundis, §. 5.
Von den Septemuiris Epulonibus, §. 6.
Von Tempeln, Altären und Opfern, §. 7.
Von Gelübden, §. 8. 9.
Von öffentlichen Spielen, §. 10. 11.

## §. 1.

Wir haben bisher die bey den Römern und Griechen verehrete Gottheiten abgehandelt: und iſt nicht nötig von den Abbildungen derſelben weiter etwas anzuführen, auſſer daß wir die Frage kurz berühren, ob die auf Münzen befindliche typi denen Originalen ähnlich ſeyn mögen. Wegen der groſſen Entfernung der Zeit und des Mangels hinlänglicher Nachrichten läſt ſich hievon nicht viel mit Gewißheit ſagen; indeſſen iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe Abbildungen zuverläſſig ſind, zumahl da wir von etlichen derſelben völlig überzeugt ſeyn können, wie das, was Cicero von der Iunone Lanuuina ſchreibet, auf den häufig vorkommenden Münzen eben ſo zu ſehen iſt. Wenn demnach eine Gottheit unter mehr als einerley Bildniß vorkömmt, ſo iſt es nicht der Phantaſie des Stempelſchneiders zuzuſchreiben, ſondern zu unterſuchen, wo etwa die Originale dieſer oder jener Zeichnungen geweſen ſeyn mögen. Da man nun, wegen des Verluſtes ſo vieler alten Bücher und Monumente, nicht allemahl zur hinlänglichen Wiſſenſchaft kommen kan: ſo müſſen wir die wenigen

Ueber-

Ueberreſte des Alterthums, ſo noch vorhanden ſind, in Ehren halten, und erwarten, ob nicht noch künftig ein deutlicheres und kläreres Monument zum Vorſchein kommen möchte.

## §. 2.

Zum Dienſt der Götter waren viele Perſonen beſtellet, über welche alle das Collegium Pontificum geweſen zu ſeyn ſcheinet, deſſen Oberhaupt der Pontifex Maximus war. Ueberhaupt iſt von allen dieſen Perſonen zu bemerken, daß ſie keinen beſondern Stand, wie die Cleriſey in der Chriſtenheit, ausgemacht haben, ſondern daß ſie ſo wol als andere, Bürger ſeyn und obrigkeitliche auch Militair-Bedienungen verwalten konten. Die Würde eines Pontificis Maximi wurde beim Anfange der Monarchie ſogleich denen Kaiſern zugeeignet, die dieſen Titel beſtändig geführet haben. Die deſignirten Reichserben wurden gemeiniglich frühzeitig zu Pontificibus und Auguribus gemacht, uud es ſcheinet, daß ſie die meiſten Verrichtungen des Pontificis Maximi haben in ſeinem Nahmen und an ſeiner Statt verwalten müſſen. Das gewöhnlichſte Zeichen dieſer Würde iſt der Tutulus oder Apex. Plena inſignia aber ſind die Opfergefäſſe und Sinnbilder, welche öfters mit der Umſchrift PIETAS AVGVSTA vorkommen: als culter, lituus, guttus, ſimpulum und aſpergillum. Signa pontificalia ohne den auguralibus ſehen wir auf den Münzen Jul. Cäſaris beim Morell pag. 209. Tab. 4. und mit den auguralibus, Tab. 3. pag. 206. auf welchen AVGVR PONT. MAX. zu leſen iſt. [a])



[a]) Die Signa pontificalia ſind nicht allezeit einander gleich, da bald mehrere bald wenigere Sinnbilder dieſer Art auf Münzen angetroffen werden. Und weil in der Perſon des Pontificis Maximi die niedrigern geiſtlichen Würden mit dieſer höchſten verbunden zu ſeyn pflegten, ſo findet man auf den Münzen der Kaiſer oft alle dieſe Sinnbilder bey einander. Man rechnet dahin auch auſſer den oben angeführten Sinnbildern das Bild eines Hahnes, welches von einigen zu den Inſignibus Auguratus gerechnet worden, da doch dieſer Vogel auf das Collegium Pullariorum zielet, welches von dem Collegio Augurum verſchieden geweſen. [1])

1) Liebe Gotha numar. p. 217.

§. 3.

Nach den Pontificibus waren die Augures, welche ſehr viel zu ſagen hatten, und an den Staatsgeſchäften viel Antheil nahmen, deswegen die allergröſten Männer zu dieſem Amte gewählet wurden. Selbſt die Kaiſer ſetzten oft dieſen Titel mit zu ihren übrigen. **Auguſtus** ließ ſeine beiden Prinzen, **Lucium** und **Cajum** Caeſares, ehe er ſie für Principes Iuuentutis erkläret, in das Collegium Augurum aufnehmen, [B]) und es iſt wahrſcheinlich, daß es die nachfolgenden Kaiſer eben ſo gehalten haben.

§. 4.

Ferner findet man auf Münzen folgende Flamines und Sacerdotes:

Flamen martialis ſtehet ausdrücklich auf einer Münze des **corneliſchen** Geſchlechtes. Siehe **Morell.** pag. 118.

Flamen quirinalis iſt, wie ſchon vom **Spanheim** angemerket worden, auf einer Münze von **N. Fabio Pictore** anzutreffen. Siehe **Morell** Tab. 1. gentis *fabiae* und **Havercamps** Commentar. p. 167 ſeqq. Das Bild zeiget die Göttin **Rom.** Sie hält einen Apicem in der rechten Hand, und ſitzet auf einem Schilde, worauf QVIRIN. ſtehet, welches mit denen in area ſtehenden Worten N. FABI. PICTOR, zuſammen zu leſen iſt, daß der ganze Verſtand dieſer ſey, Numerius Fabius Pictor Quirinalis (Flamen). Daß **Fabius** dieſes Amt verwaltet habe, iſt auſſer allem Zweifel, und aus dem **Livio** deutlich zu erweiſen.

Salii waren Prieſter des **Martis**, welche am erſten März ihm zu Ehren Tänze thun und die Ancilia herumtragen muſten. Es waren zwölfe, Iuuenes patrimi et matrimi patricii. Die Ancilia

[B]) Ein ſchönes Denkmahl dieſer Art findet ſich auf den Münzen des Kaiſers Auguſti, beim Vaillant, [2]) Der Kaiſer ſtehet in der Kleidung des Pontificis **Maximi**, und übergiebt dem vor ihm ſtehenden Cajo Cäſari das Simpulum, zum Zeichen der ihm ertheilten prieſterlichen Würde. Hinter dem Kaiſer ſtehet Caji Bruder, Lucius.

2) Numiſm. Impp. in Colon. perc. Vol. I. p. 20.

Ancilia kommen auf Münzen Auguſti und Antonini Pii, vor. [c])

Sacerdos Diui Auguſti findet ſich auf einer goldenen Münze Antoniä Auguſtä unter den Numis *Arſchot*. tab. 4. und 5. [d])

## §. 5.

Quindecimuiri Sacris faciundis muſten vornehmlich die ſibylliniſchen Bücher verwahren, und ſich in denſelben umſehen, was zu thun ſey, wenn etwa eine Gefahr der Republik zu drohen ſchien. Dieſe machten alſo alles aus, und beſchloſſen, was für Ehre man den Göttern anthun, und wie man ſie verſöhnen ſolte. Sie kommen auf Münzen eben nicht vor. Auf einer Münze von Vitellio, [e]) die in dem Cabinet des Herzogs von Croy in Gold geweſen, iſt das Sinnbild dieſer Würde ein Dreyfus, auf welchem eine Kugel liegt, worüber ein Delphin ſchwebet. Auf dem Fuſſe deſſelben ſtehet ein Vogel, entweder eine Krähe oder ein Rabe; welche beide Apollinis Vögel waren,



[c]) Auf den Münzen des liciniſchen Geſchlechtes kommen die Ancilia ebenfals vor, und zwiſchen ihnen ſtehet der Apex, als das Zeichen der prieſterlichen Würde der Saliorum. Das Bild eines ſolchen Prieſters des Martis will man auf einer Münze des ſanquiniſchen Geſchlechtes gefunden haben, 3) auf welcher iemand mit einem geflügelten Helme auf dem Kopfe, gehend vorgeſtellet wird, der in der Rechten einen Schlangenſtab, in der Linken einen Schild, hält. Andere meinen, es ſey das Bild eines von den Herolden, welche die Feier der Ludorum ſäcularium bekant machen muſten. 4)

[d]) Sacerdos Dei Solis kömmt auf den Münzen des Kaiſers Heliogabali vor, welche die Umſchrift haben SACERDOS DEI SOLIS ELAGABAL. Der Kaiſer ſtehet vor einem Opferaltar mit der Opferſchale in der Rechten und einem Zweige in der Linken. Ueber ihm ſiehet man einen Stern, als das Sinnbild dieſer Gottheit, welche Heliogabalus vor allen anderen verehrete. Hierauf zielen auch die Münzen dieſes Kaiſers, welche die Aufſchrift haben SVMMVS SACERDOS AVG. imgleichen SANCTO DEO SOLI ELAGABAL.

[e]) Eben dieſes Sinnbild der Quindecim-Virorum findet ſich auf Titi Münzen. Man rechnet hieher auch eine Münze des manliſchen Geſchlechtes, von welcher aber noch zweifelhaft iſt, ob ſie mit Recht hieher gezogen werden könne. 5)

3) Haverkamp. ad Theſ. *morell*. p. 372. 4) Oiſel. l. c. p. 491. Beger Theſ. *brandenb*. Vol. II. p. 639. Ruben. ad Numm. *arſchot*. p. 18. 5) Haverkamp ad Theſ. *morell*. p. 269. Spanheim Diſſ. Vol. II. p. 86.

ren, unter deſſen Schutze die Quindecimuiri ſtanden, wie denn auch die ſibylliniſchen Bücher in ſeinem Tempel verwahret wurden. f)

§. 6.

Die Septemuiri Epulones machten in Rom ein anſehnliches Collegium aus. Anfänglich beſtand es nur aus drey Perſonen. Nachmals wurde es bis auf ſieben erweitert, welches man dem Sulla zuſchreibet: ja endlich wurden ihrer zehen, zu Cäſaris Zeiten, wiewohl Auguſtus ihre Anzahl wieder auf ſieben geſetzt hat. Hieher gehöret eine Münze Coelii Caldi, die beim Morell tab. *coeliae* gentis, num. 1. 2. 3. zu ſehen iſt, und p. 102. erkläret wird.

Ihr Amt war, die Götter zu tractiren; welches Lectiſternium genannt wurde, und auf gedachter Münze vorgeſtellet wird. g)

§. 7.

Die Tempel der Götter werden vielmals auf Münzen geſehen; weil aber der Platz nicht hinlänglich ſeyn können, die ganzen Gebäude vorſtellig zu machen, ſo iſt wohl von ihrer Geſtalt eben nicht viel daraus abzunehmen.

Die Altäre waren zu den älteſten Zeiten von friſchen Raſen aufgeführte Herde, worauf die Opfer verrichtet wurden. Nach dieſen bauete man dieſelben von Steinen, und ſuchte ſie durch

f) Die Quindecim-Viri hatten auch die Ludos ſaeculares zu beſorgen, wie Tacitus, der ſelbſt dieſe Würde gehabt, ausdrücklich meldet.[6] Man erſiehet ſolches aus einer Münze des Kaiſers Auguſti, auf deren Rückſeite eine Seule ſtehet, mit der Aufſchrift, IMP. CAES. AVG. LVD. SAEC. Zur Seite ſtehet XV. S. F. zum Zeichen, daß der Kaiſer Auguſtus zu der Zeit, als er die Ludos ſaeculares feiren lies, Quindecim-Vir Sacris Faciundis geweſen ſey.

g) Der Urceus, entweder allein, oder zwiſchen dem Donnerkeile und Schlangenſtabe, wird von einigen auch als ein Sinnbild der Septemvirorum angeſehen.[7] Das Lectiſternium wollen einige auch auf einer Münze des caniniſchen Geſchlechtes gefunden haben.[8]

6) Annal. lib. III. c. 64. lib. XI. c. 11. 7) Ruben. ad numm. *arſchot*. Tab. 4. n. 4. Tab. 7. n. 10. Siehe Gotha numar. p. 235. 8) Spanheim l. c. Vol. II. p. 193.

durch ein drüber aufgeführtes Gebäude für Regen und Sturm zu verwahren. Sie kommen auf Münzen oft vor, ſonderlich auf denen, welche Prouidentiam, Pietatem, Genium u. d. gl. vorſtellen. Wie es bey den Opfern zugegangen, hat auf den Münzen nicht ſo deutlich ausgedruckt werden können, als auf andern alten Monumentis. Eine ſchöne Münze des **veturiſchen** Geſchlechtes [8]) weiſet uns die Art, nach getroffenen Verträgen, dieſelbe durch ein Opfer zu beſtätigen. Zwey Männer in Krieges-Rüſtung ſtehen gegen einander über, und zwiſchen ihnen eine Perſon, die das eine Knie zur Erden beuget, und eine Sau auf dem Schooſſe hält, welches Opferthier beide ſtehende mit einem Stabe berühren. Mit dieſem iſt eine Münze des **ſulpiciſchen** Geſchlechtes zu vergleichen, die ſich beim **Morell** Tab. 2. num. III. findet, auf welcher zwey Männer ſtehend vorgeſtelt werden, und zwiſchen ihnen eine Sau, welche zum Opfer gebraucht wurde, nachdem beide darüber ihren Eid abgeſchworen hatten. Mit der vorgedachten Münze des **veturiſchen** Geſchlechtes hat diejenige viel ähnliches, welche **Morell** unter den Nummis incertis, Tab. I. num. III. vorſtellet, da acht Perſonen ſtehend abgebildet werden, und zwiſchen ihnen eine Perſon kniet, (der Pater patratus, der die Sau mit einem Steine tödten muſte) welche die Hände über eine Sau hält, da alle übrige acht Perſonen ihre Stäbe drauf ſetzen.

Am allerſchönſten iſt die Vorſtellung auf den Münzen des **antiſtiſchen** Geſchlechtes, mit der Umſchrift: FOEDVS P. R. CVM (oder, wie auf einigen ſtehet, QVM) GABINIS. Zur Erleuterung dieſer Aufſchrift dienet, was **Livius** Lib. I. cap. 24. und Lib. XXX. c. 43. meldet. [3])



[8]) Einige wollen ſie lieber zu den Münzen des vettiſchen Geſchlechtes rechnen. 9) Sonſt werden auch die Bündniſſe, ſonderlich auf den Münzen der Städte, durch das gewöhnliche Bild der Eintracht, nehmlich durch zwey rechte Hände, die zuweilen einen Schlangenſtab halten, vorgeſtellet.

[3]) Man hat auch die Münze des ſerviliſchen Geſchlechtes hieher rechnen wollen, auf deren Rückſeite zwey bewafnete Perſonen einander gegen über ſtehend vorgeſtellet werden, deren

9) Spanheim l. c. Vol. II. p. 202. ſeq.

## §. 8.

In den Tempeln und bey den Altåren, wurden auch die Gelůbde gethan und erfůllet. Solche Gelůbde beſtunden darinnen, daß ſie den Gôttern allerhand Ehrenbezeugungen durch Opfer, Schauſpiele und Aufzůge, verſprachen, wenn ſie die Wünſche und Gebete erhôren wůrden. Inſonderheit wurden beym Antritt der Regierung eines ieden Kaiſers ſolche Vota gethan, und Můnzen darauf geprâget. Anfânglich giengen dieſelben nur auf zehn Jahre, und wenn dieſe glůcklich ůberſtanden waren, ſo begieng man primos decem annales oder Decennales. Eine ſolche Můnze hat man von **M. Antonino**, da auf dem Revers ſtehet PRIMI DECENNALES. COS. III. S. C. Wenn das Votum anging, ſo bemerkte man es auf Můnzen durch die Aufſchrift: VOTA SVSCEPTA. Dergleichen hat man unter andern vom **Trajano** unter den Nummis *arſchotan.* Tab. 17. und vom **Caracalla.** Auf dem erſten ſtehet der Kaiſer und der Genius populi Rom. Zwiſchen ihnen iſt ein brennender Altar. Auf dem anderen ſiehet man nur einen **Togatum** vor einem Altar. Eben ſo ein Bild findet ſich auf **Getå** Můnzen mit der Umſchrift: VOTA PVBLICA,[*]) Auf einer Můnze der **Lucillå** ſtehen dieſe Worte in einem Lorber-Kranze.

Wenn

ren iede einen Dolch in der Rechten hålt. Sie wird gemeiniglich auf das Bůndnis gezogen, welches Romulus und Tatius unter ſich errichtet haben; wie wenig aber dieſe Vermuthung gegrůndet ſey, iſt ſchon vom Spanheim [10]) und Haverkamp [11]) gewieſen worden.

[*]) Dieſe Umſchrift beziehet ſich zuweilen auf die Vermåhlung der Kaiſer. Ein Beiſpiel davon findet ſich auf einer Můnze des Kaiſers M. Aurelii, auf welcher der Kaiſer und ſeine Gemahlin Fauſtina mit verbundener Rechten neben einander ſtehend vorgeſtellet werden. Zwiſchen ihnen ſtehet die Gôttin der Eintracht. Man hat eine åhnliche Můnze vom Kaiſer Commodo und ſeiner Gemahlin Criſpina; es fehlet aber auf der Růckſeite die Umſchrift, welche aus Vergleichung mit vorgedachter Můnze des Aurelii und der Fauſtinå leicht ergånzet werden kan. Dieſe Můnzen haben vieles mit der vom Kaiſer Hadriano gemein, auf welcher der Kaiſer und ſeine Gemahlin Sabina vor einem Altar ſtehend abgebildet werden, mit der Beiſchrift CONIVGIVM AVG.

10) l. c. Vol. II. p. 148. 11) ad Theſ. *morell.* p. 391.

Wenn ſie ihres Wunſches gewähret waren, ſo wurden die Gelübde vollzogen, welches die Münzen mit der Umſchrift VOTA SOLVTA zeigen. Dergleichen Aufſchrift findet man auf einer Münze **Antonini Pii**, da eine perſona togata und velata vor einem Altar ſtehet, mit der Umſchrift VOTA SOL. DECENN. III. COS. IIII. Daß zugleich mit den votis ſolutis noua ſuſcepta verknüpft worden, ſiehet man gleichfals auf Münzen; denn man hat welche von eben dieſem Kaiſer mit der Aufſchrift: VOTA SVSCEPTA DEC. III. COS. IV. Imgleichen hat man einen mit der Umſchrift: SECVNDI DECEM ANNALES COS. IV. Bey den folgenden Kaiſern giengen die vota, ſowohl für die Kaiſer als auch für die Cäſares, nur auf fünf Jahre, und ſo hies es VOT. V. Wenn dieſes quinquennium primum vorbey war, ſo wurden die Gelübde volzogen, und zugleich aufs neue fortgeführet. Und ſo ſtehet auf Münzen, VOT. V. MVLT. X. Vom **Conſtantio Gallo** hat man eine ſehr zierliche Münze vom feinſten Silber, auf welcher die Worte in einer ſchönen Krone ſtehen, VOTIS XXX MVLTIS XXXX. Dieſe Aufſchrift ſtehet zuweilen auf einem Altar, auf welchem eine Kugel ruhet: Zuweilen halten zwey Siegesgöttinnen einen Kranz, der dieſe Worte umſchlieſſet. Auf andern findet man ſie in einem **Labaro**, unter welchem zwey Gefangene ſitzen.

## §. 9.

Dieſe Vota waren mit ganz beſonderen Feierlichkeiten verbunden, wenn ein Saeculum zurücke geleget worden; und da das Saeculum milliarium unter den **Philippis** gefeiret wurde, ſetzte man das Andenken davon auf unterſchiedliche Münzen, mit der Umſchrift, SAECVLARES AVGG. MILLIARIVM SAECVLVM, SAECVLVM NOVVM u. ſ. w. Bey ſolcher Gelegenheit wurden Spiele gehalten, daher man auf Münzen oft Ludos decennales, ſaeculares cet. angemerkt findet. Das Wort Ludi iſt demnach zu ergänzen, wenn es heiſſet, Primi decennales cet. Von den Ludis ſaecularibus iſt **Horatii** Carmen ſaeculare zu vergleichen. Ein ſolches Carmen muſte ein

Chor von 27 jungen Patriciis, und ſo viel Jungfrauen, die alle noch Vater und Mutter am Leben hatten, abſingen.

§. 10.

Die Ludi waren bey den Römern und Griechen eine ſehr wichtige Sache, indem man ſie als ein Stück des öffentlichen Gottesdienſtes anſahe. [g]) Bey den Griechen waren Ludi athletici und ſcenici. Bey den Römern waren auch dieſe beiderley Arten, überdem aber noch die Ludi circenſes, welche meiſtens in Wettlaufen zu Pferde beſtunden. Einige dieſer Spiele hatten die Praetores, andere aber die Aediles curules, zu beſorgen. Hierauf zielen oftmals die häufig auf Münzen vorkommenden Bigae, Trigae und Quadrigae, die nicht allezeit auf Triumphe zielen, wie ſich einige fälſchlich einbilden. Nach dem Unterſchiede der Zeiten, da einer ieden Gottheit ſolche Ehrenbezeigungen geleiſtet wurden, und nach Beſchaffenheit der unterſchiedenen Gottheiten, waren die Anſtalten dazu verſchieden, und wurde immer auf die eine Art mehr Zeit und Koſten als auf die andere gewendet. Wir gedenken hier nur derer, wovon uns die Münzen Nachricht geben.

Ludi Apollinares wurden zuerſt perpetui et ſtati zu Zeiten P. Cornelii Sullä, als derſelbe Praetor vrbanus war: wovon **Livius** Lib. 26. und Lib. 27. cap. 23. Nachricht giebt. Man rechnet hieher eine Münze des **memmiſchen** Geſchlechtes, die beim **Morell** mit IV. bezeichnet iſt: wiewohl **Haverkamp** den Kopf nicht für **Apollinis** Kopf, ſondern für das Bild der **Ehre** halten will. Sie wurden im Circo den 11. Julii gehalten. Vielleicht zielen darauf **Caſtor** und **Pollux**, als Patroni

[g]) Die Münzen zeigen ſehr deutlich, daß dergleichen feierliche Spiele und Wettläufe bey den Griechen und Römern nicht nur den Göttern zu Ehren, ſondern auch aus Schmeicheley gegen die Kaiſer und Könige, angeſtellet worden. Die Namen dieſer Spiele ſind gemeiniglich von den Göttern oder Perſonen, denen ſie gewidmet waren, zuweilen aber auch von dem Orte, wo ſie gehalten wurden, oder von ihrer beſonderen Einrichtung, hergenommen. Spanheim hat dieſe Materie in ſeinen gelehrten Briefen an den **Morell**, auch beiläufig in ſeinen Diſſertationen, ſehr gründlich ausgeführet.

ni Circi, oder ſie ſind bis zum 15. Julii fortgeſetzet worden, als an welchem Tage das Feſt dieſer beiden Götter einfiel. [m])

Cerealia, wurden der **Ceres** zu Ehren am 9ten April, auch im Circo gehalten. Zum Andenken derſelben iſt eine Münze des **memmiſchen** Geſchlechtes geſchlagen worden, die ſich beim **Morell** num. 1. und A findet. Die Göttin Ceres wird auf dieſer Münze ſitzend vorgeſtellet, und zu ihren Füſſen ſiehet man eine groſſe Schlange, die den Kopf in die Höhe richtet. In der Rechten hält ſie einige Kornähren, in der linken aber einen Spinnrocken, oder wie andere meinen, eine Fackel. Die Umſchrift iſt, MEMMIVS AED. CERIALIA PREIMVS FECIT. Dieſe Spiele waren nach der unglücklichen Schlacht bey **Canna** einige Jahre lang ausgeſetzt worden, nachher aber wurden ſie wieder hergeſtelt, und man hält dafür, daß dieſer **Memmius** ſolche zuerſt gefeiret habe. Die **Aediles** hatten die Ausrichtung zu beſorgen.

Floralia, wurden ſeit dem 580ſten Jahre der Erbauung der Stadt Rom jährlich daſelbſt gefeiret, da ſie vorher ſchon, und wie einige behaupten wollen, von **Romuli** und **Numä** Zeiten an, die **Floram** als eine Göttin verehret hatten. Hieher gehöret die ſchöne Münze des **ſerviliſchen** Geſchlechtes beim **Morell**, Tab. II. wiewohl über dieſe Münze viel Streitens entſtanden iſt, da faſt ein ieder eine beſondere Meinung heget, doch nicht ſowohl über die Hauptſache, als vielmehr über einige Nebenumſtände. Die Umſchrift beider Seiten dieſer Münze, FLORA. PRIMVS C. SERVEILI. C. F. haben einige ſo leſen und erklären wollen: FLORA*lia* (oder FLORAL*ia*) PRIMVS fecit *Caius* SERVEILI*us Caii Filius*. Es findet aber billig Bedenken, das Wort fecit in der Erklärung einzuſchalten; auch iſt noch nicht erwieſen, daß auf der Haupt-

ſeite

[m]) Das gewöhnlichſte Bild dieſer Spiele iſt ein Reiter, der im vollen Jagen forteilet. Ein ſolcher Eques Deſultor findet ſich oft auf den Münzen des calpurniſchen Geſchlechtes. Man rechnet auch das Bild der Siegesgöttin, wenn ſie auf einem mit zwey oder vier Pferden beſpannten Wagen ſtehet, zu den Sinnbildern dieſer Spiele.

ſeite FLORAL. (A und L in Einem Zuge) ſtehe, da es vielmehr das Wort FLORA zu ſeyn ſcheinet.N)

§. 11.

Die Ludi *Circenſes* O) waren vielen Gottheiten gewidmet, und unter andern wurde auch dieſe Ehre dem Julio Cäſari

N) Zu den feierlichen Spielen, deren auf den Münzen gedacht wird, gehören ſonderlich noch: 1. Ludi *megalenſes*, welche jährlich zu Rom, ſechs Tage nach einander, der Cybele zu Ehren, feierlich begangen wurden. Hierauf zielet das Bild einer Münze des norbaniſchen Geſchlechtes, auf deren Rückſeite die Cybele, wie gewöhnlich, auf einem mit zwey Löwen beſpannten Wagen ſitzend vorgeſtellet wird. Man rechnet auch hieher einige in den römiſchen Pflanzſtädten geſchlagene Münzen, deren Rückſeite nichts weiter als einen Ochſenkopf zeiget.[12] 2. Ludi *actiaci*, welche zu Rom alle fünf Jahre zum Andenken des bey Actium vom Auguſto erfochtenen Sieges gefeiert wurden. Die Beſorgung dieſer Spiele war den vier Collegiis Sacerdotum, wie Dio Caſſius im 53ſten Buche meldet, aufgetragen. Es geſchiehet dieſer Spiele, und zugleich derer, die dem Hercules zu Ehren gefeiert wurden, auf den Münzen der Tyrier, Meldung.[13] Andere hieher gehörige Münzen, auf welchen Apollo Actiacus ſtehend vorgeſtellet wird, finden ſich in Patins Ausgabe des Suetonii.[14] 3. Ludi *votiui*, welche entweder publici oder priuati waren, und bey verſchiedenen Gelegenheiten gefeiret wurden, wovon Fulv. Urſinus und nach ihm Spanheim[15] ausführlich gehandelt haben. Dieſer Spiele geſchiehet auf einer Münze des noniſchen Geſchlechtes, Meldung, deren Rückſeite die Umſchrift hat, SEX*tus* NONI*us* PR*imus* (oder, wie andere leſen wollen, PR*aetor*) *Ludos Votiuos Publicos Fecit*. Man rechnet hieher auch eine Münze des mariſchen Geſchlechtes.[16] Die Römer feireten auch Ludos *iunonios*, deren auf einer Münze des Kaiſers Trajani gedacht wird.[17]

O) Der erſte Anfang dieſer Spiele gehöret in die Zeiten Romuli. Sie hieſſen in den älteſten Zeiten Ludi conſuales, bis ſie nachher, als der Circus von Tarquinio Priſco erbauet worden, den Namen Circenſes bekommen. Der Circus maximus findet ſich auf Auguſti, Trajani und mehrerer Kaiſer Münzen, abgebildet.[18]

12) Vaillant Numiſm. Impp. in Colon. perc. Vol. I. p. 26. 71. 13) Vaillant l. c. Vol. II. p. 49. 14) in vita *Aug.* cap. 18. 15) Diſſ. Vol. II. p. 140. u. f. 16) Theſ. *morell.* Famil. *mar.* Tab. I. n. 5. 17) Mediob. p. 149. 18) Oiſel. l. c. Tab. 97.

ſari angethan. Ein unſtreitiges Denkmahl hievon iſt der Denarius, den Morell unter den Münzen des juliſchen Geſchlechtes, Tab. V. num. VI. vorſtellet, auf welchem ein Deſultor abgebildet wird. Haverkamp meinet, es ſey eine Vorſtellung der feierlichen Spiele, welche dazumal angeſtellet worden, als der Tempel Julii Cäſaris eingeweihet wurde. Sonſt wurden im Circo vornehmlich die Aurigationes gehalten, worauf die Römer am meiſten hielten, wie aus Horatio und andern bekant iſt; ferner die Venationes und Naumachiae. Ja der Circus war der Römer ordentlicher Sammelplatz, wo alle Müſſiggänger zuſammen kamen, weil es hier beſtändig etwas zu ſehen oder zu hören gab.

Das

# Das dritte Kapitel,
von den
# zum Civil-Regimente gehörigen Alterthümern, die auf Münzen vorkommen.

## Inhalt.

I. Einleitung, §. 1—4.
II. obrigkeitliche Aemter, deren auf Münzen gedacht wird, §. 5—19.
1. Conſules und Proconſules, §. 5. 6.
2. Praetores, §. 7.
3. Propraetores, §. 8.
4. Aediles, §. 9.
5. Quaeſtores, §. 10.
6. Tribuni Plebis, §. 11.
7. Praefecti urbi, §. 12.
8. Dictatores und Cenſores, §. 13.
9. Duumuiri quinquennales, §. 14.
10. Triumuiri R. P. C. §. 15.
11. Triumuiri monetales, §. 16.
12. angebliche Triumuiri Valetudinis, §. 17.
13. obrigkeitliche Perſonen bey den Griechen, §. 18. 19.

III. Geſetze und Verordnungen, deren auf Münzen gedacht wird, §. 20—25.
1. Leges tabellariae, §. 20. 21.
2. Lex papia, §. 22.
3. Lex porcia, §. 23.
4. Lex ſumtuaria, §. 24.
5. Art, die Suffragia zu geben, §. 25.

§. 1.

Zum Civil-Regimente rechnen wir alle obrigkeitliche Perſonen und Aemter mit ihren Inſignibus, imgleichen die Denkmahle von merkwürdigen Veränderungen im Regimente, und wichtigen Verordnungen.

§. 2.

Daß Rom zu den älteſten Zeiten durch Könige ſey beherrſchet worden, iſt eine bekannte Sache. Ob aber von derſelben Zeit her noch Münzen übrig ſeyn, iſt ſchwer zu ſagen und kaum zu glauben. Noch weniger kan man verſichert ſeyn, daß die Köpfe von **Romulo**, **Numa** u. ſ. w. nach zuverläſſigen Originalen gepräget ſeyn mögen. Die Einfalt und von den Römern ſelbſt zugeſtandene Ruſticität der erſten Zeiten läſſet faſt nicht

nicht glauben, daß man dazumal viele Kunſt-Mahler und Bildhauer gehabt, oder auch nur daran gedacht habe, das Andenken groſſer Leute zu verewigen.

§. 3.

Als aber die Römer bey anwachſender Macht auch in Künſten erfahrner wurden, und ſolche von den überwundenen Völkern erlerneten; übertrafen ſie alle andere Nationen an Pracht und Gröſſe, wie in anderen Dingen, alſo inſonderheit in Münzen, welche mit den allerdenkwürdigſten Deviſen und Aufſchriften gezieret wurden.

§. 4.

Das Recht Münzen zu prägen, hatten, wenn es ordentlich zuging, der Quaeſtor urbis und die Triumuiri A. A. A. F. F. (Einleit. §. 7. 8.) deren Amt allemal nur ein Jahr lang währete; ferner auch die Quaeſtores Proconſulum et Propraetorum, welche bey dem Kriegesheere waren, und das Recht hatten, zur Bezahlung deſſelben Geld prägen zu laſſen. Dieſe nun bedieneten ſich der Gelegenheit, die alten Geſchichte ihrer Familien, die rühmlichen Thaten ihrer Vorfahren, oder die Siege ihrer Oberen bekant zu machen; wodurch ſich mancher den Weg zu höheren Ehren-Aemtern zu bahnen verhoffete, wenn ſein alter Adel und die Verdienſte ſeiner Vorfahren bekant wurden. Alſo kan es nicht anders ſeyn, als daß öfters Perſonen auf Münzen vorkommen, die lange vorher gelebet, und ſolche Thaten, die ſchon lange geſchehen waren, als die Stücke, worauf ſie gepräget ſind, zum Vorſchein gekommen. Eben daher kömmt es auch, daß Perſonen und Aemter auf den Münzen gedacht werden, von denen ſonſt das Geldprägen nicht dependirte.

§. 5.

Es wird nicht leicht eine Obrigkeit ſeyn, deren nicht auf Münzen Erwähnung geſchehen ſolte. Der älteſte Magiſtrat nach der Könige Zeiten, waren die Conſules. Dieſe konnten nicht ſelbſt prägen laſſen; daher, wenn ſie auf Münzen vorkommen, nachzuſehen iſt, wer ſie auf Münzen habe ſetzen laſſen, und in welcher Abſicht ſolches geſchehen ſey. So verhält es ſich

mit

mit einer Silbermünze von Albino Bruti F. deren Hauptſeite die Umſchrift hat, A. POSTVMIVS COS. Dieſer Aulus Poſtumius war gleich nachdem die Könige vertrieben waren, am Regimente, und that der Republik viele Dienſte in Behauptung der Freiheit. Da nun Albinus, Bruti Sohn, mit unter denen Verſchworenen geweſen, die den Cäſar hingerichtet hatten, ſo ſetzte er Albini Nahmen auf dieſe Münze, da er ſich als einen Retter der Freiheit und Feind der Tyranney, nach dem Exempel ſeiner Vorfahren beweiſen wolte.

Einen Conſul in ſeiner Tracht, wie er von zwey lictoribus begleitet wird, zeigen die Münzen des juniſchen Geſchlechtes beim Morell Tab. I. num. II. A. E. F. Die Faſces finden ſich noch auf mehreren Münzen.

Wenn das Conſulat zu Ende war, reiſeten ſie als Proconſules in die Provinzen, alwo ſie ebenfals das Ius faſcium, zugleich aber auch die Anführung eines proconſulariſchen Heeres hatten. Unter den Münzen des poſtumiſchen Geſchlechtes findet ſich eine, auf welcher Spanien als ein Frauenzimmer-Kopf, auf dem Revers aber der Name des Proconſulis L. Poſthumii, ſtehet, der in Spanien groſſe Thaten gethan und im Jahre 575 deswegen triumphiret hatte. Dieſe Münze hat A. Poſtumius A. F. S. N. ALBINVS und zwar, wie es ſcheinet, als Quaeſtor prouincialis, auſſerhalb Rom prägen laſſen. [p])

## §. 6.

Nachdem die Kaiſer die Regierung von Rom überkommen hatten, blieben zwar die alten obrigkeitlichen Aemter zum Schein, aber die Kaiſer verwalteten dieſelben nach eigenem Belieben, und nahmen zu Gehülfen an, welche ſie wolten. Daher iſt noch lange Zeit hinaus auf den Kaiſermünzen auch der Burgemeiſter-Titel zu finden: wiewohl ihrer viele, die lange

Zeit

p) Auf den römiſchen Geſchlechtermünzen iſt es nicht ungewöhnlich, die Worte PRo COnSule zu ſehen, da gemeiniglich EX S. C. dabey ſtehet. Einige Kaiſer führen auch den Namen Proconſul auf ihren Münzen, wovon ſich auf Diocletiani, Maximiani und Conſtantini des Groſſen, Münzen, Beiſpiele finden.

Zeit regieret haben, dieſe Würde nur ſelten annahmen. Andere nahmen ſie zwar jährlich an, ſie trugen ſie aber bald anderen auf, welche Conſules ſuffecti hieſſen. Bey den Griechen hies der Conſul, Ὕπατος, der Proconſul aber, Ανθύπατος.

§. 7.

Man hat kaum Eine ungezweifelt gewiſſe Münze, auf welcher Praetor ſtehet. Folgende wird davor gehalten, auf deren Hauptſeite C. CAESAR COS. TER. ſtehet. Auf dem Revers ſiehet man die Signa pontificalia mit der Beiſchrift A. HIRTIVS PR. Es iſt aber ungewiß, ob die Buchſtaben PR. Praetor oder Praefectus zu leſen ſind. Und wenn man Praetor leſen will, ſo iſt noch die Frage, ob er vrbanus oder prouincialis geweſen ſey. Die Signa pontificalia gehen auch den Praetorem nicht an. **Haverkamp** glaubet wahrſcheinlich, es bedeute Praefectum vrbi. Denn als **Cäſar** wider **Pompeji** Söhne nach Spanien zu Felde zog, ſetzte er einige ſolche Praefectos, an der Zahl 8, die alle Münzen prägeten: wovon **Haverkamp** in der Vorrede zum Theſauro *morell.* und in dem Commentario, pag. 193. ſq. weitläufig handelt, und zeiget, daß **Hirtius** unter denſelben geweſen ſey. Von den Praefectis urbi wird unten weiter zu reden Gelegenheit ſeyn. ᴰ)

§. 8.

ᴰ) Unter den Münzen des liviniejiſchen Geſchlechtes finden ſich einige, auf deren Rückſeite L. Livineji Reguli Kopf ſtehet, mit der Beiſchrift, L. REGVLVS P. R. Die beiden letzteren Buchſtaben haben einige für das abgekürzte Wort Praetor anſehen wollen,[19] da aber beide durch einen Punct abgeſondert ſind, wie **Haverkamp**, der die Münze ſelbſt vor Augen gehabt, angemerket hat, ſo erkläret man ſie lieber durch Pater Reguli.[20] Auf den Münzen des noniſchen Geſchlechtes wollen zwar auch einige den Namen Praetor gefunden haben, es iſt aber ſchon oben [21] bemerkt worden, daß andere dieſe Buchſtaben durch Primus erklären. Eben ſo ungewis iſt es, ob die Abkürzung PR. auf den Münzen des norbaniſchen und ceſtiſchen Geſchlechtes das Wort Praetor anzeige, da **Haverkamp** nicht unwahrſcheinlich behauptet

19) Spanheim Diſſ. Vol. II. p. 117. 20) **Haverkamp** Comment. ad Theſ. *morell.* p. 246. 21) S. 172. Anm. N).

§. 8.

Wenn die Praetores ihr Jahr in Rom geendiget hatten, wurden ſie pro Praetore in die Provinzen geſchicket. Hievon findet ſich ein Beiſpiel auf einer Münze des porciſchen Geſchlechtes, auf deren Hauptſeite das Bild der Freiheit ſtehet, mit der Umſchrift, M. CATO PROPR. Siehe Morellium, Tab. *porciae* gentis, num. IV. A. B. C. D. x) Die Praetores hieſſen bey den Griechen Στϱατηγοὶ, die Propraetores aber Ἀντιςϱάτηγοι.

§. 9.

Nach den Praetoribus folgeten im Range die Aediles, welche von dreifacher Art waren, Curules, Plebeii und Cereales. Der letzteren, welche die Cerealia zu beſorgen hatten, iſt ſchon im vorhergehenden Kapitel (§. 10.) gedacht worden. Obgleich die Aediles ihres Amtes wegen kein Recht hatten, Münzen zu ſchlagen, ſo werden ſie dennoch ziemlich oft auf denſelben erwähnet. Hieher gehöret die Münze, welche Morell Tab. I. Familiae *ſulpiciae* num. II. anführet, deren Hauptſeite das Bild der Veſta zeigt, mit der Beiſchrift S. C. auf dem Revers aber ein Opferbeil und Meſſer, da in area die Worte ÆD. CVR. ſtehen,

hauptet hat, daß ſich dieſe Buchſtaben auf die Praefectos Urbi beziehen, die Julius Cäſar, als er den Feldzug nach Spanien unternemen wolte, in Rom zurückgelaſſen. Indeſſen findet ſich in Vaillants Samlung der römiſchen Geſchlechtermünzen, eine aus dem porciſchen Geſchlechte, deren Hauptſeite das bloſſe Kopfſtück des Kaiſers Auguſti zeigt, auf der Rückſeite ſtehet die Sella curulis mit der Beiſchrift S. CATO PR. die faſt durchgehends von den Münzkennern erkläret wird, Sextus CATO PRaetor. [22]

x) Mehrere Münzen, auf welchen der Titel Proprätor vorkömmt, finden ſich beim Spanheim. [23] Auf den Kaiſermünzen findet ſich derſelbe ſeltener. Doch führet Mediobarbus [24] eine Münze vom Kaiſer Auguſto an, auf deren Rückſeite eine Keule ſtehet, mit der Beiſchrift PROPRaetore ASiae. L. Clodius Macer führet auf ſeinen Münzen auch den Titel PROPRAEtore AFRICae. [25] Auſſerdem findet man auch zuweilen auf den römiſchen Geſchlechtermünzen den Titel Legatus Pro Praetore. [26]

22) Liebe Gotha numar. p. 397. 23) Diſſ. Vol. II. p. 176. 24) p. 35. 25) Mediobarb. p. 98. 26) Spanheim l. c. Vol. II. p. 179.

ſtehen, in der Exergue aber P. GALB. Haverkamp hält dafür, es ſey dieſes mal durch eine beſondere Verordnung des Rathes dieſem Aedili erlaubet worden, Geld zu ſchlagen, um ſich deſſen zur Erbauung des Tempels der Veſta zu bedienen. Uebrigens iſt dieſer Galba im Collegio Pontificum oder doch res ſacras reſpicientium, geweſen, wie Cicero in ſeinem Buche de Haruſp. reſponſis zu erkennen giebet. Und hierauf zielet der Revers.

Die Aediles curules muſten dafür ſorgen, die öffentlichen und ſonderlich die zum Gottesdienſte gehörigen Gebäude in baulichem Stande zu erhalten. Sie hatten auch für die Herbeyſchaffung des Getreides, und für die öffentlichen Spiele, zu ſorgen. Sie kommen häufig auf den römiſchen Geſchlechtermünzen vor.

Aediles plebeii kommen auf den Münzen des fanniſchen und critoniſchen Geſchlechtes vor, imgleichen auf den Nummis Gentis *crepuſiae* num. III. deren Hauptſeite den Kopf der Ceres zeigt, auf dem Revers aber ſiehet man zwey auf Stülen ſitzende Aediles. Oben ſtehet P. A. welches ſo viel iſt, als publico argento. Wie man auf dieſen Münzen die Sellas Aedilium plebis abgebildet ſiehet, ſo findet ſich auch auf einem Denario Gentis *furiae*, Sella curulis. Siehe Morellium Tab. *Furiae* gentis num. II.

## §. 10.

Quaeſtores, waren die Perſonen, welche auf der erſten Stufe der Ehren ſtunden, und Proben ihrer Geſchicklichkeit und Fleiſſes ablegen muſten. Man pflegte ihnen allerhand Verrichtungen aufzutragen, darinnen ſie den höhern Magiſtrats-Perſonen an die Hand gehen muſten. Quaeſtores vrbani, oder aerarii, hatten das Aerarium zu beſorgen, und vermöge ihres Amtes, die Gerechtigkeit Geld prägen zu laſſen. Zuweilen wurden ihnen dieſe und jene Sachen anbefohlen, die ſonſt den Aedilibus zukamen, oder doch zu anderer Zeit von dieſen verwaltet wurden. Hieher gehöret eine Münze der Quäſtorum, Piſo und Capio, da auf dem Revers zwey Perſonen, eben ſo wie die Aediles pl. zwiſchen zwey Kornhalmen ſitzen. In der

Exergue ſtehet: Ad FRVges EMVndas EX S. C. [S]) Die Griechen druckten das lateiniſche Wort Quaeſtor durch Ταμίας, aus.

§. 11.

Tribuni plebis, die bey den Griechen Δήμαρχοι hieſſen, hatten zwar auch nichts mit Münzen zu thun, doch erkläret man von denſelbigen eine Münze des **Lollii Palicani**, auf deren Revers die Roſtra mit einem Tiſche vorgeſtellet werden. Die Roſtra bedeuten hier den Ort, wo ſich die Tribuni plebis vornehmlich breit machten, wenn ſie dem Volke etwas vortrugen. Der Tiſch, ſo darüber ſtehet, iſt ein Zeichen, daß dieſe Perſon Praetor geweſen. Der jüngere **Palicanus** hat dieſe Münze als Quäſtor ſchlagen laſſen, zum Andenken, daß ſein Vater die tribunitiam poteſtatem zu den Zeiten **Pompeji** des Groſſen wieder in ihren vorigen Glanz geſetzet habe, und daß er bis zur Praetura hinaufgeſtiegen ſey: welches ein Magiſtratus curulis war, daher auch die Sella curulis auf ſeinen andern Münzen geſehen wird. Siehe **Morellium** in Tab. Gentis *lolliae*.

§. 12.

Praefectus urbi war ſonſt ein Magiſtrat von wenigem Anſehen, und daurete nur ſo lange, als die regierende Magiſtrats-Perſonen ob ferias Latinas abweſend ſeyn muſten. Als aber **Cäſar Pompeji** Söhne in Spanien zu bekriegen abreiſete, überlies er das Regiment etlichen Praefectis urbi, die das Ius Sellae curulis hatten, [T]) und befugt waren, Münzen ſchlagen zu

[S]) Daß ein Unterſchied zwiſchen den Quaeſtoribus urbanis und provincialibus geweſen, zeigen die Nummi conſulares ganz deutlich. Man findet auf denſelben bald die Abkürzung Q. VR. (Quaeſtor vrbanus) bald die Buchſtaben Q. P. Dieſe letzteren werden zwar von einigen anders erkläret, man ziehet aber billig die Meinung vor, daß ſich ſolche auf die Quäſtores in den Provinzen beziehen.[27] Auſſerdem kömmt auch zuweilen der Titel Pro Quaeſtore auf römiſchen Münzen, vor.[28]

[T]) Man findet daher die Sellam curulem auf den hieher gehörigen Münzen

27) Spanheim l. c. Vol. II. p. 160. 161. Liebe Gotha numar. p. 236.

28) Spanheim l. c. Vol. II. p. 166.

zu laſſen (§. 7.). Ihr völliger Titel ſtehet auf einer Münze des livineiiſchen Geſchlechtes beim **Morell** Tab. I. III. **Haverkamp** hat in der Vorrede zu **Morellii** Theſauro num. Conſularium von dieſen Praefectis viele Nachrichten geſamlet, und ihrer achte entdecket, auch ihre Münzen an gehörigem Orte angezeiget. Im griechiſchen heiſſen ſie Πολιανόμοι.

## §. 13.

Dictatores und Cenſores kommen auf nummis conſularibus nicht häufig vor. **Julius Cäſar** ließ ſich den Titel Dictator Perpetuo beilegen, und es ſind noch viele dieſer Münzen vorhanden. Den Titel Cenſor finden wir auf einer goldenen Münze des Kaiſers **Claudii**, die **Mediobarbus** S. 83. beſchrieben hat: womit zu vergleichen iſt **Suetonius** in vita Claudii cap. 16. Auf **Domitiani** Münzen iſt der Titel Cenſor ſehr gemein, da nach demſelben allemahl ein P. gefunden wird; welches entweder Cenſoria Poteſtate oder Cenſor Perpetuus zu leſen iſt. Auf beiderley Art findet man es beim **Mediobarbo** ausgedruckt. [u])



Münzen des Reguli, welcher einer von dieſen Praefectis geweſen. Dio Caſſius meldet,[29]) ſie wären deshalb verklagt worden, daß ſie ſich der Lictorum, der Sellä curulis u. ſ. w. bedieneten, ſie hätten ſich aber durch ein Geſetz gerechtfertiget, welches ihnen die Freiheit gegeben, ſich alle dieſe Kennzeichen der höchſten Würde zuzueignen. Weil ſie übrigens den Praetoribus vrbanis gleich geachtet waren, ſo wurden ihnen ebenfals ſechs Faſces vorgetragen. Auf der angeführten Münze des livineiiſchen Geſchlechtes ſtehen zwar nur zwey Faſces, da aber auf den übrigen hieher gehörigen Münzen dieſes Geſchlechtes ſechs Faſces deutlich zu erkennen ſind, ſo läſt ſich hieraus nichts weiter ſchlieſſen, als daß die Münzmeiſter ſich nicht allemal daran gebunden, die gehörige Anzahl der Faſcium auf den Münzen auszudrücken. Man findet davon auf anderen römiſchen Geſchlechtermünzen viele Beiſpiele, da oftmahls die Würde der Conſulum nur durch zwey Faſces und Lictores zu erkennen gegeben wird, anſtatt daß ihrer zwölf ſeyn ſolten.

u) Die oben angeführte Münze des Kaiſers Claudii, deren Rückſeite den Kaiſer ſitzend, und vor ihm einen römiſchen Ritter, der ſein Pferd am Zügel hält, ſtehend vorſtellet, mit der Unterſchrift CENSOR, erleutert ein wichtiges Stück der römiſchen Alterthümer, und zeigt uns ſehr deutlich,

29) lib. 43.

§. 14.

In den römiſchen Colonien waren Duumuiri quinquennales, welche denen Cenſoribus in Rom gleich waren; und auſſer dieſen noch andere, welche nur ſchlechtweg Duumuiri genant wurden, die nur ein Jahr lang regiereten, und alſo mit den römiſchen

lich, worin die Transuectio et Probatio Equitum coram Cenſore beſtanden. Die Vergleichung dieſer Münze gereichet zugleich zur Erleuterung einer anderen, über deren Erklärung die Münzforſcher nicht völlig einig ſind. Sie findet ſich unter den Münzen des liciniſchen Geſchlechtes.30) Auf der Rückſeite ſiehet man eine Perſon in Soldatenkleidung, welche mit der Rechten ein Pferd am Zügel, in der Linken aber einen Spies, hält, und ſich an ein Schild lehnet. Zu ihren Füſſen liegt ein Kornmaas. Die Umſchrift iſt CRASSVS M. F. Einige haben dieſe Vorſtellung auf den ſpaniſchen Feldzug des Proconſulis P. Craſſi ziehen wollen; die gröſten Münzkenner ſind aber darin einig, daß ſie ebenfals auf vorgedachtes Stück der römiſchen Alterthümer, ziele. Golzius hat unter den Münzen des tulliſchen Geſchlechtes eine angeführet, auf deren Hauptſeite Servii Tullii Kopfſtück, auf der Rückſeite aber ein ähnliches Bild als auf Claudii Münze, angetroffen wird.31) Spanheim hat dieſe Münze ohne Bedenken als ächt angenommen.32) Von römiſchen Geſchlechtermünzen gehöret noch vorzüglich Eine vom poſtumiſchen Geſchlechte hieher, die einige zu den Nummis Coloniarum rechnen. Auf der Rückſeite iſt ein Togatus abgebildet, der in der Rechten ein kleines Gefäs, in der Linken aber einen Oehlzweig hält.33) Patin, Spanheim, Vaillant u. a. haben behauptet, dieſe Münze zeige das Bild eines Cenſoris, in der Stellung, wie er alle fünf Jahre das Sacrificium piaculare verrichtete. Havercamp aber iſt auf die Vermuthung gefallen, daß dieſes Bild auf die Einweihung des Platzes ziele, auf welchem nachher der Tempel des Kaiſers Auguſti zu Carthago erbauet worden. Auſſer Diocletiani Münzen findet ſich der Titel Cenſor auch auf Vitellii und Veſpaſiani Münzen. Jedoch haben viele Kaiſer dieſen Titel nicht annehmen wollen, da ſie lieber Praefecti oder Magiſtri morum, imgleichen Morum correctores genannt ſeyn wolten. Bey den Griechen hieſſen die Cenſores *Τιμηταί*.

Der Titel Dictator kömmt vornehmlich auf Julii Cäſaris Münzen vor, und das gewöhnliche Sinnbild dieſer Würde ſind zwey Beile, obgleich ſonſt dem Dictatori vier und zwanzig Secures mit den Faſcibus vorgetragen wurden.

30) Theſ. *morell.* Famil. *licin.* Tab. I. n. 7. 31) Theſ. *morell.* Numiſm. HVB. GOLZII incertae fid. p. 627. 32) Diſſ. Vol. II. p. 101. 33) Spanheim l. c. Vol. II. p. 101. Theſ. *morell.* Famil. *poſtum.* Tab. 2. n. 9.

römiſchen Burgemeiſtern zu vergleichen ſind. Es lieſſen ſich oft die Kaiſer und ihre Prinzen gefallen, Duumuiratum in den Colonien zu übernehmen; dergleichen viele Exempel vorkommen. Ja zuweilen haben ſie auch benachbarten Königen dieſe Ehre angethan, wovon ſich ein Beiſpiel an dem Könige Juba findet, der auf einer, vermuthlich in Carthago geprägeten, Münze, IIvir Q. genannt wird. Dieſe Münze gehöret zur Familia *laetilia.* *)

§. 15.

Als die Freiheit von Rom in den letzten Zügen lag, und es nur noch darauf ankam, welcher von den aufgeworfenen Tyrannen den Platz behalten würde, hatte man in Rom IIIviros R. P. C. Dieſe waren nach Cäſaris Tode **M. Antonius, Lepidus** und **Cäſar Octavius**, die auf fünf Jahr lang dieſe Würde conſulari poteſtate erhielten, und nach derſelben Verlauf abermal fünf Jahre dazu nahmen. Unter dieſen Triumuiris ſind viele Münzen gepräget worden, welche die wichtigſten Begebenheiten der römiſchen Hiſtorie erleutern.

§. 61.

Triumuiri monetales oder A. A. A. F. F. ſind ſchon oben (§. 4. und Einleit. §. 8.) berühret worden. Zu **Julii Cäſaris** Zeiten wurden IIIIuiri daraus: weil es aber in dem letzten Jahre deſſelben geſchahe, kam die Sache bald wieder in ihre alte Ordnung. *)



*) Auf den Kaiſermünzen, ſonderlich auf denen, die in den Pflanzſtädten geſchlagen worden, geſchiehet der Duumuirorum häufig Meldung. Man findet auch dieſen Titel auf einer Münze des poſtumiſchen Geſchlechtes. Die Zahl der Duumuirorum wurde zwar zuweilen vermehret, ſie behielten aber dennoch den Namen IIViri. So findet man auf einigen Münzen drey ſolche Duumviros zugleich namentlich angeführet.

*) Es iſt daher nicht zu verwundern, daß die Münzen ſelten ſind, auf welchen der Quatuor-virorum monetalium gedacht wird. Man findet dieſen Titel auf zwey Münzen des livineiſchen Geſchlechtes, 34) deren Eine die Umſchrift hat, L. REGVLVS IIIIVIR A. P. F. Die drey letzten Buchſtaben werden verſchiedentlich erkläret, bald durch Auro

34) Theſ. *morell.* Famil. *livin.* Tab. 2. n. 5. 6.

Unter Auguſto geſchahe die Veränderung, daß dieſer die Gold- und Silbermünzen vor ſich behielt, dem Rath aber nur die Kupfermünze auszuprägen überlies. (Siehe Einl. §. 8.) Alſo wurden dazumal IIIuiri A. A. A. F. F. Auguſti, und Senatus. Siehe Haverkamps Vorbericht zu Morellii Theſauro. Die Triumuiri Senatus prägeten nur aus Kupfer, die Triumuiri Auguſti aber aus Gold und Silber. Doch ſcheinen einige, die erſt IIIuiri Senatus geweſen, nachmals auch von Auguſto zu dieſer Würde gezogen zu ſeyn: weil man von einigen ſowohl ſilberne als kupferne aufzuweiſen hat. [y])

## §. 17.

Einige wollen auch IIIuiros Valetudinis auf Münzen gefunden haben, und ſuchen ſolches durch eine Münze des aciliſchen Geſchlechtes zu erweiſen. Allein zu geſchweigen, daß kein einziger Scribent dieſes Magiſtrats erwähnet, ſo iſt auch nicht auszufinden, was die Münze und das Collegium Sanitatis für eine Verbindung haben. Es iſt alſo ein Misverſtändnis, und das Wort VALETVD. muß nicht mit IIIV. zuſammen geleſen werden (Siehe oben S. 102.) ſondern iſt zur Erklärung des Typi beygeſetzet, welchen Acilius, um auf ſeinen Namen zu alludiren, erwählet hatte. [z]) Dergleichen Bilder, welche die

Auro (oder Argento) Publice Feriundo, bald durch Auro Puro Feriundo. Vaillant führet auch unter den Münzen des antoniſchen Geſchlechtes Eine an, mit der Umſchrift P. CLODIVS IIIIVIR A. P. F. Auf den Münzen des flaminiſchen Geſchlechtes findet ſich ebenfals dieſer Titel.

[y]) Ehe die Triumviri monetales eingeführet worden, ſcheinet der Titel Curatores Denariorum flandorum üblich geweſen zu ſeyn. Man findet denſelben auf einer Münze des corneliſchen Geſchlechtes, [35]) auf welcher die Worte ſtehen, LENTulus CVRator X (Denariorum) FLandorum EX S. C. oder, wie Haverkamp in den Verbeſſerungen zu ſeinem Commentario über die morelliſche Samlung von Geſchlechtermünzen, es erkläret, LENTulus CVRauit X (Denarios) FLari EX S. C.

[z]) Die meiſten leiten den Namen des aciliſchen Geſchlechtes von ἀκέομαι oder ἀκείομαι medeor, her; nach welcher Meinung die Anſpielung dieſes

[35]) Theſ. morell. Famil. cornel. Tab. 2. n. 2. Diſel. l. c. Tab. 113. n. 3.

die Franzoſen armes parlantes heiſſen, ſind gar ſehr gemein, wie ſchon an einem andern Orte (Einleit. S. 58.) iſt angemerket worden.

§. 18.

Dieſes mag von den obrigkeitlichen Aemtern, die auf römiſchen Münzen vorkommen, genung ſeyn. Von griechiſchen findet man ein artiges Verzeichnis hinter **Vaillants** Numiſmat. Impp. a populis Rom. ditionis Graece loq. pag. 309. Wir bemerken hier nur ſo viel, daß faſt iede von dieſen Städten eine beſondere Einrichtung des Magiſtrats gehabt habe; daher die oberſten Perſonen, die zu derſelbigen Zeit, als die Münze gepräget worden, am Regimente geweſen, ihre Namen mit ihrer Würde drauf geſetzet haben. Unter denſelben kommen Ἀρχιερεῖς, Θεόλογοι, Πανηγυρισταὶ, Σοφισταὶ, Νεωκόροι, Ἄρχοντες, Στρατηγοὶ, Πρυτάνεις, Γραμματεῖς, Summi Sacerdotes, Theologi, Panegyriſtae, Sophiſtae, Neocori, Archontes, Praetores, Prytanes, (Vrbium Rectores) Scribae, und mehrere andere, vor, von welchen wohl nicht die Meinung iſt, daß ſie als ſolche, das Recht Münzen zu prägen, gehabt haben, ſondern blos in ſo fern ſie die höchſte Obrigkeit ihres Ortes in dem Jahre geweſen. Daher kommt es, daß in Smyrna, weil da-



ſes Bildes auf den Namen der Aciliorum ſehr begreiflich wird. Spanheim hat aber dagegen eingewandt,[36] daß dieſes Geſchlecht alsdenn nicht ſowohl acilia, als vielmehr aceſia hätte genannt werden müſſen, ſo wie bey den Phrygiern das Wort ἀκέσιος von den Aertzten gebraucht worden, und bey den Athenienſern, ἀκέστωρ. Seine Meinung gehet nicht ſehr von **Haverkamps** Vermuthung,[37] ab. Er glaubet, daß die auf den Münzen des aciliſchen Geſchlechtes häufig vorkommende Bilder der Geſundheit und des Aeſculapii, ingleichen das Wort Valetudo auf dieſer Münze, ſich auf diejenigen von dieſem Geſchlechte, beziehen, welche die Ausbeſſerung und Erhaltung der Tempel dieſer Gottheiten zu beſorgen gehabt. Er führet zugleich **Morellii** Vermuthung an, die nicht unwahrſcheinlich iſt, daß dieſe Gottheiten darum ſo oft auf den aciliſchen Münzen vorkommen, weil Archagatus, der erſte Medicus, der aus Peloponneſus nach Italien gekommen, nicht nur mit dem römiſchen Bürgerrechte beehret worden, ſondern auch eine Wohnung in compito acilio bekommen.

36) Diſſ. Vol. II. p. 14. ſq. 37) Siehe oben, S. 102.

ſelbſt vormals eine berühmte Schola Medicorum geweſen, wovon Strabo Zeugnis giebet, viele Münzen mit dem Namen berühmter Medicorum gepräget worden; woraus weiter nichts folget, als daß die groſſen Medici daſelbſt zu den oberſten obrigkeitlichen Aemtern haben können gezogen werden. Eben die Bewandniß ſcheinet es mit den Coiſchen Münzen zu haben, alwo vormals **Aeſculapius** und **Hercules** als die vornehmſten Gottheiten verehret wurden, und der oberſte Prieſter die vornehmſte Magiſtrats-Perſon war. [A])

§. 19.

Auf einigen griechiſchen Münzen, ſonderlich die zu Antiochia und Laodicea geſchlagen worden, findet man auch die Buchſtaben S. C. und Δ. E. [B]) welche man durch Senatus Conſulto und Δημαρχικῆ ἐξουσίᾳ, d. i. tribunitia poteſtate, erkläret. Man hält dafür, dieſe Städte hätten das Recht Münzen zu prägen, durch ein S. C. und Plebiſcitum in Rom erhalten, und ihr vorzügliches Recht durch dieſe Buchſtaben anzeigen wollen.

§. 20.

Wenn entweder das Volk in Iudiciis publicis, oder die Richter, nach Unterſuchung der Sachen, ihre Stimme geben ſolten, ſo wurden auf Veranſtaltung eines ehemaligen Tribuni plebis **L. Caſſii Longini**, Täfelchen unter das Volk ausgetheilet, auf deren einem ein A. auf dem andern ein C. geſchrieben war, d. i. Abſoluo, Condemno. Eines von dieſen beiden Täfelchen muſten ſie in eine Vrnam oder Sitellam werfen: worauf ſie abgezählet wurden (aequabantur ſortes). Siehe Theſaur. *morell.*

A) Von den bey den Griechen gewöhnlichen obrigkeitlichen Aemtern, deren auf Münzen gedacht wird, hat Spanheim ſowohl in ſeinen vortreflichen Diſſertationen, [38]) als auch in ſeiner Diatriba de Veſta et Prytanibus Graecorum, am volſtändigſten gehandelt.

B) Auf den Münzen der Stadt Antiochia in Syrien, pflegen die lateiniſchen Buchſtaben S. C. mit den griechiſchen Δ. E. verbunden zu ſeyn, da hingegen auf denen von Laodicea gemeiniglich blos die beiden griechiſchen Buchſtaben ſtehen.

38) Vol. I. p. 691. ſqq. Vol. II. p. 84. ſqq.

*morell.* Familiae *caſſiae* Tab. I. num. 1. 2. Von dieſem Caſſio hat Lex tabellaria Caſſii den Namen. Auf eben deſſelben Münzen ſiehet man eine Perſon bey einem Altar, oder, wie andere wollen, vor einem Kaſten, ſtehen, die eine Tabellam in der Hand hat, mit V. bezeichnet, worüber viel Streitens iſt. Einige haben es für ein A. angeſehen, als wenn es Abſoluo oder Antiquo hieſſe, andere erklären es von dem Veto der Tribunorum plebis, womit ſie ſo vieles in Rom verhindern konten. c)

§. 21.

Mit vorgedachtem Lege tabellaria verbinden wir ſogleich Legem quartam tabellariam C. Coel. Caldi, welche auf einer Münze Gentis *coeliae* vorgeſtellet wird, mit den Buchſtaben L. D.

c) Daß auf dieſem Täfelchen der Buchſtabe A. ſtehe, iſt von glaubwürdigen Münzforſchern hinlänglich widerlegt worden, obgleich unter den Neueren einige ſind, die dennoch dieſer Meinung beipflichten wollen; welches um ſo vielmehr zu verwundern iſt, da es in ſtreitigen Fällen von dieſer Art nicht ſowohl auf Vermuthungen ankömmt, als vielmehr auf die Zeugniſſe derer, welche Gelegenheit gehabt, mehrere Abdrücke von Einer Münze, ſelbſt zu ſehen und mit einander zu vergleichen, wozu nur wenige im Stande ſind. Der um die ältere Münzwiſſenſchaft ſo verdiente Herr von Spanheim hat zwar auch geglaubt, es ſtehe auf dieſem Täfelchen ein A. welches ſeiner Meinung nach, ſo viel ſeyn ſoll, als Antiquo, 39) er iſt aber doch ſo beſcheiden geweſen, daß er denen, welche dieſe Münze ſelbſt anzuſehen und mehrere Stücke zu vergleichen Gelegenheit haben würden, überlaſſen, die Sache zu entſcheiden. Nach ihm haben zwey angeſehene Münzforſcher, Haverkamp 40) und Liebe, 41) deren Zeugnis billig als entſcheidend angeſehen wird, unſtreitig dargethan, daß auf dieſem Täfelchen allerdings ein V. ſtehe. So gewis nun dieſes iſt, ſo ſcheinet doch die Bedeutung dieſes Buchſtabens noch etwas ungewis zu ſeyn. Vaillant hat behauptet, das V. auf dieſer Münze ſey der Anfangsbuchſtabe des Wortes Vti oder Vtique, und ziele auf mehrere Geſetze, die dieſer Tribunus Plebis durchgetrieben, wobey er aber, welches ſchwerlich wird erwieſen werden können, vorausgeſetzt, daß ſich alle mit dem Worte Vti oder Vtique angefangen. Weit wahrſcheinlicher iſt Haverkamps oben angeführte Meinung, daß dieſes V. das in dem Munde der Tribunorum Plebis vormahls ſo gewöhnliche Wort Veto, ausdrucke.

39) Diſſ. Vol. II. p. 199. 40) ad Theſ. morell. Num. conſular. p. 77. 41) Gotha numar. p. 224.

L. D. welche Libero, Damno, bedeuten. Dieſes Geſetz wird Lex omnium atrociſſima et inuidioſiſſima genannt: wiewohl die eigentliche Urſache nicht bekannt iſt. Man glaubet, es ſey deswegen geſchehen, weil er die Art mündlich zu votiren, vollends gar abgebracht, und dadurch der Rachgier und Ungerechtigkeit völligen Lauf verſchaffet hatte. Denn bis dahin war in den wichtigſten Sachen, als in Iudicio perduellionis, von iedem mündlich votiret worden, wodurch mancher, der noch Ehre im Leibe hatte, von unbilligem Votiren war zurücke gehalten worden. Es war damit inſonderheit auf die Nobiles angeſehen, wenn man ihnen nach zurückgelegtem Magiſtrat zu Halſe wolte. D)

§. 22.

D) Cicero hat uns die Nachricht aufbehalten,[42] daß dieſes vierte tabellariſche Geſetz, welches den Groſſen ſo unangenehm und gefährlich geweſen, in der Abſicht aufgebracht worden, um den Fall des Popillii zu befördern. Die angeführte Stelle verdienet hier eingerückt zu werden, weil ſie ſehr vieles zur Erleuterung dieſer Materie von den tabellariſchen Geſetzen, und beſonders von der Anzahl und Abſicht derſelben, beiträgt. Sunt quatuor Leges tabellariae, ſchreibt Cicero, quarum *prima* de Magiſtratibus mandandis: ea eſt Gabinia, lata ab homine ignoto et ſordido. Secuta eſt biennio poſt Caſſia de populi iudicio: (von welchem zweiten tabellariſchen Geſetze im vorhergehenden §. gehandelt worden) ea a nobili homine lata eſt L. Caſſio, ſed pace familiae dixerim, diſſidente a bonis, atque omnes rumuſculos populari ratione aucupante. Carbonis eſt *tertia* de iubendis legibus ac vetandis, ſeditioſi atque improbi ciuis — Vno in genere relinqui videbatur vocis ſuffragium, quod ipſe Caſſius exceperat, perduellionis. Dedit huic quoque iudicio Coelius tabellam, doluitque quoad vixit: *ſed vt opprimeret* Coelius Popillium, *nocuit et Reipublicae.* In Rob. Stephani pariſer Ausgabe vom J. 1543. in 8vo, werden die letzten Worte ſo ausgedruckt, ſed vt opprimeret Coelius *populum*, nocuit et Reipublicae: welche Leſeart, obgleich ſonſt dieſe Ausgabe als vorzüglich correct angegeben wird, nicht Statt finden kan, da aus der römiſchen Geſchichte bekant iſt, daß dieſer Tribunus Plebis Coelius durch dieſes Geſetz nicht ſowohl dem Volke zu ſchaden, als vielmehr die Macht deſſelben zu vergröſſern, und ſich die Gunſt des Volkes zu erwerben, geſuchet, worin es ihm auch ſo geglückt, daß er nachher allen anderen, die ſich um das Conſulat beworben, vorgezogen worden, obgleich Cicero an mehr als Einem Orthe verächtlich von ihm urtheilet, und ihn nouum hominem nennet.

42) de Legib. lib. 3.

§. 22.

Man findet auch auf römiſchen Münzen einige Spuren des Legis papiae. Hieher gehöret die Münze des papiſchen Geſchlechtes, deren Hauptſeite das Bild der Juno Siſpita zeiget, und hinter demſelben ein Täfelchen, auf welchem die Buchſtaben PAPI oder Papia (Lex) ſtehen. Auf der Rückſeite iſt ein Greif abgebildet, unter deſſen Füſſen eine Figur ſtehet, die einem Schranke oder Käſtchen gleich ſiehet. Da zwey Leges *papiae*, die von verſchiedenem Inhalte geweſen, bekant ſind, ſo theilen ſich die Alterthumsforſcher in zwey Meinungen. Einige ziehen dieſe Münze auf das Geſetz de Veſtalibus, welches ein gewiſſer Tribunus plebis mit Namen Papius, ohngefehr im 504. Jahre der Stadt Rom gemacht, deſſen **Gellius** lib. 1. c. 12. gedenket. Andere wollen dieſe Münze lieber von dem Geſetze erklären, welches ein jüngerer Tribunus plebis eben dieſes Namens, im Jahre der Stadt Rom 688. gemacht, wodurch verordnet worden, daß kein Fremder in der Stadt geduldet werden ſolte. [e]) Dieſe beide Meinungen ſind die vorzüglichſten. Denn Lex Papia Poppaea iſt wohl zu neu, als daß es zur Erleuterung dieſer Münze angewandt werden könne. Ueber die Figur unter dem Greife iſt auch viel Streit entſtanden, welcher aber für uns nicht wichtig iſt.

§. 23.

Das Ius appellandi oder prouocandi wird ſehr ſchön auf einer Münze des **porciſchen** Geſchlechtes, die **Morell** in Famil.

e) Spanheim hat ſich für dieſe letztere Meinung erkläret,[43]) die aber bey vielen Widerſpruch gefunden, zumahl da dieſes Geſetz gewiſſermaſſen unbillig und bey vielen verhaßt geweſen; wie Cicero davon urtheilet[44]): Male etiam qui peregrinos vrbibus vti prohibent, eosque exterminant, vt Pennus apud Patres noſtros, Papius nuper. — vſu vrbis prohibere peregrinos, ſane inhumanum eſt. Haverkamp vermuthet,[45]) daß dieſe Münze vielleicht auf beide papiſche Geſetze zugleich ziele, ſo wie hingegen andere auf die Gedanken gekommen, ſie beziehe ſich auf Papirii tabellariſches Geſetz de Suffragiis, oder gar auf ein anderes uns unbekantes Geſetz.[46])

43) Diſſ. Vol. II. p. 200. 44) de offic. lib. 3. 45) ad Theſ. *morell.* Numm. conſul. p. 308. 46) Hommel Iuriſpr. num. illuſtr. p. 257. ſq.

mil. *porc.* Tab. I. n. 2. abgebildet hat, vorgeſtellet. Die Hauptſeite zeigt das gehelmte Kopfſtück der Göttin **Rom**, mit der Umſchrift Publius LAECA. ROMA. Auf der Rückſeite ſtehet eine Perſon in Soldatenkleidung zwiſchen zwey anderen. Zur rechten Hand ſtehet ein **Togatus**, oder römiſcher Bürger, über deſſen Haupt er ſeine Hand ausſtreckt. Zur linken ſtehet ein Lictor mit den Ruthen. Im Abſchnitte ſtehet, PROVOCO. Dieſe Münze iſt ein Denkmahl der von einem Tribuno Plebis, welcher **Porcius** geheiſſen, gemachten Verordnung, daß kein römiſcher Bürger mit Ruthen geſtrichen werden ſolte. [f])

## §. 24.

Zu den Geſetzen, deren auf Münzen gedacht wird, gehöret auch Lex ſumtuaria, dergleichen vom **P. Licinio Craſſo u. a.** gemacht worden. Man rechnet hieher eine Münze des **liciniſchen** Geſchlechtes, deren bald nachher gedacht werden ſoll, die doch vielmehr auf die Art, die Suffragia zu geben, als auf dieſes Geſetz, zielet. Mit mehrerem Rechte gehöret hieher ein Denarius Gentis *antiae*, deſſen Hauptſeite ein bloſſes Kopfſtück zeigt, mit der Beiſchrift RESTIO. Auf der Rückſeite wird **Hercules** mit der Löwenhaut bekleidet, vorgeſtellet, wie er in der Rechten ſeine Keule, in der linken aber ein Siegeszeichen hält,

[f]) So offenbahr auch die Beziehung dieſer Münze auf das porciſche Geſetz iſt, so hat doch Harduin nach ſeiner Art mit den Buchſtaben zu ſpielen, einen ganz anderen Verſtand erzwingen wollen, weshalb er aber billig verlachet worden. [47]) Wie vortheilhaft dieſes Geſetz für die Freiheit der römiſchen Bürger geweſen, iſt aus vielen Zeugniſſen römiſcher Schriftſteller, ſonderlich Ciceronis, [48]) bekant. Man findet daher auf einer anderen Münze eben dieſes Geſchlechtes noch ein Denkmahl der von dieſem Tribuno in Sicherheit geſetzten Freiheit der römiſchen Bürger. In Abſicht der Hauptſeite kömmt ſie mit der oben beſchriebenen gröſtentheils überein. Auf der Rückſeite wird die Göttin der Freiheit mit dem Hute in der Rechten und einem Spies in der Linken, auf einem mit vier Pferden beſpannten Wagen ſtehend vorgeſtellet, wie ſie von der Siegesgöttin gekrönet wird. Die Beiſchrift iſt, Marcus PORCius. ROMA.

47) Haverkamp l. c. p. 352. 48) Orat. pro C. Rabir. c. 4. in Verrem. lib. 5. c. 62. 63.

hält, mit der Umſchrift Caius ANTIVS Caii Filius. Das Bild der Hauptſeite iſt dem Andenken des Tribuni Plebis Caji Antii Reſtionis gewidmet, deſſen Lex ſumtuaria aus dem Gellio und andern römiſchen Scribenten bekant iſt.

§. 25.

Die Art, wie die Römer ihre Suffragia in Comitiis zu geben pflegten, finden wir ſehr artig vorgeſtellet auf einer Münze, die Vaillant unter die Münzen der Familiae *ſiliae* gerechnet, andere aber füglicher zum liciniſchen Geſchlechte zählen, ſo wie ſie Morell in Gente *licinia* Tab. I. n. VIII. angeführet hat. Die Hauptſeite iſt mit dem Bruſtbilde der Göttin Roma gezieret. Auf der Rückſeite ſind die Cancelli oder Septa vorgeſtellet, nebſt dem Ponticulo oder einer kleinen Brücke, über welche ein Togatus oder römiſcher Bürger gehet, und aus der Hand des Diribitoris eine Tabellam empfängt, welche er in eine am Ende der Brücke ſtehende Vrnam oder Ciſtulam wirft, um damit anzuzeigen, wie die römiſchen Bürger ihre Stimmen zu geben pflegten. Oben ſtehet Publius NERVA, woraus man ſchlieſſet, daß einer aus dieſer Familie als Tribunus Plebis ein Geſetz, welches die Suffragia oder Comitia angegangen, gegeben habe, deſſen Andenken hiedurch habe erhalten werden ſollen. ☉) Wenigſtens

☉) An dieſem Orthe verdienen auch die Münzen des muſſidiſchen Geſchlechtes erwähnet zu werden, deren Rückſeite ebenfals das Comitium mit den Stufen, welche zu demſelben hinauf führten, und den Cancellis, vorſtellen. Oben ſtehen zwey Togati oder römiſche Bürger, in der Stellung, wie ſie die Suffragia zu geben pflegten.[49] Unterhalb den Cancellis ſtehet CLOACIN. oder Cloacina (Venus). Die Umſchrift iſt, Lucius MVSSIDIVS LONGVS. Da einige dieſer Münzen auf der Hauptſeite das Bild der Göttin der Eintracht zeigen, ſo iſt Vaillants Meinung nicht unwahrſcheinlich, daß Muſſidius, der zu Julii Cäſaris Zeiten gelebet, durch dieſes Bild auf die Gefälligkeit gezielet, welche Julius Cäſar bewieſen, da er dem Volke die Freiheit verſtattet, einige von denen, die ſich zu Ehrenämtern, nur allein das Conſulat ausgenommen, angegeben hatten, zu wählen, und ihnen ihre Stimmen zu geben. Es erleutert alſo dieſe Münze die Worte Suetonii[50]: Comitia

49) Spanheim Diſſ. Vol. II. p. 192. Theſ. *morell.* Fam. *muſſid.* Tab. I. n. 2.
50) in Iul. Caeſ. c. 41.

nigſtens iſt dieſe Münze deshalb ſehr ſchätzbar, weil man daraus am deutlichſten erſehen kan, wie die Suffragia bey den Römern gegeben und geſamlet worden. [h])

Anhang.

Comitia cum populo partitus eſt: vt exceptis Conſulatus competitoribus, de caetero numero Candidatorum pro parte dimidia, quos populus vellet, pronuntiarentur, pro parte altera, quos ipſe edidiſſet. Et edebat per libellos circum tribus miſſos ſcriptura breui: Caeſar Dictator illi tribui. Commendo vobis illum et illum, vt veſtro ſuffragio ſuam dignitatem teneant.

[h]) Man hat auch das Andenken verſchiedener anderen Geſetze auf Münzen zu finden geglaubt, deren wir hier, weil ſie gröſtentheils ſtreitig und vielem Zweifel unterworfen ſind, nur beiläufig mit wenigen gedenken. Hieher gehöret: 1. Lex *iulia* de maritandis ordinibus. Die gute Abſicht, welche der Kaiſer Auguſtus, von dem dieſes Geſetz herrühret, gehabt hat, iſt aus der römiſchen Geſchichte eben ſo bekant, als der Widerſtand, den daſſelbe im Anfange gefunden, bis es nachher durch das Geſetz, welches Lex papia poppaea genannt wird, beſtätiget worden. Unter Auguſti Münzen finden ſich einige, auf deren Rückſeite der Kaiſer ſitzend vorgeſtelt wird, und vor ihm ſtehen zwey Perſonen (auf anderen nur Eine) die ihm ein Kind überreichen.[51]) Im Abſchnitte ſtehet, IMP. XIIII. Beim erſten Anblicke ſcheinet die Erklärung dieſer Münze in den Worten zu liegen, die beim Suetonio [52]) anzutreffen: Sic quoque abolitionem eius (Legis *iuliae*) publico ſpectaculo pertinaciter poſtulante Equite, *accitos Germanici liberos, receptosque partim ad ſe, partim in patris gremium, oſtentauit:* manu vultuque ſignificans, ne grauarentur imitari iuuenis exemplum. Weil aber die vorgedachte Unterſchrift nicht wohl zuläſt, das auf dieſer Münze abgebildete Kind für einen von Germanici Söhnen anzuſehen, ſo fällt die Vermuthung, daß dieſe Münze auf das juliſche Geſetz ziele, gröſtentheils hinweg. Man ziehet daher dieſe Vorſtellung lieber auf die Demüthigung der Parther, welche dem Kaiſer zum Zeichen ihrer Unterwerfung, den jungen königlichen Prinzen als Geiſel überlieferten.[53]) 2. Bey den älteſten römiſchen Scribenten geſchiehet verſchiedener Geſetze, welche das Spielen angegangen, Meldung, von welchen aber übrigens wenig oder nichts bekant iſt. Zu dieſen Geſetzen gehöret unter andern Lex *poblicia*, von welchem man auf einer Münze des publiciſchen Geſchlechtes einige Spuhr zu finden geglaubt hat.[54]) Die Hauptſeite dieſer Münze zeigt das gehelmte Kopfſtück der Göttin Rom, über welchem ein Hammer, unten aber das gewöhnliche Zeichen der Denariorum

51) Theſ. *morell.* Num. *Aug.* Tab. II. n. 28. Tab. 57. n. 2. 52) in *Aug.* c. 34. 53) SCHLEGEL ad Theſ. *morell.* T. I. p. 235. 54) Hommel Iuriſpr. Num. Illuſtr. p. 67. ſqq.

# Anhang.

## §. 1.

Der Schlus dieſes Kapitels, da §. 20 — 25. verſchiedener wichtigen Verordnungen gedacht worden, deren Andenken uns die Münzen aufbehalten haben, veranlaſſet uns, noch etwas weniges

riorum zu ſehen iſt. Auf der Rückſeite ſtehet ein halbnackender Mann, der blos mit einem hinterwärts herabhangenden Mantel bekleidet iſt, vor einem Siegeszeichen. Er ſetzet den rechten Fus auf einen Harniſch, und hält in der Rechten einen Spies. Hinter ihm ſiehet man eine in zwey Quadrate abgetheilte Figur, in deren Einer die Buchſtaben CMA. ſtehen. Dieſe Figur ſoll nach einiger Meinung zwey Teſſeras vorſtellen, und auf das vorgedachte publiciſche Geſetz zielen. Dieſe Erklärung möchte ſich aber ſchwehrlich vertheidigen laſſen. Die Buchſtaben CMA (woraus einige haben GMA machen wollen) zielen ganz offenbahr auf den unter den Publiciis gewöhnlichen Beinamen Malleolus, daher ſie nicht füglich auf die Teſſeras, wenn dieſe Figuren dergleichen vorſtellen ſollen, hätten geſetzt werden können, wie die Vergleichung mit den kurz vorher angeführten Münzen des caſſiſchen und coeliſchen Geſchlechtes, zeiget. Hiezu kommt noch, daß auf anderen Münzen eben dieſes Geſchlechtes, dieſe Abkürzung in dem mittleren Theile der Münze ſtehet, oder am Rande, wo ſonſt die Umſchriften ihren Platz haben.[55] Hieraus wird die ſonſt gewöhnliche Meinung viel wahrſcheinlicher, daß dieſe Quadrat-Figuren einen Ambos vorſtellen ſollen, und eine Beziehung auf das Bild der Hauptſeite haben, welche einen Hammer zeige. Die Anſpielung auf den Beinamen Malleolus fällt nach dieſer ganz ungezwungenen Erklärung ſehr deutlich in die Augen, und man iſt dergleichen auf den römiſchen Geſchlechtermünzen gewohnt.

3. Lex *remmia* de Calumniatoribus wird von den römiſchen Rechtsgelehrten nicht ſelten erwehnet, wer aber dieſer Remmius geweſen, von dem daſſelbe den Namen bekommen, iſt ſo wenig bekant, daß viele auf die Gedanken gekommen, es werde dieſes Geſetz mit mehrerem Rechte memmia genannt. Allein, zu geſchweigen, daß das memmiſche Geſetz dem Inhalte nach von dem remmiſchen ganz verſchieden geweſen, ſo läſt ſich auch aus den Münzen des memmiſchen Geſchlechtes nichts zum Behufe dieſer Meinung, herleiten. Es finden ſich zwar unter den vielen Münzen dieſes Geſchlechtes, die in den Bildern der Haupt- und Rückſeite einander ähnlich ſind,[56] einige, auf welchen der Buchſtabe K ſtehet, der dem

55) Theſ. *morell.* Fam. poblic. n. II. III. B. n. V. ſqq. n. VI. ſqq.

56) Theſ. *morell.* Fam. *memm.*

weniges von ſolchen Münzen hinzuzufügen, welche ſich **theils** auf die Vorſorge einiger Kaiſer für die Ernennung eines würdigen Thronfolgers, und die damit verbundene Annehmung an Kindes ſtatt, **theils** auf heilſame Verordnungen der Kaiſer wegen Abſchaffung beſchwerlicher Laſten und öffentlicher Abgaben, beziehen.

§. 2.

Um die Wohlfahrt des Staates aufs künftige in Sicherheit zu ſetzen, pflegten die Kaiſer, welche keine Leibeserben hatten, ihre vornehmſte Sorgfalt dahin zu richten, daß ſie einen

dem remmiſchen Geſetze günſtig zu ſeyn ſcheinet, es folget aber hieraus nichts, da mehrere andere einzele Buchſtaben auf eben dieſen Münzen vorkommen, die ohne Zweifel nur Zeichen der Münzmeiſter ſind; wie man dergleichen auch auf den Münzen des corneliſchen Geſchlechtes, ingleichen des fabiſchen u. a. antrift. 4. Wir gedenken noch zuletzt des angeblichen Legis *didiae*, deſſen Spuhr ſich auf einer Münze dieſes Geſchlechtes finden ſoll. Die Hauptſeite derſelben iſt mit dem Bilde der Göttin Rom gezieret. Auf der Rückſeite werden zwey mit Schild und Degen bewafnete Perſonen einander gegen über ſtehend vorgeſtellet, deren eine in aufgehabener Rechten, wie es ſcheinet, eine Peitſche, die andere aber, einen Stock, hält. Die Umſchrift iſt *Titus* DEIDI*us*. Die Meinungen von der Abſicht dieſer Vorſtellung ſind ungemein verſchieden, wovon Haverkamp[57] ein ausführliches Verzeichnis mitgetheilet. Wenn man vorausſetzt, daß der Eine von dieſen beiden, eine Peitſche in der Rechten halte; ſo wird die Meinung glaublich, daß hiermit auf den ſicilianiſchen Sklavenkrieg, oder auf die Begebenheit, welche Juſtinus[58] erzehlet, gezielet werde. Wenn man aber annimmt, daß durch dieſes Inſtrument ein Weinrebe vorgeſtelt werde, womit die Hauptleute den gemeinen Soldaten nach den Gewohnheiten der Römer zu beſtrafen pflegten; ſo behält die von vielen angeſehenen Münzforſchern, und ſelbſt anfänglich vom Haverkamp angenommene Meinung, den Vorzug, daß dieſe Münze ein Denkmahl der ſtrengen Kriegszucht enthalte, wodurch der Prätor T. Didius in dem gefährlichen Kriege mit den Scordiſcern ſo viel gutes geſtiftet hatte. Dieſe letztere Meinung, die wir an einem andern Orthe[59] ausführlicher zu beurtheilen Gelegenheit gehabt, hat einige veranlaſſet, ein didiſches Geſetz de poenis militum, zur Erleuterung dieſer Münze zu Hülfe zu nehmen. Es ſcheinet aber, daß dieſes Geſetz, von dem ſonſt wenig oder nichts mit Gewisheit bekant iſt, nur zum Behuf dieſer Meinung erſonnen ſey.[60]

57) Comment. ad Theſ. *morell*. p. 151. ſq. 58) lib. 2. c. 5. 59) Zuſätze zur Allgem. Welthiſt. Th. 5. S. 302. f. 60) Hommel l. c. p. 142.

nen würdigen Mann wählen möchten, den ſie an Kindes Statt aufnehmen, und ihn zu ihrem Nachfolger in der Regierung ernennen könten. Die römiſche Geſchichte giebt uns hiervon ſehr viele Beiſpiele, und das Andenken ſolcher heilſamen Verordnungen iſt durch eine groſſe Anzahl von Münzen aufbehalten worden, wie ſonderlich aus dem Muſeo pembrochiano zu erſehen iſt. Die deutlichſten Zeugniſſe finden ſich auf Trajani und Hadriani Münzen, deren wir, der Kürze wegen, nur allein gedenken. Auf Trajani Münze, die vom **Mediobarbo**, **Oiſelio** u. a. angeführet worden, ſtehet der Kaiſer **Nerva** als ein Togatus, Trajanus aber in Soldatenkleidung mit dem Spies in der linken. Beide geben einander die rechte Hand, zum Zeichen der Annehmung des Trajani an Kindes Statt, welche in der Unterſchrift durch das Wort ADOPTIO ganz deutlich zu erkennen gegeben wird. Auf Hadriani Münzen werden Trajan und Hadrian beide als Togati vorgeſtellet, entweder blos mit vereinigter Rechten, dergleichen Typos **Mediobarbus**[1] beſchrieben, oder ſo daß Trajan dem Hadriano die Weltkugel überreicht.[2] Im Abſchnitte ſtehet ebenfals ADOPTIO. Andere hieher gehörige Typi ſind vom Herrn Hofrath **Klotz** beſchrieben worden.[3]

## §. 3.

Durch die Abſchaffung beſchwerlicher Auflagen ſtifteten ſich die römiſchen Kaiſer zuweilen ein rühmliches Andenken, welches durch Münzen aufbehalten zu werden verdiente, um die folgenden Kaiſer zur Nachahmung ſolcher den Unterthanen ſehr angenehmen Verordnungen, zu reizen. Man findet daher viele ſolche Zeugniſſe der Grosmuth und Freigebigkeit der Kaiſer auf ihren Münzen vorgeſtellet; bald unter algemeinen Bildern, bald aber mit namentlicher Meldung der von ihnen erlaſſenen Abgaben. Der Ausdruck Indulgentia war vor anderen bequem, die in ſolchen Fällen von den Kaiſern bewieſene Gnade zu bezeichnen. Hieher gehöret die ſchon einmal angeführte Münze des Kaiſers **Severi** mit der Umſchrift, INDVLGENTIA

N 2 AVG.

1) p. 168. 2) Oiſel. Theſ. ſelect. Num. ant. Tab. 102. n. 3. 3) Auctar. Iurispr. Numiſm. a C. F. HOMMELIO editae, p. 25. ſq.

AVG. IN CARTH. imgleichen Antonini Pii und Poſtumi Münzen, auf welchen ebenfals dieſer Ausdruck angetroffen wird.

§. 4.

Unter den Münzen, auf welchen die von den Kaiſern erlaſſenen Abgaben ausdrücklich benannt werden, verdienet eine Münze des Caligula den erſten Platz. Auf der Hauptſeite ſtehet zwiſchen den Buchſtaben S. C. ein Hut, als das gewöhnliche Sinnbild der Freiheit, mit der Umſchrift, C. CAES. DIVI AVG. PRON. AVG. Auf der Rückſeite ſtehen in area die Buchſtaben R. CC. Die Umſchrift iſt, PON. MAX. TR. P. III. P. P. COS. Daß die Buchſtaben R. CC. auf die Remiſſionem Ducenteſimae zielen, erhellet ganz deutlich aus den Worten Suetonii[4]: Ducenteſimam auctionum Italiae remiſit. Dieſe Münze verdienet um ſo viel mehr Aufmerkſamkeit, da die Vergleichung derſelben zur Entſcheidung einer critiſchen Streitigkeit vieles beiträgt. Caſaubonus und Turnebus haben ſich durch Dionis Caſſii Anſehen verleiten laſſen, Centeſimam anſtatt Ducenteſimam zu leſen, wogegen aber dieſe Münze ſtreitet, wie bereits Spanheim[5] und Patin[6] bemerkt haben.

§. 5.

Dieſem rühmlichen Beiſpiele folgte Galba, obgleich die römiſchen Geſchichtſchreiber dieſes Zeugnis ſeiner Freigebigkeit faſt ganz mit Stilſchweigen übergangen haben. Deſto häufiger geſchiehet derſelben auf den Münzen dieſes Kaiſers Meldung, welche die Umſchrift haben, XXXX REMISSA, oder QVADRAGESIMA (auf einigen QVADRAGENSVMA) REMISSA. Die Typi dieſer Münzen ſind in etwas verſchieden. Auf den meiſten iſt ein Schwibbogen vorgeſtellet, durch welchen einige, die mit rückwärts gebundenen Händen abgebildet werden, durchgehen. Man findet aber auch etliche Münzen, auf welchen die Göttin Rom mit dem Bilde der Siegesgöttin in der Rechten, neben einem Siegeszeichen ſtehend vorgeſtellet wird, mit

4) in vita Calig. c. 16. 5) Diſſ. Vol. II. p. 545. 6) ad SVET. l. c. Edit. baſil. 1675. 4.

mit der Umſchrift, ROMA. R. XL. Mehrere typos dieſer Münze haben **Mediobarbus** [7] und **Spanheim** [8] beſchrieben. **Patin** hat in ſeiner Ausgabe des **Suetonii** [9] Eine dieſer Münzen zur Erleuterung der Worte dieſes Geſchichtſchreibers, anwenden wollen: Nihil non per comites atque Libertos pretio adipiſci aut donari gratia paſſus eſt: *vectigalia*, immunitates *caet.* Es ſcheinet aber nicht, daß **Suetonius** mit dem Worte Vectigalia hierauf ziele; wenigſtens wäre es ihm, wenn er die Abſicht gehabt hätte, davon zu reden, faſt nicht zu vergeben, daß er eine Sache, die wohl volſtändiger gemeldet zu werden verdienet hätte, ſo flüchtig und mangelhaft vorgetragen.

## §. 6.

Noch freygebiger bezeigte ſich **Hadrian**, deſſen Münzen zur Ergänzung der Nachrichten, welche uns die Geſchichtſchreiber ſeiner Zeit zurückgelaſſen haben, ungemein dienlich ſind. Man würde zwar, wenn uns die Münzen fehlten, aus der Geſchichte wiſſen, daß dieſer Kaiſer ſehr groſſe Rückſtände, welche noch an den **Fiſcum** abzutragen waren, (infinitam pecuniam — ingentes ex Reliquis ſummas, wie ſich **Spartianus** ausdruckt) erlaſſen habe; die eigentliche Summe aber wäre uns unbekant, wenn nicht einige Münzen dieſes Kaiſers ſolche zum Andenken für die Nachwelt aufbehalten hätten. Sie zeigen das Bild eines **Lictoris**, der in der linken die **Faſces**, in der Rechten aber eine Fackel hält, womit er ein Feuer auf der Erde anzündet. Vor ihm ſtehet der Kaiſer nebſt zwey andern Togatis, mit ausgeſtreckter Rechten, und hält in der linken, wie es ſcheinet, die Schuldzettel, welche er öffentlich verbrennen laſſen. Die Umſchrift iſt, RELIQVA VETERA HS. (Seſtertium) NOVIES MILLies ABOLITA. **Mediobarbus** beſchreibt dieſe Münze auf andere Art, [10] ſo wie auch **Oiſelius** [11] den **Lictorem** für den Kaiſer angeſehen. Die in der Umſchrift beſtimte auſſerordentlich groſſe Summe, zu deren Berechnung unten eine Anleitung wird gegeben werden, beläuft ſich nach heutiger Rechnungsart, wie ſchon **Salmaſius** und **Gronovius** gezeigt haben, auf $22\frac{1}{2}$ Millionen. Der Ausdruck



7) p.101. 8) l.c. Vol. II. p.549. 9) in *Galba* c.15. 10) p.170. 11) l.c. p.76.

druck Reliqua bezeichnet nach der Bedeutung dieſes Wortes bey den älteſten römiſchen Rechtslehrern,[12] die rückſtändigen dem Fiſco zugehörigen Summen, die bey den Griechen auf ähnliche Art ἐλλείμματα ingleichen λείψανα genannt wurden.

§. 7.

Nervä Münzen enthalten ebenfals Denkmahle wichtiger und rühmlicher Verordnungen. Hieher gehören ſonderlich zwey von ſeinen Münzen. Auf der **einen** ſiehet man zwey Mauleſel und zwiſchen ihnen einiges Reiſegeräthe, mit der Umſchrift, VEHICVLATIONE ITALIAE REMISSA.[13] Dieſes Bild redet ſo deutlich, daß die Bedeutung deſſelben leicht zu entdecken iſt. Die Beſchwerden, welche der Vorſpann und die Zwangsfuhren ſchon von Auguſti Zeiten an verurſacht hatten, veranlaſſeten den Kaiſer Nerva, die damit verbundenen Koſten an die Rechnung des Fiſci zu verweiſen. Eine **andere** Münze dieſes Kaiſers zeuget von der Grosmuth, wodurch er den Drangſalen, welche die Juden unter ſeines Vorfahren Regierung hatten erfahren müſſen, ein Ende gemacht.[14] Sie zeigt auf der Rückſeite einen Palmbaum mit der Umſchrift, FISCI IVDAICI CALVMNIA SVBLATA. Die Erleuterung dieſer Münze giebt **Suetonius** in den Worten[15]: Praeter caeteros *iudaicus Fiſcus acerbiſſime actus eſt*, ad quem deferebantur, qui *velut profeſſi* iudaicam intra vrbem viuerent vitam, vel *diſſimulata origine* impoſita Genti tributa non pependiſſent. Es erhellet ganz deutlich aus dieſer Nachricht, daß der Fiſcus iudaicus, oder die den Juden vom Kaiſer Tito aufgelegte jährliche Abgabe, von denen, welche dieſe Gelder einzuſamlen hatten, auch ſolchen die keine Juden waren, unter dem Vorwande, daß ſie heimlich dieſer Religion zugethan wären, abgezwungen worden. Dieſen Calumniatoribus, wie ſie nach der Bedeutung dieſes Wortes bey den römiſchen Rechtslehrern genannt wurden,[16] that der Kaiſer Nerva Einhalt, da er verordnete, daß dieſe Abgabe nur von denen, die ſich frey und öffentlich zur jüdiſchen Religion bekanten, eingefordert werden ſolte.

Das

12) Hommel Iuriſpr. Numiſm. illuſtr. p. 139. ſq. 13) Oiſel. l. c. Tab. 112. n. 5.
14) Frölich Quatuor Tentamina caet. p. 27. 15) in vita *Domit.* c. 12.
16) Hommel l. c. p. 245. Spanheim l. c. Vol. II. p. 572.

# Das vierte Kapitel, von ANTIQVITATIBVS MILITARIBVS, welche auf Münzen vorkommen.

## Inhalt.

Einleitung, §. 1.
Anfang der Kriegsdienſte bey den Römern, §. 2.
Signa militaria der Römer, §. 3.
Titel der oberſten Feldherren, §. 4.
Belohnungen tapferer Thaten, §. 5. 6.
Feierliche Anrede, welche die Imperatores bey Uebernehmung eines Heeres hielten, §. 7.

§. 1.

Unſer Zweck iſt nicht, alles, was in den Alterthümern hievon geſaget wird, zu berühren; ſondern nur dasjenige was auf Münzen zu ſehen iſt, kurz vorzutragen.

§. 2.

Wenn ein Römer, der in einer ſolchen Klaſſe war, die zu Kriegesdienſten gezogen wurde, ſein funfzehntes Jahr zurücke geleget hatte, ſo muſte er ſich zu Kriegesdienſten annehmen laſſen, wenn ein conſulariſches Heer aufgerichtet werden ſolte, welches jährlich geſchahe. Die Patritii muſten zehen Feldzüge thun, die Plebeii hingegen ſechzehn, auch wohl zwanzig. Daß aber manche Patritii noch eher angefangen haben, kan uns eine Münze des ämiliſchen Geſchlechts lehren, mit der Umſchrift, M. LEPIDVS ANN. XV. PR. H. O. C. S. d. i. Annorum XV. Praetextatus, Hoſtem Occidit, Ciuem Seruauit. Es iſt viel beſonderes an dieſer Münze, welches aber hier auszuführen alzu weitläufig ſeyn möchte.

§. 3.

Bey ieder legion waren gewiſſe Signa militaria. Unter dieſen war der Adler, oder die Aquila legionaria, das vornehmſte. Das andere Signum ſcheinet für die Reuterey, das dritte für die Socios ge-

weſen zu ſeyn. [z]) Dieſe Signa militaria wurden ſehr hoch geſchätzet, und als heilig angeſehen. Sie kommen auf Münzen ſehr oft vor. [k]) Antonius IIIvir R. P. C. hat 24 legiones gehabt, und die Signa derſelben auf eben ſo viel Münzen vorgeſtellet, [l]) die faſt in allen Sammlungen der Geſchlechtermünzen zu ſehen ſind. Die Geſtalt derſelben iſt auf den Münzen, ſonderlich in den Zeiten des ſo genannten Imperii baſſi, ziemlich verſchieden; und an etlichen ſcheinet der obere Theil ein kleines Häusgen vorzuſtellen, welches gleichſam eine Kapelle oder Tempel des **Jupiter** ſeyn ſolte, für deſſen geheiligten Vogel der Adler gehalten wurde.

Ferner ſiehet man an den Signis militaribus allerhand orbiculos und Schildlein, die **Tertullianus** imaginum ſuggeſtus nennet,

[z]) Einige römiſche Geſchlechtermünzen machen ſehr wahrſcheinlich, daß die Aquila legionaria eigentlich nur für die Triarios geweſen, welche gleichſam der Kern der römiſchen Legionen waren, und daher das vornehmſte Signum militare unter ſich hatten, da hingegen die ſogenanten Haſtati und Principes nur blos Vexilla führten. Man ſchlieſſet ſolches nicht unwahrſcheinlich, aus den Münzen des claudiſchen, corneliſchen und anderer Geſchlechter, auf deren Rückſeite die Aquila legionaria zwiſchen zwey Vexillis ſtehet, auf deren einem der Buchſtabe H. auf dem anderen aber ein P. geſehen wird. Das H. beziehet ſich ohne Zweifel auf die Haſtatos, das P. aber auf die Principes. Es ſcheinet daher, wie ſchon Spanheim [1]) vermuthet hat, daß der Adler für die Triarios gehöret habe.

[k]) Die Cohortes kommen ſeltener auf Münzen vor, als die Legionen. Unter Antonii Münzen finden ſich einige mit der Umſchrift auf der Rückſeite, COHORTIVM PRAETORIARVM. Daß dieſe Umſchrift in der mehrern Zahl ausgedruckt worden, iſt zwar etwas ungewöhnlich, da ſonſt nur Eine Cohors praetoria geweſen, man findet aber auch Münzen vom Gallieno mit eben der Umſchrift. [2]) Auf vorgedachten Triumviri Münzen wird auch einer Cohortis Speculatorum gedacht. [3])

[l]) Mediobarbus hat aus den Münzen dieſes Triumviri dreyſſig Legionen zuſammen gebracht, die alle auf ſeinen Münzen angetroffen werden. [4]) Gallieni Münzen legen uns eben dieſe Anzahl von Legionen vor Augen, und auf M. Aurelii Victorini Münzen geſchiehet ſo gar der ſechs und dreyſſigſten Legion Meldung. [5])

1) Diſſ. Vol. II. p. 231. 2) Mediob. p. 372. ſq. 3) Spanheim l. c. p. 233. ſqq. 4) p. 20. 5) Mediob. p. 397.

nennet, auf welchen die Gemählde von Gottheiten, ingleichen des Kaiſers und ſeiner Familie, geweſen zu ſeyn ſcheinen.

§. 4.

Der oberſte Befehlshaber einer Armee war entweder der König oder der Bürgemeiſter, oder der Praetor, auch wohl der Proconſul, der Propraetor oder Dictator, nebſt ſeinem Magiſtro equitum oder der Legatus. Wenn ſie einen anſehnlichen Sieg, mit Erlegung einer nahmhaften Anzahl von Feinden erhalten hatten, bekamen ſie den Titel Imperator (gr. Αυτοκράτωρ) und wenn ſie dieſes Glück öfters hatten, ſo wurde die Anzahl der Siege dazu geſetzet. m) Dieſe Benennung wurde ihnen von der ganzen Armee, zuweilen auch wohl von einem ältern und vornehmern Imperatore gegeben; wie z. E. Pompejus ſolchen vom Sulla bekommen. Wie manche in dieſer Sache alzu ehrgeitzig waren, ſo waren hingegen andere deſto beſcheidener, wie eben gedachter Pompejus, welchem mit ſo vielen Titeln um ſo viel weniger gedienet war, iemehr ſeine Verdienſte allen bekant waren.

§. 5.

Tapfere Thaten wurden zum Andenken für die Nachwelt, und andern zur Aufmunterung belohnet, ſo wohl an den oberſten Feldherrn, als auch an den übrigen Befehlshabern und Gemeinen. Dergleichen Andenken finden ſich auf Münzen ſehr viele. Die gröſte Belohnung die ein römiſcher Soldat bekommen konte, war ob ciuem ſeruatum, und beſtand in einem Kranze von Eichenlaube, mit daran hangenden Eicheln, wenn die Jahreszeit es mit ſich brachte. Dergleichen Denkmahle ſind

N 5 auf

m) Auf einigen Münzen iſt die Anzahl der bey Gelegenheit dieſes Titels gemeldeten Siege ungemein gros, und zuweilen noch über vierzig. So findet ſich auf Theodoſii des jüngeren Münzen der Ausdruck IMP. XXXXII. Entweder hat die Schmeichelen einen Antheil hieran gehabt, oder man hat dieſen Titel zuweilen nach der Anzahl der Ausrufung eines Imperatoris, eingerichtet. Da nun dieſer freudige Zuruf oft mehrmahls von den Kriegsheeren wiederholet worden, ſo darf man ſich wohl nicht wundern, wenn ſich zuweilen ſo hohe Zahlen bey dem Titel Imperator finden.

auf Münzen der Familien und Kaiſer nicht ſelten, z. E. in Aemilia Gente, M. Lepidi, in Minucia, Q. Thermi.

Ein beſonderes Denkmahl tapferer Kriegsthaten findet ſich auf den Münzen des manliſchen Geſchlechtes, welches den tapfern Kriegeshelden hervorgebracht hat, der einen ſehr groſſen Gallier im Zweikampfe erleget, und ihm ſeinen torquem abgenommen hatte; daher er und ſeine Nachkommen den Zunahmen Torquatus bekommen.

In Gente *Sergia* iſt ſonderlich M. Sergius Silus berühmt worden, von deſſen groſſen Thaten Plinius lib. VII. cap. 28. Nachricht giebet.

§. 6.

Für den oberſten Feldherrn war die gröſte Ehre, wenn er den General der Feinde mit eigener Hand erleget und ihm ſeine Rüſtung abgenommen hatte. Dieſes nennte man Spolia opima, welche in dem Tempel Iouis Feretrii zum Andenken aufgehoben wurden. Ein Exempel hievon findet ſich in Gente *claudia* auf der Münze, welche die Umſchrift hat, MARCELLVS. COS. QVINQuies. Sie zeiget uns das Bild dieſes Conſulis, welcher nachdem er den König der Gallier, Viridomarum, erleget, die Spolia opima in den Tempel bringet. Einige rechnen dieſe Münze zu dem corneliſchen Geſchlechte. N)

Es

N) Golzius hat noch eine hieher gehörige Münze des claudiſchen Geſchlechtes bekant gemacht, deren ächte Beſchaffenheit in Spanheims Augen keinen Zweifel gehabt haben mus, da er ſie nebſt der oben angeführten unſtreitig ächten Münze als ein Zeugnis von dieſem Triumphe des Marcelli angeführet hat.[6] Die Zeichnung beim Spanheim gehet aber von der morelliſchen[7] in etwas ab.

Auf dieſe Spolia opima zielet auch wohl das auf den Kaiſermünzen nicht ungewöhnliche Bild, da Romulus mit einem Trophäo in der Linken vorgeſtellet zu werden pfleget, als ob er die dem Könige Acron abgenommenen Spolia opima zur Schau trage. Die Umſchrift iſt entweder ROMVLO AVG. oder ROMVLO CONDITORI.

Auſſerdem gehöret auch noch eine Münze des corneliſchen Geſchlechtes[8] hieher. Die Hauptſeite iſt mit dem

6) l. c. Vol. II. p. 225. 7) Theſ. *morell.* inter Num. *golz.* Fam. *claud.* Tab. 12. n. 11. 8) Theſ. *morell.* Fam. *cornel.* Tab. VI. n. 3. ſqq.

Es gereichte auch den Generalen beſonders zur Ehre, wenn ſie die vormals von den Feinden eroberte Signa militaria wieder herbey geſchaffet hatten. Dieſe Ehre hatte **Germanicus Cäſar**, woven ſeine Münzen zeugen. o)

Die Tropaea oder Siegeszeichen, welche an dem Orte wo der Feind war geſchlagen worden, aufgerichtet wurden, ſind auf griechiſchen und römiſchen Münzen ſehr gemein.

Die gröſte Ehre, welche wohl verdienten Generalen bey ihrer Rükkunft angethan wurde, war der Triumph, der ſeinen Urſprung einiger Meinung nach von den Griechen haben ſoll. Bey den Römern war derſelbe beſonders feierlich und rühmlich.

Der

dem belorberten Kopfſtücke des Kaiſers Auguſti gezieret. Auf der Rückſeite iſt einer zu Pferde abgebildet, der in der Rechten ein Trophäum hält. Die Umſchrift iſt COSSVS CNei Filius LENTVLVS. Dieſe Statua equeſtris, welche auf einer mit Schifsſchnäbeln gezierten baſi ſtehet, beziehet ſich auf die Spolia opima, welche der Conſul A. Cornelius Coſſus einem Könige der Vejenter, den er ſelbſt erſchlagen, abgenommen hatte. 9) Dieſes Coſſi gedenket Virgilius in den Worten 10):

Quis te magne Cato, tacitum,
aut te Coſſe, relinquat?

An eben dem Orthe 11) redet auch der Dichter von Marcelli Spoliis opimis, auf eine Art, die mit obenangeführter Münze des claudiſchen Geſchlechtes ſehr gut übereinſtimt:

Adſpice, vt inſignis *ſpoliis* Marcellus *opimis*
Ingreditur, victorque viros ſupereminet omnes.
Hic rem romanam magno turbante tumultu
Siſtet eques, ſternet Poenos,
Gallumque rebellem.
*Tertiaque arma patri ſuſpendet capta Quirino.*

Aus den letzten Worten dieſer Stelle ſchlieſſen einige, daß nur die *prima* opima ſpolia dem Ioui Feretrio, die ſecunda aber dem Mars, und die tertia, dem Romulo, oder Patri Quirino, gewidmet worden.

o) Hieher gehören auch die Münzen, auf welchen der den Parthern, Sarmatern u. ſ. w. wieder abgenommenen Signorum militarium gedacht wird. Dergleichen rühmliche Denkmahle finden ſich vorzüglich auf Auguſti und Domitiani Münzen mit den Umſchriften, SIGNIS PARTHICIS RECEPTIS, CIVIBVS ET SIGN. MILITA. A PARTH. RECEPTIS, SIGNIS A SARMATIS RECEPT. Die hieher gehörigen Münzen des **Germanici** haben die Umſchrift, SIGNIS RECEPT. DEVICT. GERM. welche ſich auch auf Tiberii Münzen findet. 12)

9) HAVERC. ad Theſ. *morell.* p. 135. 10) Aen. VI. 841. 11) l. c. verſ. 855. ſqq. 12) Oiſel. l. c. Tab. 25. n. 12. Tab. 94. n. 5.

Der eroberten länder wurde ebenfals auf Münzen gedacht. Es finden ſich davon ſehr viele Exempel ſowol unter griechiſchen als auch unter römiſchen Münzen. Hieher gehören auch die auf Münzen oft vorkommende Beinamen, welche die Kaiſer, imgleichen die Feldherren, von den beſiegten Völkern bekommen hatten; als Dacicus, Parthicus u. ſ. w. Ein ſonderbahres Beiſpiel hievon findet ſich auf einer Münze des Kaiſers **Voluſiani**, mit der Umſchrift, IMP. C. C. VA. F. GAL. VEND. VOLVSIANO AVG. das iſt, Imperatori Caeſari Cajo, Vandalico, Finnico, Galendico, Vendenico, Voluſiano Auguſto.

§. 7.

Wenn ein Imperator in dieſer Qualität zum erſten mal bey dem Heere erſchien, ſo muſte er eine feierliche Anrede halten, und ſich die Gunſt der Soldaten durch Verehrungen erwerben; wovon **Herodianus** in Commodo zu vergleichen iſt. Dieſes hies Allocutio; dergleichen auf **Commodi** u. a. Münzen zu ſehen iſt. Hieher gehören auch die Münzen, welche zu erkennen geben, daß dieſer oder jener Imperator, nachdem er in Rom von dem Rathe war ernennet worden, von der Miliz gleichfals dafür erkant worden. Darauf zielen die Umſchriften, PRAETOR. RECEPT. welche entweder durch Praetorio Receptus, oder Praetorianis Receptis, erkläret werden kan; imgleichen IMP. RECEPT. dergleichen ſind von **Claudio** in Gold und Silber vorhanden. Siehe Nummos *arſchotan.* Tab. 6. n. 3. und 8. und **Oiſelium** Tab. 90. n. 1. 2. p)

Das

p) Die häufig vorkommenden Münzen der Kaiſer mit den Umſchriften, PROFECTIO AVG. TRAIECTVS AVG. EXPEDITIO AVG. imgleichen ADVENTVS AVG. zeigen, daß auch das Andenken der Reiſen der Kaiſer, wenn ſie entweder zu Felde gezogen, oder ihre Provinzen durchreiſet, auf Münzen erhalten worden. Die meiſten Beiſpiele hievon finden ſich auf *Hadriani* Münzen, unter denen auch einige ebenfals hieher gehörige angetroffen werden, mit der Unterſchrift DISCIPLINA (oder DISCIPVLINA [13]) AVGuſti.

13) Numophyl. Reg. Chriſt. Tab. 12. n. 18. 19.

# Das fünfte Kapitel, von dem Werthe des alten Geldes, ſonderlich bey den Römern.

§. 1.

Von dieſer Materie ſind, wie ſchon oben gedacht worden, ganze Werke vorhanden. Unter den Alten hat der einzige **Plinius** Lib. XXXIII. c. 3. umſtändlich davon geſchrieben, welches Stück der **P. Harduin**, im Anhange zu ſeinem Werke de Numis populorum et vrbium artig erkläret hat.

§. 2.

Aus dieſer Nachricht wiſſen wir, daß die Römer erſt nach A.V. 479. und noch genauer zu rechnen, erſt im Jahr 485. Silbergeld zu prägen angefangen. Goldene Münzen ſchlugen ſie erſt 62. Jahr hernach, mithin um das Jahr V. C. 547.

§. 3.

Die erſte Silbermünzen waren Denarius, Quinarius, Seſtertius. Ein Denarius hielt am Werthe zehn Aſſes, ein Quinarius galt fünf, ein Seſtertius aber drittehalb Aſſes. Daß noch würklich Seſtertii vorhanden ſeyn, wiewohl ſie für recht ſehr rar zu halten ſind, hat **Schotte** in ſeinen Miſcellaneis Berolinenſibus, Part. I. pag. 48. gezeigt, und zugleich die Abdrücke von einigen mitgetheilet, die im königl. Preußl. Münzcabinet in Berlin angetroffen werden. Quinarii kommen noch genung vor: doch hat man Urſach, ſie allemal für rarer zu halten, als die Denarios, ſonderlich wenn die nota Quinarii V. darauf zu finden iſt.

§. 4.

Der Fus der Goldmünzen, war, daß ein Scrupel fünf Denarios galt: ein Denarius aureus oder drey Scrupel, galt funfzehn Denarios argenteos. Wenn man dieſes mit ietzigem Goldpreiſe vergleichet, ſo findet ſich eben kein gar groſſer Unterſchied.

Denn

Denn wenn man den Denarium zu 4 ggr. rechnet, ſo kömmt der Ducaten oder ein Quentlein, 60 ggr. oder $2\frac{1}{2}$ Thaler: dabey aber zu merken iſt, daß die alte Drachma oder Quentlein etwas ſchwerer als unſere geweſen, indem ſie nur $\frac{1}{7}$ einer Unze ausmachet, da ſie bey uns $\frac{1}{8}$ iſt. Wenn dieſes dazu gerechnet wird, ſo wird der alte Preis mit dem heutigen ziemlich gleich: zumal da das Gold meiſtens den allerhöchſten Grad der Feine haben muſte; dagegen ietzo in den Ducaten, noch mehr aber in andern Münzen, ein ſtarker Zuſatz gebräuchlich iſt.

## §. 5.

Es iſt nicht zu leugnen, daß in den nachfolgenden Zeiten, zumal wenn Rom in Noth war, ſowohl der Gold- als Silberfus vielmals iſt geändert worden: allein es wurde doch bald wieder in die vorigen Wege gerichtet, ſo bald es die verbeſſerten Umſtände erlaubeten.

Wie man in Silbermünzen die Quantität des feinen Silbers und des Zuſatzes vom Kupfer durch Hülfe einer ſehr genauen Wage im Waſſer abwägen könne, hat **Johann Georg Leutmann** in den Comment. Acad. Petropolit. Tom. III. pag. 138. ſeqq. mühſam und ſehr genau gezeiget. Es gehöret aber dazu, nebſt einer ſehr accuraten Wage, ein mit gröſſeſter Sorgfalt gemachtes Probirgewichte, welches der Verfaſſer auf petersburgiſchen oder ruſſiſchen Fuß gerichtet, und eigene Tabellen darnach ausgefertiget hat, nach deren Anweiſung man den genaueſten Gehalt geſchwinde finden kan. Unter andern hat dieſe Erfindung ſonderlich den groſſen Nutzen, daß man auf dieſe Art den wahren Gehalt der alten Münzen ohne das Gepräge zu verderben, genau finden kan. Eben dieſer Verfaſſer hat auch verſprochen, die Methode zu zeigen, wie man das Gold auf eben dieſe Art genau erforſchen möge. Dieſes iſt allerdings eine ſehr nützliche Erfindung, und ein Münzliebhaber könte ſich derſelben wenigſtens dazu bedienen, daß er die ſubaeratos ohne groſſe Mühe ausfindig mache.

## §. 6.

Die Kupfermünze iſt am ſchwereſten heraus zu finden. Es hat ſeine Richtigkeit daß ein Denarius, der mit X oder ✱ bezeichnet

zeichnet wurde, mehrentheils ſo viel gegolten habe als zehn Aſſes. As aber und libra ſollen Synonyma ſeyn. Wenn alſo ſolche Pfunde, wie ſonſt im gemeinen Leben üblich ſind, zu verſtehen wären, und der Alten ihr As oder libra einen nummum aereum libralem bedeutet hätte, ſo müſte vormals das Kupfer ſo spottwolfeil geweſen ſeyn, daß man zehn Pfund oder nach unſerm Civilgewicht $7\frac{1}{2}$ Pfund deſſelben um 4 ggr. hätte kaufen können; denn ſo viel beträget kaum ein alter ſilberner Denarius. Dieſes ſcheinet ſchlechterdings unmöglich, ſonderlich, wenn man die ſchwere Arbeit und Koſten erweget, die auch bey den allerbeſten Kupfer-Bergwerken vorfallen. Jedoch iſt **Beger** in ſeinem Theſauro brandenb. Tom. III. p. 77. der völligen Meinung, daß die älteſten Aſſes ein Pfund, wie es noch heut zu tage ohngefähr in Apotheken iſt, gewogen, und 23 Loth unſeres Gewichtes gehalten haben: Er hat auch die Zeichnung von ſolchen, deren Originale in Berlin ſind, angeführet, und zugleich was das meiſte iſt, in ſolcher Proportion des Gewichts fortgehende

| | |
|---|---|
| Semiſſes von | $11\frac{1}{2}$ Loth |
| Trientes von | $7\frac{2}{3}$ |
| Quadrantes von | $5\frac{3}{4}$ |
| Sextantes von | $3\frac{5}{6}$ |

**Spanheim** meldet auch, daß er in Paris einen ſehr alten Nummum quinqueſſem länglichter Figur und mit einem Ochſen bezeichnet, geſehen habe.

§. 7.

Es iſt alſo wegen der vorangeführten Schwierigkeiten faſt zu glauben, daß andere Pfunde zu verſtehen ſeyn, wenn As und libra als Synonyma gebrauchet werden; und andere, wenn ſonſt von Quantitatibus ponderabilibus die Rede iſt. Denn in Anſehung der letzteren iſt faſt nicht zu zweifeln, daß unſere ietzige Pfunde, zumahl die, von welchen auf einen Centner nur 100. gerechnet werden, (wie die Nürnberger) denen alten römiſchen ſehr nahe kommen. Doch, dem ſey wie ihm wolle, ſo rechneten die Alten ihre libram oder Aſſem als ein beſtimtes Quantum, das zwölf Theile hätte. Einen ieden ſolchen Theil nannten ſie vnciam, wovon noch das teutſche Wort Unze herrühret,

als

als welches der zwölfte Theil von einem mediciniſchen Pfunde, iſt.

§. 8.

Weil nun im Handel und Wandel nicht allemahl mit ganzen Aſſibus auszukommen war, ſo wurden kleinere Stücke gepräget: als

Quadrans oder $\frac{1}{4}$
Triens oder $\frac{1}{3}$
Sextans oder $\frac{1}{6}$

Und dieſe wurden, um ſie deſto leichter zu kennen, mit Puncten verſehen. Ein Triens hatte vier Puncte, weil er vier Unzen hält: ein Quadrans hatte drey Puncte, weil er drey Unzen; und Sextans zwey Puncte, weil er zwey Unzen hält. Allein dieſes will mir noch nicht recht einleuchten, weil man nicht nur ſehr viel alte Münzen hat, auf welchen gar kein ſolch Zeichen zu ſehen iſt, ſondern auch die mit ſolchen Puncten bezeichnete Stücke im Gewichte allzu ſehr unterſchieden ſind. Man hat daher hiebey auf die verſchiedenen Zeiten zu ſehen. Denn zu den Zeiten des erſten puniſchen Krieges wurden nur Aſſes Sextantarii eingeführet, das iſt ein ganzes As hielte nur zwey Unzen. Im zweiten Kriege wurde ein As nur aus Einer Unze gepräget; und endlich kam es gar auf eine halbe Unze herunter: da denn leicht zu erachten iſt, daß die kleineren Theile alle nach Proportion des Ganzen am Gewichte abgenommen haben.

§. 9.

Es ſcheinet alſo die ganze Sache ſehr ſchwer und verwickelt zu ſeyn, wenn man ſagen ſoll, wie viel ein iedes Stück Geld vormals gegolten habe. Wir wollen uns dabey nicht aufhalten, ſondern vielmehr unterſuchen, wie die Römer groſſe Summen zu zählen pflegten. Wenn ſie ſagten debet centum aeris, ſo mus man das Wort Aſſes darunter verſtehen. Meiſtentheils aber zehleten ſie groſſe Summen durch Seſtertios und Seſtertia. Wenn ſie in genere maſculino ſagten, debet centum ſeſtertios, ſo mus man nummos darunter verſtehen, und alsdenn die Summe mit 4 dividiren, welches 25 Denarios oder 250 Aſſes macht.

Wenn

Wenn ſie aber in Plurali neutro ſagten Seſtertia, ſo verſtehet man darunter pondo, und es bedeutet alsdenn Singula millia nummorum Seſtertiorum. Centum Seſtertia ſind alſo 100000. nummi Seſtertii oder 25000 Denarii.

## §. 10.

Wenn man aber das Numerale aduerbiale dazu ſetzet, als decies Seſtertium, ſo wird im Verſtande iedes angegebene Seſtertium mit hundert multipliciret, und heiſſet alſo decies Seſtertium ſo viel als decies centies millies nummorum Seſtertiorum. 1000000. oder 250000. Denarii. Ein Exempel dieſer Rechnung, und wie ſie erſtaunende Summen damit haben kurz ausdrucken können, findet ſich auf einer Münze **Hadriani**, welche die Umſchrift hat, RELIQVA VETERA HS. NOVIES MILL. ABOLITA. Um zu ſehen, wie dieſe Rechnung ſich verhalte, wollen wir den Calculum hieher ſetzen.

| | |
|---|---|
| Millies Seſtertium ſind | 1000000. |
| nouies centuplicati | 900. |
| Seſtertii minor. | 900000000. |

Dieſe machen zuſammen, 225000000. Denarios. Fünf Denarios für einen Gulden gerechnet, beträgt dieſe Summe 45000000. Fl. oder zu Species-Thalern gerechnet, 22500000. Species-Thaler.

Wenn ich aber einen Denarium zu 4 gr. rechne und alſo nur 4 für einen Gulden, ſo läuft die Rechnung höher, und beträgt 56250000 Fl. oder 28125000 Species-Thaler.

**Oiſelius**, welcher in ſeinem Theſ. Select. Numiſm. S. 75. die erſte Summe, nehmlich $22\frac{1}{2}$ Million Species-Thaler angiebet, hat fünf Denarios für einen Gulden, oder welches eben ſo viel iſt, zehn Denarios für einen Species-Thaler angenommen. Und **Joh. Friedr. Gronovius** de Pecunia veter. pag. 297. rechnet dieſe Summe eben ſo hoch als **Oiſelius**. Es iſt auch die Rechnung, wenn man zehn Denarios für einen Species-Thaler rechnet, die bequemſte, um geſchwind auf die Summe zu kom-

kommen Und da man in ungewiſſen Sachen, davon man nur muthmaslich urtheilen kan, lieber ein wenig geringer als höher rechnet: und es endlich auch niemanden ſchadet, wenn man es nicht bis auf den letzten Heller berechnet, ſo halte ich es für das Beſte, bey dieſer, von ſo viel groſſen Leuten ſchon angenommenen Rechnung zu bleiben.

§. 11.

Noch ein anderes Exempel zu unſerer Uebung giebt **Suetonius** an die Hand, wenn er in **Caligulä** Leben, cap. 37. meldet, dieſer Kaiſer habe in einem einzigen Jahre, ja noch nicht einmal ſo lange, vicies Septies millies H. S. liederlich durchgebracht, die ſein Vorfahre **Tiberius** von confiſcirten Gütern römiſcher Bürger zuſammen gebracht und zurück geleget hatte. Es fräget ſich, wie hoch ſich dieſe Summe nach Species-Thalern belaufe?

| | |
|---|---|
| Millies Seſtertium ſind | 1000000. |
| vicies ſepties | 2700. |
| Beides multiplicirt, macht | 2700000000. |

Dieſe Summe mit 4 dividiret, bringet die Zahl der Denariorum, nehmlich 675000000.

Dieſe 675000000 mit 5 dividiret, giebet die Zahl der Gulden, nehmlich 135000000.

Und wenn ich ſie halb nehme, kömmt die Zahl der Species-Thaler heraus, nehmlich 67500000, oder 67 Millionen und eine halbe.

Kürzer davon zu kommen, darf man nur die Summe der Seſtertiorum nummorum mit 20 dividiren, ſo zeiget die herauskommende Zahl unſere rheiniſche Gulden. Denn ein Seſtertius war eben ſo viel als ietzo die Kaiſergroſchen, oder drey Kreutzer, deren zwanzig einen Gulden machen.

§. 12.

Wir fügen noch eine dritte Probe in einer kleinern Summe hinzu. Es frägt ſich, wie viel ſind Centies Seſtertium?

Hundert

Hundert Seſtertia ſind 100000 Seſtertii. Dieſes mit 100 multiplicirt, giebt 10000000. Dieſes mit 4 zu Denariis gerechnet, macht 2500000.

Mit 5 dividiret oder zu Florenen gerechnet, macht 500000. Halbiret, zu Species-Thalern, giebt 250000.

§. 13.

Um endlich auch eine Probe mit der Rechnung, da das Numerale nicht aduerbialiter geſetzet wird, zu machen, wollen wir aus dem **Plinio** ein Exempel nehmen. Hiezu dienen die Worte deſſelben, Epiſt. I. 19.

Eſſe tibi *centum millium cenſum* ſatis indicat, quod apud nos decurio es. Igitur vt te non decurione ſolum verum etiam equite Romano perfruamur, offero tibi ad implendas equeſtres facultates CCC *millia nummum.*

Daß hier keine andere nummi, als Seſtertii verſtanden werden, lehret **Plinius** Hiſt. natur. lib. XXXIII. c. 2. der von eben dieſer Sache ſo redet: Conſtitutum eſt, ne cui id ius eſſet, niſi cui ingenuo ipſi, patri auoque paterno Seſtertia CCCC cenſus fuiſſet. Alſo entſtehen die Fragen:

1. Wie viel ſind centum millia?
2. Wieviel CCC. millia nummum?

I. Centum millia nummum.
Seſtertii 100000.
Denarii 25000.

| | |
|---|---|
| mit 5 zu Fl. gerechnet, 5000. | Mit 4 zu Fl. gerechnet, 6250. |
| Species-Thlr. 2500. | Spec. Thlr. 3125. |

II. CCC. millia nummum.
Seſtertii 300000.
Denar. 75000.

| | |
|---|---|
| mit 5 zu Fl. gerechnet, 15000. | Mit 4 zu Fl. gerechnet, 18750. |
| Rthlr. 10000. | Rthlr. 12500. |
| Species-Thlr. 7500. | Species-Thlr. 9375. |

## §. 14.

Die Rechnung nach Seſtertiis verfiel allmählich mit dem Römiſchen Kaiſerthum, und in dem ſo genannten Imperio baſſo iſt wenig mehr von ihnen zu finden. Dagegen aber kommen alsdenn die Solidi am öfterſten vor, von welchen auch etwas mus geſaget werden. Was dieſe Rechnung anbelanget, ſo mus man ſich dabey fleiſſig des **Gronovii** bedienen, welcher dieſe Materie in ſeinem Werke de Pecunia vetere im vierten Buche weitläufig abgehandelt, und am Ende eines alten Rechtslehrers **Voluſii Mäciani** Tractat von dieſer Materie beigefüget hat.

## §. 15.

Solidus war eine goldene Münze, deren Werth öfters ſich verändert hat. Zu den Zeiten **Conſtantini** des Groſſen wog er $1\frac{1}{3}$ Quentlein oder 4 Scriptula; und betrug am Werthe nach **Gronovii** Rechnung, S. 364. und 673. zwey Ducatons oder ſechs holländiſche Florenen. Der Unterſchied von den alten aureis Romanis beſtehet alſo darinnen, daß dieſelbe 6 bis 7 Scrupel wogen: folglich auch im Werth mehr betragen muſten.

Nach dieſen Solidis wurde zu **Conſtantini** Zeiten alles Silber- und Kupfergeld gerechnet. Man hatte eine Silbermünze Milliarenſes genannt, deren zwölf einen Solidum galten, und noch kleinere Kupfermünzen, deren 24 einen Milliarenſem ausmachten, und Folles genannt wurden. Folglich gingen ſolcher 288 auf Einen Solidum. Ein Follis hieß auch Scriptulus.

## §. 16.

Die Theile eines Milliarenſis wurden mit beſondern Terminis benennet: als

*Semuncia*, Milliarenſis dimidius. 12 Folles.
*Sicilicus*. 6 Folles.
*Sextula*. 4 Folles.
*Binae Sextulae*. 8 Folles.
*Hemiſeſcla*. dimidia Sextula.
Scriptulum oder Scriptulus. 1 Follis.

Denen

Denen Griechen war es ziemlich beſchwerlich, dieſe Namen mit Benennung der Theile des ganzen Solidi auszuſprechen, wie hiervon zwey alte Λογαριϰαὶ oder Rechnungsregiſter, welche an **Gronovii** Buche angedruckt ſind, zur Probe dienen.

§. 17.

Die griechiſche Münzrechnung zu wiſſen, iſt auch ſehr nöthig, weil wir ohne dieſelbe auch nicht einmal in der römiſchen recht fortkommen konten, und uns die griechiſchen Scribenten der römiſchen Hiſtorie, ſonderlich **Dionyſius** von Halikarnaß, **Polybius**, **Plutarchus** und **Dio Caſſius** vielmals die Summen, deren **Suetonius**, **Tacitus** und **Livius** gedenken, ausgerechnet vorlegen.

§. 18.

Die Kupfermünzen ſind ſchwer herauszubringen. Mit den ſilbernen gehet es leichter, daher wir von ihnen den Anfang machen wollen. Was bey den Römern ein Denarius war, hies bey ihnen eine Drachma. Der Werth war auch inſoweit eines, daß alle Griechen die römiſchen Seſtertios zu Denarios oder Drachmas rechnen, und hernach die Summe ausſprechen. Man rechnet auch hier fünf für Einen Fioren und zehn für Einen Species-Thaler.

§. 19.

Hundert Drachmae machen eine Μνᾶν oder Minam aus. Sechzig Minae, folglich 6000 Drachmae, machen Ein Talentum, (Τάλαντον) welches man für 600 Species-Thaler oder 800 Thaler rechnet. Hundert Talente ſind 60000 Species-Thaler oder 80000 Thaler. Tauſend Talente ſind 600000 Species- oder 800000 Thaler. Dieſe Rechnung iſt alſo nicht ſchwer.

§. 20.

Die Griechen hatten auch Didrachmos und Tetradrachmos: welche noch zuweilen vorkommen, und durch das Gewichte leicht erkant werden.

Von den kleinen Scheidemünzen der Griechen läſſet ſich nicht viel mit rechter Gewißheit ſagen. Wir finden öfters Obolos, welche dem Gewichte nach $\frac{1}{6}$ von einer Drachma betrugen, oder einen halben Scrupel. Haym hat P. I. pag. 207. einen halben Obolum aus Silber, der $5\frac{1}{2}$ wieget, imgleichen einen der nur 5 Gran wieget, die beide in Athen geſchlagen worden, vorgeſtellet. Er hat auch eine ſilberne Münze angeführet, von $7\frac{1}{2}$ Gran, welches $\frac{2}{3}$ von einem Obolo iſt. Bey eben demſelben ſiehet man S. 208. einen Obolum; $\frac{1}{4}$ Drachmam oder $1\frac{1}{2}$ Obolum, einen Diobolum und S. 209. einen Triobolum, Tetrobolum und Pentobulum. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß auch andere Städte dergleichen mögen ausgepräget haben.

§. 21.

Der Obolus und Semiobolus waren aller Wahrſcheinlichkeit nach die kleineſten Stücke in Silber, und das was noch kleiner war, ſcheinen ſie mit kupfernen Scheidemünzen beſtritten zu haben. Man findet z. E. Chalcos, deren acht auf Einen Obolum gerechnet werden, daß alſo die Drachma 48 Chalcos gehalten.

Noch kleinere Stücke kommen heraus, wenn nach Aſſariis gerechnet wird. Aſſarion war der zwölfte Theil von einem Aſſe, dergleichen zehen auf Einen Denarium oder Drachmam gingen. Ein Aſſarion war alſo $\frac{1}{120}$ einer Drachma, und galt ſo viel als ein halber Pfennig fränkiſcher Wehrung, wenn der gute Groſche zu 15 Pfennigen gerechnet wird. Von dieſer kleinen Münze erklären einige die Stellen Matth. 10, 29. und Luc. 12, 6. Die Inſel Chius hat Münzen ſchlagen laſſen, auf welchen dieſes Wort zu leſen iſt. Siehe **Golzium** in Numm. Inſularum, Tab. XV. wo zwey Münzen angeführet werden, auf welchen *ἀσσάριον* ſtehet, und Tab. XVI. wo ebenfals zwey ſolche Münzen anzutreffen ſind, mit der Aufſchrift *ἀσσάρια τρία*. Die Figur der Buchſtaben zeiget, daß ſie erſt zur Zeit des dritten Saeculi, oder wohl noch ſpäter, geſchlagen ſeyn müſſen. Und da Aſſarion ein diminutium von As zu ſeyn ſcheinet, ſo iſt ſehr wahrſcheinlich, daß dieſe Art von Münzen zur Nachahmung der Römer angenom-

men

men worden. Doch läſſet ſich nichts mit völliger Gewisheit davon ſagen.

§. 22.

Auch wird öfters einer Münze gedacht, die Stater oder Στατὴρ geheiſſen. Dieſe Münzen waren entweder von Gold oder Silber. Die goldenen waren, wie man glaubet, zwey Drachmen ſchwer: und dieſe ſoll Cröſus zuerſt geſchlagen haben. Man hat noch einige von Philippo und Alexandro. Die ſilbernen ſcheinen 4 Quentlein gehabt zu haben, wie man aus Matth. 17, 24. 27. ſchlieſſet. JEſus befahl Petro, er ſolte hingehen, und einen Fiſch fangen, in deſſen Munde er einen Stater finden würde, den ſolte er für ſeinen Meiſter und für ſich geben. Weil nun auf die Perſon 2 Quentlein kam, und dieſer Stater für zwey Perſonen gelten ſolte, ſo mus er 4 Quentlein betragen haben, oder ein Tetradrachmus geweſen ſeyn.

§. 23.

Was endlich die Münzen des jüdiſchen Volkes betrift, ſo iſt noch immer Streit unter den Gelehrten, ob ſie eigene geprägete Münzen gehabt, oder ſich nur der ausländiſchen bedienet haben. Sperling ſcheinet überall zu behaupten, daß ſie nur fremde Münzen gehabt hätten; allein wir haben ja bis dieſe Stunde, der Könige Herodes Münzen von allerley Arten, ingleichen die Münzen anderer Fürſten im jüdiſchen Lande, ſo wie auch Samaritaniſche. Es iſt alſo nicht abzuſehen, warum man ſchlechthin zweifeln ſolle, daß das jüdiſche Volk ſeine eigene Münzen vormals gehabt habe. Daß aber zur Zeit der römiſchen Oberherrſchaft viele römiſche Münzen unter den Juden im Ganzen geweſen, erhellet aus der Erzehlung, wie Chriſtus den Phariſäern auf ihre verfängliche Frage von dem Zinsgroſchen geantwortet hat.

Uebrigens iſt wohl nichts gewiſſer, als daß die vorkommenden Silberlinge, die von der Art ſeyn ſollen als Judas zum Verrätherlohn empfangen hat, entweder alle falſch ſind, oder daß unter tauſenden kaum Einer ächt ſeyn mag.

## Das ſechſte Kapitel,
von dem
# heutigen Werthe alter Münzen.

I.

Nachdem heut zu tage die alten römiſchen Münzen keinen von obrigkeitlicher Autorität geſetzten Preis haben, ſo fräget ſich, wie viel ein Liebhaber auf vorkommende Münzen, ohne ſich allzuſehr wehe zu thun, wenden möge? Es wird nicht undienlich ſeyn, zum Beſchlus unſere Gedanken hierüber mit wenigen zu eröfnen.

§. 2.

Aus dem vorhergehenden iſt ſchon bekant, daß die Münzen entweder von Gold, oder von Silber und Erz ſind. Wenn Gold und Silber fein, und das Stück ganz kentlich iſt, auch die vollkommene Aufſchrift hat; ſo iſt man recht glücklich geweſen, wenn man nicht viel mehr als den wahren Preis des Metalles hat bezahlen müſſen. Dieſes kömmt aber gar ſelten bey uns vor: wenigſtens würde man langſam fortkommen, wenn man auf ein ſolches Glück ſichere Rechnung machen wolte.

§. 3.

Man mus ſich alſo nothwendig entſchlieſſen, etwas mehr zu bieten, um dadurch Goldſchmiede und Juden an ſich zu ziehen. Meines Erachtens giebet man nicht zu viel, wenn man ganze Quantitäten zu bekommen überhaupt für das Loth in Silber 20 ggr. bis 1 Rthlr. giebet, in Gold aber den Ducaten, ich verſtehe ſeine Schwere, zu drey Thalern annimmt.

§. 4.

Kupferne Münzen kauft man nicht nach dem Gewichte, ſondern man ſiehet auf die Gröſſe, und ob ſie wohl conſerviret ſind. Ich will an ſtatt langer Regeln ein paar Auszüge aus redlicher Correſpondenten Briefen mittheilen:

**Franckfurth am Mayn, den 10. Decembr. 1738.** Es iſt der Preis von einer vulgairen Silber-Piece, ſowohl fein als aus Billon, hier in loco Ein Kopfſtück: man mag ſolche von Chri-

Chriſten oder Juden kaufen. Ex aere magno, 8 bis 12 ggr. medio, 4 bis 5 ggr. tertii et minimi, 1 bis 2 gr. Kauft man dergleichen aber von Kennern, ſo mus freylich nach der Sorte mehr gezahlet werden, zu 2 bis 3 Kopfſtücke.

Ein Gönner aus Ungarn ſchreibet alſo: Fatendum eſt ſane, Pannoniam hanc noſtram cum Dacia et Moeſia nummorum eſſe antiquorum feracem prae caeteris prouinciis, ſiue Graecos ſpectes ſiue Latinos. Qui ſi ab iis emantur, qui rei nummariae nec ſcientiam nec notitiam vllam habent, puta Hebraeis et colonis, qui vel ipſi eosdem inueniunt, dum terram fodiunt et occant, vel repertos ab his pro metalli ſolum valore ac τύπων ſeu figurarum integritate amplius aliquid in illos erogant, vt ſuos faciant, aequo plerumque pretio, tametſi non ſemper minimo, haberi ſolent. — — Conſueui autem argenteum, qui huc ad me perfertur ab Hebraeis, vicinis ruricolis et aliis quibuscunque, ſi bene ſeruatus ſit et illo caream, XXI communiter aut XXIIII. non nunquam etiam, ſi plane elegans ſit, obuius licet, XXX. XXXX. ac pluribus, aeneum primi, vt vocamus, moduli XV. XVIII. ſubinde XXIIII, aut triginta plane; Secundi, VII, VIII. vel IX. tertii II. III. aut IIII. crucigeris ſoluere. Praeter eos, quos ex imperio, Gallia, Italia, Hollandia et Anglia, vbi doctiores, quam in Hungaria noſtra, nummorum veterum cognitores et amatores reperiuntur, accipiebam frequenter ex Dacia, Moeſia, Sclauonia, poſtremis item Hungariae finibus, Marcomannia Sarmatia vel aliunde ſubmittebantur. Hos retinere, ac ſeu probe aſſeruati eſſent ſeu male, aequali omnes pretio, pro diuerſitate locorum, e quibus ferebantur, iam minori, iam rurſus maiori, prout venditoribus videbatur, vel forte ipſi etiam comparauerant, redimere oportebat. Inde accidit, quod mihi tot in duplo ac multum detriti, quos alias non emiſſem: quia illos antea inſpicere atque examinare non concedebatur. Aduehebantur autem ſaepius vna eademque vice ſeu miſſione, centuriae tres vel duae argenteorum aeneorumue iſtiusmodi nummorum, atque inter illos non raro quinque, ſex aut ſeptem cum eadem ex integro aduerſa auerſaque.

§. 5.

Was dieſer Correſpondent meldet, daß ihm ſo viele von einem Schlage zugekommen, habe ich auch ſchon erfahren. Ein

guter Freund in Siebenbürgen hatte für mich 19 Loth ſilberne Münzen à 1 Thlr. eingekauft. Wie ich ſie bekam, waren beinahe die Hälfte lauter Nummi Dyrrachiorum; und von den übrigen waren kaum zwanzig, die ich noch nicht hatte. Nun hatte ich der Dyrrachiorum vorhin ſchon genung, und war froh, daß ich ſie das Loth um 20 ggr. wieder anbrachte. Alſo kamen mir die 20 Stücke, die ich behielt 11 Thlr. 12 ggr. zu ſtehen, mithin iedes Stück bey 14 ggr. nicht zu rechnen, was auf porto und andere Koſten gegangen iſt, daß ich billig iedes auf 16 ggr. ſchätzen konte.

§. 6.

Wer alſo mit einem mal zu einer guten Anzahl auserleſener Münzen kommen kan, da keine gedoppelt, und die Suite beynahe vollſtändig iſt, der hätte es nicht für übermäſſig theuer zu achten, wenn ihm ein ſilbernes Stück durch die Bank zu einem Thaler angerechnet würde: hingegen müſte er es für ein ausnehmend groſſes Glück halten, wenn er die völlige Suite, ohne daß etwa Gordiani Africani, Peſcennius, Didius Iulianus und die raren Auguſtae mangelten, ſo kaufen könte, daß iedes Stück durch die Bank nicht über 2 Florenen angeſchlagen würde.

§. 7.

Gute Conſulares ſind immer koſtbarer, als eben ſo gute kaiſerliche; und die Erfahrung lehret es, daß man immer eher hundert der letzten, als zwanzig der erſten antrift. Es kan auch wohl nicht anders ſeyn, weil ſie älter ſind als die kaiſerlichen, und von ieder Magiſtratsperſon nicht länger, als in dem Jahre ihres Amtes, gepräget worden: dagegen manche Kaiſer zwanzig, dreiſſig und mehrere Jahre lang an der Regierung geweſen ſind, und Zeit gehabt haben, die Welt mit ihres Namens Andenken zu erfüllen. Es iſt faſt einem Wunder gleich zu achten, daß ſie nicht noch viel rarer ſind, als man es in der That findet: und es mus dazumal eine unglaubliche Menge in die Welt gekommen ſeyn, da ſie ſich noch gegen ſo viele Zufälle und Schickſale erhalten haben, und bis auf unſere Zeiten gebracht worden.

§. 8.

Die griechiſchen Münzen ſind insgeſamt, auſſer etwa die Dyrrachiſchen und etliche Thaſiſche, auch macedoniſche, ſehr ſelten und koſtbahr, ſowol in Silber als Erz. Es finden ſich

zwar

zwar, wenn man die Indices durchſiehet, ſehr vieler Städte Münzen, die von Gelehrten abgezeichnet und beſchrieben ſind: aber die Erfahrung lehret, daß es mit Sammlung derſelben ſehr langſam fortgehet; daher ſie allemal zwey- oder dreifach ſo theuer bezahlet werden, als die kaiſerlichen. Mit den Nummis Coloniarum gehet es auch ſehr ſparſam zu, und es ſcheinet faſt, als wären ſie eben nicht weit in der Welt herumgekommen, ſondern meiſt in dem Bezirk der Städte geblieben, wo man ſie ausgepräget hat. Daher finden ſich dieſelbige meiſtens nur in gewiſſen Diſtricten: und wenn ſich nicht zum guten Glücke Kenner und Liebhaber daſelbſt aufhalten, die ſie an ſich kaufen und in ſichere Verwahrung bringen, ſo werden ſie von Rothgieſſern dazu gebrauchet, wozu ſie ihnen taugen. Es wäre zu wünſchen, daß man dagegen ein Mittel erdenken könte, wer darf aber ſolches hoffen, da in den meiſten Gegenden, wo die rareſten ſeyn müſſen, barbariſche Leute die Oberhand haben, und die Nationen, welche noch etwas darauf halten, keine Erlaubnis haben, ſich recht im Lande umzuſehen. Wie viel Gutes man noch von daher erwarten könne, kan man daraus erſehen, was für ſchöne Alterthümer jährlich von den Engländern in Smyrna ausgegraben werden; wovon Häym einen guten Theil in ſeinem Teſoro Britannico ans Licht geſtellet. Die Franzoſen geben den Engländern in dieſem Fleiſſe nicht viel nach. Und wenn die Kaufleute alle ſo viel dafür ſorgen wolten, als Jacob Wilde in Holland gethan hat, ſo würden die Einwohner, denen etwas in die Hände fält, ſolches gern den Europäern anbieten, und etwas mehr als das Metall beträgt, zum Profit annehmen.

§. 9.

Die ganz unbekante Schriften habende Münzen, möchten vielleicht bey unſern Nachkommen noch ſehr geſuchet werden: ſonderlich was gegen Morgen hinein gefunden wird. Es läſſet ſich allerdings ſo an, daß bey fortgehender Cultur bey den Ruſſen die Studien ſelbſt in den weitläufigen tartariſchen und chineſiſchen Diſtricten nach und nach Wurzel ſchlagen möchten, und daß eine neue Unterſuchung der alten Geſchichte und Zeiten bevorſtehe. Denn dieſe Völker ſind nicht ohne alle Nachrichten von ihren älteſten Begebenheiten: und wer weiß, ob nicht die ieƷo in Teutſchland lebende Völker groſſen Theils ihrer Voreltern

tern Vaterland daſelbſt antreffen. Daher man auch dieſelbige aufzuheben Urſach hat, weil ihrer ohnedem nicht viel an der Zahl vorkommen, und, wenn ſie einmal erkaufet ſind, kein groſſes Capital darinnen ſtecken kann.

§. 10.

Von einzeler Stücke Rarität und rechten Werthe zu ſchreiben, würde ſehr weitläufig fallen. **Vaillant** hat disfalls in ſeinen meiſten Schriften die Mühe übernommen, ſeine Gedanken davon hinter iedes beſchriebenes Stücke zu ſetzen: und man kan glauben, daß dieſer Mann, der ſein eigen Werk aus der Münzwiſſenſchaft gemacht hat, die gründlichſte Meinung zu ſagen im Stande geweſen ſey. In den Conſularibus hat er es unterlaſſen, er giebet aber zur Regel an, daß die Golziani, welche er alle als ächt annimmt, rariſſimi ſind, nächſt denen welche **Patin** denen Vrſinianis beigefüget hat. Folglich würden die Vrſiniani nicht rar ſeyn, welches mir doch nicht ſo vorkommt, indem unter denſelben ſchon einige ſehr ſeltene und recht vortrefliche Stücke zu finden ſind: als Horatiae gentis &c.

Doch hat man auch zu bedenken, daß die Münzen eine Wahre ſind, deren Preis ſich eben ſo bald verändert, als mehrere derſelben zum Vorſchein kommen: und daß, wenn kaum das Gerüchte von einem vnico ſui generis durch die Welt gegangen iſt, auch der Nachklang kömmt, daß hie und da noch einer oder der andere zum Vorſchein gekommen ſey. Und ſo bald dieſes geſchiehet, ſo fällt der Preis gar ſehr. Daher ſich ein Priuatus, zumal ein noch nicht ſehr geübter, für ſolcher Lockpfeife in Acht zu nehmen hat, wenn es auf einen Handel angeſehen iſt, der das Gewöhnliche etliche hundertmal überſteigen ſoll. In ſolchen Fällen kann man immer glauben, daß der Kauf uns nicht zuerſt angebothen werde, und daß andere hinlängliche Urſach gehabt haben, den Handel nicht einzugehen. Und dann iſt allemahl rathſamer, die Hitze zu unterdrucken, als die Reue um einen entſetzlichen Preis einzukaufen. Bey mäſſigen Preiſen kann man noch eher etwas wagen; weil doch allemahl Lehrgeld gegeben werden muß.

# Verzeichnis der griechiſchen beiläufig erleuterten Wörter.

Die Zahlen in dieſem und dem folgenden Verzeichniſſe, beziehen ſich auf die Seiten, die dabey ſtehenden Buchſtaben aber, auf die Anmerkungen.


| | |
|---|---|
| Ἀναδυομένη, Beiname der Venus | 86 |
| Ἀργεία, Beiname der Juno | 74. X) |
| Ἄσπονδοι, in wie fern die Chriſten bey den Heiden ſo genennet worden | 68 |
| Ἀσσάρια, Gehalt dieſer Münzen | 214 |
| Ἀυτοκράτωρ, iſt einerley mit Imperator | 201 |
| Βοῦς, Name einer athenienſiſchen Münze | 64. N) |
| Γαμήλια, Beiname der Juno | 74 |
| Δ. Ε. Bedeutung dieſer Buchſtaben auf Münzen | 186 |
| Δαίμων, iſt einerley mit dem Worte Genius | 106 |
| Δήμαρχος, Bedeutung dieſes Ausdrucks auf Münzen | 180 |
| Εἰρήνη, Abbildung dieſer Göttin | 149. D) |
| Ἑλλείματα, Erklärung dieſes Ausdruckes | 198 |
| Ἑςία, doppelte Bedeutung dieſes Wortes | 75 |
| Ζεὺς, einerley mit Θεὸς nach dem Dialekt der Cretenſer | 91 |
| Κηρύκειον σκῆπτρον, einerley mit Ἑρμεῖον | 91 |
| Κλειδοῦχος, Beiname der Minerva | 78 |
| Κοινωνία, ſinnbildlich auf Münzen vorgeſtelt | 128. D) |
| Κόρα, Name einer athenienſiſchen Münze 65. N) Name der Proſerpina | 81 |
| Κράτησις, iſt von Νίκη zu unterſcheiden | 144. A) |
| Κτιςὴς, Beiname des Jupiter Ammon und ſeines Sohnes Bacchi | 96. X) |
| Λείψανα, Erklärung dieſes Ausdrucks | 198 |
| Μὴν, Deus Lunus der Morgenländer | 110. N) |
| Μνᾶ, Gehalt einer Mina | 213 |
| Νίκη, einerley mit Victoria | 144 |
| Νυμφευομένη, Name der Juno | 74 |
| Ὁμόνοια, auf Münzen abgebildet | 128. D) |
| Παλλὰς, einerley mit Ἀθηνᾶ | 78 |
| Ποιμὴν τῆς γενέσεως, Name des Priapi | 116. T) |
| Πολιανόμοι, Erklärung dieſes Ausdrucks | 181 |
| Πολιοῦχος, Beiname der Minerva | 78 |
| Πρυτάνεις, auf Münzen | 185 |
| Πῶλος, Name einer corinthiſchen Münze | 65. N) |
| Στατὴρ, Gehalt dieſer Münze | 215 |
| Στρατηγὸς, einerley mit Praetor | 178. 185 |
| Σωτὴρ und Σώτειρα, Beinamen verſchiedener Gottheiten | 82. F). 85. 109. 112 |
| Τάλαντον, Gehalt deſſelben | 213 |
| Ταμίας, Erklärung dieſes Ausdrucks | 180 |
| Τιμηταὶ, einerley mit Cenſores | 182 |
| Τρίμορφος, Beiname der Diana | 85. L) |
| Τύχη, auf Münzen abgebildet | 131. K) |
| Φερσεφάττη und Φερσεφόνη, einerley mit Περσεφόνη. | |
| Χιλῶναι, Name einer peloponneſiſchen Münze | 65. N) |


Ver=

# Verzeichnis des Hauptinhaltes,

## nach der Seitenzahl.

### A.


Abbreviaturen auf Münzen, Hülfsmittel zur Erklärung derſelben 56
Abſchnitt einer Münze, Erklärung dieſes Ausdrucks 55
*Abundantia*, auf Münzen abgebildet 137
*A. C.* Bedeutung dieſer Buchſtaben auf den Münzen 186
Aciliſches Geſchlecht, Meinungen von der Abſtammung ſeines Namens 184. Z)
Adler, Vogel des Jupiter 92. Sinnbild der Vergötterung 116
*Adlocutio*, auf Münzen abgebildet 204
*Adoptio*, auf Münzen vorgeſtellet 195
*Aduerſa pars nummi*, Erklärung dieſes Ausdrucks 38
*Aediles*, verſchiedene Arten derſelben und ihre Aemter 178. f.
*Aeginaea*, eine griechiſche Münze 65. R)
Aeneas, in wie fern er ein Bild der Liebe der Kinder gegen ihre Eltern, ſey 122
*Aequitas*, Sinnbild derſelben 72. 133
*Aerarium*, in welchem Tempel es geweſen 106
*Aerugo nobilis*, wie ſolche von der nachgemachten zu unterſcheiden 44
*Aes caldarium* und *regulare*, Erklärung dieſer Ausdrücke 42
Aeſculapius, wird von einigen für einerley mit dem Mercurio und Hercule gehalten 91. warum er auf einem mit Centauren beſpannten Wagen ſtehend abgebildet werde 113. P) wird auf verſchiedene Art vorgeſtellet 114. gehört zu den fremden Göttern (Ebend. Q). 117
*Aeternitas*. S. Ewigkeit.
Alexander, der Groſſe, warum er und ſeine Nachfolger ſich mit einem Horne abbilden laſſen 96. 97
Altäre, Veränderung ihrer anfänglichen Geſtalt 116. f.
Ammon. S. Jupiter.
Amphinomus und Anapius, Sinnbilder der kindlichen Liebe 123
Amphitrite, Neptuni Frau 98
Anapius. S. Amphinomus.
*Ancilia*, auf Münzen vorgeſtellet 165
Anſpielungen, finden ſich häufig auf Münzen 58
*Antica* facies numini, Erklärung dieſes Ausdrucks 28
Antinous, auf Münzen als ein Gott vorgeſtellet 117
Anubis, auf Münzen abgebildet 118. W)
*Apex*, Sinnbild der Würde des Pontif. Max. 163
Apis, auf Münzen abgebildet 118. W)


Apollo,

Apollo, einer der drey vornehmſten Götter 84. verſchiedene Eigenſchaften deſſelben 101. wie er abgebildet werde. Ebend. wurde für die Sonne gehalten 103
— — *actiacus*, wie er abgebildet werde 101. 172. N)
*Aquila* legionaria, ſcheinet nur für die Triarios geweſen zu ſeyn 200. J)
Arabiſche Münzen, Anfang derſelben 5
Arbuthnot (Carl) Tables of the ancient Coins, Weights and Meaſures, beurtheilet 36. N)
Archagatus, einer der erſten Aerzte in Italien 185. Z)
*Area* nummi, Bedeutung dieſes Ausdrucks 51
Aretas, Denkmahl ſeiner Beſiegung 146. B)
*Armes parlantes*, Erklärung dieſes Ausdrucks 58. 184. f.
*As*, ob As und Libra einerley ſind 207
*Aſper* nummus, Erklärung dieſes Ausdrucks 48
*Aſſarion*, Berechnung dieſer Münze gegen die Drachmas und Denarios 214
*Avers*, wohl zu unterſcheiden vom lateiniſchen Auerſa 38
*Auerſa pars nummi*, Erklärung dieſes Ausdrucks 38
*Augures*, Sinnbilder ihrer Würde 163. f.
Auguſtinus, (Anton.) Beurtheilung ſeiner Geſpräche von den Münzen 17
*Aurigationes*, wo ſie gehalten worden 173

B.

*Bacchanalia*, um welche Zeit ſie verboten worden 109
*Bacchantes feminae*, auf Münzen abgebildet 109. C)
Bacchius, Denkmahl ſeiner Beſiegung 146. B)
Bacchus, auf verſchiedene Art abgebildet 108. warum er gehörnt vorgeſtellt werde Ebend. K)
Banduri (Anſelm.) Bibliotheca nummaria beurtheilet 6. ſeine übrige numismatiſche Schriften 27. 28.
Baſſianus (Alex.) ein künſtlicher Betrieger in Nachmachung ächter alter Münzen 38. P)
*Beatitudo publica*, auf Münzen vorgeſtellet 156
Beger (Laur.) Urtheil von ſeinen Schriften 24
Beinamen, von beſiegten Völkern 204
Bellona, auf Münzen abgebildet 90
Bernhard (Ed.) de menſuris et ponderibus antiquis 35
de Biel (Ludew.) Vtilitas rei numm. S. Frölich.
*Bigati nummi.* S. Nummus.
*Billon*, Erklärung dieſes Ausdrucks 46
Bizot, Meinung deſſelben von den nummis incuſis 64. R)
Bläſſe, als eine Gottheit abgebildet 158
Bleierne Münzen 47
*Bona Dea*, heiſt ſonſt Cybele 110
*Bonus Euentus*, auf Münzen abgebildet 103, 104. ein Gott der Landleute 104. C) 118

*Bos*, Name einer atheniensiſchen Münze 64. N)
*Bracteati nummi.* S. Nummus.
Brocchieri, (Pet. Mar.) Oſſervazioni ſopra alcune monete conſolari 34. M)
*Bronze*, Erklärung dieſes Ausdrucks 43
Brückmanns, (Franc. Ern.) Bibliotheca numismatica, beurtheilet 6. C)
Bündniſſe, wurden durch Opfer beſtätiget 167
Bytemeiſter, (Heinr. Joh.) Delineatio rei numismat. antiquae et recent. 12

C.

Cabiri, ſamothraciſche Gottheiten 100. warum ſie mit einem Hammer in der Hand vorgeſtellet werden. Ebend. C) Schriften von dieſen Göttern 101. C) ſollen einerley ſeyn mit den Dioſcuris 112
Caligula, Zeugniß ſeiner Freigebigkeit, auf Münzen 196. Berechnung einer groſſen von ihm verſchwendeten Summe 210
Calliope, auf Münzen abgebildet 157
*Calumniator*, Bedeutung dieſes Ausdrucks bey den römiſchen Rechtslehrern 198
*Campana*, ein Nomen adiectiuum 2
*Capita* aduerſa, auerſa, iugata, Erklärung dieſer Ausdrücke 52
Carauſius. S. Genebrier.
Carinus. S. von Stoſch.
Carl (Herzog von Croy und Arſchott) Nachricht von ſeinem Münzkabinet und deſſen Beſchreibungen 18. 19
Caſtor und Pollux, auf Münzen abgebildet 112. O). 113. S. *Dioſcuri.*
Cavinius, (Joh.) hat die alten Münzen künſtlich nachgeahmet 37
*Cenſores*, auf Münzen abgebildet 181. f.
Centauren, Abbildung derſelben auf Münzen 62. Diener des Apollinis und Aeſculapii 103
*Cerealia*, wurden von den Aedilibus beſorgt 171
Ceres, auf welchen nummis conſularibus ſie ſonderlich anzutreffen 59. gewöhnliche Abbildung derſelben 80. ff. Sinnbild der Fruchtbarkeit der Erde 81. mit Fackeln abgebildet, wie ſie ihre Tochter ſucht 82. H)
*Chalci*, eine der kleineſten Münze bey den Griechen 214
*Champ*, Bedeutung dieſes Ausdrucks 51
*Charites.* S. Huldgöttinnen.
Chiffletii, (Claud.) Liber poſth. de antiquo Numiſmate, beurtheilet 11. F)
Chimära, Abbildung derſelben auf Münzen 62
*Circulus granulatus*, Erklärung dieſes Ausdrucks 51
*Circus maximus*, auf Münzen abgebildet 172
*Ciſtophori Nummi.* S. Nummus.
*Citheronia*, Beiname der Juno 74
*Clementia*, auf Münzen abgebildet 140

Clio,

Clio, auf Münzen vorgeſtellet 158
*Cnidia Venus*, auf griechiſchen Münzen 87
*Cohortes*, auf Münzen 200
*Comitium*, auf Münzen vorgeſtellet 191
Commodus, der Römer Hercules 111
*Compendium* rei Romanorum nummariae, beurtheilet 11. J)
*Congiarium*, auf Münzen abgebildet 137. Urſprung dieſes Wortes 136
*Conſenſus Exercituum*, auf Münzen abgebildet 128. E)
*Conſentes* (Dii) Anzahl dieſer Gottheiten 69
*Conſtantia*, auf Münzen abgebildet 151
*Conſualia*, wem zu Ehren ſie gefeiret worden 98. 172. N)
Conſul, ob er das Recht gehabt, Münzen ſchlagen zu laſſen 175. in Begleitung der Lictoren auf Münzen vorgeſtellet 176
*Conſus*, Name des Neptuni equeſtris 98
Contremarquen, auf Münzen 64
*Conturniati nummi*, 94. B)
Corinthiſches Erz, Ungewisheit der Erzehlungen von dieſem Erz 43
*Crotoniati nummi* 49. B)
C. *S*. verſchiedene Meinungen von der Bedeutung dieſer Buchſtaben 159. f.
Cupido, auf Münzen und Gemmis 88
*Curatores* Denariorum flandorum, älter als die Triumviri monet. 184. Y)
*Curtus* nummus, Erklärung dieſes Ausdrucks 48
Cybele, Abbildung dieſer Göttin 110

D.

de Dairval, (Carl Cäſ. Baudelot) Schrift, de l'Utilité des Voyages &c. beurtheilet 9
*Damarataei nummi*, Nachricht von dieſen Münzen 65. R)
*Darici nummi*, Nachricht von dieſen Münzen 65. R)
Denarii, Gehalt derſelben in Gold und Silber 205
*Deus conſilii*, Name des Neptuni 98
Diana, ſoll einerley ſeyn mit der Proſerpina 83. Erklärung ihres Namens. Ebend. eine der drey vornehmſten Gottheiten 84. warum ſie mit Pfeil und Bogen vorgeſtellet werde. Ebend. Oberaufſeherin des weiblichen Geſchlechts. Ebend. Sinnbilder dieſer Göttin. Ebend. beſonderes Bild derſelben bey den Epheſern. Ebend.
*Dictator*, auf was für Münzen dieſer Titel anzutreffen 182
*Didrachmi*, der Griechen 213
*Dii ſelecti*, oder maiorum gentium 69
— — minorum gentium, Indigetes, Conſentes, Semones, Populares und Peregrini 69. 111
— — Praeſides und tutelares 106
— — Penates 112. O)
*Dionyſia*, hieſſen bey den Griechen die Bacchanalia der Römer 109

*Dioſcuri*, ſollen mit den Diis Penatibus einerley ſeyn. 112. O) verſchiedene Meinungen von dieſen Göttern. 113. Bild der Ewigkeit. Ebend.
*Diſcipulina*, für Diſciplina, auf Münzen 204. P)
*Diuus*, Name der vergötterten Kaiſer 116
*Drachma*, einerley mit dem Denario 213. wie ſie zu Thalern und Florenen zu rechnen Ebend.
Dreyfus, Sinnbild der Würde der Quindecim-Virorum 165
Ducange, (Carl Dufreſne) Urtheil von ſeinen numiſmatiſchen Schriften 27. 28.
*Duumuiri*, waren den Conſulibus und Cenſoribus gleich 182 f.

E.

Ehre, auf Münzen abgebildet 125. wird gemeiniglich der Tugend an die Seite geſetzet 126. B)
Eingeprägte Münzen 64. N)
Einleitungen in die Münzwiſſenſchaft 7. ff.
Eintracht, Bild derſelben auf Münzen 128. f. der Kriegsheere. Ebend. der zugleich regierenden Kaiſer. Ebend. der Kaiſer und ihrer Gemahlinnen 129
Eiſerne Münzen 47
*Eleuſinia ſacra*, dahin gehörige Münzen 83
*Epulones*. S. *Septem-Viri*.
*Equites*, Name einer macedoniſchen Münze 65. N) Equitum Transuectio et Probatio auf Münzen abgebildet 182
Erato, auf Münzen abgebildet 158
Etſlager (Chriſt.) Synopſis rei nummariae Veterum 12
Eumenides. S. Furien.
Euterpe, auf Münzen abgebildet 158
Ewigkeit, ſeltenes Bild derſelben 113. gewöhnliche Sinnbilder 116. 117
Exergue, Bedeutung dieſes Ausdrucks 55

F.

*Faſces*, werden nicht allemahl in der gehörigen Anzahl auf Münzen ausgedruckt 181. T)
*Fatum*, Abbildung der Göttinnen des Schickſahles 133. L)
Faunus, auf Münzen abgebildet 119. X)
*Fecunditas*, wird auf verſchiedene Art abgebildet 141. f.
Feronia, verſchiedene Meinungen von dieſer Göttin 94. U)
*Ferruminati nummi*. S. *Nummus*. —
Feuer (heiliges) ſorgfältige Verwahrung deſſelben 75
*Fides*, auf Münzen abgebildet 126. f.
*Fiſcus iudaicus*, vom Nerva zum Theil aufgehoben 198
*Flamen martialis* und *quirinalis*, auf Münzen vorgeſtellt. 115. S) 164

*Flora*, auf Münzen vorgeſtellet 115. T) Spiele zur Ehre dieſer Göttin 171
Flüſſe, Abbildung derſelben auf Münzen 62. 161. mit Hörnern vorgeſtellet 161
*Folles*, Verhältniß dieſer Münze gegen die Milliarenſes und Solidos 212
*Fortuna*, auf Münzen abgebildet 131. warum ſie Redux genannt werde. Ebend. andere Beinamen dieſer Göttin Ebend. K)
Freigebigkeit. S. *Liberalitas*.
Freiheit. S. *Libertas*.
Freſne. (du) S. Ducange.
Freudigkeit. S. *Laetitia* und *Hilaritas*.
Friede, als eine Göttin abgebildet 147. f.
Frölich (Eraſm.) wahrer Verfaſſer der Schrift, vtilitas rei nummariae veteris &c. 10. 11. Notitia elementaris Numiſmatum &c. 12. Andere ſeiner neuern numiſmatiſchen Schriften. 33. M)
*Frugifer Deus*, auf Münzen abgebildet 118. 119
*Fruſtatus* nummus, Erklärung dieſes Ausdrucks 48. A)
Furcht, als eine Gottheit abgebildet 158
Furien, Abbildung dieſer fürchterlichen Schweſtern 108. J)

## G.

Galba, Zeugniß ſeiner Freigebigkeit, auf Münzen 196. f.
*Gaudium*, auf Münzen abgebildet 140. S)
Gefütterte Münzen, Erklärung dieſes Ausdrucks 44. ſind nicht ganz zu verwerfen 46
Gegenzeichen. S. Contremarquen.
Geld, Werth des alten Geldes bey den Römern und Griechen 205. ff.
Gelübde, Denkmahle derſelben auf Münzen 168. f.
*Gemini*, wem dieſes Geſtirn gewidmet geweſen 113
Genebrier, Hiſtoire de Carauſius, ins Teutſche überſetzt 34. M)
Genius, Meinung der Heiden von den Geniis 106. verſchiedene Abbildungen derſelben 107. H)
Geöfnetes Münzkabinet, beurtheilet 9
Gerechtigkeit, auf Münzen abgebildet 133. M)
Geſetze, deren auf Münzen gedacht wird 187. ff.
Geſner (Joh. Jac.) beurtheilet 31
Geſundheit, Bild derſelben auf den Münzen des aciliſchen Geſchlechtes 102
*Gloria*, wird ſehr verſchieden auf Münzen abgebildet 149. f.
Glück, Abbildung dieſer Göttin auf Münzen 131. mit dem Bilde der Hofnung verbunden 129. G) Beinamen dieſer Göttin 131. K)
Glückſeligkeit, auf Münzen abgebildet 130
Gnade, Sinnbilder der kaiſerlichen Gnade (Pietatis auguſtae) 123
Götter, (römiſche) Anzahl derſelben 69
Golzius, (Hubert.) Nachricht von ſeinen Schickſahlen und Schriften 13 - 16.

Namen ſeiner Gehülfen in Beſchreibung der Münzen 13. 14. verſchiedene Urtheile von ſeiner Glaubwürdigkeit 15. K) L)
*Gradiuus*, ein Ausdruck, der ſich in Beſchreibung der Münzen nicht immer gut anbringen läßt 61
*Gratiae*. S. Huldgöttinnen.
Greif, Abbildung deſſelben auf Münzen 61. Unterſchied deſſelben vom Pegaſo 62. Sinnbild der Göttin Nemeſis 132
*Grenetis*, Bedeutung dieſes Ausdrucks 51
Gronovius, (Joh. Fried.) Beurtheilung ſeiner Schrift de Seſtertiis 35
Gröſſe, Abtheilung der Münzen in Anſehung der Gröſſe 49
*Guttus*, Sinnbild der Furcht für die Götter 121
Gyraldi, (Lil. Greg.) Hiſtoria Deorum gentilium, empfohlen 68

## H.

Hadrian, Zeugniß von ſeiner Freigebigkeit auf Münzen 197. 209
Hahn, Sinnbild der Minerva 79. imgleichen des Collegii Pullariorum 163
Hanthaler, (Chryſoſt.) Exercitat. faciles de nummis veterum, beurtheilet 9
Harduin, (Joh.) Urtheil von ſeinen numiſmatiſchen Schriften 24. 25. getadelt 55. 56. 63. 143
Harpocrates. S. Teleſphorus.
Hauriſii, (Benn. Caſp.) Scriptores Hiſtoriae rom. latini veteres 32. M)
Haverkamp, (Siegeb.) Antheil an dem Theſauro morelliano und dem Numophyl. Reginae Chriſtinae 29. 32. M)
Hausgötter, auf Münzen abgebildet 99. B)
Haym, (Nicol. Franc.) beurtheilet 25 - 27. lateiniſche Ueberſetzung ſeines Teſoro 26. D)
Hecate, Name der Diana 85. Abſtammung deſſelben 86. L)
Hemelarius, (Joh.) beurtheilet 18
von Hemmer, (Ludew.) Erklärung einer Münze der Kaiſerin Fauſtinä 124
Hercules, ſoll einerley ſeyn mit dem Aeſculapio und Mercurio 91. auf Münzen abgebildet 111. führet verſchiedene Beinamen 112
— — Muſagetes, auf Münzen abgebildet 112
Hermetiſche Philoſophen, ihr Urſprung 90
*Hilaritas*, auf Münzen abgebildet 140
Hippona, auf Münzen abgebildet 120
Hirſch, (Joh. Chriſt.) Bibliotheca numiſmatica beurtheilet 6. C)
Hofnung, auf Münzen abgebildet 129. f. mit dem Bilde des Glücks verbunden 129. G)
Hommel, (Carl Ferd.) Iuriſprudentia numiſmatibus illuſtrata 34. M)
*Honos*. S. Ehre.

**Horn** hat auf den Münzen zuweilen einerley Bedeutung mit dem Donnerkeil 97
**Huldgöttinnen**, Anzahl derſelben 156. auf Münzen vorgeſtellet 156. f.
**Hund**, Bild der Treue und Wachſamkeit 99. B)
**Hut**, Bild der Freiheit 138
**Hygea**, Abbildung dieſer Göttin 80. in Geſellſchaft des Aeſculapii 114

## J.

**Janus**, alte Ueberlieferungen von dieſer Gottheit 104. Abſtammung ſeines Namens 105. wird auf verſchiedene Art abgebildet 105. F)
**Jennings**, (**Dav.**) Introduction to the Knowledge of Medals 12
*Imperator*, wem und von wem dieſer Titel ertheilet worden 201. wie es zugegangen, daß einige ihn ſo oft bekommen Ebend. M)
*Incuſi nummi*, Bedeutung dieſes Ausdrucks 64
*Indigetes Dii*, Nachricht von dieſen Göttern 69. 111
*Indulgentia*, auf Münzen abgebildet 140. 195. mit dem Beiſatz fecunda 141
**Joachim**, D. **Joh. Friedr.** Unterricht von dem Münzweſen u. ſ. w. 11. J)
**Jobert**, (**Ludew.**) la Science des Medailles beurtheilet 8
**Iſis**, auf Münzen abgebildet 118
**Juden**, ob ſie eigene Münzen gehabt 215
*Iugata* capita. S. *Capita.*
**Juno**, führte den Beinamen Moneta 1. Verſchiedenheit der Bildniſſe dieſer Göttin bey den Römern 69. 70. gewöhnlichſte Abbildungen derſelben auf Münzen 73. Beinamen dieſer Göttin 73. 74. W)
— — **Lucina**, wie ſie auf Münzen abgebildet wird 73. ſoll die Diana ſeyn 73. U)
— — **Moneta**, iſt einerley mit der romana 71. iſt auf den Münzen ſelten zu finden 71. 72
— — **Siſpita**, oder **Lanuvina**, iſt auf einigen römiſchen Geſchlechtermünzen häufig anzutreffen 59. Anm. ihr vollſtändiger Name 70. Hochachtung der Römer gegen dieſe Göttin Ebend. Vorzug der Schreibart Siſpita vor Soſpita 71. S). ihr Bild auf Münzen ſtimmt mit Ciceronis Beſchreibung überein 162
**Jupiter**, führte als die oberſte Gottheit den Beinamen Optimus maximus 92. Abbildung und übrige Beinamen deſſelben 92—94
— — Ammon, oder Ammonius, Ableitung dieſes Namens 96. Abbildung dieſer Gottheit Ebend.
— — Anxur, Gottheit der Campanier 94
— — Auguſtus, Abbildung deſſelben 93
— — Conſeruator, auf verſchiedene Art abgebildet 93
— — creſcens, auf Münzen 94. T)
— — Cuſtos, Abbildung deſſelben 93

*Iupiter* Feretrius, Tempel deſſelben 94
— — Iuuenis, auf Münzen 94. T)
— — Labradeus, wie er abgebildet worden 93
— — Propugnator, auf verſchiedene Art abgebildet 93
— — Stator, Bild deſſelben 93
— — Stratius, einerley mit dem Labradeo.
— — Victor, auf Münzen 94
*Ius imaginum*, worin es beſtanden 142
*Ius trium liberorum* in Rom 141
*Iuſtitia.* S. Gerechtigkeit.
*Iuuentas* oder *Iuuentus*, auf Münzen abgebildet 144

K.

Kalb, gewöhnliches Sinnbild auf Q. Voconii Vituli Münzen 58
Kehr, (Geo. Jac.) numiſmatiſche Schriften 31
Khell, (Joſeph) befördert die lateiniſche Ueberſetzung von Hayms Teſoro britannico 26. D)
Kipping, (Heinr.) Antiquitates rom. empfohlen 68
Kloz, Auctarium Iuriſpr. numiſmaticae und Hiſt. numorum contum. et ſatyr. 35. M)
Korb, bey den Sacris Bacchi 109. L)
Krähe, iſt zuweilen ein Sinnbild der ehelichen Eintracht 129. F). dem Apollo heilig 165
Kriegsdienſte, in welchen Jahren ſie bey den Römern angefangen 199
Kupfer, Ueberfluß deſſelben in den älteſten Zeiten 42. 207. gefütterte Kupfermünzen 43. 44. wie hoch Kupfermünzen beim Einkauf geſchätzet werden 216. f. f.

L.

Labbe, (Phil.) Bibliotheca nummaria beurtheilet 6
*Laetitia*, auf Münzen abgebildet 139
Landus, (Conſtantius) Ausgaben ſeiner Explicat. in vet. Numiſm. rom. Miſcellanea 13
*Lares*, auf Münzen 99. B). publici 106
*Largitio*, einerley mit Liberalitas 137. P)
*Laſerpitium*, auf den Münzen der Cyrenäer 58
*Latium*, Urſach der Benennung dieſes Landes 104
Lazius, (Wolfg.) Beurtheilung ſeiner Münzſchriften 12. 13.
*L. D.* Bedeutung dieſer Buchſtaben auf Münzen 188
*Lectiſternium*, auf Münzen abgebildet 166
Leder, Münzen von Leder 47
Legende, Bedeutung dieſes Ausdrucks 53. Verſchiedene Stellungen der Legenden 54. von der Inſcription zu unterſcheiden 54

*Leges*

*Leges tabellariae*, deren auf Münzen gedacht wird 187. f.
Legionen, groſſe Anzahl derſelben auf einigen Kaiſermünzen 200. L)
Legipontius, (Oliv.) Einleitung zur Erkentnis des nicht gemein edlen Studii Numiſmatum roman. antiquorum 12. Diſſ. de rei numariae et Antiquitatum — ſtudio curaque 33. M)
*Lex* didia 194
— iulia 192. H)
— papia 189
— poblicia 192. H)
— porcia 189
— remmia 193
— ſumtuaria 190. f.
— tabellaria ſecunda 186. f.
— — — quarta 187. f.
Lemnus, warum Vulcanus vorzüglich auf dieſer Inſel verehret worden 100
Leutmanns, (Joh. Geo.) nützliche Erfindung, beſchrieben 206
*Liber Pater*, Name des Bacchi 108
*Liberalitas*, auf Münzen abgebildet 135. f. f. Zeugniſſe der Freigebigkeit der Kaiſer, auf Münzen 196 f. f.
*Libertas*, wie ſie auf Münzen abgebildet werde 138
*Libra*, ob es einerley ſey mit As 207
Liebe, (Chriſt. Sigiſm.) Urtheil von ſeinen numiſmatiſchen Schriften 30
Liebe, Sinnbilder der Liebe der Eltern gegen ihre Kinder, imgleichen der Kinder gegen die Eltern, und Kaiſer und Kaiſerinnen gegen die Unterthanen 122
Lipara, durch die Verehrung des Vulcani berühmt 100. Münzen von dieſer Inſel Ebend.
*Lituus*, Sinnbild der Frömmigkeit 121. imgleichen der Würde der Augurum 163. f.
*Lotus*, auf den egyptiſchen Münzen 58
*Ludi apollinares*, *circenſes* und *decennales*, Nachricht von dieſen Spielen 170 f. f.
— — *actiaci*, *iunonii*, *megalenſes*, und *votiui* 172. N)
*Ludi ſaeculares*, wer dieſe Spiele zu beſorgen gehabt 166. F). Andenken derſelben auf Münzen 169. f. f.
*Luna*. S. Mond.
*Lunus Deus*, einerley mit Dea Luna 110. Abbildung dieſer morgenländiſchen Gottheit Ebend. N)

## M.

*Magnificentia*, auf Münzen vorgeſtellet 137. P)
Mahudels Meinung von den Nummis conturniatis 49. B). von den Contremarquen 64. M)

Manlius Torquatus, Denkmahl ſeiner Tapferkeit 202
Marcellus, mit den Spoliis opimis abgebildet 202
Mars, chymiſche Erklärung der Fabel von ſeiner Vermiſchung mit der Venus 88. 89. Beinamen des Mars auf Münzen 89. 90. R)
*Mater*, Name der Veſta 77
— — *Deorum* oder *phrygia*, Name der Cybele 110. 117
Mauerkrone, iſt nicht allemahl ein Unterſcheidungszeichen der Cybele 110. M)
*Medaille fourrée*, Erklärung dieſes Ausdrucks 44
*Medaille ſaucée*, wohl zu unterſcheiden von den gefütterten Münzen 44
Medaillons, zu welcher Claſſe ſie zu rechnen 49
Mediobarbus, (Franc. Birag.) Beurtheilung ſeiner Numiſmatum Impp. roman. 20. 21
Meduſa, auf Münzen abgebildet 159
Melpomene, auf Münzen vorgeſtellet 157
Mercurius, ſtelte bey den Heiden faſt alles vor 90. ſoll einerley ſeyn mit dem Aeſculapio und Hercule 91. Mercurius pacifer Ebend. mit Strahlen auf dem Haupte abgebildet Ebend. S). iſt zuweilen ein Sinnbild der Ehrfurcht für die Götter 123
Metall, vornehmſte Metalle, woraus Münzen gepräget worden 42. f. f.
Metellus, (Luc. Cäcil.) Belohnung ſeiner edlen That 76. Y)
Mezzabarba. S. Mediobarbus.
*Milliarenſes*, Gehalt und Theile dieſer Münzen 212
*Mina*, wie ſie gegen Drachmas und Talenta zu rechnen ſey 213
Minerva, auf welchen nummis ſie ſonderlich anzutreffen 59. Anm. 79. groſſe Einbildung der Heiden von dieſer Göttin 78. 84. Abbildung derſelben 79. 80
*Moderatio*, wird auf den Münzen als eine Gottheit vorgeſtellet 152
du Molinet (Claud.) Verzeichnis der falſchen Münzen 37. O)
Mond, ſoll die Diana ſeyn 85. Ungewisheit der Alten, welche Gottheit den Mond vorſtelle Ebend. L)
*Moneta*, veränderte Bedeutung dieſes Wortes 1. 2.
— — Auguſti, gewöhnliche Umſchrift auf den Kaiſermünzen 72
Monogrammata, Schwierigkeiten in Erklärung derſelben 55
Morell, (Andr.) Beurtheilung ſeiner Schriften 28. 29
*Morum magiſtri* oder Correctores, einerley mit dem Titel Cenſores 182. U)
Münze, verſchiedene Bedeutung dieſes Ausdrucks, in unſerer Sprache 1. wer bey den Römern das Recht gehabt, Münzen prägen zu laſſen 3. 175. Schwierigkeit, ächte alte Münzen von nachgemachten zu unterſcheiden 37. 38. P). gefütterte 44. tingirte Ebend. W). jüdiſche 215. heutiger Werth alter Münzen 216 f. f.
Münzcabinette, verſchiedene Arten, ſolche einzurichten 39. 40
Münzrechnung der Römer 205. f. f. der Griechen 213. f. f.
Münzweſen, Einrichtung deſſelben bey den Römern 3

Muni-

*Munificentia*, auf Münzen abgebildet 137. P)
Muſen, auf Pomponii Muſä Münzen abgebildet 58. 157. f.

## N.

Nachſtempel. S. Contremarquen.
Nachteule, Sinnbild der Minerva 79
*Naumachiae*, wo ſie gehalten worden 173
*Nemeſis*, Sinnbild dieſer Göttin auf Münzen 132. ob mehr als Eine Göttin dieſes Namens geweſen Ebend. warum ſie mit der Hand auf dem Munde abgebildet werde 133. L)
Neptunus, wie er auf Münzen vorgeſtellet wird 97. führet die Beinamen Conſeruator und Redux Ebend. Z). warum er Deus conſilii genannt worden 98
Nerva, Zeugnis ſeiner Grosmuth gegen die Juden 198
Nilſtrohm, auf Münzen abgebildet 62
Noah, wird von einigen für Janum gehalten 105
*Nobiles*, waren unterſchieden von den Nobiliſſimis 142
*Nobiliſſimus* und *Nobiliſſimatus*, Erklärung dieſer Ausdrücke 142. 143
*Nobilitas*, auf Münzen abgebildet 142. f.
*Noctua*, Name einer athenienſiſchen Münze 65. R)
*Nola*, Name einer Stadt 2
*Numina ruſtica*, Verzeichnis derſelben 118. 119
*Nummus*, Abſtammung dieſes Wortes 2. Nummi pelliculati 44. ſubaerati 45. X). ſerrati 45. bracteati und ferruminati 45. X). aſperi und curti 48. fruſtati Ebend. A). conturniati 49. B). reſtituti 63. incuſi 64. R). bigati, quadrigati, victoriati 65. R). 145. ciſtophori Ebend. ratiti 65. 105
Nymphen, gehörten zu Neptuni Gefolge 98. Bacchi Gefährtinnen 109

## O.

*Oboli*, Verhältnis dieſer Münze gegen die Drachmas 214
Obrigkeiten, deren auf Münzen gedacht wird 174 f. f. Verzeichnis der griechiſchen Obrigkeiten 185
Ochs, dem Monde heilig 110. R)
Occo, (Adolph) Ausgaben ſeiner Numiſmatum Impp. roman. 19
Oelbaum, oder Oelzweig, Sinnbild der Minerva 79. 80
*Oenotrii*, hieſſen vorher Pelasgi 105
Oiſelius, (Jac.) Einrichtung ſeines Theſauri ſelect. Numiſm. antiquorum 40
Olearii, (Joh. Chriſt.) curiöſe Münzwiſſenſchaft u. ſ. w. 12
*Ophiuchus*, wem dieſes Geſtirn gewidmet geweſen 114

Opferhandlungen, auf Münzen vorgeſtellet 167
*Ops*, warum die Erde dieſen Namen führet 110. M)
Oſiris, auf Münzen abgebildet 118

## P.

*P. P.* bedeutet zuweilen Penates Patrios 112. O)
*Paduani nummi*, nachgemachte Münzen 38. P)
Pallas. S. Minerva.
*Pallor*. S. Bläſſe.
Pan, Abbildung dieſes Hirtengottes auf Münzen 119. X)
Panterthier, dem Baccho heilig 109
*Parmeſani nummi*, nachgemachte Münzen 38. P)
Patarol, (Laur) beurtheilet 21. R)
*Pater gradiuus*, Name des Mars 89
— — *patratus*, auf Münzen vorgeſtellet 167
*Patientia*, auf Münzen abgebildet 155
Patin, (Carl) Einleitung in die Münzwiſſenſchaft beurtheilet 7. andere ſeiner numiſmatiſchen Schriften 19. 20. Q)
*Pauor*. S. Furcht.
Pedruſi, (Paul) Beurtheilung ſeines prächtigen Münzwerkes 30
Pegaſus, auf Münzen abgebildet 62. 103
*Pelasgi*, warum ſie Oenotrii genannt worden 105
*Pelliculati nummi*. S. *Nummus*.
*Peregrini Dii* bey den Römern 69. 117
*Perennitas*, auf Münzen vorgeſtellet 155
*Perpetuitas*, Sinnbild derſelben auf Münzen 155
Pfau, Vogel der Juno 73. iſt zuweilen ein Sinnbild der ehelichen Eintracht 129. F)
Pferd, wurde als ein Geſchenk des Neptuni, und als ihm heilig, angeſehen 98
Phaeton, Verwandelung ſeiner Schweſtern, auf Münzen vorgeſtellet 58
*Pietas*, in mehr als Einer Abſicht auf Münzen vorgeſtellet 121. f. f. Sinnbilder der Pietatis in Deos 121. Pietas und Fortuna zugleich vorgeſtellet 124. A)
Pluto, wie er die Proſerpinam entführet, abgebildet 82. G). Kopf dieſes Gottes 107. 108
Pollux. S. Caſtor.
Polyhymnia, auf Münzen abgebildet 158
Pomey (Franc.) Pantheon myth. empfohlen 68
*Populares Dii*, Anzahl derſelben 69
*Pontifex Maximus*, gewöhnlicher Ehrenname der Kaiſer und ihrer Prinzen 163. Sinnbilder dieſer Würde Ebend.
*Poſtica* facies nummi, Erklärung dieſes Ausdrucks 38

*Potin*, Erklärung dieſes Ausdrucks 46
*Praefecti urbi*, hatten das Ius Sellae curulis 180. f.
*Praetor*, ob dieſer Ausdruck auf Münzen vorkomme 177
Priapus, Beſchützer der Gärten 115. T). ſoll die Aufſicht über die Fortpflanzung des menſchlichen Geſchlechtes führen 116. T)
*Princeps Iuuentutis*, wer dieſen Titel geführet 143
*Pro Conſule*, ein Titel, der auch zuweilen auf Kaiſermünzen vorkommt 176
*Pronuba*, Beiname der Juno 74
*Propraetores*, auf Münzen erwehnet 178
Proſerpina, iſt auf griechiſchen Münzen häufiger anzutreffen, als auf römiſchen 81. F). ihre Entführung auf Münzen abgebildet 82. ſoll mit der Diana einerley ſeyn 83
*Protome*, Bedeutung dieſes Ausdrucks 52
*Prouidentia*, wird in verſchiedener Abſicht auf Münzen vorgeſtellet 133. f. f.
*Prudentia*, auf Münzen abgebildet 151
*Puellae* alimentariae fauſtinianae, auf Münzen vorgeſtellet 124

## Q.

*Quadrantes*, Gewicht dieſer Münzen 207. f. Zeichen derſelben 208
*Quadrigae lentae*, Unterſchied derſelben von Quadrigis citatis oder citis 62
*Quadrigati nummi.* S. *Nummus.*
Quäſtores, worin der Unterſchied und das Amt derſelben beſtanden 179. f.
*Quatuor-Viri* monetales, auf Münzen 183. f.
*Quies.* S. Ruhe.
*Quinarius*, Gehalt dieſer Münze 205. Seltenheit derſelben Ebend.
*Quindecim-Viri*, Sinnbild ihrer Würde 165.
*Quinqueſſis*, ob dergleichen noch vorhanden 207
Quirinus, Romuli Name auf den Münzen 114

## R.

Rabe, war dem Apollo geheiligt 165
Rad, Sinnbild der Göttin Nemeſis 132
Rath, Sinnbilder der Ehrfurcht des Raths gegen die Kaiſer 123. Z)
*Ratiti nummi.* S. *Nummus.*
Reland, (Hadr.) numiſmatiſche Schriften 31
*Religio*, Sinnbilder derſelben 123
Rennthiere, auf Münzen abgebildet 62
Revers, Erklärung dieſes Ausdrucks 38
Rink, (Euchar. Gottl.) Lucubr. de vet. Numiſm. Pot. et Qualit. beurtheilet 8
Rinden, Münzen von Rinden 47

Romu-

Romulus, auf Münzen abgebildet 115
Roſe, gewöhnliches Bild auf den rhodiſchen Münzen 58
Roſt, (edler) Erklärung dieſes Ausdrucks 44
Ruhe, unter verſchiedenen Sinnbildern vorgeſtellet 153 f.

S.

*Sacerdos*, Dei Solis, und Diui Augusti, auf Münzen vorgeſtellet 165
*Sacerdotalia Signa*, auf Münzen 163. ff.
*Sacrificium* piaculare gehörte zu den Verrichtungen des Cenſoris 182
Sada, (Dionyſ. Octav.) Vorzug ſeiner Ueberſetzung von Anton. Auguſtini Geſprächen 17. N)
*Sagittarii*, Name einer perſiſchen Münze 65. N)
*Salacia*, ſoll der Name der Gemahlin des Neptuni ſeyn 98
*Salii*, Prieſter des Mars 164. f.
*Salus*. S. Geſundheit.
Sarapis, einerley mit Serapis 118. W)
Sardus, (Alex.) wahrer Verfaſſer des Buches, de Nummis 7. D)
*Saturnalia*, Zeit und Beſtimmung dieſes Feſtes 106
Saturnus, Ueberlieferungen von ihm 105. Abſtammung ſeines Namens 106. Abbildung deſſelben auf Münzen Ebend.
Satyri, Bacchi Gefährten, auf Münzen abgebildet. 109. L)
Savot, (Ludew.) Nachricht von ſeinem Diſcours ſur les Medailles 7. 8
Schickſahl. S. *Fatum*.
Schlange, zuweilen ein Sinnbild der Göttin Minerva 80. Bild des Aeſculapii 114
Schlangenſtab, Zeichen des Friedens 91
Schutzgeiſter, der Menſchen, Städte u. ſ. w. 106
*Scriptulus*, wie man damit gerechnet 212
*Scrupulus*, Gehalt dieſer Münze 205
Scylla, findet ſich auf Münzen 98
*Securitas*. S. Sicherheit.
Seguin, (Pet.) Urtheil von ſeinen Selectis Numismat. 30
Selden, (Joh.) ob er der Verfaſſer des Buches, de Nummis, ſey 7. D)
*Selecti Dii*, Anzahl derſelben 69
*Semiſſes*, wie viel ſie gewogen 207
*Semones Dii*, Nachricht von dieſen Göttern 69. 111
*Semuncia*, wie hoch ſie gerechnet worden 212
*Septem-Viri Epulones*, worin ihr Amt beſtanden 166
Serapis, auf Münzen abgebildet 118
*Serrati nummi*. S. *Nummus*.
*Seruator*, ein Beiname verſchiedener Gottheiten 82. F) 85. 109
*Seſtertius*, Gehalt dieſer Münze 205. wie man damit gerechnet 208. ff.
*Sextantarii Aſſes*, zur Zeit des erſten puniſchen Krieges 208

*Sextantes*, wie viel ihr Gewicht betragen 207. Zeichen dieſer Münze 208
*Sextula*, wie viel Folles ſie gehalten 212
Sibyllen, ſollen einen Antheil am Glück im Spiele haben 161
Sichel, Sinnbild des Saturni 106
Sicherheit, wird durch verſchiedene Bilder auf Münzen vorgeſtellet 152. f.
*Signa auguralia* und *pontificalia*, auf Münzen 163
— — *militaria* bey den Römern 199. f.
Silenus, Bacchi Gefährte 109. Abbildung deſſelben auf Münzen Ebend. L)
*Silphium*, auf den Münzen der Cyrenäer 58
*Simpulum*, beſchrieben 121. Sinnbild der Ehrfurcht für die Götter Ebend. imgleichen der Würde der Augurum 164
*Simpuuium*, einerley mit Simpulum 121
Sinnbilder, welche nur einigen nummis conſularibus eigen ſind 59. 60. Anm. der Städte und Provinzen 60. 61. Anm.
*Solidus*, Gehalt dieſer Münze 212
Sonne, Abbildung derſelben 103
*Sors*, auf Münzen vorgeſtellet 159
von Spanheim, (Ezech.) Diſſertationes de Praeſtantia et Vſu Numiſm. Nachricht von dieſem vortreflichen Werke 9. 10. ſeine Schriften werden empfohlen 68
Sperling, (Otto) Diſſ. de numis non cuſis, beurtheilet 35. 36
*Sphinx*, auf Münzen abgebildet 62
Spiele, Denkmahle feierlicher Spiele, auf Münzen 169. ff.
*Spinozismus*, lange vor Spinozä Zeiten 95
*Spolia* opima, auf Münzen vorgeſtellet 202. f.
*Sponſa*, Beiname der Juno 74
*Stateres* croeſii, philippei, alexandrini, Nachricht von dieſen Münzen 65. N) 215
Storch, Bild der Liebe der Kinder gegen ihre Eltern 122
von Stoſch, Lettera ſopra una Medaglia nuovamente ſcoperta di Carino 34. M)
Struve, (Burch. Gotth.) Bibliotheca Numiſmatum antiquorum beurtheilet 7
*Subaerati nummi.* S. *Nummus.*
*Suffragia*, wie ſolche gegeben worden 191. f.
Summen, Art der Römer, groſſe Summen zu zählen 208. f.
Sylvanus, auf Münzen abgebildet 120. ſoll einerley ſeyn mit dem Pan Ebend. P)

## T.

Tabellariſche Geſeze, Andenken derſelben auf Münzen 186. ff.
*Talentum*, Berechnung deſſelben gegen Minas, Drachmas und Species-Thaler 213
Tapferkeit, Belohnung derſelben durch Münzen verewigt 201. f.

Taube, Sinnbild der Venus 88
Teleſphorus ſoll Harpocrates ſeyn 114. auf Münzen abgebildet Ebend. R)
*Tellus*, wird zuweilen unter dem Namen der Veſta begriffen 110. Abbildung dieſer Göttin Ebend. ſie wird auch Ops genannt Ebend. M)
*Tergemina*, Beiname der Diana 85. L)
Terminus, Abbildung dieſes GOttes, auf Münzen 115. T)
Terpſichore, auf Münzen abgebildet 158
*Terra*. S. *Tellus*.
*Teſtudo*, Name einer peloponneſiſchen Münze 65. R)
*Tete*, Erklärung dieſes Ausdrucks 38
*Tetradrachmi*, der Griechen 213
*Thalia*, auf Münzen abgebildet 158
*Themis*. S. Gerechtigkeit.
*Thenſa*, Sinnbild der Vergötterung 116
Theologie (heidniſche) läſt ſich nicht wohl vollſtändig beſtimmen 67
*Theſaurus morellianus* (vterque) beurtheilet 29. 32. M)
Thyrſus, Bacchi Sinnbild, Geſtalt deſſelben 108
Tieger, dem Baccho heilig 109
Tingirte Münzen, Erklärung dieſes Ausdrucks 44
*Tranquillitas*. S. Ruhe.
*Transuectio* Equitum coram Cenſore, auf Münzen abgebildet 182
*Tribuni Plebis*, Sinnbild ihrer Würde 180
*Trientes*, wie viel ſie gewogen 207. f. Zeichen dieſer Münzen 208
*Triformis*, Urſach dieſes Beinamens der Diana 85. L)
Triptolemus, auf Münzen vorgeſtellet 83
Triton, Neptuni Sohn 98. mehrere Tritonen nach einiger Meinung Ebend.
*Triuia*, Beiname der Diana 85. L)
*Triumphus*, als ein Gott abgebildet 147. B)
*Triumuiri monetales*, erſter Urſprung und Anzahl derſelben 3. 4, 183
—— Reip. conſtit. auf Münzen abgebildet 183
—— Valetudinis, eine falſche Einbildung 101. 102. Urſprung und Fortgang derſelben 102. D) 184
Tugend, wie ſie auf Münzen vorgeſtellt werde 125. wird gemeiniglich mit dem Bilde der Ehre verbunden 126. B)
Turteltaube, iſt zuweilen ein Sinnbild der ehelichen Eintracht 129. F)
*Tutela*, auf Münzen abgebildet 154
Tympanum, Sinnbild der Cybele 110
*Tyndaridae*, warum Caſtor und Pollux dieſen Namen führen 112

U.

*Ubertas*, auf Münzen abgebildet 137. Q)
Ueberfluß. S. *Abundantia*.
Umſchriften, verſchiedene Stellungen derſelben. 53. in verſchiedenen Sprachen Ebend. G)

Unze,

Unze, Urſprung dieſes Wortes 207
Urania, auf Münzen abgebildet 158
*Urceus*, Sinnbild der Frömmigkeit 121. ſoll ein Sinnbild der Septem-Virorum ſeyn 166. G)
Urſinus, (Fulv.) Beurtheilung ſeiner Münzſchriften 16

V.

Vaillant, (Joh. Foy) Nachricht von ſeinen Schriften 21-23. Nummi antiqui Familiarum roman. ein übereiltes Werk 22. Supplemente zu einigen ſeiner Schriften 22. 23
*Valetudinarii.* S. *Triumviri Valetudinis.*
*Vaſa auguralia* und *pontificalia*, Sinnbild der Ehrfurcht für die Götter 121
Vejovis, ob hierunter Apollo oder Jupiter verſtanden werde 95. iſt ſo viel als Vaejouis Ebend.
Venus, ſoll aus dem Meere heraufgeſtiegen ſeyn 86. Urſach ihrer groſſen Verehrung bey den Römern 87. verſchiedene Abbildungen derſelben auf Münzen Ebend. Venus cnidia Ebend. urania oder caeleſtis 88. cloacina und erycina Ebend. O)
de Venutis, (Phil.) Duodenorum Numiſmatum breuis expoſitio 34 M)
Vergötterung, war bey den Römern ſehr gemein 116. Sinnbilder derſelben 116. 117
Verträge. S. Bündniſſe.
Vertumnus, ſoll einerley ſeyn mit dem Jano 116. T)
Veſta, Göttin des Feuers 75. ff. Abbildung dieſer Göttin 76. auf griechiſchen Münzen ſelten anzutreffen 77
Veſtaliſche Jungfrauen, Amt derſelben 75. auf Münzen abgebildet 77
*Victoria*, wird auf ſehr verſchiedene Art abgebildet 144. f. f. pacifera 147. C)
*Victoriati nummi.* S. *Nummus.*
*Virtus*, wird auf Münzen ſehr verſchieden vorgeſtellet 124. f. f.
*Volcanus* für Vulcanus, auf Münzen und alten Aufſchriften 100. B)
*Vota*, auf Münzen ausgedruckt 168. f.
Votiren, wie ſolches bey den Römern geſchehen 187. f. f.
Vulcanus, wofür ihn die Alten gehalten 99. wurde vorzüglich in den Inſeln Lemnus und Lipara verehret 100. mit dem Hammer in der Hand abgebildet Ebend.

Wachter,

## W.

Wachter, (Jo. Geo.) Archaeologia nummaria beurtheilet 11. J)
Weisheit, wird auf verſchiedene Art auf den Münzen vorgeſtellet 152
von Wilde, (Jac.) Selecta Numiſmata antiqua beurtheilet 23
Witzleben, (Friedr. Sigiſm.) Selecta Numiſmata graeca inedita 34. M)
Wolterek, (Chriſtoph) beurtheilet 31

## Z.

Zinnerne Münzen 47

# E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schulze, Johann Heinrich,

D. Johann Heinrich Schulze, der Arzeneigelahrtheit, Beredsamkeit und Alterthümer ehemaligen ordentlichen Lehrers auf der Friedrichsuniversität zu Halle, Mitgliedes der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin etc. etc. Anleitung zur älteren Münzwissenschaft Worin die dazu gehörigen Schriften beurtheilet, und die Alterthümer aus Münzen erleutert werden

Halle 1766

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Num.o.11-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11434691-6
VD18 15278115